

Kolja Briedis

Übergänge und Erfahrungen nach dem Hochschulabschluss

Ergebnisse der HIS-Absolventenbefragung
des Jahrgangs 2005

HIS: Forum Hochschule

13 | 2007

HIS ■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) erstellt (Förderkennzeichen P 4160). Das BMBF war an der Abfassung der Aufgabenstellung und der wesentlichen Randbedingungen beteiligt. Die Aufgabenstellung war vom BMBF vorgegeben.

Das BMBF hat das Ergebnis dieses Berichts nicht beeinflusst; die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Kolja Briedis
Telefon +49 (0)511 1220-232
E-Mail briedis@his.de

HIS Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
November 2007

Inhalt

Zusammenfassung	III
1 Einführung	
2 Studienverlauf und Rückblick auf das Studium	5
2.1 Studienunterbrechungen	6
2.2 Auslandserfahrungen während des Studiums	9
2.3 Erwerbstätigkeit während des Studiums	12
2.4 Art der Erwerbstätigkeit während des Studiums	15
2.5 Urteile über das absolvierte Studium	18
2.5.1 Urteile der Absolventen mit Fachhochschuldiplom über das absolvierte Studium	19
2.5.2 Urteile der Absolventen universitärer Studiengänge über das absolvierte Studium	20
2.5.3 Urteile der Absolventen ausgewählter Bachelorstudiengänge über das absolvierte Studium	28
2.6 Studien- und Prüfungsgestaltung	34
2.6.1 Studien- und Prüfungsgestaltung in traditionellen Studiengängen	34
2.6.2 Studien- und Prüfungsgestaltung in Bachelorstudiengängen	38
2.7 Lehr- und Lernformen	42
2.7.1 Lehr- und Lernformen an Fachhochschulen	42
2.7.2 Lehr- und Lernformen an Universitäten	43
2.7.3 Lehr- und Lernformen in Bachelorstudiengängen	47
2.8 Kenntnisse und Fähigkeiten im Beruf	52
2.8.1 Vorbemerkung	52
2.8.2 Wichtigkeit von Kenntnissen und Fähigkeiten im Beruf	54
2.8.3 Selbsteinschätzung von Kenntnissen und Fähigkeiten	63
2.9 Wert des Studiums im Rückblick	74
2.9.1 Wert des Studiums im Rückblick von Absolventen traditioneller Studiengänge	74
2.9.2 Wert des Studiums im Rückblick von Bachelorabsolventen	77
2.10 Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Studienwahl und Studiengestaltung	79
2.10.1 Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Studienwahl und Studiengestaltung von Absolventen traditioneller Studiengänge	79
2.10.2 Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Studienwahl und Studiengestaltung von Bachelorabsolventen	80
2.11 Angestrebte weitere akademische Qualifizierung	83
2.12 Art und Stand der angestrebten weiteren akademischen Qualifizierung	87
2.13 Motive für die Aufnahme weiterer akademischer Qualifizierungen	91
2.14 Erfahrungen in zweiten Ausbildungsphasen	98
3 Übergangprofile der Absolventen	101
3.1 Reguläre Erwerbstätigkeit	103
3.2 Werk- und Honorararbeit	108
3.3 Übergangsjobs	112
3.4 Praktika nach dem Studienabschluss	116

3.5	Referendariate und zweite Ausbildungsphasen	120
3.6	Weiteres Studium und Promotion	122
3.7	Arbeitslosigkeit	127
3.8	Übergangprofile der Absolventen mit Bachelorabschluss	131
4	Der Übergang in das Beschäftigungssystem	141
4.1	Beginn der Stellensuche	143
4.2	Zahl der Bewerbungen	147
4.3	Schwierigkeiten bei der Stellensuche	151
4.4	Genutzte Wege zur Sicherung der beruflichen Zukunft	159
4.5	Erwägung und Realisierung von Selbständigkeit	168
4.6	Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven	171
4.7	Absolvierte Praktika	175
5	Die berufliche Situation	177
5.1	Wege zur ersten Beschäftigung nach dem Examen	178
5.2	Probleme beim Berufstart	185
5.3	Beschäftigungsverhältnisse nach dem Examen	189
5.3.1	Vorbemerkung	189
5.3.2	Beschäftigungsverhältnisse in der ersten Beschäftigung in der Privatwirtschaft	189
5.3.3	Beschäftigungsverhältnisse in der zuletzt ausgeübten Beschäftigung in der Privatwirtschaft	192
5.3.4	Beschäftigungsverhältnisse in der ersten Beschäftigung im öffentlichen Dienst	194
5.3.5	Beschäftigungsverhältnisse in der zuletzt ausgeübten Beschäftigung im öffentlichen Dienst	196
5.4	Berufliche Positionen in der ersten und zuletzt ausgeübten Beschäftigung	198
5.5	Einkommen in der ersten Beschäftigung	204
5.6	Einkommen in der zuletzt ausgeübten Beschäftigung	207
5.7	Wirtschaftsbereiche der ersten Beschäftigung	209
5.8	Adäquanz der ersten Beschäftigung	212
5.9	Adäquanz der zuletzt ausgeübten Tätigkeit	215
5.10	Stellenwert eines Hochschulabschlusses für die erste und zuletzt ausgeübte Tätigkeit	217
5.11	Berufliche Zufriedenheit mit der zuletzt ausgeübten Beschäftigung	220
5.12	Rückblickende Bewertung der Bildungsentscheidungen	225
	Literaturverzeichnis	231
	Anhang	233

Zusammenfassung

Die folgende Zusammenfassung stellt die aus der Sicht der Autoren¹ wichtigsten Ergebnisse zum Studienverlauf, Berufsübergang und Berufsverbleib der Hochschulabsolventen des Prüfungsjahrgangs 2005 zusammen.

I. Studienverlauf, Studienqualität und Weiterqualifizierung

Die Häufigkeit von **Studienunterbrechungen** variiert deutlich nach Art der besuchten Hochschule. Während nur etwa jeder zehnte Fachhochschulabsolvent das Studium unterbricht, trifft dies auf nahezu ein Drittel der Universitätsabsolventen zu. Die auffälligste Veränderung bei Studienunterbrechungen ist der starke Anstieg von Urlaubssemestern in universitären Studiengängen. Diese haben sich seit dem Prüfungsjahrgang 1989 nahezu verdoppelt. Gegenüber dem Prüfungsjahrgang 2001 sind sowohl in der Art als auch der Dauer für alle Absolventen nur geringe Unterschiede festzustellen. Absolventen der Bachelorstudiengänge (FH und Uni) weisen bei Studienunterbrechungen ein ähnliches Verhalten auf wie ihre Fachhochschulkommilitonen in den traditionellen Studiengängen.

Studienbezogene Auslandsaufenthalte sind je nach Hochschulart für 30 Prozent (FH) und knapp 40 Prozent (Uni) Bestandteil des absolvierten Studiums. Universitätsabsolventen sind dabei eher im Ausland immatrikuliert, wohingegen die am häufigsten vorkommende Art eines studienbezogenen Auslandsaufenthaltes an Fachhochschulen das Praktikum darstellt. Bachelor der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge weisen unabhängig von der besuchten Hochschulart ein besonders hohes Auslandsengagement während des Studiums auf.

Ein weiterer Grund für die mögliche Verlängerung des Studiums liegt in der nach wie vor weit verbreiteten **Erwerbstätigkeit während des Studiums**. Lediglich 11 Prozent aller Absolventen waren während des Studiums nie erwerbstätig; mehr als 40 Prozent arbeiteten überwiegend während des gesamten Studiums. Immerhin war mit mehr als 70 Prozent die überwiegende Mehrheit der Jobs fachnah. Im Vergleich mit dem Prüfungsjahrgang 2001 lassen sich nur wenige Veränderungen wahrnehmen.

Oben genannter Befund lässt sich, bezogen auf den Arbeitsumfang, auf Bachelorabsolventen übertragen. Allerdings arbeiteten die Fachhochschul-Bachelors überwiegend fachnah in einer Behörde oder einem Betrieb und seltener als studentische Hilfskräfte.

Der **Blick auf die Lehre und die Rahmenbedingungen**, die die Hochschule den Studierenden zur Verfügung stellt, ist heute als wichtiges Instrument der Qualitätssicherung weitgehend anerkannt.

Die in dieser Untersuchung gestellten Fragen nach der Studienqualität gliedern sich in sechs Qualitätsdimensionen: die **Studienorganisation**, die **wissenschaftliche Qualität der Lehre**, den **Praxisbezug**, die **kommunikativen Strukturen** sowie **Transferhilfen zum Übergang in das Beschäftigungssystem**.

¹ Der Bericht wurde verfasst unter Mitarbeit von Gregor Fabian, Christian Kerst, Gesche Landers, Karl-Heinz Minks, Hilde Schaeper und Michael Schramm.

Auf die jeweils weibliche und männliche (wie z. B. Absolventinnen und Absolventen) bzw. die verlängerte geschlechtsneutrale (wie z. B. AbsolventInnen) Schreibweise wird verzichtet. Wenn nicht ausdrücklich auf die männliche oder auf die weibliche Form hingewiesen wird, sind unter der maskulinen Schreibweise beide Geschlechter zusammengefasst.

Die Urteile der befragten Hochschulabsolventen des aktuellen Jahrgangs über ihr Studium haben sich inmitten einer Phase der Umwälzung der Studienstrukturen herausgebildet. Umso bemerkenswerter ist es, dass sie sich trotz einer erhöhten Jahrgangsstärke gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 in vielfacher Hinsicht verbessert haben.

Vor allem das Niveau der Lehre erhält relativ gute Noten. Allerdings fallen die Bewertungen meist ab, wenn es sich um Möglichkeiten des aktiven Einübens in Techniken, Methoden und professionelle Handlungsmuster handelt. Transferhilfen für den Berufsübergang bleiben als Aufgabe der Hochschule weitgehend ausgeblendet.

Besonders viele positive Entwicklungen in der Studienqualität sind in den Ingenieurstudiengängen beider Diplome, in der Psychologie und – allerdings von zum Teil niedrigem Niveau ausgehend – im Fach Humanmedizin zu verzeichnen. Die sozialpädagogischen Fachhochschulstudiengänge zeigen zwar einige geringfügige Verbesserungen, es werden aber auch manche Aspekte kritischer beurteilt als im Vergleichsjahrgang 2001.

Eine große Zahl überdurchschnittlich guter Bewertungen findet sich neben den Ingenieurwissenschaften in der Informatik (FH), aber auch in der Physik, der Mathematik und den Sprach- und Kulturwissenschaften. Besonders viele vergleichsweise schlechte Bewertungen erhielten alle Staatsexamensstudiengänge (mit Ausnahme des Lehramts für Gymnasien/Sek. II), die Diplom-Pädagogik, die Wirtschaftswissenschaften (Uni) und die geisteswissenschaftlich dominierten Magisterstudiengänge.

Die erkennbare Orientierung der Bachelorstudiengänge auf breite wissenschaftlich-fundierte Basiskompetenzen verweist auf deren spezifische Aufgabe im Verhältnis zur wissenschaftlichen Vertiefung in den Masterstudiengängen. Es wird aber zugleich die Notwendigkeit vermehrter Anstrengungen deutlich, denjenigen, die nach dem Bachelorabschluss die Hochschule verlassen, erkennbare Perspektiven der beruflichen Vertiefung und der Einarbeitung zu ermöglichen.

Überzeugt hat die Absolventen beim Bachelorstudium vor allem die wissenschaftliche Qualität. Die schon in den tradierten Studiengängen verbesserten Werte für mündliche Präsentation von Studienergebnissen zeigen außerdem, dass systematisch an einer Stärkung dieses Kompetenzmerkmals gearbeitet wird. Die Bachelorstudiengänge der Wirtschaftswissenschaften können hinsichtlich der Entwicklung einer verbesserten Studienqualität als Gewinner betrachtet werden.

Trotz zum Teil deutlich erhöhter Jahrgangsstärken haben sich die **Urteile über das Studium** in vieler Hinsicht gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 verbessert. Dieser Befund gilt auch – teilweise sogar in besonderem Maße – für den Praxisbezug des Studiums und seiner berufsvorbereitenden Funktion, die früher besonders stark kritisiert wurden. Gleichwohl gehören diese Aspekte nach wie vor zu denjenigen, bei denen aus Sicht der Absolventen, insbesondere der Befragten mit einem universitären Abschluss, der größte Verbesserungsbedarf besteht. So bewerten nur 28 Prozent der Absolventen traditioneller Fachhochschulstudiengänge und 14 Prozent der Befragten mit einem herkömmlichen Universitätsabschluss die Einübung in beruflich-professionelles Handeln als gut oder sehr gut. Ähnliche Anteilswerte (34 Prozent FH bzw. 16 Prozent Uni) wurden hinsichtlich der Vorbereitung auf den Beruf ermittelt. Die Urteile über die Aktualität bezogen auf die Praxisanforderungen (53 Prozent FH, 29 Prozent Uni) und die Verknüpfung von Theorie und Praxis (58 Prozent FH, 24 Prozent Uni) fallen zwar besser aus, lassen aber gerade in den universitären Studiengängen noch deutliche Defizite erkennen. Von den Bachelor-Absolventen wird der Praxisbezug des Studiums zumeist besser beurteilt als von den Befragten mit einem traditionellen Studienabschluss. Gleichzeitig erhält aber auch die wissenschaftliche Qualität der Lehre fast durchweg bessere Bewertungen.

In verschiedenen Analysen zur Kompetenzentwicklung hat sich herausgestellt, dass Lehrformen, die den aktiven Part der Studierenden stärken, signifikant zur Verbesserung von Fach- und Schlüsselkompetenzen beitragen. Deshalb wurden anhand von zehn Merkmalen vier Aspekte des Lehrens und Lernens erfragt: die **Vielfalt der Lehrformen, Diskurs und Beteiligung, Interdisziplinarität und Internationalität**. Die Nutzung verschiedener Lehr- und Lernformen erweist sich als in vielerlei Hinsicht abhängig von der Fach- bzw. Lehrtradition, wie die vergleichsweise geringe Bedeutung diskursiver Lehrformen in den technischen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen zeigt. Dabei erscheinen Vielfalt und diskursive Lehrformen an Fachhochschulen stärker vertreten als in den vergleichbaren Fächern an Universitäten. Weniger deutlich gilt dies auch für interdisziplinäre Lehransätze. Internationalität hat in der Lehre bisher noch einen relativ geringen Stellenwert. Nur in den Wirtschaftswissenschaften, in den international ausgerichteten Magisterstudiengängen und beim Lehramt für Gymnasien (Fremdsprachenfächer) haben internationale Bezüge ein – wenn auch nicht großes, so doch – überdurchschnittliches Gewicht.

Alle erfragten Lehr- und Lernformen sind in den meisten Bachelorstudiengängen stärker zur Anwendung gekommen als in den tradierten Studiengängen. In Relation zu den niedrigen Werten bei den tradierten Studiengängen sind internationale Lehransätze stärker verbreitet. In 6 der 9 Bachelorstudiengänge liegt der Anteil dieser Lehrform deutlich über dem der vergleichbaren tradierten Studiengänge.

Die **Wichtigkeit von Kenntnissen und Fähigkeiten im Beruf** wird je nach Kompetenzbereich und Fachrichtung unterschiedlich eingeschätzt. Als genereller Trend lässt sich jedoch feststellen, dass es vor allem die Schlüsselqualifikationen sind, die für einen Großteil der Absolventen im beruflichen Alltag wichtig sind: Methodenkompetenzen im Sinne von Problemanalyse und Problemlösung, Sozialkompetenzen und Selbstorganisationskompetenzen werden von fast allen Absolventen im Beruf in hohem Maße verlangt. Dagegen treten die Fachkompetenzen in ihrer Bedeutung etwas zurück. Dies muss jedoch nicht zwangsläufig auf fachfremde und/oder inadäquate Beschäftigung hindeuten, sondern zeigt, dass es für Hochschulabsolventen in vielen Berufsbereichen auf ihre generalisierenden Kapazitäten und Transferfähigkeiten ankommt. Wissenschaftliche Methoden, Fremdsprachen, EDV- oder Wirtschaftskennntnisse spielen in den Fachrichtungen jeweils eine sehr unterschiedlich wichtige Rolle. Der Vergleich des aktuellen Jahrgangs mit dem Jahrgang 2001 zeigt hinsichtlich der geforderten Kompetenzen nur wenige deutliche Unterschiede. Auch die Bachelorabsolventen sehen die geforderten Kompetenzen im Beruf in ähnlicher Weise wie die Absolventen traditioneller Studiengänge.

Die **Selbsteinschätzung von Kenntnissen und Fähigkeiten** beim Abschluss des Studiums kontrastiert deutlich mit den im Beruf geforderten Kompetenzen. In fast allen Kompetenzbereichen zeichnen sich Defizite zwischen Kompetenzstand und den Anforderungen im Beruf ab. Besonders deutliche Diskrepanzen zeigen sich hinsichtlich der Sozialkompetenzen, der Selbstorganisationsfähigkeit und den Präsentationskompetenzen, in einzelnen Fachrichtungen auch bei den Fremdsprachen- oder EDV-Kenntnissen. Hier muss ein mitunter erheblicher Teil der Absolventen im Beruf Kompetenzdefizite ausgleichen. Ihre Methodenkompetenzen bewerten die Absolventen hingegen besser und sehen auch weniger Defizite. In diesem Kompetenzbereich haben sich die Selbsteinschätzungen gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 sogar deutlich verbessert. Die Bachelorabsolventen schätzen ihren Kompetenzstand weitgehend ähnlich ein; lediglich in den Sozialkompetenzen und bei den Fremdsprachenkenntnissen sehen sie sich etwas besser qualifiziert.

Aus der Perspektive des homo oeconomicus resultierende materielle, d. h. extrinsische Benefits stehen in den rückblickenden **Einschätzungen des Wertes des absolvierten Studiums**

nicht ganz vorne. Die wichtigsten Werte des Studiums sehen die Absolventen des Jahrgangs 2005 wie in der Vergangenheit in einem *intrinsischen Berufsinteresse und in der Möglichkeit, sich durch das Studium persönlich weiterzuentwickeln*. Angesichts der stabil hohen Bedeutung (bei 80 Prozent und mehr) können beide als allgemein anerkannte akademische Werte bezeichnet werden. Die Zeitreihen für das intrinsische Berufsinteresse von Ingenieurabsolventen und Naturwissenschaftlern zeigen aber dennoch einen gewissen Einfluss der jeweiligen Arbeitsmarktsituation auf die Studienwerte. Deutlich fachkulturell diskrepant zeigt sich die *Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg/die berufliche Karriere*.

Die meisten der erfragten Studienwerte – gerade die o. g. allgemeinen akademischen Werte – weisen bei Bachelorabsolventen keine nennenswerten Unterschiede gegenüber den tradierten Studiengängen auf. Deutliche Unterschiede zu tradierten Studiengängen zeigen dagegen die extrinsische Aufstiegs- und Karriereperspektive sowie die Ausbildungsfunktion des Bachelorstudiums (*„Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf“*). Dieser letztere Aspekt wird von den Absolventen aller universitärer Bachelorstudiengänge stärker betont als von den ehemaligen Kommilitonen aus den entsprechenden tradierten Studiengängen.

Exemplarisch zeigen sich die **Auswirkungen des Arbeitsmarktes auf die Studienwahl** bei den Absolventen der Ingenieurwissenschaften. Im Falle aktuell schlechter Beschäftigungschancen in der Studien- und Berufswahlphase entscheiden sich vor allem diejenigen für ein Ingenieurstudium, bei denen Arbeitsmarkterwägungen nicht den Ausschlag geben. Umgekehrt lässt sich feststellen, dass im Falle guter Beschäftigungsperspektiven der Arbeitsmarkt bereits bei der Studienwahl starken positiven Einfluss nimmt. Feinabstimmungen im Studium zur Verbesserung der Beschäftigungschancen hängen nicht grundlegend von den Beschäftigungschancen ab. Die Hoffnung, man könne Studienberechtigte durch entsprechende Maßnahmen zu einer antizyklischen Studienwahl anhalten, scheint vergeblich.

Bei den Erstabsolventen traditioneller Studiengänge ist ein zunehmender Trend zu akademischen **Weiterqualifizierungen** (weiteres Studium, Promotion) zu beobachten, der an Fachhochschulen – allerdings von einem niedrigeren Niveau ausgehend – stärker ausgeprägt ist als an Universitäten. Während unter den Hochschulabsolventen mit einem traditionellen Studienabschluss diejenigen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion anstreben, in der Minderheit sind (Fachhochschulen: 21 Prozent, Universitäten: 43 Prozent), stellen sie unter den Bachelorabsolventen eine deutliche Mehrheit (je nach Studiengang zwischen 64 Prozent (Wirtschaftswissenschaften FH) und 100 Prozent (Chemie Uni). Naheliegenderweise setzen Absolventen eines Bachelorstudiums an Fachhochschulen ihr Studium am häufigsten mit dem Ziel fort, einen Masterabschluss an Fachhochschulen zu erwerben. Unter den Befragten mit einem universitären Bachelorabschluss ist ein universitäres Masterstudium die am weitesten verbreitete Form der akademischen Weiterqualifizierung. Auffällig ist jedoch der hohe Anteil von Elektro- und Maschinenbauingenieuren, die ein traditionelles Diplom-Studium anschließen (31 Prozent).

Unter den **Beweggründen für akademische Weiterqualifizierungen** dominieren intrinsische Motive wie der Wunsch, sich persönlich weiterzubilden, an einem interessanten Thema zu forschen oder beruflichen Neigungen besser nachgehen zu können. Die Verbesserung von Berufschancen wird ebenfalls sehr häufig genannt; die Vermeidung von Arbeitslosigkeit spielt aber nach wie vor eine geringe Rolle, doch ist die Bedeutung dieses Motivs im Vergleich zum Absolventenjahrgang 2001 gestiegen. Bachelor-Absolventen geben wesentlich häufiger als Befragte mit einem herkömmlichen Studienabschluss an, durch ihre Weiterqualifizierung fachliche Defizite ausgleichen zu wollen; sie zweifeln erheblich stärker daran, dass ihr erster Studien-

abschluss auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist, und sie setzen in ihre Weiterqualifizierung auch häufiger die Hoffnung, ihre Berufschancen zu verbessern.

Die **Erfahrungen in zweiten Ausbildungsphasen**, die im Wesentlichen von Absolventen der Pharmazie und Lebensmittelchemie, der Rechtswissenschaften, der Lehramtsstudiengänge und der zweiphasigen Fachhochschulstudiengänge für Sozialwesen/Sozialarbeit abzuleisten sind, zeigen, dass diese Ausbildungsabschnitte der Erwartung, professionelle Handlungsfähigkeit zu erzeugen, durchaus gerecht werden. Deutlich kritischer fallen die Urteile über die Bezahlung und den Bezug zu den Inhalten der ersten Phase des Studiums aus.

II. Übergangsprofile der Absolventen

Nach dem ersten Studienabschluss nehmen die Absolventen eine Bandbreite verschiedener Tätigkeiten auf, die aufeinander folgen, aber auch parallel ausgeübt werden können. Selbst wenn der Übergang in eine reguläre Erwerbstätigkeit oder eine zweite Ausbildungsphase (Referendariat) nicht direkt erfolgt, bleibt Arbeitslosigkeit eine eher selten zu findende Existenzform. Vielfach finden sich Werkverträge, Honorartätigkeiten, Übergangsjobs, Praktika oder der Anschluss einer weiteren akademischen Qualifizierung, zumeist einer Promotion oder eines Masterstudiums, oder Kombinationen dieser Tätigkeitsarten.

Beim **Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit von Absolventen tradierter Studiengänge** (angestellt und selbständig) zeigt sich im Vergleich mit dem letzten untersuchten Absolventenjahrgang 2001 in den meisten Fachrichtungen ein etwas verhaltenerer Verlauf. Insbesondere in den ersten Monaten liegen die Übergangsquoten zumeist niedriger als beim Vergleichsjahrgang, vor allem in Fachrichtungen, die am Arbeitsmarkt nicht stark nachgefragt wurden (Architektur, Magisterstudiengänge, Erziehungswissenschaften). Gegen Ende des ersten Jahres nach dem Studienabschluss nähern sich jedoch die Übergangsquoten in einigen Fachrichtungen bereits wieder denen des 2001er Jahrgangs an. Bei einigen besonders stark am Arbeitsmarkt nachgefragten Fachrichtungen wie Elektrotechnik und Maschinenbau mit Universitätsdiplom sind Unterschiede zum Jahrgang 2001 kaum zu erkennen. Dagegen kommen Diplomingenieure mit Fachhochschulabschluss erkennbar schlechter in Beschäftigung unter als im Vergleichsjahrgang. Insgesamt befinden sich am Ende des ersten Jahres etwa drei Viertel der Fachhochschulabsolventen und beinahe die Hälfte der Universitätsabsolventen in einer regulären Erwerbstätigkeit.

Werk- und Honorarverträge spielen weder als Übergangslösung noch als langfristig ausgeübte Tätigkeit eine große Rolle. Zu keinem Zeitpunkt im ersten Jahr nach Studienabschluss befinden sich mehr als 5 Prozent der Fachhochschulabsolventen und 7 Prozent der Universitätsabsolventen in dieser Erwerbsform. In einigen Fachrichtungen, etwa Architektur, Psychologie, Pädagogik, Sprach- und Kulturwissenschaften sowie bei den Absolventen mit Magisterabschluss sind Werkverträge und Honorartätigkeiten überdurchschnittlich häufig zu verzeichnen.

Während davon auszugehen ist, dass Werk- und Honorarverträge oft fachlich einschlägig sind, trifft das für **Übergangsjobs** nicht zu. Sie dienen zumeist der Überbrückung während der ersten Monate nach dem Studienabschluss, wo sie bereits vorher ausgeübte studentische Erwerbstätigkeiten fortsetzen können. Dementsprechend nimmt der Anteil von Übergangsjobs in den meisten Fachrichtungen rasch ab und liegt ein Jahr nach dem Studienabschluss bei etwa 5 (FH) bis 6 Prozent (Universität). Nur etwa ein Viertel aller Absolventen mit Übergangsjobs übt diese während des ersten Jahres länger als 6 Monate aus. Anhaltend höhere Anteile von Absolventen in Übergangsjobs, wie sie etwa in den Erziehungswissenschaften oder bei Magisterab-

schlüssen zu finden sind, deuten auf einen schwierigen Arbeitsmarkt für die jeweiligen Absolventengruppen hin. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 hat die Häufigkeit von Übergangsjobs vor allem in den ersten Monaten nach dem Studienabschluss in vielen Fachrichtungen zugenommen.

Bei den **Praktika nach dem Studienabschluss** unterscheiden sich die Fachrichtungen deutlich. Insgesamt machen 12 Prozent der Fachhochschulabsolventen und 15 Prozent der Universitätsabsolventen ein Praktikum nach dem Studienabschluss (vgl. dazu auch detailliert Briedis/Minks 2007). Am Ende des ersten Jahres befinden sich 2 Prozent der Fachhochschul- und etwa 4 Prozent der Universitätsabsolventen noch in einem Praktikum. Der Verbleib in Praktika wird gegen Ende des ersten Berufsjahres ebenso seltener wie Übergangsjobs und Werk- bzw. Honorarverträge. Solche Indizien für Probleme beim Berufsstart sind vor allem in den Fachrichtungen zu erkennen, in denen der Berufsübergang schwieriger war als im Vergleichsjahrgang 2001.

Referendariate und zweite Ausbildungsphasen spielen nur noch in zweiphasigen Studiengängen des Sozialwesens, der Lehramtsausbildung sowie in den Rechtswissenschaften eine Rolle. In diesen Fachrichtungen sind am Ende des ersten Jahres jeweils etwa 80 Prozent der Absolventen in das Referendariat bzw. Anerkennungsjahr übergegangen.

Von den Diplomierten aus Fachhochschulen nehmen etwa 10 Prozent eine **weitere akademische Qualifizierung** auf, zumeist als Zweit- oder Aufbaustudium, zunehmend aber auch als Masterstudium. Damit liegt der Anteil derer mit weiterer akademischer Qualifizierung über dem der vorherigen Jahrgänge, wobei sowohl das gestiegene Interesse an einer beruflichen Weiterqualifizierung als auch das Ausweichen auf ein weiteres Studium als Reaktion auf Arbeitsmarktprobleme eine Rolle spielen dürfte.

An den Universitäten führt die weitere akademische Qualifizierung, in der sich nach einem Jahr etwa 30 Prozent der Absolventen befinden, hauptsächlich in eine Promotion. In den Naturwissenschaften ist der Übergang in die Promotion traditionell am höchsten und liegt in Physik, Chemie und Mathematik beim Jahrgang 2005 höher als in allen Vergleichsjahrgängen. Aus innovationspolitischer Sicht erfreulich ist die gestiegene Promotionsquote im Maschinenbau und der Elektrotechnik. Ein im Vergleich der Jahrgänge geringerer Übergang in eine Promotion zeigt sich trotz der erkennbaren Arbeitsmarktprobleme in den Magisterstudiengängen sowie der Erziehungswissenschaft.

Kommt es nach dem ersten Studienabschluss zu Phasen der **Arbeitslosigkeit**, so handelt es sich typischerweise um Sucharbeitslosigkeit. Obwohl einiges auf größere Schwierigkeiten des Jahrgangs 2005 beim Übergang in den Arbeitsmarkt hindeutet, sind die Unterschiede im Verlauf der Arbeitslosigkeit gegenüber dem Jahrgang 2001 insgesamt nur gering. Zwar unterscheiden sich die Verläufe in einigen Fachrichtungen deutlich, generell erweist sich aber für den Jahrgang 2005 erneut, dass Hochschulabsolventen über eine Vielzahl von Optionen verfügen, um nach dem Studienabschluss eine längere Phase der Arbeitslosigkeit zu vermeiden.

Die **Übergangprofile der Bachelorabsolventen** unterscheiden sich deutlich von denen der Absolventen tradierter Abschlüsse. Der wichtigste Unterschied liegt in der geringeren Übergangsquote in **reguläre Erwerbstätigkeit** und der hohen Bedeutung, die die **weitere akademische Qualifizierung** in einem Masterstudium für die Bachelorabsolventen besitzt. Unter den betrachteten Fachrichtungen mit einem Bachelorabschluss zeigen lediglich Abgänger eines Bachelorstudiums der Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen ein Übergangsverhalten, das dem der Diplomierten entspricht. Fast 80 Prozent von ihnen sind nach einem Jahr erwerbstätig geworden. Besonders selten ist der Übergang in eine Erwerbstätigkeit bei universitären Bachelorabsolventen, von denen höchstens 30 Prozent (aus Informatik und Wirtschaftswissen-

schaften) nach einem Jahr erwerbstätig sind. Hier ist der Übergang in ein Masterstudium noch der Regelfall. Dabei erfolgt die Aufnahme des Masterstudiums sehr rasch, was darauf schließen lässt, dass die Entscheidung darüber bereits während des Bachelorstudiums oder davor getroffen wurde. Unterschiede zeigen sich bezüglich der Bildungsbiographie der Absolventen: Wer vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvierte, geht seltener in ein Masterstudium über.

Gegenüber einer früheren Untersuchung des Werdegangs von Bachelorabsolventen (vgl. Minks/Briedis 2005b) ist die Masterquote damit bei den FH-Bachelors leicht gesunken, bei den Universitätsbachelors hingegen konstant hoch. Die hohen Übergangsquoten zum Masterstudium dürften mit der Erhöhung der Zahl der Bachelorabsolventen in den nächsten Jahren vermutlich nicht mehr erreichbar sein. Für den Jahrgang 2005 galt noch die Situation eines hohen Angebots an Masterstudienplätzen bei relativ geringer Bachelorabsolventenzahl.

Die weiteren Existenzformen wie **Werk- und Honorarverträge, Praktika** oder **Übergangsjobs** spielen bei Bachelorabsolventen aufgrund der hohen Bedeutung des Masterstudiums allenfalls zur Überbrückung eine Rolle oder dienen offenkundig der Finanzierung dieses weiteren Studiums. Auch **Arbeitslosigkeit** kommt deshalb kaum vor.

III. Übergang ins Beschäftigungssystem

Ohne Zweifel ist eine frühzeitige Befassung mit der beruflichen Perspektive in aller Regel hilfreich. Den **Beginn der Stellensuche** hat ein Fünftel der Fachhochschul- und ca. ein Sechstel der Universitätsabgänger bereits vor die Examensphase gelegt. Der überwiegende Teil fing während des Examens an, sich ernsthaft auf dem Arbeitsmarkt zu orientieren. Jeweils rund ein Drittel wartete mit der Stellensuche bis nach dem Examen. Ein kleiner Teil der Befragten hat sich noch nicht um eine Stelle gekümmert, überwiegend deshalb, weil sich (obligatorische) zweite Ausbildungsphasen oder weitere akademische Qualifizierungen an das Erststudium anschlossen.

Der Vorteil früher Aktivitäten bei der Stellensuche wirkt sich auf den Aufwand aus. Je früher die Stellensuche beginnt, umso geringer ist die Zahl der Bewerbungen. Die durchschnittliche **Zahl der Bewerbungen** (Median) liegt bei Fachhochschulabgängern aufgrund ihrer stärkeren Ausrichtung an privaten Arbeitsmärkten mit 10 über denen der Universitätsabsolventen (8). Eine hohe Bewerbungsintensität steht direkt in Zusammenhang mit ungünstigen Berufschancen bzw. einem schwierigen Arbeitsmarkt in der jeweiligen Fachrichtung (Architektur, Bauwesen).

Drei Arten von **Problemen bei der Stellensuche** lassen sich unterscheiden: Die *Knappheit angebotener Stellen* ist für den aktuell befragten Absolventenjahrgang, und wie für die Vergleichsjahrgänge 1993, 1997 und 2001, erneut nicht das größte Problem. Es reduziert sich auf die schwierigen Berufsfelder der baubezogenen und der geisteswissenschaftlichen Fachrichtungen. Der *Zuschnitt der angebotenen Stellen* (Forderung von Praxiserfahrung, anderen Abschlüssen, anderen Studienschwerpunkten oder speziellen, nicht vorhandenen Fachkenntnissen) ist nur hinsichtlich der geforderten Praxiserfahrung ein verbreitetes und wieder wichtiger gewordenes Problem. Zwei Drittel der Fachhochschul- und rund die Hälfte der Universitätsabgänger waren immer wieder mit dieser für Berufsanfänger häufig unerfüllbaren Anforderung konfrontiert. Die mit den angebotenen Stellen verknüpften *Rahmenbedingungen* (Gehaltsangebot, Arbeitsinhalte, Entfernung vom Wohnort, Arbeitsbedingungen, Vereinbarkeit mit Familie) stehen in Beziehung zur jeweiligen Beschäftigungslage in den Berufsfeldern. Ist sie sehr gut oder so schlecht, dass sie erheblich auf die Arbeitsbedingungen drückt, steigt das Problemempfinden hinsichtlich solcher Rahmenbedingungen der Arbeit.

Berufsanfänger haben nur eine begrenzte Auswahl an Wegen zur **Sicherung der beruflichen Zukunft**. Im Wesentlichen nutzten sie *leistungsbezogene Studienstrategien* (gutes Examen, zügiger Studienabschluss) und bemühten sich um ein Erfolg versprechendes *inhaltliches Qualifizierungsprofil*. Fachliche Spezialisierung wird zunehmend als ein Mittel der Zukunftssicherung genutzt. Auch der Aufbau und die Pflege von beruflichen Netzwerken und Beziehungen haben seit den späten 1990er Jahren an Bedeutung gewonnen. Gleiches gilt für regionale Mobilität und für die Nutzung von Erfahrungen im Ausland.

Selbständigkeit steht nur für etwa ein Drittel der Befragten außerhalb jeder Erwägung. Ernsthafte Überlegungen in Richtung Existenzgründung strengt ungefähr jeder Siebte an. Diese Personengruppe stellt den engeren Kern des Potentials für Selbständigkeit dar. Von denen, die diese berufliche Existenzform einstweilen nicht in Betracht ziehen, dürfte ein Teil zu einem späteren Zeitpunkt mobilisierbar sein, denn vor allem Ingenieure sowie Ärzte können sich aus unterschiedlichen Gründen überwiegend erst nach längeren Phasen der Erwerbstätigkeit selbständig machen.

In der Einschätzung der **beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und der Beschäftigungssicherheit** unterscheiden sich die Absolventen von Fachhochschulen und Universitäten kaum noch. Insgesamt zeichnet sich der Absolventenjahrgang 2005 durch eine vergleichsweise optimistische, wenn auch gegenüber der Vorbefragung nicht verbesserte Grundstimmung aus. Insbesondere bei Absolventen der Ingenieurwissenschaften, der Informatik sowie der Medizin zeichnet sich eine überaus zuversichtliche Zukunftssicht ab.

Mit der Befragung des Absolventenjahrgangs 2005 liegen erstmals bundesweit repräsentative Daten zum Thema **Praktikum nach dem Studium** vor (Bachelorabsolventen sind nicht berücksichtigt). Rund jeder achte Absolvent eines Fachhochschulstudienganges und etwa jeder siebte Absolvent mit einem universitären Abschluss hat ein Praktikum bzw. mehrere Praktika nach dem Studium absolviert. Die insgesamt geringe Verbreitung von Praktika unter den Hochschulabsolventen lässt die Schlussfolgerung zu, dass es sich bei den Praktika gegenwärtig nicht um ein Massenphänomen handelt und der Begriff „Generation Praktikum“ mit Blick auf den beruflichen Verbleib von Hochschulabsolventen nicht gerechtfertigt ist.

IV. Berufsstart

Die **Wege zur ersten Stelle nach dem Studienabschluss** sind auch beim Jahrgangs 2005 wieder sehr vielfältig. Die Bewerbung auf eine Ausschreibung führt zwar bei rund einem Drittel (FH) bzw. Viertel (Uni) der Absolventen zur ersten Stelle, allerdings finden viele ihre erste Anstellung auch aufgrund von im Studium entwickelten professionellen Kontakten (z. B. durch Verbindungen aus Praktika, der Zeit der Examensarbeit, die in einem Betrieb verbracht wurde, oder Jobs während des Studiums).

Die **Probleme beim Berufsstart** beschränken sich im Wesentlichen auf vier Bereiche: *Hektik im Beruf bzw. Termindruck und Arbeitsüberlastung, die Unüberschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse, die Wahrnehmung von Qualifikationsdefiziten sowie zu wenig Feedback über die geleistete Arbeit*. Bei allen vier Merkmalen und auch bei weiteren Schwierigkeiten des Berufsstarts sind die Anteile der Nennungen gegenüber dem Jahrgang 2001 zurückgegangen.

Nachdem bei der Befragung des Jahrgangs 2001 bei den **Beschäftigungsverhältnissen in der ersten Stelle in der Privatwirtschaft** der Rückgang der Normalarbeitsverhältnisse unterbrochen wurde, hat sich dieser beim Jahrgang 2005 nun weiter fortgesetzt. Die Anteile der unbefristeten Vollzeitstellen sind deutlich zurückgegangen, im Gegenzug sind bei den Fachhoch-

schulabsolventen die Anteile an befristeten Vollzeitstellen und bei den Universitätsabsolventen die Anteile der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse erheblich angestiegen. Im **öffentlichen Dienst** sind unbefristete Vollzeitstellen traditionell weniger verbreitet. Ähnlich wie in der Privatwirtschaft sind bei den Fachhochschulabsolventen die Anteile der Normalarbeitsverhältnisse im öffentlichen Dienst zugunsten der befristeten Vollzeitbeschäftigungen spürbar zurückgegangen, doch ebenso gibt es nun einen geringeren Anteil an Beschäftigungsverhältnissen im Rahmen einer Zweitausbildungsphase. Bei den Universitätsabgängern verändert sich die Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse vor allem aufgrund des Wegfalls der Arzt im Praktikum-Phase (AiP) bei den Medizinerinnen. Dadurch gibt es beim Jahrgang 2005 anteilig deutlich mehr befristete Vollzeitstellen und weniger Beschäftigungsverhältnisse im Rahmen einer Zweitausbildungsphase. Normalarbeitsverhältnisse bleiben für Universitätsabsolventen im öffentlichen Dienst jedoch nach wie vor die Ausnahme.

Gegenüber der ersten Stelle zeigen sich bei den **Beschäftigungsverhältnissen in der aktuellen bzw. letzten Stelle in der Privatwirtschaft** Tendenzen der Stabilisierung von Beschäftigungen. Doch auch wenn im Verlauf des ersten Jahres mehr Absolventen eine unbefristete Vollzeitstelle einnehmen als direkt im Anschluss an das Studium, ist im Vergleich der bisher befragten Absolventenjahrgänge erstmalig ein Rückgang der Normalarbeitsverhältnisse der aktuellen Stelle zu beobachten. Im **öffentlichen Dienst** gibt es gegenüber der ersten Stelle nun mehr Zweitausbildungsverhältnisse, darüber hinaus ändert sich die Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse nur geringfügig.

Bei Fachhochschuldiplomierten war bis zum Jahrgang 1993 in der ersten Stelle die **berufliche Position** der/des qualifizierten Angestellten die verbreitetste (38 Prozent). Seitdem dominiert jedoch die Position als wissenschaftlich qualifizierter Angestellter ohne Leitungsfunktion (beim Jahrgang 2005: 41 Prozent). Gegenüber der Befragung des Jahrgangs 2001 haben aktuell die ohnehin eher seltenen Leitungspositionen an Stellenwert eingebüßt, zugleich haben unterqualifizierte Positionen an Bedeutung gewonnen. Letztere nehmen jedoch gegenüber der ersten Beschäftigung auf der aktuellen Stelle ab und betreffen nur noch 7 Prozent der Fachhochschulabsolventen. Bei den Universitätsabsolventen ist die Position der/des wissenschaftlichen Angestellten ohne Leitungsfunktion in allen fünf befragten Jahrgängen die am häufigsten eingenommene Stellung. Beim Jahrgang 2005 liegt der Anteil mit 36 Prozent in der ersten Stelle jedoch unter dem Wert der Vorgängerbefragung (44 Prozent), statt dessen steigen auch bei den Universitätsabsolventen die Anteile der unterqualifizierten Positionen. Allerdings ist auch bei ihnen eine Stabilisierung der Beschäftigung zu erkennen, denn gegenüber der ersten Stelle sind die Anteile der niedrigeren beruflichen Positionen auf der aktuellen Stelle deutlich geringer.

Nachdem sich bei den traditionellen Hochschulabschlüssen die **ersten Brutto-Jahreseinkommen** bis zum Examensjahrgang 2001 positiv entwickelten, mussten die Absolventen des Jahres 2005 gegenüber der Vorgängerkohorte auch nominal Einkommenseinbußen hinnehmen. Mit Ausnahme der Pharmazie und der Humanmedizin, deren Absolventen aufgrund des Wegfalls der AiP-Phase 2005 signifikant höhere Einkommen erzielten als 2001, sind von der rückläufigen Einkommensentwicklung alle Fachrichtungen betroffen. Weiter bestehen bleiben die enormen disziplinspezifischen Einkommensunterschiede. Vollzeit erwerbstätige Absolventen von Magisterstudiengängen z. B. erreichen ein Brutto-Jahreseinkommen von knapp 22.000 €, Humanmediziner dagegen von gut 41.000 €. Die **aktuellen Brutto-Jahreseinkommen**, die in der zuletzt ausgeübten Tätigkeit erzielt werden, liegen deutlich über den Ersteinkommen. Doch fallen bei den Vollzeiterwerbstätigen die Einkommenszuwächse zwischen der ersten und zuletzt ausgeübten Tätigkeit merklich geringer aus als beim Examensjahrgang 2001.

Der bis zum Examensjahrgang 2001 zu beobachtende Trend, dass bei der Einmündung in die verschiedenen **Wirtschaftsbereiche** der Dienstleistungssektor eine zunehmende Rolle spielt, hat sich beim aktuell befragten Jahrgang abgeschwächt. Für Fachhochschulabsolventen hat sich die Dienstleistungsbranche zum Hauptbeschäftiger entwickelt (56 Prozent); nur noch 30 Prozent sind auf ihrer ersten Stelle nach dem Examen im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe beschäftigt. In den klassischen Ingenieurfachrichtungen hat dieser Beschäftigungsbereich aber nach wie vor ein Übergewicht. Bei den universitären Studiengängen hatte der sekundäre Sektor als Einstiegsbranche schon immer eine geringe Bedeutung (aktuell: 8 Prozent); neben einer Tätigkeit im Dienstleistungsgewerbe (aktuell: 46 Prozent) spielt hier der Bereich Bildung/Forschung/Kultur eine große – und wegen steigender Promotionsquoten auch zunehmende – Rolle (38 Prozent).

Hinsichtlich der **Adäquanz** ihrer Beschäftigung schätzen die Absolventen des Jahres 2005 ihre berufliche Situation schlechter ein als diejenigen des Jahres 2001. Besonders im Hinblick auf die berufliche Position sehen sich weniger Absolventen ihrer Hochschulqualifikation entsprechend beschäftigt. Aber auch bei der Frage der inhaltlichen Passung der fachlichen Qualifikation mit der ausgeübten Tätigkeit (Fachadäquanz) und des Anspruchsniveaus der beruflichen Aufgaben (Niveauadäquanz) ist die negative Entwicklung zu beobachten. Jeweils ungefähr zwei Drittel der 2005er Absolventen traditioneller Studiengänge beurteilen ihre zuletzt ausgeübte Beschäftigung als positions-, fach- und niveauadäquat. Beim Vorgängerjahrgang lagen die Anteile noch teilweise bei knapp 75 Prozent. Überdurchschnittlich gut stellt sich die Situation in den Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau und Informatik (jeweils FH und Uni) sowie Physik, Chemie, Pharmazie/Lebensmittelchemie und Humanmedizin dar, unterdurchschnittlich gut für Absolventen der Wirtschaftswissenschaften und der Magisterstudiengänge.

In eine ähnliche Richtung weisen die Befunde zum **Stellenwert eines Hochschulabschlusses**. Im Vergleich zum Prüfungsjahrgang 2001 hat ein Hochschulabschluss für die Ausübung der beruflichen Tätigkeit signifikant häufiger keine Bedeutung. Nach wie vor sind es allerdings nur vergleichsweise wenige Absolventen (knapp ein Zehntel), die auf ihrer letzten Stelle eine Tätigkeit ausüben, für die ein Hochschulabschluss keine Rolle spielt. Für 60 Prozent der Universitätsabsolventen (21 Prozent der Befragten mit einem Fachhochschul-Abschluss) ist ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich, erwartungsgemäß besonders häufig in den klassischen Professionen. Mit 48 Prozent arbeiten Fachhochschuldiplomierte deutlich häufiger als Universitätsabgänger (22 Prozent) in Beschäftigungen, in denen ein Hochschulabschluss die Regel ist. Etwa ein Fünftel der Befragten mit Fachhochschul-Diplom und jeder zehnte Universitätsabsolvent befindet sich in Beschäftigungen, in denen ein Hochschulabschluss zwar nicht die Regel, aber von Vorteil ist.

Die Analysen zur **beruflichen Zufriedenheit** zeigen, dass die Akademiker des Abschlussjahres 2005 trotz der ungünstigeren Beschäftigungsbedingungen mit ihrer zuletzt ausgeübten Beschäftigung insgesamt nicht unzufriedener sind als die Absolventen früherer Jahrgänge. Dabei ist in einigen Fachrichtungen (z. B. Elektrotechnik, Maschinenbau, Informatik, Humanmedizin) die Zufriedenheit hinsichtlich vieler Aspekte gestiegen, während in anderen Studiengängen (z. B. in den Magisterstudiengängen und den Wirtschaftswissenschaften) die Entwicklung gegenläufig ist. Auf fast allen Ebenen ihrer beruflichen Situation sind Befragte mit einem Studienabschluss in Elektrotechnik, Maschinenbau, Physik und Chemie die Zufriedensten. Mit ihrer beruflichen Lage am wenigsten zufrieden sind Absolventen der Magisterstudiengänge.

In der Retrospektive sehen nahezu alle Hochschulabsolventen ihre grundlegenden **Bildungsentscheidungen** als richtig an; daran hat sich im Jahrgangvergleich nicht viel geändert.

Fast alle würden aus heutiger Sicht wieder die Hochschulreife erwerben, und etwa genauso viele würden auch wieder studieren. An ihrer Studienfach- und Berufswahl halten dagegen deutlich weniger Befragte fest (etwa zwei Drittel). Bei ungefähr 50 Prozent zeigen sich Vorbehalte gegenüber der gewählten Hochschule. Der auffälligste Unterschied zwischen den Absolventen herkömmlicher und reformierter Studiengänge liegt in der unterschiedlichen Bewertung des erworbenen Studienabschlusses. Während etwa drei Viertel der Befragten mit einem traditionellen Hochschulabschluss wieder den gleichen Studienabschluss anstreben würden, liegen die Anteilswerte bei den Bachelorabsolventen je nach Fachrichtung zwischen unter 60 Prozent und maximal knapp 70 Prozent.

1 Einführung

Mit dem Prüfungsjahrgang 2005 wurde in den Jahren 2005/2006 zum fünften Mal nach 1990, 1994, 1998 und 2002 eine bundesweit repräsentative Stichprobe von Hochschulabsolventen mit einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss befragt. Die ersten Befragungen konzentrieren sich auf den Studienverlauf, die Studienqualität, den Berufsübergang und erste Beschäftigungen. Die Folgebefragungen dieser Längsschnittstudien befassen sich schwerpunktmäßig mit der weiteren beruflichen Integration sowie der beruflichen und akademischen Weiterbildung.

Durch die Umsetzung der Studienstrukturreform ist der Prüfungsjahrgang 2005 der erste Jahrgang, für den die „neuen“ Prüfungsabschlüsse – insbesondere der des Bachelors – in den Analysen berücksichtigt werden können. Es wurden nicht alle Fachrichtungen, in denen Bachelorabschlüsse möglich sind erhoben; die nicht berücksichtigten Studiengänge sind in den Kategorien „Sonstiges FH bzw. Uni“ zusammengefasst (Tab. 1b). Alle Ergebnisse werden in gesonderten Tabellen ausgewiesen und, wenn inhaltlich sinnvoll, mit denen der traditionellen Prüfungsabschlüsse (Diplom-FH und -Uni, Magister, Staatsexamina, kirchliche und künstlerische Examina) verglichen.

Nachdem die Absolventenzahlen im Prüfungsjahrgang 2001 gegenüber den vorherigen Befragungszeitpunkten deutlich zurückgegangen waren, steigt die Zahl der Erstabsolventen im Prüfungsjahr 2005 wieder, ohne den Höchststand von 1997 zu erreichen. Sowohl an den Fachhochschulen als auch an den Universitäten ist ein erheblicher Zuwachs zu verzeichnen. Die Zahl der Fachhochschulabsolventen ist dabei so hoch wie nie (Tab. 1a). Auch die Universitäten verzeichnen höhere Erstabsolventenzahlen als 2001, der Anteil der Universitätsabsolventen ist im Prüfungsjahr 2005 im Vergleich zu den Fachhochschulabsolventen allerdings zurückgegangen.

Zuwächse, sowohl in der Anzahl als auch prozentual, haben besonders die Fachrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Informatik sowie die Sprach- und Kulturwissenschaften zu verzeichnen. Im Gegensatz dazu sind die Absolventenzahlen im Bauingenieur-/Vermessungswesen, im Sozialwesen und in den Rechtswissenschaften rückläufig (Tab. 1a).

Die Absolventenzahlen der Bachelor zeigen im Vergleich mit den traditionellen Studiengängen einen höheren Anteil an Universitätsabsolventen.

Infolge des Zusammenbruchs der New Economy nach dem Jahr 2000 und einer durch konjunkturelle Abschwünge angespannten Arbeitsmarktlage, finden die Absolventen 2005 trotz der jüngsten positiven Entwicklung schwierigere Bedingungen vor als Absolventen vorangegangener Befragungsjahrgänge. Die berufliche Startsituation stellt sich jedoch nach Fachrichtung sehr unterschiedlich dar.

Mit dem vorliegenden Datenbericht sollen zunächst die Eckpunkte im Studienverlauf und im Berufsübergang der Absolventen des Prüfungsjahrganges 2005 aufgezeigt werden. Differenziertere Analysen der Ergebnisse sollen Themenberichten vorbehalten bleiben, die parallel zu diesem Bericht bzw. in späteren Aufsätzen folgen. Das Untersuchungsdesign und eine Beschreibung der Stichprobe sowie der Fragebogen befinden sich im Anhang.

Tab. 1a Entwicklung der Zahl der Erstabsolventen an deutschen Hochschulen der Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005 (in % und absolut) ¹⁾

Fachrichtung	1989		1993		1997		2001		2005	
	Fachhochschul-Diplom									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	1,5	1939	1,4	2275	1,2	2278	1,5	2454	1,4	2643
Architektur, Raumplanung	2,4	3050	1,9	3129	2,1	3936	2,6	4314	2,0	3719
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2,3	2957	1,6	2765	2,3	4466	2,8	4696	1,9	3508
Elektrotechnik	5,2	6633	4,6	7845	3,7	7090	2,6	4239	2,4	4445
Maschinenbau, VT	8,5	10956	8,2	13858	7,1	13593	5,7	9332	6,0	11056
Wirtschaftsingenieurwesen	0,6	739	0,6	1084	0,9	1688	1,2	2016	1,9	3448
Informatik	1,3	1610	1,5	2550	1,6	3094	1,8	2886	3,5	6465
Wirtschaftswissenschaften	5,4	6897	5,1	8598	5,2	10032	7,5	12388	9,0	16616
Sozialwesen	5,3	6873	7,0	11837	8,2	15780	7,3	12040	5,6	10328
Sonstige	2,1	2761	1,9	3131	1,5	2860	2,0	3312	2,7	5030
Fachhochschul-Diplom insg.	34,5	44415	33,8	57072	33,8	64817	34,9	57677	36,6	67258
	Universitätsabschluss, traditionell									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	1,9	2497	1,8	2990	1,2	2227	1,2	1907	0,9	1674
Architektur, Raumplanung	1,3	1701	1,2	1937	1,4	2632	1,7	2854	1,4	2553
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1,1	1461	1,1	1889	1,3	2437	1,7	2842	0,9	1715
Elektrotechnik	2,4	3128	3,1	5281	2,3	4439	1,3	2142	1,0	1876
Maschinenbau, VT	3,8	4826	4,9	8286	3,7	7076	2,0	3271	2,1	3913
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	0,5	617	0,4	724	0,7	1307	0,7	1112	0,7	1352
Physik	2,0	2548	2,0	3335	1,8	3450	1,0	1606	0,9	1590
Biologie	2,1	2650	2,0	3410	1,5	2901	1,6	2669	2,0	3584
Chemie	2,2	2788	2,0	3362	1,5	2892	1,0	1637	1,0	1879
Pharmazie, Lebensmittelchemie	1,4	1804	1,2	2067	1,0	1915	1,1	1728	0,9	1737
Mathematik	1,0	1315	1,0	1735	1,0	1892	0,7	1150	0,8	1499
Informatik	1,4	1773	1,5	2591	1,8	3502	1,5	2417	2,2	4089
Humanmedizin	7,0	8951	6,8	11533	4,9	9383	5,4	8912	4,8	8835
Rechtswissenschaften Staatsex.	6,4	8220	5,0	8524	6,2	11885	6,7	11000	5,0	9105
Wirtschaftswissenschaften	7,7	9884	8,7	14667	8,7	16727	7,0	11473	7,8	14370
Sprach- und Kulturwissenschaften	5,8	7405	5,3	8967	5,1	9803	5,7	9478	6,2	11403
Psychologie	1,4	1771	1,2	2072	1,2	2276	1,6	2556	1,8	3309
Pädagogik	1,4	1814	1,0	1652	1,6	3103	2,1	3526	3,0	5571
Lehramt insgesamt	7,4	9539	8,5	14407	12,2	23333	12,9	21306	11,6	21252
Sonstige	7,5	9675	7,4	12489	7,3	13951	8,4	13877	8,2	15142
Universitätsabschluss insg.	65,5	84367	66,2	111918	66,2	127131	65,1	107463	63,4	116448
Insgesamt	100	128782	100	168990	100	191948	100	165140	100	183706

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Bachelor- und Masterabschluss

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Zusammenstellung

Tab. 1b Zahl der Erstabsolventen an deutschen Hochschulen des Prüfungsjahrgangs 2005 (absolut und in %, Bachelor-Abschlüsse) ¹⁾

Fachrichtung	Jahrgang	2005	
Fachhochschul-Bachelor			
Elektrotechnik, Maschinenbau		595	6,1
Informatik		799	8,2
Wirtschaftswissenschaften		730	7,5
Sonstige		709	7,3
Fachhochschul-Bachelor insg.		2833	29,2
Universitäts-Bachelor			
Agrar-, Ernährungswissenschaften		538	5,6
Elektrotechnik, Maschinenbau		350	3,6
Biologie		195	2,0
Chemie		345	3,6
Informatik		948	9,8
Sprach-, Literaturwissenschaften		1087	11,2
Wirtschaftswissenschaften		932	9,6
Sozial-, Politikwissenschaften		417	4,3
Sonstige		2046	21,1
Universitäts-Bachelor insg.		6858	70,8
Insgesamt		9691	100

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen

Quelle: Statistisches Bundesamt: eigene Zusammenstellung

2 Studienverlauf und Rückblick auf das Studium

Ein zentrales Anliegen der ersten Befragung eines Examensjahrgangs ist die Ermittlung von Informationen über den Studienverlauf, über Studienstrategien und Studiererfahrungen, um auf diese Weise Effizienz und Effektivität des Studiums einschätzen zu können.

Die hier vorgelegte deskriptive Darstellung der Ergebnisse liefert bereits wichtige Hinweise auf den Zustand der Hochschulausbildung in Deutschland im Allgemeinen sowie auf die Schwächen und Stärken einzelner Fachrichtungen im Besonderen. Die Ergebnisse eines Studiums (formale Qualifikationen, Kompetenzen, Berufsverbleib usw.) werden durch eine Vielzahl von Merkmalen des Studiums und des Studienverlaufs beeinflusst. Dazu zählen neben den Einstellungen der Absolventen sowohl studienbegleitende Praktika, studienbezogene Auslandsaufenthalte, Erwerbsarbeit während des Studiums und Studienunterbrechungen als auch die Rahmenbedingungen des Studierens und die Lehr- und Lernformen des Studiums. Die Bewertung verschiedener Studienmerkmale und die im Studium gemachten Erfahrungen bilden deshalb den Kern des folgenden Abschnitts und sind für die Hochschulen mit Blick auf Veränderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten der Studienangebote von besonderer Bedeutung.

Weiterhin finden sich in diesem Kapitel Informationen zu akademischen Qualifizierungen (postgraduales Studium und Promotion) und zweiten Ausbildungsphasen (Referendariat, Anerkennungs- bzw. Berufspraktikum).

Eine Darstellung der Ergebnisse zur rückblickenden Bewertung der bisherigen Bildungsbiographien wird erst am Ende des Berichtes erfolgen, da in diese subjektive Zwischenbilanz auch Erfahrungen beim Übergang in den Beruf einfließen.

2.1 Studienunterbrechungen (Tab. 2.1a-2.1b)

Fachhochschulstudiengänge weisen überwiegend stark strukturierte und verbindliche Stundenpläne auf; darüber hinaus absolvieren Fachhochschulabsolventen seltener als Abgänger von Universitäten Teile ihres Studiums im Ausland (vgl. Kap. 2.2). Deshalb ist es wenig verwunderlich, dass der Anteil an Studienunterbrechungen an Fachhochschulen deutlich geringer ausfällt als an Universitäten (11 Prozent vs. 33 Prozent). Gegenüber 2001 hat sich der Unterschied zwischen den Hochschularten nochmals verstärkt (Tab. 2.1a). Wie der Vergleich in der Zeitreihe zeigt, haben sich Studienpausen und deren Dauer an Fachhochschulen seit 1989 nur unwesentlich verändert. Bezogen auf alle Absolventen der Fachhochschulen beträgt der Zeitverlust durch Studienunterbrechungen lediglich 0,2 Semester.

Im Gegensatz dazu unterbrechen Absolventen der Universitäten ihr Studium wesentlich häufiger. Ein Drittel von ihnen hat das Studium unterbrochen, zumeist in Form von Urlaubssemestern (24 Prozent). Unterbrechungen ohne Abmeldung kommen nur bei jedem zehnten Universitätsabsolventen vor. Eine zeitweilige Exmatrikulation spielt, wie an den Fachhochschulen auch, nur eine untergeordnete Rolle. Während im Zeitvergleich die beiden letztgenannten Unterbrechungsarten praktisch konstant geblieben sind, hat sich der Anteil der angemeldeten Urlaubssemester seit 1989 von 12 Prozent auf 24 Prozent verdoppelt. Besonders häufig werden sie in den Fächergruppen Agrar- und Ernährungswissenschaften, Architektur, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und in den Magisterstudiengängen eingelegt.

Grund für Studienunterbrechungen können die stärkere Nutzung von Auslandsaufenthalten während des Studiums oder die Notwendigkeit von Erwerbstätigkeit sein. Studienunterbrechungen lassen sich, bei kommenden Absolventenkohorten wohl noch stärker, auch als Reaktion auf die drohende Überschreitung der gebührenfreien Studiendauer interpretieren.

Bezogen auf alle Absolventen ist die durchschnittliche Gesamtdauer aller Studienunterbrechungen seit 1989 relativ konstant und liegt im Prüfungsjahr 2005 bei 0,6 Semestern (Tab. 2.1b).

Lediglich 11 Prozent der Absolventen von Bachelor-Studiengängen unterbrechen ihr Studium; an Fachhochschulen sind es sogar nur 3 Prozent. In erster Linie nehmen diese Absolventen Urlaubssemester (Tab. 2.1b). An Universitäten, besonders bei den Agrar- und Ernährungswissenschaften, unterbrechen Bachelorabsolventen auch ohne formale Abmeldung. Bezogen auf alle Bachelorabsolventen nimmt sich die Gesamtdauer der Unterbrechungen sehr kurz aus und überschreitet bei den untersuchten Bachelorabsolventen selten 0,1 Semester und nie den Wert von 0,4 Semestern (Tab. 2.1b).

Tab. 2.1a

Unterbrechungen im Studium nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.5: Haben Sie Ihr abgeschlossenes Studium zwischendurch einmal unterbrochen?

Fachrichtung		Unterbrechungen im Studium															durchschnittliche Gesamtdauer aller Unterbrechungen ¹⁾									
		zeitweilige Exmatrikulation					Urlaubssemester					ohne Abmeldung										nicht unterbrochen				
		Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang										Jahrgang				
Fachhochschul-Diplom																										
Agrar-, Ernährungswissenschaften		0	0	1	0	1	8	6	8	6	7	8	5	13	10	9	84	89	79	84	84	0,2	0,2	0,3	0,3	0,3
Architektur, Raumplanung		0	1	1	0	1	2	4	7	10	10	9	8	16	20	7	89	88	77	72	84	0,2	0,3	0,5	0,6	0,3
Bauingenieur-, Vermessungswesen		0	1	0	2	0	5	4	2	2	5	6	10	4	9	8	89	86	94	89	88	0,2	0,3	0,1	0,2	0,2
Elektrotechnik		1	1	1	2	0	3	1	5	3	3	5	7	3	7	4	91	91	91	88	93	0,2	0,2	0,2	0,4	0,1
Maschinenbau, VT		0	2	1	1	1	5	2	6	5	4	5	7	8	6	4	90	89	86	88	91	0,2	0,2	0,3	0,2	0,1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	3	0	-	-	-	5	7	-	-	-	4	4	-	-	-	88	90	-	-	-	0,2	0,2
Informatik		0	3	1	1	1	3	10	3	6	5	2	6	10	3	8	95	84	86	91	88	0,1	0,2	0,3	0,1	0,4
Wirtschaftswissenschaften		0	1	2	1	1	6	3	7	6	5	5	6	6	8	6	90	91	87	87	89	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2
Sozialwesen		0	1	2	2	1	6	5	3	7	3	3	6	8	4	6	91	89	87	88	91	0,1	0,2	0,4	0,3	0,2
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾		0	1	1	1	1	5	4	5	6	5	5	8	8	8	6	90	88	87	86	89	0,2	0,3	0,3	0,3	0,2
Universitätsabschluss, traditionell																										
Agrar-, Ernährungswissenschaften		1	1	2	4	2	32	15	36	41	38	9	12	16	13	15	60	73	50	48	50	0,9	0,5	1,1	1	1,0
Architektur, Raumplanung		0	1	0	5	2	2	23	15	18	40	24	28	26	21	19	74	51	61	60	45	0,5	1,1	0,9	0,8	1,1
Bauingenieur-, Vermessungswesen		1	3	0	2	1	6	5	7	17	17	7	6	9	15	13	86	86	85	67	71	0,3	0,3	0,3	0,6	0,6
Elektrotechnik		0	1	0	1	1	4	6	10	24	11	7	10	11	15	6	89	83	82	63	82	0,2	0,3	0,3	0,6	0,3
Maschinenbau, VT		0	1	1	0	0	7	7	9	20	27	7	7	12	11	8	87	86	81	71	66	0,2	0,2	0,4	0,7	0,6
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	1	1	-	-	-	42	38	-	-	-	20	10	-	-	-	42	54	-	-	-	1,4	0,8
Physik		1	3	2	3	1	4	8	18	27	19	7	7	10	9	0	89	84	72	63	81	0,3	0,3	0,6	0,8	0,3
Biologie		1	2	1	0	2	12	19	23	20	18	8	17	12	9	12	80	70	64	74	72	0,4	0,7	0,6	0,5	0,5
Chemie		1	3	1	3	0	6	7	17	26	26	10	5	7	2	5	85	86	76	69	71	0,6	0,2	0,5	0,5	0,5
Pharmazie, Lebensmittelchemie		0	0	1	1	0	5	4	14	10	2	10	5	5	9	5	86	92	79	82	94	0,2	0,1	0,4	0,4	0,2
Mathematik		1	1	2	0	0	11	9	20	32	23	7	9	9	9	4	82	82	71	63	75	0,6	0,4	0,6	0,9	0,4
Informatik		2	2	0	0	1	5	7	15	17	25	11	7	7	16	7	85	85	79	69	67	0,4	0,4	0,4	1	0,6
Humanmedizin		0	0	2	0	1	7	12	18	19	17	12	20	29	19	20	81	69	56	58	64	0,3	0,5	0,8	0,9	0,6
Psychologie		2	2	1	0	1	17	9	24	28	26	13	19	17	17	14	71	72	59	58	63	0,7	0,7	0,7	0,8	0,9
Pädagogik		2	0	0	2	1	15	11	9	9	12	9	28	18	18	17	77	67	76	72	72	0,5	0,8	0,5	0,7	0,8
Sprach- und Kulturwissenschaften		3	8	6	8	2	9	11	31	37	26	9	18	13	12	19	81	65	54	49	57	0,4	1	1	1	0,9
Rechtswissenschaften		1	1	1	1	1	9	17	17	17	15	8	4	3	4	6	83	80	80	77	79	0,4	0,3	0,4	0,4	0,6
Wirtschaftswissenschaften		2	0	1	2	2	9	19	14	30	34	11	8	11	10	9	80	74	75	60	57	0,3	0,4	0,4	0,7	0,8
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		2	0	1	0	1	4	6	7	5	6	6	8	5	5	3	88	88	88	90	91	0,3	0,3	0,2	0,2	0,2
Lehramt Realschule, Sek. I		²⁾ 1	1	0	0	0	9	17	7	12	7	11	11	12	11	7	80	72	80	77	87	0,6	0,5	0,5	0,3	0,3
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		1	3	2	1	1	24	22	27	31	30	9	7	12	6	7	67	71	63	84	65	0,7	0,6	0,8	0,7	0,6
Magister		3	3	2	1	3	22	32	31	34	42	14	21	20	19	12	65	50	51	51	47	0,9	1,1	1,1	1,1	1,1
Universitätsabschluss insg.²⁾		1	2	1	1	1	12	15	17	23	24	10	12	13	13	10	79	74	71	66	67	0,4	0,5	0,6	0,7	0,6

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.1b

Unterbrechungen im Studium nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)
 Frage 1.5: Haben Sie Ihr abgeschlossenes Studium zwischendurch einmal unterbrochen?

Fachrichtung	Unterbrechungen im Studium				durchschnittliche Gesamtdauer aller Unterbrechungen ¹⁾
	zeitweilige Exmatrikulation	Urlaubssemester	ohne Abmeldung	nicht unterbrochen	
Fachhochschul-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau	0	2	1	97	<0,1
Informatik	1	0	1	98	<0,1
Wirtschaftswissenschaften	0	2	1	97	<0,1
Universitäts-Bachelor					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	1	14	11	77	0,4
Elektrotechnik, Maschinenbau	0	6	6	89	0,1
Biologie	0	5	2	93	<0,1
Chemie	0	0	4	96	<0,1
Informatik	1	9	2	89	0,2
Sprach-, Literaturwissenschaften	0	14	2	84	0,2
Wirtschaftswissenschaften	0	16	4	81	0,3
Sozial-, Politikwissenschaften	1	10	2	87	0,2

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) Durchschnitt bezogen auf alle Befragten (inkl. Absolventen ohne Studienunterbrechung, in Semestern)

2.2 Auslandserfahrungen während des Studiums (Tab. 2.2a-2.2b)

Auslandserfahrungen als Bestandteil eines Studiums werden sowohl von den Absolventen als auch von potentiellen Arbeitgebern zunehmend als selbstverständlich erachtet. Durch ein Studium bzw. Praktikum im Ausland können zusätzliche Erfahrungen gemacht werden, die sowohl der Erweiterung des Fachwissens als auch der Eröffnung neuer Forschungs- und Arbeitsräume und nicht zuletzt der Persönlichkeitsentwicklung der Absolventen dienen können. Etwas mehr als ein Drittel von ihnen macht während des Studiums Auslandserfahrungen. Auch aufgrund der Fächerstruktur ist dies an Universitäten häufiger der Fall als an Fachhochschulen (39 Prozent vs. 30 Prozent, Tab. 2.2a). In Abhängigkeit von der absolvierten Fachrichtung beläuft sich der Anteil auf bis zu zwei Drittel der Absolventen. Besonders Absolventen der Humanmedizin, die ihre Famulatur häufig im Ausland absolvieren, der Sprach- und Kulturwissenschaften, des Wirtschaftsingenieurwesens, der Wirtschaftswissenschaften sowie der Magisterstudiengänge machen studienbegleitende Auslandserfahrungen. Eingeschränkt gilt dies auch für Absolventen der Architektur bzw. Raumplanung und der Fachrichtung Maschinenbau; allerdings nur, sofern sie an Universitäten studierten.

Eine deutlich unter dem Durchschnitt liegende Quote an Auslandsaufenthalten weisen die Fachrichtungen Pharmazie, Elektrotechnik, Pädagogik und Rechtswissenschaften sowie die Lehramtsstudiengänge der Primar- bzw. Sekundarstufe I auf.

Auslandsaufenthalte können in Form eines Studiums, eines Praktikums oder eines Sprachkurses absolviert werden. Über die Hochschularten und besonders über die Fächergruppen variieren die Formen des Auslandsaufenthaltes z. T. erheblich. Während das Auslandsstudium an Fachhochschulen gegenüber den Universitäten deutlich seltener genutzt wird, kommen Auslandspraktika an beiden Hochschularten etwa gleich häufig vor. Hier scheinen sich die obligatorischen Praxissemester der Absolventen niederzuschlagen. Die Dauer der Studienaufenthalte beträgt an Fachhochschulen durchschnittlich sieben und an Universitäten neun Monate.

Für Bachelorabsolventen zeigt sich ein in der Tendenz ähnlicher Befund. Die Anteile mit Auslandsstudium bzw. Auslandspraktikum liegen nahe den Werten der traditionellen Studiengänge. Eine Ausnahme bilden die besonders regen Auslandsaktivitäten der wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge, sowohl an Fachhochschulen (76 Prozent) als auch an Universitäten (66 Prozent). Jeweils mehr als die Hälfte dieser Absolventen studierte teilweise im Ausland (Tab. 2.2b). Besonders selten, überwiegend in Praktika, waren Bachelorabsolventen der Chemie studienbezogen im Ausland (7 Prozent).

Tab. 2.2a

Auslandsaufenthalt während des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.6: Haben Sie im Rahmen Ihres abgeschlossenen Studiums Auslandserfahrungen gemacht?

Fachrichtung	Auslandsaufenthalt								kein Auslandsaufenthalt
	Auslandsstudium		Auslandspraktikum		Sprachkurs		Sonstige		
	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	
	Fachhochschul-Diplom								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	5	18	5	3	2	5	3	74
Architektur, Raumplanung	9	7	15	7	0	3	5	4	74
Bauingenieur-, Vermessungswesen	7	8	16	4	2	2	7	4	75
Elektrotechnik	3	7	11	5	1	1	1	3	85
Maschinenbau, VT	6	7	19	6	1	2	4	7	75
Wirtschaftsingenieurwesen	13	6	33	6	1	1	5	5	57
Informatik	7	5	15	5	1	6	4	5	77
Wirtschaftswissenschaften	31	7	25	6	5	3	4	5	52
Sozialwesen	5	6	9	5	2	2	3	2	87
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	13	7	18	5	2	3	4	4	70
	Universitätsabschluss, traditionell								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	22	8	28	4	6	1	11	3	52
Architektur, Raumplanung	31	10	27	5	4	3	8	3	50
Bauingenieur-, Vermessungswesen	17	9	19	4	3	4	9	4	59
Elektrotechnik	10	9	18	4	3	1	5	6	72
Maschinenbau, VT	24	10	29	5	4	2	6	5	51
Wirtschaftsingenieurwesen	31	9	43	5	9	2	9	4	38
Physik	30	11	9	3	5	2	8	2	59
Biologie	13	8	18	3	1	1	7	5	67
Chemie	22	9	13	3	4	1	3	5	66
Pharmazie, Lebensmittelchemie	3	7	12	4	1	1	-	-	86
Mathematik	28	9	7	5	1	2	1	7	66
Informatik	19	10	14	5	3	1	2	8	70
Humanmedizin	22	7	59	4	3	2	8	4	32
Psychologie	14	9	9	4	3	2	2	7	77
Pädagogik	3	6	7	5	2	1	5	4	84
Sprach- und Kulturwissenschaften	32	8	23	4	10	2	5	4	50
Rechtswissenschaften	13	9	8	2	3	3	3	3	79
Wirtschaftswissenschaften	31	8	17	4	10	2	2	3	54
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	3	6	8	2	2	2	4	5	85
Lehramt Realschule, Sek. I	7	6	11	3	6	1	4	1	78
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	21	8	14	4	4	2	12	6	58
Magister	37	9	20	4	11	2	10	4	45
Universitätsabschluss insg. ²⁾	20	9	19	4	5	2	6	4	61

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) Durchschnitt bezogen auf Befragte mit Auslandserfahrungen, in Monaten

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.2b

Auslandsaufenthalt während des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.6: Haben Sie im Rahmen Ihres abgeschlossenen Studiums Auslandserfahrungen gemacht?

Fachrichtung	Auslandsaufenthalt								kein Auslandsaufenthalt
	Auslandsstudium		Auslandspraktikum		Sprachkurs		Sonstige		
	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	in %	Dauer in Monaten ¹⁾	
Fachhochschul-Bachelor									
Elektrotechnik, Maschinenbau	15	7	13	5	2	3	4	5	70
Informatik	15	6	13	4	1	1	0	-	77
Wirtschaftswissenschaften	51	6	56	5	9	1	2	2	24
Universitäts-Bachelor									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	3	5	29	5	2	2	11	2	62
Elektrotechnik, Maschinenbau	17	10	9	4	4	2	4	4	73
Biologie	7	8	8	2	4	1	1	1	84
Chemie	1	6	4	2	3	1	0	-	93
Informatik	12	6	10	4	1	1	2	3	78
Sprach-, Literaturwissenschaften	24	7	24	3	7	1	4	1	59
Wirtschaftswissenschaften	56	7	20	4	15	2	3	1	34
Sozial-, Politikwissenschaften	8	7	9	2	0	-	2	1	82

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) Durchschnitt bezogen auf Befragte mit Auslandserfahrungen, in Monaten

2.3 Erwerbstätigkeit während des Studiums (Tab. 2.3a-2.3b)

Studierende in Deutschland haben bereits in der Vergangenheit häufig neben dem Studium gejobbt. Die Beschäftigung als Werkstudent, der während der vorlesungsfreien Zeit in der Fabrik arbeitete, gehörte, neben der ökonomischen Notwendigkeit, in manchen Fachrichtungen – insbesondere bei Studierenden der Ingenieurwissenschaften und bei Bildungsaufsteigern allgemein – traditionell zur Vorbereitung auf den Beruf; es war und ist nicht selten eine Einstiegschance in die spätere Beschäftigung als akademisch qualifizierte Fachkraft im gleichen Betrieb. Die Ausweitung der Erwerbsarbeit auch auf die Vorlesungszeit im Semester ist in seiner Dimension seit den frühen 1980er Jahren kontinuierlich gestiegen. Unter dem Gesichtspunkt des Studienerfolgs stellt sich dieser Befund ausgesprochen ambivalent dar. Einerseits wird das verfügbare Zeitbudget zu Lasten des Studiums eingeschränkt, andererseits können aus der Erwerbsarbeit auch sehr positive Effekte resultieren: die Erhöhung der Studienmotivation oder der Erwerb von Schlüsselqualifikationen und Fachwissen, die wiederum auch dem Studienfortschritt zugute kommen können. Studentische Erwerbsarbeit ist insofern als eine Mischung aus Chance und Risiko zu betrachten.

Nachdem in den Absolventenjahrgängen der Jahre 1997 und 2001 weniger als jeder Zehnte während des Studiums keiner Erwerbstätigkeit nachging, ist beim Absolventenjahrgang 2005 mit 11 Prozent ein leichter Zuwachs an nicht erwerbstätigen Absolventen festzustellen (Tab. 2.3a). Das kann mehrere Ursachen haben. Auffällig ist, dass die Anteile ohne Erwerbstätigkeit in den neuen Ländern besonders stark zunehmen. Werden die Auswirkungen der BAföG-Reform aus dem Jahr 2001, in deren Zuge die Bedarfssätze der neuen Länder an die der alten Länder angepasst wurden, berücksichtigt, ist zu vermuten, dass einige Studierende keinen zwingenden Anlass für die Aufnahme einer Erwerbsarbeit während des Studiums sahen. Andererseits spielt die signifikant kürzere Studiendauer der Absolventen 2005 gegenüber 2001 eine Rolle. Mehr so genannte Langzeitstudierende beenden ihr Studium, um die Zahlung von Langzeitstudiengebühren zu verhindern. So geht der Anteil an Absolventen mit überdurchschnittlich langen Studienzeiten, die allein aufgrund ihrer längeren Studiendauer häufiger arbeiten, zurück.

Etwa 40 Prozent aller Absolventen jobben überwiegend während der gesamten Studiendauer, knapp 30 Prozent in Teilen des Studiums und etwa ein Fünftel nur gelegentlich. Diese Tätigkeitsumfänge bleiben seit 1997 relativ konstant, bei den Universitätsabschlüssen ist allerdings eine leichte Verschiebung in Richtung der Erwerbstätigkeit während der gesamten Studiendauer feststellbar.

Unterschieden nach Fachrichtungen zeigt sich an Universitäten eine überdurchschnittliche Erwerbstätigkeit der Absolventen geisteswissenschaftlicher Studiengänge, die überwiegend während der gesamten Studiendauer stattfindet. Das gilt auch für Fachhochschulabsolventen der Fachrichtungen Sozialwesen, Wirtschaftsingenieurwesen sowie der Wirtschaftswissenschaften.

Überdurchschnittlich häufig ohne studienbegleitende Erwerbstätigkeit waren Absolventen der Pharmazie/Lebensmittelchemie und der Rechtswissenschaften, die mehr als doppelt so häufig wie im Durchschnitt aller Absolventen traditioneller universitärer Studiengänge ohne Erwerbstätigkeit auskamen (Tab. 2.3a).

Bachelorabsolventen gehen unterschiedlich häufig und regelmäßig einer studienbegleitenden Erwerbstätigkeit nach. Während nur zwei Drittel der Bachelorabsolventen aus der Fächergruppe Chemie erwerbstätig sind, trifft dies auf nahezu alle Absolventen der Sozial- und Politikwissenschaften zu (96 Prozent, Tab. 2.3b). Findet Erwerbstätigkeit statt, dann überwiegend während der gesamten Studiendauer. Eine Ausnahme bilden hier auch wieder die Chemiker, die überdurchschnittlich häufig nur gelegentlich erwerbstätig sind.

Tab. 2.3a

Erwerbstätigkeit während des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.11: Waren Sie im Laufe Ihres Studiums erwerbstätig (einschließlich Jobben)?

Fachrichtung	Jahrgang	Erwerbstätigkeit während des Studiums											
		überwiegend während der gesamten Studiendauer			während Teilen des Studiums			nur gelegentlich			keine Erwerbstätigkeit		
		'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		27	23	25	42	37	37	23	27	25	8	13	14
Architektur, Raumplanung		40	39	37	31	36	30	22	19	20	7	6	13
Bauingenieur-, Vermessungswesen		27	39	33	38	30	29	25	23	27	10	8	12
Elektrotechnik		29	39	28	31	27	29	30	28	27	10	6	16
Maschinenbau, VT		35	29	28	31	31	30	24	29	25	10	11	17
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	39	43	-	32	23	-	21	22	-	8	13
Informatik		41	41	33	30	31	33	24	19	21	5	9	12
Wirtschaftswissenschaften		50	47	43	25	24	30	20	19	18	5	10	10
Sozialwesen		49	47	49	22	23	20	18	17	18	11	13	13
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		38	40	38	30	28	29	23	22	21	9	10	13
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		36	39	34	43	26	35	19	27	23	2	8	8
Architektur, Raumplanung		31	45	35	43	32	41	25	17	17	1	6	7
Bauingenieur-, Vermessungswesen		46	38	42	27	37	36	16	22	14	12	3	8
Elektrotechnik		26	26	37	33	46	36	31	21	21	10	7	7
Maschinenbau, VT		28	35	31	44	39	40	21	18	21	7	8	8
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	33	37	-	36	36	-	21	20	-	10	8
Physik		24	26	30	31	33	34	33	31	25	13	10	12
Biologie		17	25	37	31	38	29	39	30	23	12	7	12
Chemie		13	14	21	26	30	37	35	30	27	25	26	14
Pharmazie, Lebensmittelchemie		25	12	18	23	25	18	36	41	38	16	22	27
Mathematik		31	31	28	45	47	53	18	14	10	6	8	9
Informatik		35	40	41	48	42	36	14	13	17	3	5	7
Humanmedizin		39	41	34	28	26	27	24	24	22	9	9	17
Psychologie		42	54	49	36	31	33	16	10	10	6	5	8
Pädagogik		59	62	68	28	21	17	8	12	11	5	5	4
Sprach- und Kulturwissenschaften		37	38	36	34	32	32	18	15	21	11	15	11
Rechtswissenschaften		29	32	38	23	21	24	26	28	14	22	19	24
Wirtschaftswissenschaften		42	44	48	33	30	30	20	19	16	5	7	6
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		39	48	46	26	28	24	24	16	20	11	8	10
Lehramt Realschule, Sek. I		48	48	52	19	26	21	27	23	17	6	3	10
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		47	51	44	31	32	37	16	14	12	6	3	7
Magister		60	57	55	26	30	28	11	10	12	3	3	4
Universitätsabschluss insg. ²⁾		38	43	43	31	29	29	22	20	18	9	8	10

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.3b

Erwerbstätigkeit während des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Bachelor-Abschlüsse)
 Frage 1.11: Waren Sie im Laufe Ihres Studiums erwerbstätig (einschließlich Jobben)?

Fachrichtung	Erwerbstätigkeit während des Studiums			
	überwiegend während der gesamten Studiendauer	während Teilen des Studiums	nur gelegentlich	keine Erwerbstätigkeit
Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	27	26	22	25
Informatik	44	26	17	13
Wirtschaftswissenschaften	44	27	20	10
Universitäts-Bachelor				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	34	32	19	16
Elektrotechnik, Maschinenbau	31	25	28	16
Biologie	22	22	33	22
Chemie	15	18	35	32
Informatik	42	29	17	11
Sprach-, Literaturwissenschaften	36	25	23	16
Wirtschaftswissenschaften	38	21	23	18
Sozial-, Politikwissenschaften	52	22	22	4

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.4 Art der Erwerbstätigkeit während des Studiums (Tab. 2.4a-2.4b)

Bei Jobs während des Studiums lassen sich grundsätzlich zwei Arten unterscheiden. Einerseits können sie vornehmlich als Quelle der Studien- und Lebensfinanzierung dienen. Andererseits, wenn sie eine inhaltliche Nähe zu den Studieninhalten aufweisen, können sie einen zusätzlichen Qualifizierungs- und Orientierungseffekt haben und unter Umständen auch Anknüpfungspunkte für einen erfolgreichen beruflichen Übergang nach dem Studium bieten.

Die überwiegende Mehrheit der Absolventen war während des Studiums fachnah erwerbstätig. Gemittelt über alle traditionellen Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten arbeiteten jeweils 36 Prozent als studentische Hilfskraft oder waren in einem Betrieb bzw. einer Behörde mit fachnahen Aufgaben betraut. 16 Prozent gaben an, fachnah selbständig oder freiberuflich tätig gewesen zu sein. Etwa 30 Prozent der Absolventen arbeiteten (auch) in Jobs ohne direkten fachlichen Zusammenhang (Tab. 2.4a).

Absolventen der Fachhochschulen waren seltener als studentische Hilfskräfte (23 Prozent vs. 44 Prozent), aber deutlich häufiger in einer Behörde bzw. in einem Betrieb fachnah erwerbstätig als ihre Kommilitonen an Universitäten (48 Prozent vs. 29 Prozent). Bei den weiteren Erwerbsarten bestehen nur geringe Unterschiede zwischen den Hochschularten.

In den einzelnen Fachrichtungen sind zum Teil deutliche Unterschiede bei der Art der Erwerbstätigkeit zu verzeichnen. Während die technischen bzw. naturwissenschaftlichen Studiengänge an den Universitäten mit bis zu 85 Prozent (Physik) einen besonders hohen Anteil an studentischen Hilfskräften aufweisen, kommt dies bei Rechtswissenschaftlern, Pädagogen und Lehramtsabsolventen, aber auch in der Fachrichtung Pharmazie/Lebensmittelchemie weit weniger häufig vor. Erwerbstätigkeit findet hier überdurchschnittlich häufig in fachfernen Jobs statt.

Bei der Erwerbstätigkeit während des Studiums von Absolventen der Fachhochschulen finden sich kaum größere Abweichungen bei der Art der Erwerbstätigkeit. Lediglich Architekten und Informatiker sind hier seltener ohne fachlichen Zusammenhang und häufiger selbständig bzw. freiberuflich tätig als ihre Fachhochschulkommilitonen.

Die aktuellen Befunde unterscheiden sich nicht grundlegend von denen in vorangegangenen Untersuchungen. Lediglich die Zunahme von studentischen Hilfskraftjobs zu Lasten der betrieblichen/behördlichen Erwerbstätigkeit, die bereits 2001 festgestellt wurde, stabilisiert sich auf ähnlichem Niveau.

Bei den Bacheloabsolventen zeigt sich in der Tendenz ein ähnliches Bild (Tab. 2.4b). An Fachhochschulen wird eher in Betrieben/Behörden fachnah gearbeitet. An Universitäten finden sich eher studentische Hilfskräfte. Diese allerdings überwiegen in den naturwissenschaftlichen Fachrichtungen. Bachelorabsolventen der geisteswissenschaftlichen Studiengänge arbeiten überwiegend in Jobs ohne direkten fachlichen Zusammenhang.

Tab. 2.4a

Art der Erwerbstätigkeit während des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.12: Hatten Ihre Jobs bzw. Tätigkeiten im weiteren Sinne fachlich etwas mit Ihrem Studium oder Ihrem angestrebten Berufsfeld zu tun?

Fachrichtung	Jahrgang	Art der Erwerbstätigkeit während des Studiums											
		Ich war als studentische Hilfskraft fachnah an einem Fachbereich/ Institut tätig			Ich war in einem Betrieb/ einer Behörde/ Dienststelle mit fachnahen Aufgaben betraut			Ich war fachnah selbstständig/ freiberuflich tätig			Ich hatte Jobs ohne direkten fachlichen Zusammenhang		
		'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		28	37	28	55	33	45	31	12	24	19	39	26
Architektur, Raumplanung		22	24	28	65	52	54	33	27	17	9	20	22
Bauingenieur-, Vermessungswesen		24	23	22	76	64	56	9	15	8	11	19	26
Elektrotechnik		15	29	27	49	51	56	13	19	4	36	22	27
Maschinenbau, VT		21	26	28	42	50	43	9	6	5	40	31	36
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	22	17	-	55	53	-	4	10	-	35	32
Informatik		30	28	29	61	58	57	34	38	21	13	12	17
Wirtschaftswissenschaften		18	21	18	59	50	50	12	10	11	27	30	33
Sozialwesen		11	19	18	43	48	43	24	16	17	32	33	35
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		20	24	23	52	50	48	18	17	14	28	27	31
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		38	59	61	46	44	35	23	13	10	24	15	21
Architektur, Raumplanung		41	55	46	63	49	40	36	35	24	5	8	21
Bauingenieur-, Vermessungswesen		53	45	62	53	57	41	4	11	5	12	15	15
Elektrotechnik		56	74	73	43	29	44	13	18	8	17	8	7
Maschinenbau, VT		68	75	73	31	31	35	4	9	3	17	8	12
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	52	45	-	33	54	-	14	14	-	24	18
Physik		60	72	85	21	18	7	8	9	15	27	21	6
Biologie		69	72	68	16	11	12	9	4	4	26	26	26
Chemie		48	66	79	22	21	20	4	4	7	38	25	13
Pharmazie, Lebensmittelchemie		15	22	27	62	40	45	5	5	-	27	41	35
Mathematik		69	75	83	30	25	15	16	19	14	15	12	14
Informatik		64	58	65	55	53	47	22	37	24	8	8	9
Humanmedizin		42	48	54	57	47	41	8	12	7	9	11	15
Psychologie		46	48	57	26	32	21	21	24	19	32	24	27
Pädagogik		32	24	32	40	44	46	30	28	27	20	24	24
Sprach- und Kulturwissenschaften		32	44	55	25	19	29	33	30	28	34	31	19
Rechtswissenschaften		19	21	20	13	18	16	8	8	8	61	56	60
Wirtschaftswissenschaften		22	31	34	55	53	41	10	14	12	30	24	30
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		19	25	23	14	19	20	22	24	19	52	45	46
Lehramt Realschule, Sek. I		19	27	32	16	15	13	24	22	23	48	45	45
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		40	52	47	18	17	11	28	22	25	31	28	30
Magister		34	47	46	24	28	23	30	26	27	32	27	31
Universitätsabschluss insg. ²⁾		37	43	44	34	32	29	18	19	18	30	27	29

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.4b

Art der Erwerbstätigkeit während des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.12: Hatten Ihre Jobs bzw. Tätigkeiten im weiteren Sinne fachlich etwas mit Ihrem Studium oder Ihrem angestrebten Berufsfeld zu tun?

Fachrichtung	Art der Erwerbstätigkeit während des Studiums			
	Ich war als studentische Hilfskraft fachnah an einem Fachbereich/ Institut tätig	Ich war in einem Betrieb/ einer Behörde/ Dienststelle mit fachnahen Aufgaben betraut	Ich war fachnah selbständig/ freiberuflich tätig	Ich hatte Jobs ohne direkten fachlichen Zusammenhang
Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	34	36	4	37
Informatik	25	60	25	15
Wirtschaftswissenschaften	14	62	8	23
Universitäts-Bachelor				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	45	36	13	27
Elektrotechnik, Maschinenbau	57	32	7	25
Biologie	55	15	0	35
Chemie	50	18	3	37
Informatik	52	34	21	22
Sprach-, Literaturwissenschaften	23	21	21	45
Wirtschaftswissenschaften	22	26	11	49
Sozial-, Politikwissenschaften	22	25	19	45

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.5 Urteile über das absolvierte Studium

Der Blick auf die Lehre und die Rahmenbedingungen, die die Hochschule den Studierenden zur Verfügung stellt, ist heute als wichtiges Instrument der Qualitätssicherung weitgehend anerkannt. Zwar wird immer wieder auf methodische Mängel verwiesen, die insbesondere bei Rankings auftreten, jedoch sind prinzipielle Einwände gegen die Beurteilung der Lehre heute kaum noch zu vernehmen. Die Tendenz zu größerer Selbstverantwortung und Eigenständigkeit der Hochschulen, regelmäßige Evaluationen, die Intentionen der Akkreditierung und nicht zuletzt die Einführung von Studiengebühren haben in den letzten Jahren eine spürbare Veränderung der Sichtweisen über die Rolle der Qualität eines Studiums bewirkt. Gleichwohl geben finanzielle Restriktionen unter Bedingungen wachsender Studierendenzahlen nur begrenzten Raum für Verbesserungen des Studiums, insbesondere wenn es sich um die Intensität der Betreuung der Studierenden und um die sächliche Ausstattung handelt.

Urteile über das Studium werden gerne personalisiert, d. h. als Leistung oder Versagen von Professoren betrachtet. Bis zu einem gewissen Grad ist eine Personalisierung berechtigt, allerdings können Hochschullehrer nicht alle Bedingungen für eine gute Lehre direkt beeinflussen. Hinzu treten die mit der Studienstrukturreform eingeführten Neuerungen, die noch nicht in jeder Hinsicht das halten, was man sich mit ihnen versprochen hat. Die Urteile der befragten Hochschulabsolventen des aktuell befragten Jahrgangs 2005 über ihr Studium haben sich – anders als die der früheren Jahrgänge – inmitten einer Phase der Umwälzung der Hochschullandschaft herausgebildet, deren Ergebnisse noch nicht absehbar sind.

Die Fragen zur Studienqualität

Die 26 erfragten Qualitätsmerkmale entsprechen fast vollständig denen der Absolventenjahrgänge 1997 und 2001.

Sie gliedern sich wieder in sechs Dimensionen:

- Die **Studienorganisation** (Strukturiertheit, Studierbarkeit, zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen, Zugang zu Praktika, fachliche Vertiefungsmöglichkeiten)
- die **wissenschaftliche Qualität der Lehre** (Aktualität erlernter Methoden, Aktualität bezüglich des Forschungsstandes, Einüben in wissenschaftliche Arbeitsweisen, Einübung in mündliche Präsentation, Anfertigen wissenschaftlicher Texte),
- der **Praxisbezug** (Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen, Verknüpfung von Theorie und Praxis, Aufarbeitung von Praktika/Praxissemestern, Einübung in beruflich-professionelles Handeln, fach-/berufsbezogene Einübung von Fremdsprachen, neu: Vorbereitung auf den Beruf),
- die **kommunikativen Strukturen** (Kontakt zu Lehrenden, fachliche Beratung und Betreuung, Besprechung von Klausuren und Hausarbeiten, Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel),
- die **sächliche Ausstattung** (Verfügbarkeit der Fachliteratur in Bibliotheken, Zugang zu EDV-Diensten, Laborausstattung) und
- **Transferhilfen** zum Übergang in das Beschäftigungssystem (Unterstützung bei der Stellensuche/beim Berufseinstieg, Angebot berufsorientierender Veranstaltungen, individuelle Berufs- und Studienberatung).

Die Studienqualität wird zunächst getrennt nach den beiden Hochschularten Fachhochschule und Universität beschrieben. Im dritten Abschnitt werden einige Befunde zu ausgewählten Bachelorstudiengängen beschrieben.

2.5.1 Urteile der Absolventen mit Fachhochschuldiplom über das absolvierte Studium (Tab. 2.5a)

Die verschiedenen Aspekte der **Studienorganisation** bewerten Absolventen der Fachhochschulstudiengänge ganz überwiegend positiv. Die *Studierbarkeit*, d. h. der gegebene Zeitrahmen für das Studium, wird von über 80 Prozent der Befragten für gut bis sehr gut befunden. Mit Ausnahme der *Möglichkeit der fachlichen Vertiefung*, mit der nur knapp die Hälfte weitgehend zufrieden ist, erhielten auch die anderen Merkmale der Studienorganisation überwiegend positive Urteile. In zwei Fachrichtungen zeigen sich jedoch auch deutlich kritische Befunde: Von den Architekten und Absolventen des Sozialwesens erhält die *Strukturiertheit* des Studiums mehrheitlich keine guten Bewertungen. Für letztere war vor allem die *zeitliche Koordination* des Lehrveranstaltungsangebotes kritikwürdig.

Insgesamt positiv, wenn auch etwas geringer als bezüglich der Studienorganisation, fallen auch die Urteile über die **wissenschaftliche Qualität des Studiums** aus. Die Lehre wird hinsichtlich der *Aktualität der Methoden* und bezüglich *des Forschungsstandes* mehrheitlich für gut bis sehr gut befunden. Kritischer werden dagegen Aspekte gesehen, die das Erlernen wissenschaftlicher Standards betreffen: Die *Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen* und insbesondere das *Anfertigen wissenschaftlicher Texte* bewertet nur etwa ein Drittel gut bzw. sehr gut. Deutlich besser urteilen die Absolventen über die Einübung in *mündliche Präsentation*. In diesem Aspekt bleiben die Urteile der Ingenieurabsolventen und der Absolventen des Sozialwesens etwas unter dem Durchschnitt.

Angesichts der hohen Erwartungen, die dem Fachhochschulstudium in Bezug auf die Praxisnähe entgegengebracht werden, fällt die Bewertung des **Praxisbezuges** ambivalent aus: Zwar bescheinigen die Absolventen dem Fachhochschulstudium gute Ergebnisse hinsichtlich der *Aktualität der Lehre in Bezug auf die Praxisanforderungen* und eine überwiegend gelungene *Verknüpfung von Theorie und Praxis*; jedoch hat nur gut ein Drittel hinsichtlich der *Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika bzw. Praxissemestern* positive Studierinnerungen. Etwas besser als im Durchschnitt schneiden in dieser Hinsicht die Studiengänge des Sozialwesens ab. Ein ernüchterndes Bild zeichnen die Urteile über die Einübung in *beruflich-professionelles Handeln*; nur 28 Prozent berichten in dieser Hinsicht über gute oder sehr gute Studiererfahrungen. Gute Möglichkeiten zur *Einübung fach- und berufsbezogener Fremdsprachen* sieht sogar nur ein Fünftel der Fachhochschulabsolventen. Nur die Wirtschaftsstudiengänge können hierin deutlich besser abschneiden (40 Prozent).

Schon in den vorangegangenen Befragungen waren die **kommunikativen Strukturen** an Fachhochschulen als signifikant besser beurteilt worden als an Universitäten. Eine überwiegend gute Bilanz ziehen auch die Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 2005. Unter den verschiedenen Aspekten der Kommunikationsstrukturen erscheinen ausreichende *Kontakte zu den Lehrenden* als eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein zielorientiertes Studium. Fast vier von fünf Absolventen bewerten diese positiv. Die fachliche Beratung folgt mit zwei Dritteln guter bis sehr guter Bewertungen. Hinsichtlich der sehr aufwendigen *Besprechung von Klausuren und Hausarbeiten* blieben dagegen manche Erwartungen auf der Strecke (46 Prozent gut oder sehr gut). Die Verbesserung der Bewertung der *Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel* in der Lehre (59 Prozent vs. 40 Prozent beim Vorgängerjahrgang) deutet an, dass die moderne Informationstechnik zunehmend als nützliches Mittel der Verständigung zwischen Lehrenden und Studierenden in Gebrauch ist.

Mit Ausnahme der *Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur* haben sich die Aspekte der **sächlichen Ausstattung** gegenüber den vorangegangenen Befragungsjahrgängen im Urteil der Ab-

solventen noch einmal verbessert. Dies gilt auf hohem Niveau sowohl für den Zugang zu *EDV-Diensten* wie auf niedrigem Niveau auch für die *Ausstattung der Labore*.

Obwohl die Fachhochschulen ihre Nähe zur betrieblichen Praxis als Profilerkmal hervorheben, kommt diese aus der Sicht der befragten Fachhochschulabsolventen bei **Transferhilfen zum Übergang in das Beschäftigungssystem** nur in geringem Maße zur Wirkung. Die gilt insbesondere für die Unterstützung der Diplomierten bei der *Stellensuche* (16 Prozent), aber auch für die *Berufsberatung* (18 Prozent). Nicht erheblich besser erscheint das *Angebot berufsorientierender Veranstaltungen* (27 Prozent).

Fazit: Auffällig ist, dass sich die Urteile der Befragten trotz zum Teil deutlich erhöhter Jahrgangsstärken in vielfacher Hinsicht gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 verbessert haben. Besonders viele positive Entwicklungen zeigen sich in den drei „klassischen“ Ingenieurstudiengängen. Dort – und in der Informatik – finden sich auch (innerhalb des aktuell befragten Jahrgangs) die meisten überdurchschnittlich guten Bewertungen des Studiums. Die sozialpädagogischen Studiengänge konnten dagegen nicht mit der insgesamt positiven Entwicklung mithalten. Zwar zeigen sich auch hier einige geringfügige Verbesserungen, es werden aber auch manche Aspekte kritischer beurteilt als im Vergleichsjahrgang 2001.

Sehr deutlich zeigt sich, dass das Niveau der Lehre alles in allem gute Bewertungen erhält. Allerdings fallen die Bewertungen meist ab, wenn es sich um Möglichkeiten des aktiven Einübens in wissenschaftliche Techniken, Methoden und professionelle Handlungsmuster handelt.

2.5.2 Urteile der Absolventen universitärer Studiengänge über das absolvierte Studium (Tab. 2.5a)

Die im Vergleich zu den Fachhochschulabsolventen niedrigere Bewertung der **Studienorganisation** durch die Absolventen universitärer Studiengänge lösen sich teilweise auf, wenn man die einander entsprechenden Fachrichtungen gegenüberstellt. So werden die technikbezogenen Studiengänge beider Diplome vergleichbar positiv bewertet. Die *Studierbarkeit* in einem angemessenen Zeitrahmen wird zwar überwiegend als gut oder sehr gut anerkannt, hier fallen die Urteile einiger vergleichbarer Fächer (Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften) jedoch deutlich weniger einhellig positiv aus als bei den Fachhochschulstudiengängen. Das Wirtschaftsstudium an Universitäten reicht in allen Aspekten der Studienorganisation nicht an das der Fachhochschulen heran. Ausgesprochen schlechte Werte erhalten die Lehramtsstudiengänge. Hier zeigt sich, dass diese Studiengänge noch immer als Nebenprodukte der fachdisziplinären Diplom-Studiengänge ohne eigenständige Studienorganisation und Struktur in Erscheinung treten. Da aber auch Lehramtsabsolventen für die Primarstufe und Diplom-Pädagogen die Studienorganisation nicht besser bewerten, muss hierin auch eine fachkulturelle Eigenheit von Pädagogen vermutet werden. Ähnlich schlecht bewerten nur noch die meist geisteswissenschaftlich orientierten Magisterabsolventen diesen Aspekt des Studiums.

In vier von fünf Merkmalen der **wissenschaftlichen Qualität der Lehre** urteilen die Absolventen der universitären Studiengänge positiver als ihre Fachkommilitonen von den Fachhochschulen. Nur dem *Einüben in mündliche Präsentation* scheinen Fachhochschulen zum Teil größeres Gewicht zu geben. Die *Aktualität der erlernten Methoden* findet ihre besten Bewertungen in den technischen und naturwissenschaftlichen Diplomstudiengängen. Die Ausnahme von dieser Regel bilden die Pharmazeuten und Lebensmittelchemiker (32 Prozent gut bzw. sehr gut). Die Chemieabsolventen vergeben nur durchschnittliche Bewertungen. Noch besser als die Methodenausbildung wird die *Aktualität der Lehrinhalte* bezüglich des Forschungsstandes

bewertet. Auch hier bilden die Technik- und Naturwissenschaften die Spitze der positiven Angaben. Hinsichtlich der *Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen* haben diese Fachrichtungen aber keine deutlich herausragende Position. Das gilt noch stärker für das *Erlernen des Anfertigen wissenschaftlicher Texte*. Nur die Physik erhält hier überdurchschnittlich gute Werte (57 Prozent vs. 48 Prozent im Durchschnitt). Dieses Qualitätsmerkmal wird zu Teilen sehr niedrig eingeschätzt. Nur jeder vierte Biologe und jeder zehnte Pharmazeut und Humanmediziner stellt dem Studium in diesem Aspekt ein gutes Zeugnis aus. Insgesamt etwas weniger gut als das Anfertigen wissenschaftlicher Texte bewerten die Absolventen universitärer Studiengänge das *Einüben in die mündliche Präsentation*. Im Vergleich zu erstgenanntem Merkmal gibt es allerdings keine einheitliche Abstufung. So hatte das „Mündliche“ in den Urteilen der Architekten, Biologen, Pharmazeuten und Psychologen ein deutliches Übergewicht gegenüber dem „Schriftlichen“. Genau umgekehrt ist die Bewertung des „Mündlichen“ durch die angehenden Juristen. Mit 5 Prozent positiven Bewertungen - gegenüber 59 Prozent bei der Anfertigung wissenschaftlicher Texte - ist dies das schlechteste Urteil von Absolventen über alle Aspekte der wissenschaftlichen Qualität eines der hier dokumentierten Studiengänge.

Obwohl mehr als 90 Prozent der Hochschulabsolventen das unmittelbare Segment der Hochschule und der wissenschaftlichen Forschung über kurz oder lang verlassen, ist die **Vorbereitung auf die berufliche Praxis** diesseits der Universität immer noch ihr „Stiefkind“². Staatsexamensstudiengänge, denen aus der Tradition obrigkeitlicher Anbindung an den Staat der Praxisbezug quasi entzogen ist, bilden das Schlusslicht in der Bewertung der meisten Aspekte dieses Merkmals. Gleichwohl sind die Urteile über viele andere Studiengänge relativ ernüchternd. Weniger als 30 Prozent äußern sich positiv über die *Aktualität der Lehre bezogen auf die beruflichen Praxisanforderungen*. Auch hier haben technische und naturwissenschaftliche Studiengänge einen Vorsprung vor anderen. Dass nur jeder sechste Magisterabsolvent gute bzw. sehr gute Urteile darüber findet, mag einer von mehreren Gründen für den verbreiteten Drang in nachakademische Praktika sein. Alle weiteren Aspekte des Praxisbezuges werden noch schlechter bewertet und können – wie die *Einübung beruflich-professionellen Handelns* – innerhalb des universitären Studiums als weitgehend bedeutungslos bezeichnet werden.

Im Vergleich zu den Befragungen der Jahrgänge 1997 und 2001 sind die Bewertungen der **kommunikativen Strukturen** im Studium überwiegend deutlich verbessert. Dennoch bleibt auch beim aktuell befragten Jahrgang der Abstand zu den besser beurteilten vergleichbaren Fachhochschulstudiengängen bestehen. Trotz gestiegener Zufriedenheit stellen die Absolventen der Humanmedizin und der Rechtswissenschaft dem *Kontakt zu den Lehrenden* kein gutes Zeugnis aus. Nur etwas mehr als ein Drittel von ihnen empfand ihn gut bzw. sehr gut. In positivem Kontrast dazu stehen – wie auch beim Jahrgang 2001 – die Mathematik (87 Prozent gut bzw. sehr gut) und die Sprach- und Kulturwissenschaften³ (89 Prozent). Verbindlichere Formen des Kontaktes – wie die *fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden* – werden nur von gut der Hälfte der Universitätsabsolventen gut bewertet. Die studiengangsspezifischen Unterschiede folgen hier dem Muster des oben beschriebenen Kontaktes zu den Lehrenden. Eine der besonders unter Bedingungen des Massenstudiums schwierig zu bewältigende Aufgabe ist die *Besprechung von Klausuren und insbesondere Hausarbeiten*. Ein solches Feed-back ist aber eines der wichtigsten Mittel, die es Studierenden ermöglicht, die eigene Leistung und gemachte Fehler richtig einzuschätzen. Nur ein gutes Drittel der Absolventen stellt ihren Hochschullehrern

² Es ist zwar unbestritten auch die Forschung Teil der späteren Praxis von Hochschulabsolventen, jedoch hat auch diese ihre Form soweit verändert, dass die tradierte „Arbeitskultur“, die bislang eine Wissenschaftlerlaufbahn begleitete, nicht mehr in jeder Hinsicht den Anforderungen genügt.

³ Unter die Sprach- und Kulturwissenschaften sind alle Studiengänge gefasst, die keinen Magister- oder Lehramtsabschluss (z. B. Theologen, Bibliothekare, Fremdsprachler mit Diplom usw.) erworben haben.

dafür gute Noten aus. Positiv ragt wiederum die Bewertung der Mathematik heraus (79 Prozent), während im Studium der Humanmedizin eine inhaltliche Rückmeldung über die Studienleistungen mit 9 Prozent guten und sehr guten Urteilen offenbar eher unüblich ist. Die *Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel in der Lehre* wird aktuell deutlich besser bewertet als vom Jahrgang 2001; allerdings waren die Urteile des 1997er Jahrgangs bereits schon einmal annähernd so gut gewesen. Wie in wenigen anderen Aspekten hängen hier die Urteile offensichtlich von der Übereinstimmung bzw. Nichtübereinstimmung zwischen den mit den technischen Möglichkeiten einhergehenden Erwartungen und der tatsächlichen Realisierung in der Lehre ab. Möglicherweise wird hier (wie auch in anderen Aspekten der Studienqualität) der Generationswechsel unter den Lehrenden wirksam.

Die **sächliche Ausstattung** wird gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 zum Teil besser bewertet. In der Summe unverändert bleiben die Urteile über die *Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur*. Im Jahrgangvergleich zeigen sich aber zum Teil deutlich unterschiedliche Tendenzen zwischen den Fachrichtungen. Neben stark verbesserten Werten z. B. im Wirtschaftsingenieurwesen, in der Informatik und beim Lehramt für die Primarstufe stehen gravierend schlechtere Urteile von Biologen und Wirtschaftswissenschaftlern. Gegenüber den Fachhochschulstudiengängen bleibt den Universitäten das bessere Urteil über die Literaturverfügbarkeit erhalten. Der *Zugang zu EDV-Diensten* (Internet etc.) hat sich – ausgehend von einem hohen Niveau – beim aktuell befragten Jahrgang noch einmal verbessert. Dabei haben sich die noch beim 1997er Jahrgang erkennbaren fachkulturellen Diskrepanzen (gute Bewertung in Technik und Naturwissenschaften, vergleichsweise schlechte Bewertung bei Geistes- und Gesellschaftswissenschaften) weiter nivelliert. Dort wo die *Labora Ausstattung* eine unabdingbare Voraussetzung für das Studium ist, haben sich die Urteile der Befragten ebenfalls zum Teil deutlich verbessert. Ausgenommen von dieser positiven Entwicklung sind die Agrar- und Ernährungswissenschaften, die Biologie, Chemie und Pharmazie, die alle keine bessere Bewertung im Vergleich zum zuletzt befragten Jahrgang erzielen konnten.

Die in der Tradition der deutschen Universität liegende Ausblendung der Zeit nach der akademischen Qualifizierung setzte sich auch beim Jahrgang 2005 fort. Hinsichtlich der **Transferhilfen zum Übergang ins Beschäftigungssystem** wurden im Urteil der Absolventen keine Fortschritte erzielt. Wenn überhaupt von einem gewissen von den Absolventen verbuchten Engagement der Hochschule die Rede sein kann, dann in den technischen Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen sowie in der Mathematik.

Fazit: Wie bei den Fachhochschulstudiengängen haben sich die Bewertungen der Absolventen der universitären Studiengänge über viele Aspekte der Studienqualität verbessert. Dass dies trotz zum Teil zahlenmäßig stärkerer Jahrgänge geschah, bedarf weiterer Aufklärung. Die meisten positiven Veränderungen gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 ergeben sich im Maschinenbau, in der Elektrotechnik und in der Psychologie, mit etwas Abstand auch im Wirtschaftsingenieurwesen und – allerdings von zum Teil niedrigem Niveau ausgehend – im Fach Humanmedizin. Richtet man den Blick auf die Fächer, die – innerhalb des Jahrgangs 2005 – besonders viele überdurchschnittlich gute Bewertungen erhielten, so sind dies wiederum die Elektrotechnik, der Maschinenbau und das Wirtschaftsingenieurwesen, darüber hinaus aber auch die Physik, die Mathematik und die Sprach- und Kulturwissenschaften (s. Fußnote 3, S. 21). Besonders viele vergleichsweise schlechte Bewertungen finden sich bei allen Staatsexamensstudiengängen (außer dem Lehramt für Gymnasien/Sek. II), aber auch in der Diplom-Pädagogik, den Wirtschaftswissenschaften und den geisteswissenschaftlich dominierten Magisterstudiengängen.

Beginn Tab. 2.5a

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung		Beurteilung von Studienmerkmalen																				
		Strukturiertheit			Studierbarkeit (Zeitperspektive)			zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes			Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen			Aktualität erlernter Methoden			Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand			Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen		
		Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01
		Fachhochschul-Diplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften		45	55	68	72	75	78	54	46	61	78	73	82	37	57	60	34	61	61	32	42	56
Architektur, Raumplanung		44	41	47	55	51	61	55	53	58	54	51	65	28	31	50	32	33	45	22	23	39
Bauingenieur-, Vermessungswesen		58	68	72	67	68	77	61	71	75	66	72	83	40	44	57	32	39	55	35	41	50
Elektrotechnik		59	57	76	64	63	74	64	62	73	69	82	83	28	42	57	28	29	47	28	32	48
Maschinenbau, VT		52	62	73	60	74	82	57	65	73	68	83	84	33	40	61	30	39	52	30	40	58
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	60	75	-	85	85	-	60	72	-	72	74	-	51	65	-	41	60	-	58	64
Informatik		58	62	67	70	73	85	61	68	70	66	82	77	34	31	64	36	24	55	42	43	63
Wirtschaftswissenschaften		58	58	72	85	79	83	57	52	63	56	56	61	44	36	54	39	36	53	50	38	58
Sozialwesen 1-phasig		48	37	45	85	87	87	35	50	49	66	70	69	62	56	60	54	51	57	45	46	46
Sozialwesen 2-phasig		46	37	39	83	87	83	35	32	28	57	61	64	50	51	60	40	54	46	36	41	36
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		53	54	66	71	74	81	55	55	64	63	68	71	38	41	59	35	39	54	36	39	54
		Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften		46	56	60	73	67	62	66	58	61	80	82	78	35	48	62	49	62	62	30	39	44
Architektur, Raumplanung		49	32	47	44	42	38	44	51	42	45	59	51	46	46	65	54	56	56	20	30	25
Bauingenieur-, Vermessungswesen		68	59	75	44	34	49	64	56	74	78	66	81	57	47	59	58	55	60	22	27	31
Elektrotechnik		64	69	74	51	53	73	65	65	69	90	89	82	58	46	68	60	55	74	30	30	42
Maschinenbau, VT		68	64	75	43	45	61	62	56	71	85	83	86	52	52	70	62	58	71	38	35	47
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	64	73	-	57	63	-	42	59	-	78	82	-	42	66	-	44	70	-	31	45
Physik		69	70	81	56	66	79	72	77	80	85	94	99	51	56	70	61	62	77	21	25	35
Biologie		56	58	58	47	59	56	43	48	46	51	56	43	53	60	70	62	61	72	32	39	52
Chemie		68	68	65	42	70	58	49	65	60	60	93	82	37	50	53	47	57	62	23	34	45
Pharmazie, Lebensmittelchemie		75	84	87	65	58	67	68	69	79	87	86	94	27	31	32	40	39	49	4	10	8
Mathematik		63	75	74	59	54	67	62	59	61	86	94	87	52	59	77	62	66	82	18	24	39
Informatik		60	56	62	60	50	61	50	43	59	77	72	78	58	55	70	65	60	71	27	28	41
Humanmedizin		58	65	72	54	45	60	60	56	65	75	76	88	56	48	64	66	55	69	14	9	23
Psychologie		59	48	60	49	50	57	53	51	66	56	52	61	41	45	64	64	55	75	18	17	35
Pädagogik		23	21	30	54	55	55	42	29	31	47	44	53	40	39	54	44	46	59	21	21	36
Sprach- und Kulturwissenschaften		40	41	56	50	43	68	47	45	60	71	72	75	47	44	62	64	60	71	10	24	46
Rechtswissenschaften		30	44	49	42	46	49	46	56	53	70	81	75	44	46	56	57	58	64	11	12	19
Wirtschaftswissenschaften		49	58	61	42	59	61	32	42	41	42	65	46	34	42	48	42	51	51	18	28	29
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		21	22	26	55	64	64	20	24	26	46	60	58	50	48	49	52	50	55	26	20	25
Lehramt Realschule, Sek. I		23	22	28	40	34	59	20	21	23	41	57	70	27	34	47	27	44	46	15	16	21
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		24	32	37	33	40	46	20	33	27	46	66	65	34	36	42	53	61	58	14	9	14
Magister		22	29	27	43	49	47	31	34	33	38	41	36	38	44	51	54	60	67	12	17	17
Universitätsabschluss insg. ²⁾		43	46	50	48	52	57	43	45	46	59	66	63	44	46	56	54	55	63	20	21	29

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 2.5a

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung		Beurteilung von Studienmerkmalen																				
		Verknüpfung von Theorie und Praxis			Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika/Praxissemestern			fachliche Vertiefungsmöglichkeiten			Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen			Einübung in mündliche Präsentationen			Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte			Einübung in beruflich-professionelles Handeln		
		'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
		Fachhochschul-Diplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften		41	42	63	30	29	38	33	49	62	22	38	34	34	59	62	21	32	38	8	5	20
Architektur, Raumplanung		25	26	42	16	12	24	23	27	41	10	13	16	43	51	66	7	8	11	8	10	17
Bauingenieur-, Vermessungswesen		38	41	57	26	24	27	43	56	64	16	17	34	13	25	52	12	12	24	14	10	26
Elektrotechnik		42	44	53	31	28	31	40	42	60	32	36	46	24	28	47	26	31	31	12	17	21
Maschinenbau, VT		40	51	66	29	33	39	32	40	46	27	31	39	26	31	43	22	23	30	7	12	24
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	61	63	-	26	35	-	35	43	-	22	48	-	63	61	-	28	43	-	28	36
Informatik		53	55	68	33	22	34	35	35	41	33	34	32	46	54	59	29	32	27	19	19	30
Wirtschaftswissenschaften		50	46	62	22	24	32	26	38	48	30	32	41	43	46	68	36	40	45	17	19	30
Sozialwesen 1-phasig		55	48	45	51	62	57	45	38	42	34	40	35	49	47	45	33	47	33	49	25	36
Sozialwesen 2-phasig		42	37	36	38	43	49	38	40	43	27	35	42	38	40	35	29	42	40	30	25	29
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		43	45	58	30	29	35	34	39	47	26	29	37	34	41	57	25	29	34	15	18	28
		Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften		33	27	41	30	12	19	53	58	66	34	53	61	33	45	58	24	42	44	9	8	13
Architektur, Raumplanung		20	23	25	19	12	9	64	45	52	38	34	41	67	71	75	26	29	31	17	18	17
Bauingenieur-, Vermessungswesen		14	11	26	10	10	21	80	81	83	51	54	64	6	15	37	25	34	37	6	8	10
Elektrotechnik		19	21	29	30	18	23	69	79	77	61	66	64	20	26	41	31	29	44	11	13	16
Maschinenbau, VT		28	20	35	27	18	26	81	83	80	67	54	69	22	27	43	53	47	54	12	10	17
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	24	31	-	14	20	-	66	83	-	61	59	-	27	37	-	49	48	-	9	21
Physik		19	32	39	29	22	37	63	75	92	59	66	69	36	32	54	42	40	57	12	13	20
Biologie		38	49	57	32	56	34	52	64	63	56	63	64	28	32	46	16	23	24	5	11	10
Chemie		44	59	65	42	53	50	60	64	70	65	72	65	33	43	52	41	40	46	7	16	15
Pharmazie, Lebensmittelchemie		14	23	19	34	30	26	26	24	20	43	46	49	23	16	40	6	12	10	5	4	6
Mathematik		15	16	26	26	18	19	76	83	84	78	81	70	46	45	54	54	56	51	9	7	9
Informatik		25	23	34	26	22	17	60	65	66	60	56	58	35	39	40	44	46	43	9	11	10
Humanmedizin		6	2	12	10	6	17	41	27	42	17	24	30	11	9	11	6	6	11	8	6	12
Psychologie		12	15	20	14	3	7	40	44	59	65	78	74	44	56	64	48	61	53	10	17	18
Pädagogik		17	17	27	13	16	17	35	31	37	34	49	58	39	48	63	38	45	58	10	12	16
Sprach- und Kulturwissenschaften		21	24	44	28	17	23	56	53	49	71	62	72	42	40	56	73	61	66	21	21	24
Rechtswissenschaften		4	5	7	5	1	3	47	43	45	52	54	64	3	4	5	49	49	59	2	4	4
Wirtschaftswissenschaften		10	20	22	9	7	9	46	53	55	56	59	60	19	31	43	47	53	60	5	13	14
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		17	14	16	23	17	25	33	34	36	33	42	45	34	33	37	30	36	43	11	8	12
Lehramt Realschule, Sek. I		12	11	15	16	16	16	38	40	42	50	60	41	30	34	49	39	57	46	9	11	14
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		10	8	13	19	14	21	59	59	61	63	68	69	42	28	51	54	56	64	8	11	13
Magister		10	17	18	9	7	7	48	50	53	58	63	66	40	43	49	58	62	65	6	7	10
Universitätsabschluss insg. ²⁾		16	18	24	19	14	17	51	49	53	50	53	56	28	31	41	40	43	48	9	11	14

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 2.5a

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung		Beurteilung von Studienmerkmalen																	
		fach-/berufsbezogene Einübung von Fremdsprachen 3)			Kontakte zu Lehrenden			fachliche Beratung und Betreuung			Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.			Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek			Vorbereitung auf den Beruf 4)		
		Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01
		Fachhochschul-Diplom																	
Agrar-, Ernährungswissenschaften		-	11	9	78	73	82	65	65	72	45	37	45	40	52	57	-	-	30
Architektur, Raumplanung		-	11	10	68	68	79	56	52	72	43	42	57	33	50	47	-	-	22
Bauingenieur-, Vermessungswesen		-	11	14	69	66	87	59	59	76	42	39	55	43	62	68	-	-	37
Elektrotechnik		-	18	25	62	68	83	51	65	75	39	49	58	55	74	79	-	-	34
Maschinenbau, VT		-	13	20	62	72	82	52	64	75	35	48	55	48	69	67	-	-	40
Wirtschaftsingenieurwesen 1)		-	42	31	-	71	73	-	50	63	-	38	38	-	66	60	-	-	38
Informatik		-	17	25	70	72	88	56	65	72	42	40	56	37	48	64	-	-	45
Wirtschaftswissenschaften		-	33	40	65	63	73	46	51	57	26	30	35	28	43	40	-	-	32
Sozialwesen 1-phasig		-	11	8	71	80	64	62	65	56	36	38	33	36	64	38	-	-	27
Sozialwesen 2-phasig		-	14	2	62	65	65	39	53	51	31	38	35	40	47	37	-	-	27
Fachhochschul-Diplom insg. 2)		-	19	22	66	68	78	51	58	66	36	40	46	42	56	54	-	-	34
		Universitätsabschluss, traditionell																	
Agrar-, Ernährungswissenschaften		-	11	10	72	65	76	54	54	63	32	22	39	53	72	70	-	-	21
Architektur, Raumplanung		-	13	12	62	56	60	53	50	54	49	35	44	45	52	60	-	-	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen		-	6	9	42	36	68	42	37	63	29	27	48	58	66	72	-	-	22
Elektrotechnik		-	22	17	48	54	76	48	56	77	33	35	46	67	70	77	-	-	31
Maschinenbau, VT		-	19	21	42	49	71	49	55	68	41	35	49	71	80	77	-	-	38
Wirtschaftsingenieurwesen 1)		-	12	17	-	49	52	-	47	48	-	35	35	-	53	68	-	-	32
Physik		-	30	36	49	55	68	44	51	57	44	58	61	72	80	87	-	-	33
Biologie		-	20	20	41	61	51	38	45	48	8	22	19	64	67	52	-	-	17
Chemie		-	21	16	37	65	58	38	53	55	33	44	34	72	69	67	-	-	26
Pharmazie, Lebensmittelchemie		-	1	4	23	45	48	30	37	42	21	32	26	62	75	71	-	-	7
Mathematik		-	21	32	71	84	87	70	75	88	64	66	76	70	82	89	-	-	22
Informatik		-	16	18	76	61	66	64	50	60	43	43	37	47	47	71	-	-	29
Humanmedizin		-	4	6	14	14	33	9	9	27	7	2	9	70	67	64	-	-	16
Psychologie		-	21	15	62	52	68	47	40	59	23	21	32	51	50	59	-	-	18
Pädagogik		-	6	3	64	47	65	42	37	47	29	29	34	38	44	51	-	-	10
Sprach- und Kulturwissenschaften		-	56	42	66	74	89	46	52	78	43	54	57	48	65	71	-	-	29
Rechtswissenschaften		-	26	23	19	28	35	10	21	32	34	42	51	49	60	66	-	-	6
Wirtschaftswissenschaften		-	36	30	30	57	55	25	48	45	16	31	31	53	64	51	-	-	16
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		-	8	8	49	47	56	37	40	51	24	27	37	29	39	50	-	-	14
Lehramt Realschule, Sek. I		-	18	26	51	49	65	32	33	57	26	24	40	28	50	53	-	-	15
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		-	24	27	53	59	67	39	46	58	28	38	43	53	72	74	-	-	9
Magister		-	25	36	44	55	61	31	46	51	26	36	43	49	55	58	-	-	5
Universitätsabschluss insg. 2)		-	19	20	43	49	59	34	41	51	27	32	37	53	61	62	-	-	16

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

3) für Jahrgang 1997 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4) für die Jahrgänge 1997 und 2001 nicht erhoben

Forts. 3 Tab. 2.5a

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung		Beurteilung von Studienmerkmalen																	
		Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wiss. Datenbanken usw.)			Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel in der Lehre			ggf. Laborausstattung, Laborplätze			Unterstützung bei der Stellensuche/ beim Berufseinstieg			Angebot berufsorientierender Veranstaltungen			individuelle Berufs- und Studienberatung		
		Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01
Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften		33	70	80	21	47	60	40	63	62	27	25	21	16	13	28	16	8	23
Architektur, Raumplanung		40	51	71	24	37	60	23	25	46	3	7	4	19	10	16	6	7	9
Bauingenieur-, Vermessungswesen		46	76	90	30	41	65	44	58	72	13	14	18	17	20	25	9	9	16
Elektrotechnik		59	77	83	48	51	67	48	59	70	17	20	24	14	15	39	9	11	23
Maschinenbau, VT		54	79	83	35	40	55	41	56	65	17	23	27	15	22	32	11	12	19
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	86	84	-	53	63	-	59	65	-	25	20	-	38	30	-	15	18
Informatik		76	85	93	69	57	84	52	60	78	29	24	19	19	32	27	10	21	19
Wirtschaftswissenschaften		52	74	76	39	39	57	38	26	39	13	16	13	19	26	30	7	15	18
Sozialwesen 1-phasig		47	63	70	36	27	41	5	7	23	7	13	6	14	17	13	24	22	18
Sozialwesen 2-phasig		25	62	74	9	20	38	11	12	14	11	11	13	22	22	21	16	15	24
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		50	72	80	36	40	59	41	46	57	14	17	16	18	22	27	11	14	18
Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften		61	72	79	35	33	61	53	50	52	12	21	16	12	22	19	21	17	16
Architektur, Raumplanung		52	69	76	32	44	70	27	22	49	5	6	3	13	6	9	8	4	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen		78	79	81	50	32	52	53	40	45	14	16	20	14	16	19	10	10	15
Elektrotechnik		85	85	89	70	53	72	67	53	62	24	16	28	17	23	36	15	17	29
Maschinenbau, VT		64	80	82	49	27	53	56	40	64	21	20	25	20	21	28	17	17	25
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	72	85	-	22	65	-	33	60	-	9	7	-	22	36	-	13	24
Physik		85	91	87	79	33	51	58	41	57	13	11	17	10	13	10	10	15	14
Biologie		68	64	67	52	25	58	58	59	59	6	7	10	0	4	8	6	5	16
Chemie		71	74	84	64	23	52	56	59	59	11	8	13	7	8	14	8	10	15
Pharmazie, Lebensmittelchemie		9	45	58	5	20	35	49	54	50	1	8	4	5	8	13	7	8	9
Mathematik		76	89	88	67	38	48	49	45	53	20	20	24	22	17	26	20	20	37
Informatik		85	83	88	83	55	77	67	53	60	20	15	13	14	17	22	15	15	17
Humanmedizin		59	70	71	30	23	42	48	46	60	3	1	3	6	7	9	3	3	6
Psychologie		75	73	82	63	25	61	50	22	39	15	11	5	8	13	13	11	18	17
Pädagogik		48	56	67	30	19	32	16	5	12	3	4	3	6	9	6	10	10	11
Sprach- und Kulturwissenschaften		38	60	77	28	29	53	30	17	56	11	21	7	12	19	19	18	21	24
Rechtswissenschaften		59	72	77	39	18	31	28	17	20	3	1	2	4	6	7	5	8	15
Wirtschaftswissenschaften		64	79	76	43	37	55	26	18	27	7	11	11	9	26	22	6	11	17
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		35	52	67	25	12	31	21	13	22	5	7	10	12	13	14	17	16	18
Lehramt Realschule, Sek. I		38	68	70	30	27	35	24	26	19	3	7	6	4	10	11	10	11	17
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		45	78	76	29	20	37	32	40	41	4	5	8	5	4	14	13	17	21
Magister		41	58	66	26	22	33	14	21	18	5	8	6	8	9	8	9	15	11
Universitätsabschluss insg. ²⁾		57	68	73	40	26	45	46	37	44	8	9	9	10	13	14	10	12	16

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2.5.3 Urteile der Absolventen ausgewählter Bachelorstudiengänge über das absolvierte Studium (Tab. 2.5b)

Über die Studienqualität der neuen Bachelorstudiengänge ist bisher wenig bekannt. Denkwürdige curriculare Innovationen waren zu Anfang des Reformprozesses nur in geringem Umfang auszumachen⁴. Dennoch zeigte die erste Vollerhebung von Absolventen der Bachelorstudiengänge aus dem Jahr 2004 (Minks/Briedis 2005a), dass die Ergebnisse der Umstrukturierung zumindest in Teilbereichen ermutigend waren, auch wenn diese ersten Jahrgänge noch in verschiedener Hinsicht eine Sondersituation repräsentierten, die keine zuverlässigen Vorhersagen über die Entwicklung der Studienqualität im künftigen „Normalbetrieb“ erlaubten.

Die Ergebnisse zu den ausgewählten Bachelor-Fachrichtungen, die in diese Befragung einbezogen wurden, können einige Aufschlüsse über die Veränderungen der Studienbedingungen und der Studienqualität im Vergleich zu den tradierten Studiengängen geben. Eine entscheidende Frage ist: Was ist aus der Perspektive der Erfahrungen der Absolventen an den Bachelorstudiengängen besser, was ggf. schlechter als an den tradierten Studiengängen? Sie lässt sich für das Bachelorstudium insgesamt nicht pauschal beantworten; bei einer Reihe von Qualitätsmerkmalen sind die besonderen Entwicklungen innerhalb der Studien- und Lehrkulturen der Fächer und die jeweils unterschiedlichen Ausgangslagen bei der Umstrukturierung an Fachhochschulen und Universitäten für die Bewertungen ausschlaggebend.

Die neue **Studienorganisation** des Bachelorstudiums stellt eine der großen Herausforderungen im Umstrukturierungsprozess dar und bedarf einer gewissen Zeit der Erprobung und des Vergewisserns. Die noch ungewohnte Struktur spiegelt sich auch in den ambivalenten Urteilen der Bachelorabsolventen wider. Die *Strukturiertheit des Studiums* hat in den dokumentierten Bachelorfachrichtungen bisher nicht zu einer Verbesserung gegenüber dem „alten“ Zustand geführt. Insbesondere Informatiker (Bachelor FH) und Ingenieurabsolventen kamen damit nicht ganz so gut zurecht wie die Fachkommilitonen der tradierten Studiengänge. Auch die *Studierbarkeit* erscheint aus der Perspektive der Bachelorabsolventen noch nicht überall verbessert: Bei jedoch insgesamt ganz überwiegend guten und sehr guten Bewertungen konnten vor allem die Bachelorstudiengänge der Wirtschaftswissenschaften ihre Werte im Vergleich zu den Diplomabschlüssen verbessern. Gleiches gilt auch für die Ingenieurstudiengänge an Fachhochschulen sowie die universitären Agrar- und Ernährungswissenschaften und die Biologie. Die *zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes* stellt die Hochschulen vor besondere Probleme, vor allem dort, wo parallel noch die tradierten Studiengänge angeboten werden. Auch hier zeichnet sich ein ambivalentes Bild ab. Nur die Wirtschaftswissenschaftler und Biologen konnten in dieser Hinsicht bislang von den Neuerungen profitieren. Ein einziges Merkmal der Studienqualität bewerten die Absolventen aller hier einbezogenen Bachelorstudiengänge schlechter als die Absolventen vergleichbarer tradierter Studiengänge: Es sind die *fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten*. Dies reflektiert die starke Orientierung der neuen Curricula am Erwerb von breiten wissenschaftlichen Basiskompetenzen.

Fast durchweg bessere Bewertungen als von den Absolventen tradierter Studiengänge erhält die **wissenschaftliche Qualität der Lehre** – speziell die *Methodenausbildung*. Die *Orientierung der Lehre am Stand der Forschung* wird von den Absolventen der drei FH-Bachelorstudiengänge und von den Naturwissenschaftlern signifikant besser beurteilt.

Eine Grundvoraussetzung für den Erfolg der gestuften Studienstruktur wird darin gesehen, dass am Ende des Bachelorstudiums wissenschaftlich qualifizierte und berufsfähige Absolven-

⁴ Bei einem Wettbewerb des Stifterverbandes für die Deutsche Wirtschaft konnten im Jahr 2003 bei 91 eingegangenen Bewerbungen mangels innovativer Studienmodelle nur 4 der 5 ausgelobten Preise vergeben werden.

ten stehen, die vom Beschäftigungssystem auch nachgefragt werden⁵. Nur ein angemessener **Praxisbezug** des Bachelorstudiums kann die Erwartung nähren, dass ein erheblicher Teil der Bachelorabsolventen tatsächlich den Weg in den Beruf wählen wird. Die einzelnen Merkmale des Praxisbezuges bewerten Bachelorabsolventen – wie ihre Fachkommilitonen der tradierten Studiengänge – sehr unterschiedlich. In hohem Maße – und durchweg noch deutlicher als diese – bescheinigen Bachelorabsolventen der Fachhochschulen ihrer Lehre einen guten *Bezug zu aktuellen Praxisanforderungen*. Die universitären Bachelorstudiengänge können gegenüber den tradierten Studiengängen ebenfalls bessere Urteile erzielen, allerdings auf geringerem Niveau. Auch die weiteren Merkmale eines praxisbezogenen Studiums zeigen in der Bewertung durch die Bachelorabsolventen positive Tendenzen, allerdings nicht in der gleichen Einhelligkeit und Deutlichkeit.

Die **kommunikativen Strukturen** im Bachelorstudium werden in der Gesamtsicht besser bewertet als in den tradierten Studiengängen. Diese positiveren Urteile werden aber nicht durchweg konstatiert. Schlechtere Bewertungen als bei den tradierten Studiengängen sind jedoch die Ausnahme (z. B. bei Informatikabsolventen der Fachhochschulen).

Die Urteile über die **sächliche Ausstattung** stützen die Vermutung, dass die Wahrnehmung der sächlichen Infrastruktur der Hochschule nicht ganz unabhängig von anderen Studienbedingungen ist. Während die Laborausstattung von den Bachelorabsolventen überwiegend besser beurteilt wird als von den Fachkollegen aus den tradierten Studiengängen, tendieren die Bewertungen der Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur eher in die gegenteilige Richtung.

Die allgemeine Unsicherheit über die Akzeptanz der Bachelorabsolventen am Arbeitsmarkt lässt erwarten, dass die Hochschulen sich besonders bei den neuen Bachelorabschlüssen um **Transferhilfen zum Übergang in das Beschäftigungssystem** bemühen. Tatsächlich zeigen die Bewertungen für einige Fachrichtungen ein deutlich erhöhtes Engagement auf. Wenn auch noch nicht auf hohem Niveau, so verweisen vergleichsweise gute Urteile der Bachelors der Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen auf deren herausgehobene Position hinsichtlich der Unterstützung ihrer Klientel. Auf der anderen Seite zeigen die niedrigen Bewertungen der Bachelors der universitären Ingenieurstudiengänge deutlich, dass dort mit dem Bachelorabschluss ein Berufseinstieg weder erwartet noch von den Ingenieur fakultäten verfolgt wird.

Fazit: Vor allem die wissenschaftliche Qualität des Bachelorstudiums hat die Absolventen relativ stark überzeugt. Die schon in den tradierten Studiengängen verbesserten Werte für mündliche Präsentation von Studienergebnissen zeigen, dass dort wie besonders in den Bachelorstudiengängen systematischer als bisher an einer Stärkung derartiger Kompetenzen gearbeitet wird. Wie schon in der ersten Bachelor-Absolventenstudie bestätigt sich auch hier, dass die Bachelorabsolventen der Wirtschaftswissenschaften den größten Nutzen hinsichtlich der meisten Aspekte der Studienqualität erzielen konnten. Die Orientierung der Bachelorstudiengänge auf breite wissenschaftlich fundierte Basiskompetenzen verweist auf die Aufgabe der wissenschaftlichen Vertiefung in den Masterstudiengängen, aber zugleich auch auf die Notwendigkeit vermehrter Anstrengungen, denjenigen, die nach dem Bachelorabschluss die Hochschule verlassen, Perspektiven der beruflichen Vertiefung in verschiedenster Form zu ermöglichen.

Gesamtfazit: Abschließend bleibt die Frage, wie unter Bedingungen eines gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 zahlenmäßig stärkeren Jahrganges 2005 die zum Teil deutlich verbes-

⁵ Der dafür eingebürgerte Begriff „Employability“ trifft vermutlich kaum das, was (in der wörtlichen Übersetzung) von akademisch qualifizierten Fachkräften erwartet werden darf. Die Messlatte ist zumindest in der deutschen Tradition der Beruflichkeit mehr am Begriff einer professionellen Handlungsfähigkeit orientiert. Dies und der dafür stehende Inhalt kommt auch eher dem nahe, was führende Kompetenzforscher unter beruflicher Kompetenz verstehen (vgl. z. B. Erpenbeck/Rosenstiel 2003).

serten Bewertungen der Absolventen über die Studienqualität zu erklären sind. Ein psychologisches Argument hätte möglicherweise eher eine Tendenz zur Verschlechterung der Bewertungen erwarten lassen. Der Prüfungsjahrgang 2001 hatte alles in allem bessere Beschäftigungschancen als der aktuell befragte Jahrgang, der vom wirtschaftlichen Aufschwung noch kaum profitieren konnte. Größere Probleme beim Berufsübergang könnten sich in einem weniger wohlwollenden Rückblick auf das Studium niedergeschlagen haben. Die Ergebnisse zeigen jedoch in eine andere, positive Richtung. Dafür lassen sich drei Ursachen vermuten:

An den Hochschulen findet ein Generationswechsel statt, der manche Offenheit für neue Lehrpraktiken mit sich bringt. Eine Verjüngung des Lehrkörpers an den Hochschulen gleichsam mit einer Verbesserung der Lehrqualität in Verbindung zu bringen, ist allerdings eine Vermutung, die empirisch zu belegen wäre. Dafür spricht, dass bei Berufungsverfahren heute wenn nicht ein großer, so doch ein größerer Wert auf zu erwartende Lehrqualitäten der Bewerber gelegt wird als bisher. Ein weiteres Indiz für die Verjüngungsthese ist die durchweg erheblich verbesserte Bewertung der Nutzung elektronischer Kommunikationsmittel in der Lehre.

Die seit einigen Jahren geübte Praxis der Lehrevaluation trägt erste Früchte in einer auch von den Absolventen wahrgenommenen Qualitätssteigerung des Studiums und der Lehre.

Der Bolognaprozess hat neben vielen Problemen und Irritationen auch erhebliche Innovationskraft entfaltet. Es ist durchaus plausibel, dass die Anstöße, neu über die Lehre und die Lernergebnisse nachzudenken, in Verbindung mit der Akkreditierung – trotz aller Mängel, die diesem Prozess innewohnen – eine größere Aufmerksamkeit auf die Studienqualität gelenkt haben.

Beginn Tab. 2.5b

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung	Beurteilung von Studienmerkmalen						
	Strukturiertheit	Studierbarkeit (Zeitperspektive)	zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes	Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	Aktualität erlernter Methoden	Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen
Fachhochschul-Bachelor							
Elektrotechnik, Maschinenbau	59	86	75	92	86	67	77
Informatik	57	68	60	78	78	67	73
Wirtschaftswissenschaften	70	93	78	78	74	68	74
Universitäts-Bachelor							
Agrar-, Ernährungswissenschaften	71	81	58	72	67	74	39
Elektrotechnik, Maschinenbau	62	68	65	75	81	77	49
Biologie	62	72	65	87	93	87	71
Chemie	63	50	62	91	80	78	58
Informatik	59	67	59	74	82	75	55
Sprach-, Literaturwissenschaften	40	75	37	47	59	70	38
Wirtschaftswissenschaften	63	77	52	43	61	55	39
Sozial-, Politikwissenschaften	66	83	52	48	64	72	33

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 1 Tab. 2.5b

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung	Beurteilung von Studienmerkmalen						
	Verknüpfung von Theorie und Praxis	Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika/Praxissemestern	fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	Einübung in mündliche Präsentationen	Erlernen des Anfertigen wissenschaftlicher Texte	Einübung in beruflich-professionelles Handeln
Fachhochschul-Bachelor							
Elektrotechnik, Maschinenbau	76	43	38	48	61	37	36
Informatik	71	39	35	34	61	33	31
Wirtschaftswissenschaften	77	39	30	44	91	52	54
Universitäts-Bachelor							
Agrar-, Ernährungswissenschaften	23	14	65	51	70	48	11
Elektrotechnik, Maschinenbau	35	33	69	59	49	37	18
Biologie	57	44	27	69	45	38	24
Chemie	63	47	53	79	51	55	13
Informatik	51	20	54	57	58	43	22
Sprach-, Literaturwissenschaften	29	11	42	61	59	65	13
Wirtschaftswissenschaften	25	8	37	50	61	50	16
Sozial-, Politikwissenschaften	32	20	36	62	70	57	13

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 2 Tab. 2.5b

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung	Beurteilung von Studienmerkmalen					
	fach-/berufsbezogene Einübung von Fremdsprachen	Kontakte zu Lehrenden	fachliche Beratung und Betreuung	Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	Verfügbarkeit wichtiger Fachliteratur in der Bibliothek	Vorbereitung auf den Beruf
Fachhochschul-Bachelor						
Elektrotechnik, Maschinenbau	37	79	74	56	57	51
Informatik	25	80	73	53	56	40
Wirtschaftswissenschaften	63	86	67	46	50	55
Universitäts-Bachelor						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	12	81	59	26	64	18
Elektrotechnik, Maschinenbau	27	67	58	43	75	25
Biologie	20	62	55	25	48	33
Chemie	18	67	58	35	74	24
Informatik	28	76	62	51	58	29
Sprach-, Literaturwissenschaften	46	62	49	42	63	9
Wirtschaftswissenschaften	75	72	51	42	56	13
Sozial-, Politikwissenschaften	23	77	64	52	54	9

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 3 Tab. 2.5b

Beurteilung von Studienmerkmalen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.13: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

Fachrichtung	Beurteilung von Studienmerkmalen					
	Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wiss. Datenbanken usw.)	Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel in der Lehre	ggf. Laborausstattung, Laborplätze	Unterstützung bei der Stellensuche/ beim Berufseinstieg	Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	individuelle Berufs- und Studienberatung
Fachhochschul-Bachelor						
Elektrotechnik, Maschinenbau	82	75	79	20	19	15
Informatik	84	87	76	23	27	24
Wirtschaftswissenschaften	83	77	47	30	47	29
Universitäts-Bachelor						
Agrar-, Ernährungswissenschaften	77	71	52	19	27	32
Elektrotechnik, Maschinenbau	87	74	73	17	17	30
Biologie	80	72	68	6	15	27
Chemie	80	73	55	2	13	20
Informatik	91	89	77	12	19	19
Sprach-, Literaturwissenschaften	74	52	17	2	21	17
Wirtschaftswissenschaften	87	73	33	7	21	14
Sozial-, Politikwissenschaften	67	54	29	12	32	26

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.6 Studien- und Prüfungsgestaltung

2.6.1 Studien- und Prüfungsgestaltung in traditionellen Studiengängen (Tab. 2.6a)

Eines der Qualitätsziele der Reform des Studiums liegt darin, die Studiengänge hinsichtlich des Aufbaus, der Organisation, der Transparenz der Lernziele und der Prüfungsanforderungen durchschaubarer zu gestalten. In Kapitel 2.5 wurden schon relativ allgemeine Befunde zur Studienorganisation dokumentiert. Hier geht es um eine Vertiefung der Aspekte, die die o. g. Ziele der Qualitätssicherung des Studiums betreffen: den Studierenden klare und transparente Studien- und Prüfungsstrukturen zu präsentieren. Eine entscheidende Grundlage für die jeweiligen Befunde der Absolventen ist das Maß der Strukturiertheit und der genauen Festgelegtheit der Curricula. Es ist unmittelbar einleuchtend, dass ein fester Studienplan weniger Orientierungsprobleme im Studium hervorruft als ein Studium, das weitgehend darauf baut, dass die Studierenden ihren eigenen Studienplan selbst finden. Bei stark strukturierten und vorgegebenen Curricula besteht dagegen immer auch die Gefahr, dass ein wichtiger Aspekt der später benötigten Kompetenz, die selbständige Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit und die Arbeit der Suche nach dem persönlich richtigen Weg, zu kurz kommt.

Wenn man die Angaben zum Grad der **Festlegung des Studiums durch Studienordnungen und/oder Verlaufspläne** nach Fachrichtungen gliedert, so erhält man drei Gruppen:

- **Stark festgelegte Studiengänge** (mehr als 75 Prozent Zustimmung): Darunter fallen alle Studiengänge der Fachhochschulen außer dem Sozialwesen. Letzteres ist der einzige FH-Studiengang, den weniger als drei Viertel als festgelegt ansehen. Von den Universitätsstudiengängen sind es das Bauingenieurwesen, die Elektrotechnik, die Chemie, die Pharmazie (100 Prozent!) und die Humanmedizin (97 Prozent).
- **Mäßig festgelegte Studiengänge** (weniger als 75 Prozent bis 50 Prozent Zustimmung): Sozialwesen (FH), Agrar-/Ernährungswissenschaften (Uni), Maschinenbau, Physik, Biologie, Informatik, Psychologie, Sprach- und Kulturwissenschaften (s. Fußnote 3, S. 21), Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften.
- **Gering festgelegte Studiengänge** (weniger als 50 Prozent Zustimmung): Architektur/Raumplanung (Uni), Wirtschaftsingenieurwesen (Uni), Mathematik, Pädagogik, alle Lehramtsstudiengänge und die Magisterstudiengänge.

Die **Gliederung des Studiums** sehen Fachhochschulabsolventen in hohem Maße als gelungen an (73 Prozent). Hier, wie in fast allen weiteren Aspekten der Studien- und Prüfungsgestaltung, weichen die Urteile der Absolventen des Sozialwesens etwas ab („nur“ 60 Prozent). Auch die Architekten der Fachhochschulen bewerten diesen Aspekt weniger geschlossen positiv. Die Absolventen der meisten Universitätsstudiengänge sind mit der Studiengliederung nicht in so hohem Maße zufrieden; das gilt mit Ausnahme der Ingenieure des Maschinenbaus und der Elektrotechnik auch für alle vergleichbaren Fächer. Die Urteile über die Studiengliederung folgen weitgehend den oben beschriebenen drei Gruppen: Je weniger verbindlich die Studienvorgaben sind, um so schlechter fallen die Urteile aus (Ausnahmen – wie hier die Mathematik – bestätigen die Regel).

Von weitgehend **klar definierten Studien- und Prüfungsanforderungen** berichten drei Viertel der Fachhochschul- und zwei Drittel der Universitätsabsolventen. Hier urteilen von den Fachhochschulabsolventen nur die des Maschinenbaus und der Elektrotechnik sowie der Wirtschaftswissenschaften besser als die Fachkommilitonen der Universitäten. Die Werte bleiben

zum Teil deutlich unter dem Durchschnitt: Nur für etwa die Hälfte der Pädagogen, Lehramtsabsolventen und Magister waren die Studien- und Prüfungsanforderungen weitgehend klar definiert.

Dies bedeutet aber nicht, dass die **Qualifikations- und Lernziele der Lehrveranstaltungen** in gleichem Maße **transparent** gewesen wären. Nur weniger als die Hälfte der Fachhochschulabsolventen und gut ein Drittel der Abgänger der Universitäten konnten diese überwiegend erkennen. Die schlechtesten Werte verteilen sich nicht, wie zu vermuten, allein auf Pädagogen (33 Prozent) und Magister (29 Prozent), sondern finden sich ebenso in der Architektur (30 Prozent), der Humanmedizin (30 Prozent), den Rechtswissenschaften (26 Prozent) und in den Lehramtsstudiengängen (23 bis 30 Prozent).

Wenn die Lernziele der Lehrveranstaltungen in nur eingeschränktem Maße transparent waren, dann muss die Frage nach dem **Erreichen der Lernziele** unter den Vorbehalt gestellt werden, dass die Transparenz gegeben war. Gut 70 Prozent der Fachhochschulabsolventen bejahen dies weitgehend. Ihre Urteile sind relativ homogen, so dass nur der Maschinenbau (FH) mit höherem Wert und das Sozialwesen mit geringerer Bejahung ein wenig abweichen. Die Urteile der Universitätsabsolventen streuen nach studierter Fachrichtung erwartungsgemäß deutlicher. Die häufigsten Zustimmungen zum Erreichen der Lernziele kommen aus den technischen und naturwissenschaftlichen Studiengängen.

Am wenigsten befriedigend erscheinen die Befunde zu der Frage, ob die **Lehrveranstaltungen inhaltlich aufeinander abgestimmt** waren. Für nur zwei Studiengänge befindet wenigstens die Hälfte der Absolventen, dass dies in ihrem Studium weitgehend der Fall gewesen sei: Maschinenbau (Uni) und Physik. Für das Lehramt Primarstufe sind es weniger als 10 Prozent. Dies bedeutet, dass die inhaltliche Verknüpfung der verschiedenen Lehrgebiete von den Studierenden in hohem Maße selbst geleistet werden muss. Eine klarer Bezug der Lehrinhalte ist für die überwiegende Mehrheit der Absolventen nicht oder nur unzureichend in der Struktur des Lehrangebotes erkennbar gewesen.

Beginn Tab. 2.6a

Aussagen zum Studium (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft genau zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 1.15: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr abgeschlossenes Studium zu?

Fachrichtung	Aussagen zum Studium			
	Das Studium war durch Studienordnungen/-verlaufspläne genau festgelegt	Das Studium war gut gegliedert	Die Studien- und Prüfungsanforderungen waren klar definiert	Das Studium bot die Möglichkeit der fachlichen Schwerpunktsetzung
Fachhochschul-Diplom				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	88	77	79	88
Architektur, Raumplanung	76	58	66	41
Bauingenieur-, Vermessungswesen	96	80	85	83
Elektrotechnik	95	83	88	86
Maschinenbau, VT	90	81	82	74
Wirtschaftsingenieurwesen	90	79	75	68
Informatik	91	79	77	54
Wirtschaftswissenschaften	80	75	76	84
Sozialwesen	66	60	67	71
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾	82	73	76	73
Universitätsabschluss, traditionell				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	59	66	74	72
Architektur, Raumplanung	40	50	70	58
Bauingenieur-, Vermessungswesen	79	71	76	93
Elektrotechnik	77	80	80	94
Maschinenbau, VT	70	78	85	90
Wirtschaftsingenieurwesen	49	68	77	93
Physik	64	77	83	86
Biologie	61	57	69	89
Chemie	77	70	66	68
Pharmazie, Lebensmittelchemie	100	84	89	0
Mathematik	30	76	80	90
Informatik	54	66	75	83
Humanmedizin	97	81	85	7
Psychologie	59	67	79	83
Pädagogik	35	34	55	81
Sprach- und Kulturwissenschaften	61	66	78	71
Rechtswissenschaften	65	56	75	36
Wirtschaftswissenschaften	50	61	69	88
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	43	32	46	44
Lehramt Realschule, Sek. I	48	36	46	36
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	47	38	47	46
Magister	25	28	51	69
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	55	53	66	61

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. Tab. 2.6a

Aussagen zum Studium (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft genau zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 1.15: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr abgeschlossenes Studium zu?

Fachrichtung	Aussagen zum Studium		
	Die Lehrveranstaltungen waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt	Die Qualifikations- und Lernziele der Lehrveranstaltungen waren transparent	Soweit mir die Qualifikations- und Lernziele der Lehrveranstaltungen bekannt waren, wurden diese meistens erreicht
	Fachhochschul-Diplom		
Agrar-, Ernährungswissenschaften	42	47	72
Architektur, Raumplanung	26	37	67
Bauingenieur-, Vermessungswesen	43	53	73
Elektrotechnik	49	55	74
Maschinenbau, VT	44	52	78
Wirtschaftsingenieurwesen	42	50	74
Informatik	35	50	76
Wirtschaftswissenschaften	43	44	70
Sozialwesen	27	36	62
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾	38	45	71
	Universitätsabschluss, traditionell		
Agrar-, Ernährungswissenschaften	25	40	62
Architektur, Raumplanung	22	30	55
Bauingenieur-, Vermessungswesen	41	45	71
Elektrotechnik	45	54	82
Maschinenbau, VT	50	52	74
Wirtschaftsingenieurwesen	40	45	75
Physik	53	57	73
Biologie	28	42	67
Chemie	29	45	73
Pharmazie, Lebensmittelchemie	24	46	62
Mathematik	44	54	80
Informatik	34	42	78
Humanmedizin	14	30	51
Psychologie	36	48	64
Pädagogik	17	33	51
Sprach- und Kulturwissenschaften	31	43	63
Rechtswissenschaften	17	26	39
Wirtschaftswissenschaften	37	41	65
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	9	23	49
Lehramt Realschule, Sek. I	16	30	55
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	14	30	50
Magister	17	29	51
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	25	35	58

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2.6.2 Studien- und Prüfungsgestaltung in Bachelorstudiengängen (Tab. 2.6b)

Gemäß der oben beschriebenen Einteilung der Studiengänge nach dem Grad der **genauen Festgelegtheit der Curricula** sind von den elf ausgewählten Bachelorstudiengängen sieben stark und vier mäßig festgelegt. Gering festgelegt ist keiner. Nicht überraschend ist die (allerdings auf hohem Niveau) geringere Festgelegtheit der Fachhochschulcurricula im Vergleich zu den tradierten FH-Abschlüssen und die stärker verbindliche Studienordnung bei den meisten Bachelorstudiengängen der Universitäten. Schon in der ersten Bachelorstudie (vgl. Minks/Briedis 2005) waren Indizien für eine Nivellierung der Strukturiertheit der Studiengänge erkennbar: tradierte, schwach strukturierte Studiengänge werden als Bachelorstudiengänge stärker geregelt, umgekehrt bei ehemals sehr rigiden Studienplänen, wo eine gewisse Tendenz zur Lockerung erkennbar wird.

Die Urteile der Bachelorabsolventen folgen nicht so eindeutig dem Muster der Strukturiertheit des jeweils bewerteten Studienganges. Im Fall der **guten Gliederung** ist dies allerdings zum Teil der Fall. In den technischen Bachelorstudiengängen der Fachhochschulen wird die Gliederung des Studiums nicht ganz so gut bewertet wie bei den tradierten Diplom-FH-Studiengängen (rund zwei Drittel). Dagegen ist in drei der universitären Bachelorstudiengänge ein umgekehrter Trend zu erkennen: Agrar-/Ernährungswissenschaftler, Biologen und Wirtschaftswissenschaftler halten ihr Studium für besser gegliedert als ihre Fachkollegen aus den tradierten Diplomstudiengängen.

Eine **klare Definition der Studien- und Prüfungsanforderungen** wird dagegen zum Teil in geringerem Maße festgestellt. Immerhin galt genau die bessere Durchschaubarkeit als eine der Herausforderungen an die Entwicklung der Bachelorstudiengänge. Dafür kann es zwei Gründe geben, von denen vermutlich beide wirksam sind: Zum einen können sich in diesem Ergebnis Probleme der Einführung eines neuen, für die meisten Lehrenden noch ungewohnten Studiensystems andeuten. Zum anderen aber kann dies auch ein Resultat veränderter Studien- und Prüfungsanforderungen sein. Wenn Interdisziplinarität, Schlüsselkompetenzen und die gegenüber reinem Stoff- und Methodenwissen unsichere Praxis studien- und prüfungsrelevant werden, so sind die Maßstäbe und Kriterien insgesamt vermutlich nicht mehr so scharf konturiert.

Die **Transparenz der Lernziele** erscheint den Bachelorabsolventen zum Teil besser als den Fachkollegen der tradierten Studiengänge. Von den FH-Bachelors werden die Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften besser bewertet; von den Bachelors der Universitäten die Agrar-/Ernährungswissenschaften, die Biologie, die Informatik und etwas besser auch die Wirtschaftswissenschaften.

Das **Erreichen der Lernziele** stellt sich für die Bachelors der Fachhochschulen etwa so dar wie für die Absolventen der Diplomstudiengänge. Unter den universitären Bachelorstudiengängen schneiden wiederum die Agrar-/Ernährungswissenschaften, die Biologie und die Wirtschaftswissenschaften besser ab als die alten Abschlüsse. Eine signifikante Verschlechterung findet sich in keinem Studiengang.

Die **inhaltliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen** bildet offenbar auch bei den Bachelorstudiengängen eine der schwierigeren Herausforderungen. Auch hier sind die Urteile nicht befriedigend. In den Ingenieurstudiengängen der Fachhochschulen scheint dieses Problem aus der Sicht der Absolventen noch schlechter gelöst als im bisherigen Diplomstudium. Die Bachelorstudiengänge der Universitäten weisen in zwei Fachrichtungen Unterschiede zum tradierten Studium auf: die Agrar-/Ernährungswissenschaften und die Biologie erhalten als Bachelorstudiengänge deutlich bessere Bewertungen.

Fazit: In den tradierten Studiengängen folgen die Urteile über die Studiengestaltung dem Muster des Grades an Festgelegtheit und Verbindlichkeit der Studienordnung. Die Bachelorstudiengänge bringen manche Verbesserungen mit sich, weisen aber hinsichtlich der Studien- und Prüfungsanforderungen eine geringere Transparenz auf. Die größten Mängel werden in der inhaltlichen Abstimmung der Lehrveranstaltungen gesehen. Diese zu verringern, verlangt allerdings „offene Türen“ in den Instituten.

Beginn Tab. 2.6b

Aussagen zum Studium (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft genau zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“, in %, Bachelor-Abschlüsse)
 Frage 1.15: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr abgeschlossenes Studium zu?

Fachrichtung	Aussagen zum Studium			
	Das Studium war durch Studienordnungen/-verlaufspläne genau festgelegt	Das Studium war gut gegliedert	Die Studien- und Prüfungsanforderungen waren klar definiert	Das Studium bot die Möglichkeit der fachlichen Schwerpunktsetzung
Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	85	68	70	40
Informatik	83	64	71	43
Wirtschaftswissenschaften	83	75	69	36
Universitäts-Bachelor				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	76	80	61	78
Elektrotechnik, Maschinenbau	76	77	69	63
Biologie	86	71	66	21
Chemie	89	70	66	35
Informatik	71	64	67	49
Sprach-, Literaturwissenschaften	58	50	44	57
Wirtschaftswissenschaften	63	72	68	59
Sozial-, Politikwissenschaften	73	77	70	48

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. Tab. 2.6b

Aussagen zum Studium (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „trifft genau zu“ bis 5 = „trifft gar nicht zu“, in %, Bachelor-Abschlüsse)
Frage 1.15: Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr abgeschlossenes Studium zu?

Fachrichtung	Aussagen zum Studium		
	Die Lehrveranstaltungen waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt	Die Qualifikations- und Lernziele der Lehrveranstaltungen waren transparent	Soweit mir die Qualifikations- und Lernziele der Lehrveranstaltungen bekannt waren, wurden diese meistens erreicht
	Fachhochschul-Bachelor		
Elektrotechnik, Maschinenbau	38	61	79
Informatik	31	51	72
Wirtschaftswissenschaften	43	52	68
	Universitäts-Bachelor		
Agrar-, Ernährungswissenschaften	38	53	75
Elektrotechnik, Maschinenbau	43	55	78
Biologie	39	55	78
Chemie	30	50	76
Informatik	38	52	80
Sprach-, Literaturwissenschaften	20	31	59
Wirtschaftswissenschaften	37	47	72
Sozial-, Politikwissenschaften	35	45	66

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.7 Lehr- und Lernformen

Wie sich in verschiedenen Analysen zur Kompetenzentwicklung zeigte (Schaeper/Briedis 2004 und Minks/Briedis 2005), beeinflusst das Angebot der Lehr- und Lernformen die Entwicklung von spezifischen Kompetenzmerkmalen der Studierenden. Insbesondere hatte sich herausgestellt, dass Lehrformen, die den aktiven Part der Studierenden stärken, signifikant zur Verbesserung von Fach- und Schlüsselkompetenzen beitragen. Dieses Ergebnis hat dazu geführt, das Befragungsinstrument – auf Kosten der Zeitreihe – grundlegend zu überarbeiten und zu ergänzen. Es wurden anhand von zehn Merkmalen vier Aspekte des Lehrens und Lernens erfragt.

- Vielfalt der Lehrformen
- Diskurs und Beteiligung
- Interdisziplinarität
- Internationalität

2.7.1 Lehr- und Lernformen an Fachhochschulen (Tab. 2.7a)

Die **Vielfalt der Lehrformen** wird von den Absolventen der ausgewählten Fachhochschulstudiengänge relativ einheitlich beschrieben. Etwa jeder Fünfte kann sich an nur wenige oder keine Veranstaltungen erinnern, in denen unterschiedliche Lehrformen eingesetzt wurden. Mehr als ein Drittel hatte dagegen die Erfahrung gemacht, dass die meisten Lehrveranstaltungen einen Mix aus verschiedenen Lehrformen anboten.

Diskursive Lehrformen, die eine aktive Beteiligung der Studierenden ermöglichen bzw. verlangen, fanden am häufigsten in Form von *gemeinschaftlich zu erarbeitenden Lösungen* statt. Etwa jeder zweite Fachhochschulabsolvent erinnert sich, dass diese Form des Lernens üblich war. Nur die Absolventen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik machten etwas seltener als im Durchschnitt diese Lernerfahrung. Häufige Erfahrung *regler Diskussionen* machte in den Lehrveranstaltungen ein Drittel der Fachhochschulabsolventen. Wie in anderen Aspekten diskursiven Lernens zeigen sich fachkulturelle Nuancen zwischen den Studienerfahrungen im Fach Sozialwesen und in den Ingenieurwissenschaften – hier vor allem der Elektrotechnik. Etwa zu gleichen Anteilen häufig bzw. kaum (jeweils rund 30 Prozent) wurde die *kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten* gefördert. Eine *Mitentscheidung über die Gestaltung der Lehrveranstaltungen* wurde Studierenden an Fachhochschulen in der Regel kaum zugestanden.

Im Rahmen des Lehrangebotes ist es relativ unüblich, dass Vertreter verschiedener Fachrichtungen die Lehre gemeinsam bestreiten. Diese Form **interdisziplinärer Lehrangebote** verlangt eine relativ intensive Abstimmung und stößt noch immer auf Hindernisse bei der Anerkennung auf das Lehrdeputat. Etwas häufiger wurden jedoch *Fragestellungen aus der Sicht verschiedener Fachrichtungen bearbeitet*, ohne dass dabei in jedem Fall eine interdisziplinäre Kooperation unter Lehrenden stattfand. Immerhin jeder fünfte Fachhochschulabsolvent berichtet, dass dies meist der Fall war. Fachdisziplinäre Unterschiede zeigen sich hierbei kaum.

Nur gelegentlich fand die Lehre in einer Fremdsprache statt. Eine auf niedrigem Niveau, dennoch aber herausgehobene Stellung nehmen dabei die Wirtschaftswissenschaften ein. Immerhin 11 Prozent erfuhren die Lehre meist fremdsprachig und nur 28 Prozent hatten überhaupt keine fremdsprachigen Lehrveranstaltungen (im Durchschnitt 57 Prozent). Die **Internationalität** drückte sich in den Fachhochschulstudiengängen deutlicher an der *internationalen Ausrichtung der Lehre* aus. Auch diesbezüglich stehen die Wirtschaftswissenschaften mit 28 Prozent („die meisten“ oder „alle“) weit an der Spitze – nicht zuletzt, weil eine Reihe von Wirtschaftsstudiengängen als Ganzes international konzipiert sind. Selten erfuhren Ingenieurabsol-

venten eine internationale Ausrichtung der Lehre. Gleiches gilt auch für das Sozialwesen. Dies ist insofern erstaunlich, als eine Vielzahl der Betätigungsfelder für Sozialarbeiter und Sozialpädagogen internationale Aspekte ausweisen.

2.7.2 Lehr- und Lernformen an Universitäten (Tab. 2.7a)

Eine **Vielfalt der Lehr- und Lernformen** erscheint angesichts der Erfahrungen der Absolventen universitärer Studiengänge noch geringer ausgeprägt als an Fachhochschulen. Ein Drittel gibt an, es seien nur in wenigen oder gar keinen der besuchten Lehrveranstaltungen *unterschiedliche Lehrformen* zum Einsatz gekommen und nur ein Viertel machte die Erfahrung, dass dies in den meisten Lehrveranstaltungen der Fall war.

Hingegen ist die Häufigkeit **diskursiver Lehrformen** mit aktiver Beteiligung der Studierenden an der Gestaltung der Lehrveranstaltungen eindeutig fachkulturell determiniert und findet am ehesten in den geisteswissenschaftlichen und pädagogischen Studiengängen statt. In ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen, aber auch in der Medizin werden diskursive Lehr- und Lernformen eher selten praktiziert. Diskursive Formen des Lernens und Beteiligungsmöglichkeiten wurden an Universitäten nicht so häufig wahrgenommen wie an Fachhochschulen. Etwas geringer als an Fachhochschulen kamen an universitären Studiengängen auch **interdisziplinäre Lehrformen** zum Zuge. Das gilt für die disziplinübergreifende Kooperation von Lehrenden noch mehr als allgemein für die Bearbeitung von Fragestellungen aus der Sicht verschiedener Fachrichtungen. Beides erfuhren Studierende des Absolventenjahrgangs 2005 an Universitäten ausgesprochen selten; für Letzteres gab immerhin jeder fünfte Absolvent der Architektur und jeder vierte des Wirtschaftsingenieurwesens häufig praktizierte Interdisziplinarität an. Lehrformen, die auf **Internationalität** des Studiums ausgerichtet sind, finden an Universitäten nahezu ebenso selten statt wie an Fachhochschulen.

Beginn Tab. 2.7a

Einschätzung der Lehrveranstaltungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, 5-stufige Skala 1 = „(fast) alle“, 2 = „die meisten“, 3 = „manche“, 4 = „wenige“, 5 = „keine“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.14: Auf wie viele Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium besucht haben, trifft Folgendes zu?

Fachrichtung	In den von mir besuchten Lehrveranstaltungen ...																			
	... wurden unterschiedliche Lehrformen eingesetzt					... gab es rege Diskussionen					... haben Vertreter/innen verschiedener Fachrichtungen die Lehre gemeinsam bestritten					... konnten die Studierenden über die Gestaltung der Lehrveranstaltungen mitentscheiden				
	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Fachhochschul-Diplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	5	27	50	16	1	5	23	47	25	0	2	9	29	43	17	1	8	28	50	14
Architektur, Raumplanung	3	27	45	24	2	6	23	44	24	2	4	14	31	35	18	2	6	26	40	26
Bauingenieur-, Vermessungswesen	3	35	43	18	1	5	26	35	31	3	1	9	23	48	18	0	6	24	47	24
Elektrotechnik	3	28	42	26	1	5	18	40	33	4	0	10	30	33	27	1	5	19	51	25
Maschinenbau, VT	3	31	47	18	1	5	23	41	28	3	2	9	25	44	20	0	5	26	47	21
Wirtschaftsingenieurwesen	7	33	44	16	1	6	27	44	20	3	4	12	21	45	19	1	7	22	52	19
Informatik	5	36	45	13	1	4	25	46	25	0	1	6	27	41	25	0	7	29	50	13
Wirtschaftswissenschaften	7	29	44	19	1	8	26	40	25	1	2	8	25	42	24	1	7	26	46	19
Sozialwesen	6	33	43	18	1	11	37	38	13	0	5	9	25	47	15	3	12	40	37	8
Fachhochschul-Diplom insg. 1)	5	31	45	18	1	7	27	40	24	2	2	9	26	42	21	1	8	29	45	17
Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	5	25	45	24	2	2	13	38	43	4	4	10	36	35	15	1	5	19	54	21
Architektur, Raumplanung	5	33	38	23	0	5	26	41	25	3	3	9	27	46	15	2	5	30	49	15
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	29	36	28	1	0	6	30	53	11	2	3	22	52	21	1	1	17	43	38
Elektrotechnik	3	22	39	33	2	3	9	32	43	14	4	3	17	40	36	1	0	10	44	45
Maschinenbau, VT	4	25	43	26	2	2	9	34	47	8	1	6	25	43	25	1	3	12	53	32
Wirtschaftsingenieurwesen	7	23	48	22	0	2	8	26	60	5	3	7	24	42	25	0	1	9	54	36
Physik	1	20	37	40	1	0	11	36	50	3	0	1	19	54	26	0	1	30	52	17
Biologie	5	22	42	28	4	1	9	33	49	8	2	14	24	36	24	0	2	9	45	44
Chemie	4	21	42	29	4	0	5	25	61	9	2	1	22	37	39	0	3	19	41	37
Pharmazie, Lebensmittelchemie	4	26	47	19	4	0	4	24	62	10	6	11	25	39	19	0	0	8	48	44
Mathematik	6	12	35	41	6	0	14	35	44	7	2	4	8	27	59	0	6	27	41	27
Informatik	5	20	44	27	3	0	10	42	43	5	0	3	15	39	43	0	1	19	53	26
Humanmedizin	8	30	39	22	1	2	6	33	53	6	4	9	25	44	18	2	1	14	52	31
Psychologie	6	24	45	23	2	8	27	46	19	1	1	4	20	44	31	2	8	36	43	11
Pädagogik	5	24	41	28	2	5	32	51	12	0	1	2	14	49	34	1	16	39	31	13
Sprach- und Kulturwissenschaften	5	26	42	27	1	12	43	35	10	1	2	9	33	47	11	0	11	43	37	9
Rechtswissenschaften	2	7	35	45	12	1	11	38	41	9	0	1	8	33	58	1	0	9	34	57
Wirtschaftswissenschaften	4	20	44	30	2	2	13	39	43	3	1	6	18	41	34	0	2	14	46	38
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	2	18	47	32	2	1	24	48	25	1	1	5	14	49	31	2	10	37	41	11
Lehramt Realschule, Sek. I	2	12	47	37	2	3	27	45	24	2	1	4	10	50	35	0	9	35	44	12
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	2	10	41	42	6	4	26	45	23	3	1	3	15	50	31	3	7	31	44	15
Magister	4	17	40	36	3	9	32	45	15	0	2	4	21	50	23	2	10	37	38	13
Universitätsabschluss insg. 1)	4	20	42	31	3	4	19	40	33	4	2	6	19	44	30	1	6	24	43	26

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 2.7a

Einschätzung der Lehrveranstaltungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, 5-stufige Skala 1 = „(fast) alle“, 2 = „die meisten“, 3 = „manche“, 4 = „wenige“, 5 = „keine“, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 1.14: Auf wie viele Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium besucht haben, trifft Folgendes zu?

Fachrichtung	In den von mir besuchten Lehrveranstaltungen ...														
	... wurde die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten gefördert					... wurden Fragestellungen aus der Sicht verschiedener Fachrichtungen bearbeitet					...mussten Arbeitsaufgaben gemeinschaftlich mit anderen Studierenden bearbeitet werden				
	Werte	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4
Fachhochschul-Diplom															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	4	20	39	33	5	2	21	39	34	5	11	41	38	10	1
Architektur, Raumplanung	3	26	41	25	6	3	23	33	33	9	19	48	30	3	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	22	40	29	7	1	19	43	28	9	6	40	45	6	2
Elektrotechnik	5	20	37	28	10	3	13	44	29	12	8	35	50	7	1
Maschinenbau, VT	4	20	38	32	7	2	19	40	31	8	7	35	49	8	1
Wirtschaftsingenieurwesen	8	17	43	28	5	2	22	41	29	6	8	40	43	8	2
Informatik	3	23	40	30	4	2	14	40	35	9	10	47	36	6	1
Wirtschaftswissenschaften	5	24	42	26	3	3	17	36	36	9	11	34	43	11	1
Sozialwesen	9	31	43	15	2	2	16	46	29	7	15	38	38	8	1
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾	5	24	40	26	5	2	17	40	33	8	11	38	42	8	1
Universitätsabschluss, traditionell															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	3	19	41	34	4	3	13	42	30	12	8	34	36	19	3
Architektur, Raumplanung	10	33	35	18	4	4	17	39	32	8	19	47	26	7	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	11	38	38	13	1	10	35	39	15	3	30	53	12	1
Elektrotechnik	3	13	33	33	18	5	10	34	36	15	3	22	52	22	1
Maschinenbau, VT	2	19	32	39	8	2	16	39	35	8	2	18	57	22	2
Wirtschaftsingenieurwesen	1	19	35	34	11	4	22	42	27	5	4	28	48	19	1
Physik	12	24	28	26	11	1	4	25	53	17	30	26	29	13	3
Biologie	2	19	37	34	8	2	11	29	39	19	7	28	37	24	4
Chemie	2	21	40	24	13	0	9	32	44	15	8	22	47	16	8
Pharmazie, Lebensmittelchemie	1	5	24	49	21	1	9	26	42	23	2	30	50	17	1
Mathematik	16	31	24	24	4	3	14	24	40	19	19	22	34	20	4
Informatik	4	16	37	36	8	1	7	39	42	11	9	29	47	15	0
Humanmedizin	2	7	35	42	13	2	13	42	36	7	2	11	43	36	9
Psychologie	12	31	41	15	2	1	10	35	44	11	11	32	46	10	1
Pädagogik	10	35	42	11	1	1	14	37	38	11	12	42	38	5	3
Sprach- und Kulturwissenschaften	21	37	31	9	2	6	18	45	26	5	9	33	39	18	2
Rechtswissenschaften	6	21	39	28	6	1	3	24	39	33	0	2	16	29	53
Wirtschaftswissenschaften	4	24	36	31	5	2	12	36	39	12	3	16	46	31	5
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	3	27	42	25	2	1	8	36	46	9	13	41	38	7	1
Lehramt Realschule, Sek. I	3	26	45	23	3	0	11	35	42	13	7	42	38	10	3
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	11	34	35	19	2	1	9	36	37	17	9	31	40	17	3
Magister	15	43	32	9	1	2	12	39	39	8	7	26	42	20	4
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	7	26	36	25	6	2	12	36	38	13	7	25	41	20	7

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 2.7a

Einschätzung der Lehrveranstaltungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, 5-stufige Skala 1 = „(fast) alle“, 2 = „die meisten“, 3 = „manche“, 4 = „wenige“, 5 = „keine“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.14: Auf wie viele Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium besucht haben, trifft Folgendes zu?

Fachrichtung	In den von mir besuchten Lehrveranstaltungen ...														
	... fand die Lehre in einer Fremdsprache statt					... wurde die aktive Mitarbeit der Studierenden gefördert					... war die Lehre international ausgerichtet (z. B. europ. Recht, internat. Betriebswirtschaft)				
	Werte	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4
Fachhochschul-Diplom															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	1	24	75	7	35	45	12	1	1	6	18	37	39
Architektur, Raumplanung	0	0	1	15	85	13	38	36	11	2	1	2	10	27	59
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	1	1	24	75	8	38	39	13	2	1	2	15	31	52
Elektrotechnik	0	1	7	28	65	5	30	45	18	3	1	4	10	32	54
Maschinenbau, VT	1	1	6	33	59	8	30	43	19	1	2	5	13	33	48
Wirtschaftsingenieurwesen	1	1	11	41	47	7	36	40	18	0	3	7	28	40	23
Informatik	0	1	8	43	47	8	37	41	13	2	1	4	15	37	42
Wirtschaftswissenschaften	3	8	20	42	28	11	30	42	16	1	11	17	29	31	13
Sozialwesen	0	0	1	16	83	12	39	40	8	1	0	3	13	40	43
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾	1	3	8	31	57	10	35	40	14	1	3	7	18	34	37
Universitätsabschluss, traditionell															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	0	0	3	30	67	3	24	40	31	2	1	8	19	35	37
Architektur, Raumplanung	0	0	5	27	67	17	34	33	15	1	1	7	17	35	41
Bauingenieur-, Vermessungswesen	0	1	4	28	68	2	17	43	32	5	0	2	11	49	38
Elektrotechnik	0	0	20	31	48	3	22	42	28	6	0	2	18	29	51
Maschinenbau, VT	0	4	10	36	50	2	18	46	32	3	3	5	15	33	44
Wirtschaftsingenieurwesen	1	1	10	27	62	3	15	39	38	5	2	11	25	36	27
Physik	1	3	36	37	23	9	22	47	21	1	19	9	7	15	50
Biologie	2	3	18	29	49	2	24	44	28	3	4	6	10	31	49
Chemie	0	3	17	32	47	3	20	36	32	10	4	7	12	21	56
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	0	0	8	92	0	14	47	39	0	0	1	6	28	65
Mathematik	3	6	33	21	38	10	31	35	24	0	11	8	11	21	50
Informatik	0	1	24	38	37	2	20	45	29	5	2	8	20	29	42
Humanmedizin	0	0	1	14	85	3	13	46	34	4	2	4	8	26	61
Psychologie	0	1	2	27	70	13	39	33	13	1	1	5	12	21	62
Pädagogik	1	0	1	14	84	10	45	33	11	1	1	1	8	28	62
Sprach- und Kulturwissenschaften	1	4	17	29	49	12	48	30	9	0	5	8	28	40	20
Rechtswissenschaften	0	0	7	24	69	3	15	40	33	9	3	14	54	25	5
Wirtschaftswissenschaften	1	3	18	34	44	4	20	40	34	2	4	16	33	33	14
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	0	1	8	9	83	7	33	48	11	1	0	0	5	19	75
Lehramt Realschule, Sek. I	0	6	13	12	69	6	31	45	17	2	0	2	8	21	69
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	2	10	18	18	52	8	32	44	15	1	2	6	15	27	50
Magister	2	9	25	22	42	11	41	36	11	1	5	12	21	30	33
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	1	3	13	23	60	7	28	41	22	3	3	8	19	28	42

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2.7.3 Lehr- und Lernformen in Bachelorstudiengängen (Tab. 2.7b)

Dass mit der Entwicklung der Bachelorstudiengänge auch Veränderungen der Lehr- und Lernformen einhergehen würden, ist vielfach erwartet worden. Skeptiker befürchteten allerdings, dass die Verdichtung des Lernstoffes und die erhöhte Zahl an Prüfungen den Spielraum für vielfältigere und stärker aktivierende Formen der Lehre und des Lernens eher behindern würden. Im Folgenden geht es bei der Darstellung der Lehr- und Lernformen in Bachelorstudiengängen daher in erster Linie um die Frage, ob sich gegenüber den tradierten Studiengängen eine Veränderung abzeichnet, oder ob sich die Möglichkeiten für neue Lehr- und Lernformen im Bachelorstudium eher noch verringern. Ein Gesamtbild kann angesichts der unterschiedlich weit gediehenen Entwicklungszustände des Bachelorstudiums in den verschiedenen Fachrichtungen noch nicht gegeben werden, jedoch sind einzelne fachspezifische Vergleiche zu den tradierten Studiengängen möglich. Selbstverständlich sind solche Vergleiche nicht unproblematisch, handelt es sich doch bei Bachelor- und Diplomabschlüssen nicht um dieselben Qualifikationsprofile. Auch wäre der Schluss zu kurz gezogen, wenn aus einer Nichtveränderung der Lehrformen gegenüber dem tradierten Studium unmittelbar ein negativer Befund folgen würde. Schließlich gibt es Traditionen im Studium, die auch in einem Bachelorstudium erhaltenswert erscheinen.

In einigen Bachelorstudiengängen zeichnet sich eine deutliche Ausweitung der **Vielfalt der Lehrformen** ab. Sehr ausgeprägt ist dies in den beiden wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen (FH und Uni) und in der Informatik (Uni) erkennbar.

Den deutlichsten und umfassendsten Wandel in Richtung **diskursiver Lehr- und Lernformen** unter stärkerer Beteiligung der Studierenden an der Gestaltung der Lehrveranstaltungen weisen die FH-Bachelorstudiengänge der Wirtschaftswissenschaften auf. Bei allen fünf Merkmalen (rege Diskussionen, Mitgestaltung, kritische Auseinandersetzung mit Inhalten, kooperative Aufgabenlösung, Förderung der aktiven Mitarbeit) zeigen sie starke Zuwächse. In drei Teilaspekten gilt dies auch für die Wirtschaftsstudiengänge an Universitäten. Auf eine Zunahme verschiedener diskursiver Lehrformen deuten auch die Berichte der Bachelors der Informatik (Uni) hin. Im Vergleich zu den Diplomstudiengängen verzeichnen die Uni-Bachelors der Elektrotechnik und des Maschinenbaus mehr *Diskussion* und etwas mehr *Mitgestaltung*. Die FH-Bachelors dieser Ingenieurfachrichtungen berichten über häufigere *kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten*. In den naturwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen zeigen sich keine nennenswerten Veränderungen hinsichtlich der Teilnahme an diskursiven Lehrformen. *Kooperative Arbeitsformen* unter den Studierenden fand nach Berichten von Chemikern und Agrar-/Ernährungswissenschaftlern sogar seltener statt als in den Diplomstudiengängen.

Mehr **Interdisziplinarität** in der Lehre als in Diplomstudiengängen erfuhren vor allem Bachelorabsolventen der naturwissenschaftlichen Fächer und der Informatik (Uni). Von den FH-Bachelors zeigen nur die Wirtschaftswissenschaften ein Plus an Interdisziplinarität. Bei den FH-Ingenieurstudiengängen ist dieser Aspekt sogar geringer ausgeprägt als beim FH-Diplomstudium.

Wie schon in der ersten Bachelorbefragung 2004 im Ansatz erkennbar (vgl. Minks, K.-H./Briedis, K. 2005), profiliert sich das Bachelorstudium durch eine ausgeprägtere **Internationalität**. Deutlich häufiger als in den Diplomstudiengängen wurden *fremdsprachige* und insgesamt *international ausgerichtete Lehrveranstaltungen* besucht. Unter den Absolventen der vergleichbaren Studiengänge ergab sich nur bei FH-Bachelors der Informatik und den Bachelors der Naturwissenschaften keine wesentliche Veränderung gegenüber dem traditionellen Studium.

Fazit: Am deutlichsten haben sich die Wirtschaftsstudiengänge von tradierten Lehr- und Lernformen gelöst. Größere Vielfalt, mehr aktive Beteiligung der Studierenden und größere Internationalität sind die deutlichsten Änderungen. Relativ wenig scheinen sich die erhobenen Lehrformen dagegen in den Naturwissenschaften verändert zu haben. In diesen Bachelorstudiengängen ist insbesondere das diskursive Element der Lehre deutlich geringer ausgeprägt als bei den anderen dokumentierten Bachelorstudiengängen. Als Gesamtfazit lässt sich jedoch feststellen, dass das Bachelorstudium beginnt, in den Lehr- und Lernformen – wenn auch in fachspezifisch unterschiedlicher Intensität – an eigener Gestalt zu gewinnen.

Beginn Tab. 2.7b

Einschätzung der Lehrveranstaltungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, 5-stufige Skala 1 = „(fast) alle“, 2 = „die meisten“, 3 = „manche“, 4 = „wenige“, 5 = „keine“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.14: Auf wie viele Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium besucht haben, trifft Folgendes zu?

Fachrichtung	In den von mir besuchten Lehrveranstaltungen ...																			
	... wurden unterschiedliche Lehrformen eingesetzt					... gab es rege Diskussionen					... haben Vertreter/innen verschiedener Fachrichtungen die Lehre gemeinsam bestritten					... konnten die Studierenden über die Gestaltung der Lehrveranstaltungen mitentschieden				
	Werte	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4
	Fachhochschul-Diplom																			
Elektrotechnik, Maschinenbau	9	26	46	19	1	6	22	37	31	3	2	6	15	53	24	5	9	24	41	20
Informatik	6	42	40	12	0	3	24	55	18	0	0	10	23	54	13	0	4	35	53	9
Wirtschaftswissenschaften	15	43	33	10	0	20	34	28	18	0	4	8	28	37	23	2	15	42	32	9
	Universitäts-Bachelor																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	31	43	19	0	1	14	51	32	2	3	25	50	18	5	1	5	21	51	23
Elektrotechnik, Maschinenbau	6	27	50	13	4	4	20	23	40	13	4	7	19	49	21	0	4	28	38	30
Biologie	2	35	32	29	1	1	6	29	55	8	7	20	34	29	9	1	5	13	47	34
Chemie	7	27	41	22	3	3	8	24	54	11	5	15	31	34	15	0	4	14	40	42
Informatik	4	37	42	17	0	1	9	41	42	8	3	6	20	48	23	0	3	27	51	20
Sprach-, Literaturwissenschaften	4	27	47	21	1	7	23	41	28	0	3	3	28	46	20	2	10	33	40	16
Wirtschaftswissenschaften	4	32	42	21	1	6	17	40	34	4	1	7	21	36	36	1	11	24	41	23
Sozial-, Politikwissenschaften	4	20	46	30	0	9	39	41	11	0	2	2	32	44	21	2	7	33	51	8

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 1 Tab. 2.7b

Einschätzung der Lehrveranstaltungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, 5-stufige Skala 1 = „(fast) alle“, 2 = „die meisten“, 3 = „manche“, 4 = „wenige“, 5 = „keine“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.14: Auf wie viele Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium besucht haben, trifft Folgendes zu?

		In den von mir besuchten Lehrveranstaltungen ...														
Fachrichtung	Werte	... wurde die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten gefördert					... wurden Fragestellungen aus der Sicht verschiedener Fachrichtungen bearbeitet					...mussten Arbeitsaufgaben gemeinschaftlich mit anderen Studierenden bearbeitet werden				
		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Fachhochschul-Diplom																
Elektrotechnik, Maschinenbau		9	24	36	25	6	3	14	42	34	7	14	31	42	12	2
Informatik		3	26	38	30	3	2	14	38	43	3	16	47	35	3	0
Wirtschaftswissenschaften		8	30	42	19	1	1	22	42	30	5	28	43	28	1	1
Universitäts-Bachelor																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		4	24	40	26	6	1	16	39	38	6	2	14	45	34	5
Elektrotechnik, Maschinenbau		3	19	38	19	22	1	10	45	39	4	3	23	51	19	4
Biologie		6	13	38	35	8	5	14	33	39	9	7	22	58	12	1
Chemie		5	18	37	31	8	1	15	44	31	8	3	16	46	24	11
Informatik		3	30	34	25	7	2	17	37	37	8	20	40	30	10	1
Sprach-, Literaturwissenschaften		12	33	37	14	4	3	14	42	33	8	7	37	46	8	2
Wirtschaftswissenschaften		10	22	36	26	6	2	13	36	35	15	20	18	33	22	7
Sozial-, Politikwissenschaften		19	44	36	2	0	1	19	42	32	7	12	35	35	19	0

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 2 Tab. 2.7b

Einschätzung der Lehrveranstaltungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, 5-stufige Skala 1 = „(fast) alle“, 2 = „die meisten“, 3 = „manche“, 4 = „wenige“, 5 = „keine“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.14: Auf wie viele Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium besucht haben, trifft Folgendes zu?

		In den von mir besuchten Lehrveranstaltungen ...														
Fachrichtung	Werte	... fand die Lehre in einer Fremdsprache statt					... wurde die aktive Mitarbeit der Studierenden gefördert					... war die Lehre international ausgerichtet (z. B. europ. Recht, internat. Betriebswirtschaft)				
		1	2	3	4	5	1	2	3	4	5	1	2	3	4	5
Fachhochschul-Diplom																
Elektrotechnik, Maschinenbau		18	4	5	33	40	10	32	41	15	2	6	12	21	28	33
Informatik		0	1	9	47	43	8	40	45	7	1	4	8	15	33	40
Wirtschaftswissenschaften		21	15	28	20	16	25	42	26	7	0	41	26	15	18	2
Universitäts-Bachelor																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		0	1	14	29	56	5	24	46	23	1	1	11	28	38	23
Elektrotechnik, Maschinenbau		6	3	23	41	27	4	19	44	28	6	6	19	10	29	35
Biologie		0	2	21	40	37	5	13	48	28	6	5	5	11	25	54
Chemie		0	3	23	40	34	3	20	45	28	4	8	9	9	15	60
Informatik		2	9	31	35	22	8	25	49	17	1	7	13	23	32	25
Sprach-, Literaturwissenschaften		6	13	22	20	39	12	38	39	9	2	10	16	22	23	30
Wirtschaftswissenschaften		14	16	33	22	16	10	31	36	20	3	28	27	28	15	3
Sozial-, Politikwissenschaften		1	1	9	49	40	14	45	36	5	0	7	12	40	25	16

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.8 Kenntnisse und Fähigkeiten im Beruf

2.8.1 Vorbemerkung

Das Bildungssystem wird in zunehmenden Maße von seinen Ergebnissen her beurteilt und evaluiert, dem quantitativ messbaren Output und den eher qualitativen Outcomes. Spätestens seit den viel diskutierten Ergebnissen der internationalen Schulleistungstudien sind dabei als wichtige Outcomes die in einem Bildungsbereich vermittelten Kompetenzen ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Welche Kompetenzen werden Absolventen bestimmter Bildungsinstitutionen eigentlich vermittelt, in welchem Maße verfügen sie darüber und reichen die Kenntnisse und Fähigkeiten aus, um sich in den darauf folgenden Bildungsetappen oder im Bereich des beruflichen und privaten Lebens zu bewähren? Solche Fragen stellen sich nicht nur in Bezug auf die Schule, sondern auch hinsichtlich der Ausbildungsleistung der Hochschule. Anders als bei Schülerstudien kann die Frage nach Kompetenzen oder Qualifikationsergebnissen von Hochschulabsolventen jedoch nicht sinnvoll anhand allgemeinbildender Kompetenzen gemessen werden, sondern muss sich an fachlichen und beruflichen Anforderungen orientieren.

Seit den 1970er Jahren hat sich im Zuge der komplexer gewordenen Anforderungen in vielen Berufszweigen zunächst im Bereich der beruflichen Bildung, später auch für akademische Qualifikationsfelder der Begriff der Schlüsselqualifikationen eingebürgert, für den es mittlerweile verschiedenste Definitionen und Operationalisierungsvorschläge gibt (vgl. Minks/Schaeper 2002). Solche Schlüsselqualifikationen beziehen sich auf bestimmte berufliche Felder und Anforderungsniveaus. Sie lassen sich zwar analytisch, nicht aber in ihrer Entstehung und Wirkung von der Herausbildung und Nutzung fachlicher Kompetenzen trennen. Nur als Einheit von Fachlichem und Überfachlichem und im übrigen auch nur als Einheit von Qualifikation und Sozialisation entsteht so etwas wie Professionalität – und das ist es, was Hochschulausbildung im Rahmen ihrer Möglichkeiten zu leisten hat. Mit der Umstellung der Studienstruktur sind die Hochschulen gefordert, Studiengänge neu zu konzipieren, so dass bereits für den Bachelorabschluss ein berufsqualifizierendes Profil erkennbar ist. Ein wesentlicher Erfolgsmaßstab wird darin bestehen, ob und wie es gelingt, die Herausbildung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen in Lehre und Studium integrativ zu verankern und ihre erfolgreiche Vermittlung mit Blick auf eventuell notwendige Anpassungen zu überprüfen.

Mit der Absolventenbefragung des Prüfungsjahrgangs 2001 wurde ein Instrumentarium zur Beurteilung des Standes der Kompetenzen von Hochschulabsolventen entwickelt, das in einer gesonderten Studie (vgl. Schaeper/Briedis 2004) näher beschrieben wurde. Dieses Instrumentarium kam in einer leicht überarbeiteten Form, die die Vergleichbarkeit der Ergebnisse nicht beeinträchtigt, auch bei der Befragung der Absolventen 2005 zum Einsatz. Wegen des überfachlichen Charakters des Befragungsinstrumentes kann bei einer alle Fachrichtungen umfassenden Absolventenbefragung nicht auf konkrete fachliche Anforderungen und spezielle, berufsfeldspezifisch fein gefasste Schlüsselqualifikationen eingegangen werden. Dies muss besonderen berufsfeldbezogenen Analysen vorbehalten bleiben.

Der Fragekomplex „Kompetenzen“ ist in zwei Teile untergliedert. Zum einen wird anhand einer fünfstufigen Skala nach der *Wichtigkeit* der einzelnen Kompetenzmerkmale im Beruf gefragt. Die noch nicht Erwerbstätigen, somit insbesondere die Bachelorabsolventen, beurteilen aus ihrer Sicht die „voraussichtliche“ Wichtigkeit. Zum anderen sollen die Befragten ihre Kompetenzen am Ende des Studiums einschätzen.

Für den Überblick sind hier aus einer großen Zahl von Einzelmerkmalen fünf Kompetenzdimensionen folgendermaßen zusammengeführt:

Bereichsspezifische Fachkompetenzen: *spezielles Fachwissen.*

Methodenkompetenzen: *selbständiges Arbeiten; Fähigkeit, Wissenslücken zu erkennen und zu schließen; analytische Fähigkeiten; Problemlösungsfähigkeit; Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden.*

Sozialkompetenzen: *Kooperationsfähigkeit; Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen; Kommunikationsfähigkeit; Konfliktmanagement; Verhandlungsgeschick; Führungsqualitäten.*

Selbstorganisationsfähigkeit: *Organisationsfähigkeit; Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen; Zeitmanagement.*

Präsentationskompetenzen: *Schriftliche Ausdrucksfähigkeit; mündliche Ausdrucksfähigkeit.*

Die unter den Oberbegriffen jeweils genannten Merkmale erwiesen sich aufgrund multivariater Analysen unabhängig vom studierten Fach als dimensional zusammengehörig.

Folgende Merkmale blieben wegen der fächerspezifisch unterschiedlichen Bedeutung als Einzelmerkmale stehen: *breites Grundlagenwissen, Kenntnis wissenschaftlicher Methoden, Fremdsprachenkenntnisse, Wirtschaftskenntnisse, EDV-Kenntnisse, fachübergreifendes Denken.*

In den Tabellen werden die Anteile derer ausgewiesen, für die eine Kompetenz bzw. eine Kompetenzdimension „sehr wichtig“ oder „wichtig“ ist. Das erlaubt einen Vergleich zwischen den Jahrgängen 2001 und 2005.

2.8.2 Wichtigkeit von Kenntnissen und Fähigkeiten im Beruf (Tab. 2.8.1a-2.8.1b)

Die Wichtigkeit von verschiedenen Kompetenzdimensionen im Beruf hängt von der spezifischen beruflichen Tätigkeit, dem Anforderungsniveau, der Form der betrieblichen Arbeitsteilung und weiteren Rahmenbedingungen der Tätigkeit ab. Insofern sollten die beruflichen Anforderungen an Hochschulabsolventen, sofern sie beruflich angemessen eingesetzt sind, in jeder Hinsicht am oberen Ende der Kompetenzerwartungen liegen. Die häufig schiefe Verteilung der Antworten bestätigt diese Vermutung. Wo dies nicht der Fall ist, kann das Niveau der ausgeübten Tätigkeit unterhalb der erworbenen Qualifikation liegen oder eine Kompetenz insgesamt, für eine Teilgruppe und/oder für eine bestimmte Fachrichtung, im beruflichen Alltag weniger bedeutsam sein. Letzteres zeigt z. B. die Wichtigkeit spezieller Fachkenntnisse.

Bei den Antworten der Bachelorabsolventen ist zu berücksichtigen, dass von ihnen in den meisten Fachrichtungen nur ein kleiner Teil in eine Erwerbstätigkeit übergegangen ist (vgl. Kap. 3.8). Die Antworten beinhalten deshalb in erheblichem Umfang auch Erwartungen über die künftige Erwerbstätigkeit, die aber wiederum zumindest auf Erfahrungen in den vielfach obligatorischen Praktika während des Studiums aufbauen können.

Spezielle Fachkenntnisse: Spezielles Fachwissen schätzen annähernd etwa drei Viertel der Absolventen als wichtig oder sehr wichtig für die berufliche Tätigkeit ein. Dabei findet sich eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung des Fachwissens in den Ingenieurwissenschaften (mit Ausnahme des Maschinenbaus), den Naturwissenschaften sowie in Medizin, Psychologie und den Rechtswissenschaften. Dort, wo spezielles Fachwissen von unterdurchschnittlicher Bedeutung ist (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen, Mathematik, Magisterstudiengänge, Sprach- und Kulturwissenschaften), kann davon ausgegangen werden, dass nicht immer so sehr die speziellen Sachverhalte, sondern häufig das aus der Vertiefung hervorgegangene generalistische Denken die eigentlich geforderten Kompetenzen ausmacht. In der Tendenz bewerten auch die Bachelorabsolventen vergleichbarer Fachrichtungen den Stellenwert speziellen Fachwissens ähnlich.

Durchschnittlich ist zwischen den beiden Befragungszeitpunkten eine leichte Zunahme der Wichtigkeit spezieller Fachkenntnisse zu verzeichnen.

Methodenkompetenzen: Dieses Kompetenzcluster wird in seiner Wichtigkeit überaus hoch bewertet. Zwischen den Fachrichtungen und Abschlussarten gibt es keine bedeutenden Unterschiede. Die beiden Jahrgänge unterscheiden sich nur wenig voneinander.

Sozialkompetenzen: Die Wichtigkeit von Sozialkompetenzen im Beruf wird von den Befragten zwar ebenfalls hoch, aber nicht so eindeutig und einhellig bewertet wie die Methodenkompetenzen. Etwa ein Viertel bis ein Drittel der Absolventen der Ingenieur- und Naturwissenschaften halten Sozialkompetenzen nur für mäßig wichtig. Soweit dies Arbeitsprozessen zuzuweisen ist, die z. B. für kundenferne Forschungstätigkeit typisch sind, sind Teilaspekte der Sozialkompetenz sicherlich nicht von so zentraler Bedeutung wie für Arbeitsprozesse, in denen der regelmäßige Umgang mit Kunden oder Klienten diese verlangt. Für die meisten der forschenden Hochschulabsolventen dürften Sozialkompetenzen an Bedeutung gewinnen, wenn sich die Rahmenbedingungen der Berufstätigkeit (Aufstieg ins Management) im Laufe der Erwerbskarriere ändern.

Im Vergleich der beiden Jahrgänge fällt auf, dass sich an der Einschätzung der Sozialkompetenzen in den Ingenieurwissenschaften wenig ändert, in den Naturwissenschaften, der Informatik und Mathematik werden Sozialkompetenzen jedoch in geringerem Maße als wichtig eingeschätzt.

Die Bachelorabsolventen der vergleichbaren Fachrichtungen bewerten die Sozialkompetenzen als etwas wichtiger. Hier kommt möglicherweise zum Ausdruck, dass Sozialkompetenzen in Bachelorstudiengängen einen hohen, eigenständigen Stellenwert haben sollen.

Selbstorganisationsfähigkeit: Der Selbstorganisationsfähigkeit wird im Beruf ähnlich hohe Bedeutung zugemessen wie den Methodenkompetenzen. Auf beides kann kaum ein Hochschulabsolvent im Beruf verzichten. In dieser Kompetenzdimension sind die Unterschiede zwischen Fachhochschul- und Universitätsabsolventen marginal. Ebenso verändern sich die (ohne hin sehr hohen) Anteilswerte zwischen den beiden Befragungen kaum. Auch die Bachelorabsolventen beurteilen diese Kompetenzdimension ähnlich.

Präsentationskompetenzen: Dieses Kompetenzcluster wird – anders als die Methoden- oder Selbstorganisationskompetenz – in den Fachrichtungen unterschiedlich stark gewichtet. Insgesamt sind Präsentationskompetenzen für drei Viertel (FH) bzw. vier Fünftel (Universität) der Absolventen wichtig. Besonders unter den Absolventen universitärer Studiengänge gibt es eine deutliche Trennung zwischen eher geringerer Bedeutung bei den technischen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen und höherer Bedeutung im geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächerspektrum. So liegen die Anteilswerte für „sehr wichtig“ und „wichtig“ bei Absolventen der Elektrotechnik, der Architektur, der Pharmazie, der Physik und der Informatik unterdurchschnittlich. Die Differenzen werden auch im sehr unterschiedlichen Anteil derer sichtbar, die Präsentationskompetenzen für „sehr wichtig“ (Skalenwert 1) halten.

Alles in allem unterscheiden sich Fachhochschul-Diplomiertere und Absolventen universitärer Studiengänge in der Bewertung der Wichtigkeit dieser fünf Kompetenzbereiche kaum, ebenso wenig die Bachelorabsolventen. Auch zwischen den beiden Jahrgängen gibt es nur wenig Veränderungen.

Neben den bis hier genannten Kompetenzbereichen blieben einige Merkmale wegen der fächerspezifisch unterschiedlichen Bedeutung als Einzelmerkmale stehen. Davon sollen hier die wichtigsten kurz aufgeführt werden.

Breites Grundlagenwissen ist eine der wichtigen Voraussetzungen, um die sich wandelnden Bedingungen der Arbeitswelt und Anforderungen des Arbeitsalltags zu meistern. Darauf fundierend wird berufliche Beweglichkeit und somit auch die langfristige Sicherung von hoch qualifizierter Beschäftigung erst möglich. So ist es plausibel, dass die Wichtigkeit dieser Kompetenz von Absolventen der Fachhochschul- und der Universitätsstudiengänge insgesamt mit etwa 80 Prozent als sehr hoch eingeschätzt wird. Dennoch differenzieren sich selbst auf diesem hohen Niveau Fachrichtungen aus, für die eine Einschränkung oder Konzentration auf Teilgebiete fachlicher Grundlagen im Studium bislang überhaupt nicht vorgesehen ist (die Humanmedizin, die Pharmazie, die Rechtswissenschaften, die Lehramtsstudiengänge und die Architektur) oder die ein breites berufliches Gebiet abdecken (z. B. im Wirtschaftsingenieurwesen). Für die Genannten hat breites Grundlagenwissen im Beruf eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung. Die beiden Jahrgänge 2005 und 2001 unterscheiden sich insgesamt nur wenig voneinander.

Die Bachelorabsolventen unterscheiden sich nur im Fach Informatik von den übrigen Absolventen, indem sie die Bedeutung des breiten Grundlagenwissens deutlich häufiger betonen.

Die Kenntnis wissenschaftlicher Methoden ist nur für größere Anteile unter den Absolventen der technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge im Beruf von hoher Wichtigkeit. Die in diesen Gruppen relativ weit verbreitete Forschungs- und Entwicklungstätigkeit ist dafür mit ausschlaggebend. Immerhin für ein Drittel der Befragten – Fachhochschul-Diplomiertere nur geringfügig mehr als Universitätsabsolventen – ist dieses Qualifikationsmerkmal explizit unwichtig.

Im Jahrgangvergleich nimmt die Bedeutung der Qualifikation leicht zu. Dieser Zuwachs ist vor allem in den Fachrichtungen zu finden, in denen die Kenntnis wissenschaftlicher Methoden ohnehin überdurchschnittlich bedeutsam ist, so in den Ingenieur- und Naturwissenschaften.

Für Bachelorabsolventen aus einigen Fachrichtungen erscheinen wissenschaftliche Methoden im beruflichen Alltag etwas wichtiger zu sein als für die übrigen Absolventen. Es mag jedoch sein, dass sich hier aufgrund der bisher relativ geringen Übergangsquote in Erwerbstätigkeit (vgl. Kap. 3.8) eher eine Erwartung ausdrückt als Erfahrungen. Dafür spricht, dass in der bisher einzigen Fachrichtung, in der ein vergleichbar hoher Anteil von Bachelor- und Diplomabsolventen in eine Erwerbstätigkeit übergeht (Wirtschaftswissenschaften an Fachhochschulen), die Werte der beiden Gruppen fast identisch sind.

Fachübergreifendes Denken gehört zu den in modernen Arbeitsprozessen entscheidenden Kompetenzen. Mit etwa drei Viertel der Absolventen misst ein dem Jahrgang 2001 vergleichbar großer Anteil dieser Fähigkeit Bedeutung zu. Hier ist, wie die früheren Untersuchungen belegen, auch eine „neuralgische Stelle“ im Studium, wenn es um die Herausbildung von Berufsfähigkeit für eine sich modernisierende Arbeitsgesellschaft geht. Besonders hoch ist der Anteil derer, die dieser Qualifikation hohe Bedeutung zuweisen, in dem „hybriden“ Fach Wirtschaftsingenieurwesen. Auch in einigen Fachrichtungen bei den Bachelorabsolventen wird dieser Qualifikationsbereich etwas höher gewichtet.

Drei überfachliche Kenntnisbereiche betreffen je nach Fachrichtung und Berufsfeld unterschiedlich wichtige Begleitqualifikationen: **EDV-Kenntnisse** haben sich als relativ neue Schlüsselqualifikation in unterschiedlicher Geschwindigkeit in der Berufswelt durchgesetzt. Mittlerweile gibt es, wie die Einschätzung der Wichtigkeit von EDV-Kenntnissen zeigt, kein akademisches Berufsfeld mehr, in dem man ohne EDV-Kenntnisse durchkommt. Unter den Absolventen nur noch weniger Fächer (Rechtswissenschaften, Psychologie, Pädagogik, Lehramt Primar- und Gymnasialstufe) gibt es nennenswerte Anteile, für die EDV-Kenntnisse geringe Bedeutung haben.

Fremdsprachenkenntnisse gehören zur den Standardanforderungen in Stellenausschreibungen für höher qualifizierte Berufe. In der Praxis zeigen sich jedoch sehr große fachrichtungsspezifische Differenzen. Die Werte „sehr wichtig“ und „wichtig“ variieren von 14 Prozent bei Absolventen der sozialpädagogischen Fachhochschulstudiengänge bis zu mehr als 85 Prozent in den Naturwissenschaften. Die größte Bedeutung haben Fremdsprachenkenntnisse in den Berufsfeldern der Absolventen der Technik- und Naturwissenschaften, ausgenommen die baubezogenen Ingenieurfächer sowie die Wirtschaftswissenschaften. Die Bachelorabsolventen messen Fremdsprachenkenntnisse tendenziell höhere Bedeutung zu. Gegenüber dem Jahrgang 2001 haben Fremdsprachen vor allem für die Absolventen in der Architektur (Universität), den Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie den Ingenieurwissenschaften (mit Fachhochschulabschluss) an Bedeutung gewonnen.

Wirtschaftskenntnissen messen die Absolventen die geringste Wichtigkeit unter den überfachlichen Kenntnisbereichen zu. Auch dieser Bereich streut zwischen sehr geringer Bedeutung für Examierte des Lehramts, der Naturwissenschaften und der Elektrotechnik und hoher Wichtigkeit für Absolventen der Architektur, der Pharmazie und der Rechtswissenschaften. Bei Letzteren ist die Bedeutung von Wirtschaftskenntnissen gegenüber dem Vergleichsjahrgang deutlich gesunken, ebenso in der Architektur, gestiegen hingegen im Sozialwesen.

Beginn Tab. 2.8.1a

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17a: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, voraussichtliche) berufliche Tätigkeit?

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die berufliche Tätigkeit													
Fachrichtung	Jahrgang	spezielles Fachwissen				Methodenkompetenzen				Sozialkompetenzen			
		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig	
		2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005				
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		49	23	39	39	37	59	36	56	28	58	29	59
Architektur, Raumplanung		31	44	52	32	30	62	39	53	23	63	24	64
Bauingenieur-, Vermessungswesen		33	37	39	40	28	64	35	61	17	63	21	59
Elektrotechnik		39	37	37	39	31	62	41	57	8	56	8	55
Maschinenbau, VT		32	32	39	37	28	64	38	57	18	56	14	63
Wirtschaftsingenieurwesen		23	36	18	40	29	67	41	53	22	67	27	59
Informatik		33	41	38	41	45	53	48	50	15	59	11	55
Wirtschaftswissenschaften		30	35	28	36	33	59	38	54	26	59	25	61
Sozialwesen		36	40	46	36	29	63	51	45	42	55	38	56
Fachhochschul-Diplom insg. 1)		33	37	37	37	31	62	41	54	24	59	23	59
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		27	34	41	34	38	50	46	48	28	46	23	57
Architektur, Raumplanung		25	49	43	35	41	55	42	52	31	58	28	57
Bauingenieur-, Vermessungswesen		35	34	42	35	33	61	40	56	21	57	17	51
Elektrotechnik		28	38	47	35	34	56	56	43	9	48	3	55
Maschinenbau, VT		35	29	40	34	27	66	44	51	14	59	15	60
Wirtschaftsingenieurwesen		20	26	24	34	27	68	43	53	21	65	21	64
Physik		30	31	52	27	39	58	60	36	12	38	3	25
Biologie		36	39	54	28	47	52	57	40	17	47	9	42
Chemie		43	31	43	38	49	48	58	42	13	57	16	44
Pharmazie, Lebensmittelchemie		47	35	48	27	30	64	22	63	21	70	26	63
Mathematik		23	24	29	23	44	53	56	38	7	50	3	39
Informatik		38	36	31	41	36	60	53	45	16	57	13	51
Humanmedizin		47	30	55	32	38	57	46	48	19	66	23	65
Psychologie		42	34	51	30	39	56	44	52	21	63	20	60
Pädagogik		26	39	35	36	31	59	35	58	40	49	31	58
Sprach- und Kulturwissenschaften		21	36	22	37	29	60	37	53	29	60	31	57
Rechtswissenschaften		36	36	41	40	48	49	52	46	33	61	23	68
Wirtschaftswissenschaften		31	30	34	30	34	61	43	52	22	60	25	61
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		28	39	33	37	37	57	45	49	44	51	43	52
Lehramt Realschule, Sek. I		25	29	38	34	43	52	45	50	51	43	44	52
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		22	29	27	33	44	50	46	45	40	53	37	56
Magister		26	25	26	22	40	50	39	51	21	56	21	58
Universitätsabschluss insg. 1)		33	32	38	32	39	55	44	49	27	57	25	57

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 2.8.1a

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17a: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, voraussichtliche) berufliche Tätigkeit?

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die berufliche Tätigkeit													
Fachrichtung	Jahrgang	Selbstorganisationsfähigkeit				Präsentationskompetenzen				breites Grundlagenwissen			
		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig	
		2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005				
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		49	47	55	39	37	43	28	46	36	39	47	34
Architektur, Raumplanung		53	40	56	39	23	49	17	51	41	42	64	25
Bauingenieur-, Vermessungswesen		42	46	47	45	25	46	18	49	34	42	55	29
Elektrotechnik		36	46	36	52	19	44	16	46	27	40	35	34
Maschinenbau, VT		38	53	40	50	17	54	21	54	41	34	35	43
Wirtschaftsingenieurwesen		44	46	54	41	14	61	24	53	38	44	45	40
Informatik		37	48	36	53	14	50	20	48	37	36	34	40
Wirtschaftswissenschaften		48	45	56	38	29	49	33	50	30	42	34	40
Sozialwesen		52	43	54	41	34	49	31	55	38	40	41	41
Fachhochschul-Diplom insg. 1)		46	45	49	43	24	50	26	50	36	39	40	39
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		54	35	50	44	31	43	30	52	38	36	46	36
Architektur, Raumplanung		71	28	61	37	27	45	21	44	47	43	52	33
Bauingenieur-, Vermessungswesen		43	49	36	56	28	53	23	54	37	40	40	38
Elektrotechnik		31	58	31	56	12	54	13	52	32	37	37	40
Maschinenbau, VT		37	50	36	54	21	49	25	49	39	42	44	35
Wirtschaftsingenieurwesen		45	50	55	41	18	54	23	53	31	49	44	41
Physik		27	50	12	65	16	41	7	56	28	44	35	31
Biologie		43	44	31	56	29	48	34	49	28	37	42	39
Chemie		37	51	39	56	20	53	27	53	44	36	51	33
Pharmazie, Lebensmittelchemie		22	64	27	58	9	50	5	44	41	45	58	28
Mathematik		31	50	27	52	15	45	22	47	27	40	20	45
Informatik		33	54	33	53	19	48	21	49	29	43	38	35
Humanmedizin		55	41	61	34	19	46	25	48	52	34	60	29
Psychologie		47	46	43	44	33	61	45	44	28	35	36	29
Pädagogik		53	41	57	36	30	48	22	55	31	42	35	44
Sprach- und Kulturwissenschaften		62	33	58	38	59	35	54	40	61	29	43	38
Rechtswissenschaften		42	50	39	55	71	26	74	23	51	34	58	27
Wirtschaftswissenschaften		45	48	53	41	32	55	32	50	29	45	35	40
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		70	25	74	24	31	54	29	54	51	37	56	35
Lehramt Realschule, Sek. I		75	21	75	23	40	52	34	44	56	38	56	37
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		64	34	65	31	42	46	35	54	60	30	72	24
Magister		52	38	54	39	54	37	51	41	45	32	40	36
Universitätsabschluss insg. 1)		51	41	52	41	35	46	34	46	44	37	48	34

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 2.8.1a

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17a: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, voraussichtliche) berufliche Tätigkeit?

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die berufliche Tätigkeit													
Fachrichtung	Jahrgang	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden				Fremdsprachen				Wirtschaftskenntnisse			
		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig		sehr wichtig	
		2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005				
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		10	25	6	27	13	10	16	18	16	28	13	35
Architektur, Raumplanung		3	11	2	14	8	16	9	19	12	33	9	28
Bauingenieur-, Vermessungswesen		3	15	5	20	9	15	11	24	11	27	8	32
Elektrotechnik		7	30	11	33	28	38	36	38	2	26	6	22
Maschinenbau, VT		9	25	15	32	29	28	35	34	9	20	5	26
Wirtschaftsingenieurwesen		3	23	9	28	33	34	41	31	28	47	27	45
Informatik		10	18	9	21	23	41	27	38	7	36	16	28
Wirtschaftswissenschaften		7	18	5	18	31	27	35	27	30	41	27	42
Sozialwesen		5	19	9	23	4	10	6	8	3	16	8	22
Fachhochschul-Diplom insg. 1)		6	19	9	23	20	24	26	26	13	29	14	31
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		14	23	29	26	26	22	38	24	19	28	10	25
Architektur, Raumplanung		7	10	7	16	6	9	15	26	16	38	10	33
Bauingenieur-, Vermessungswesen		18	11	12	31	15	24	21	24	13	27	9	21
Elektrotechnik		19	32	30	35	34	34	36	39	4	12	3	16
Maschinenbau, VT		21	29	26	34	30	35	30	35	10	24	6	25
Wirtschaftsingenieurwesen		10	13	15	24	40	36	41	31	32	41	27	40
Physik		42	32	54	33	41	40	51	34	5	12	1	5
Biologie		38	37	63	22	56	30	52	33	10	15	4	10
Chemie		54	36	58	35	56	33	52	37	5	21	9	19
Pharmazie, Lebensmittelchemie		10	20	14	16	10	19	8	21	21	43	21	40
Mathematik		20	22	27	31	28	33	33	40	11	24	7	28
Informatik		14	23	17	17	30	36	37	36	8	24	14	20
Humanmedizin		9	15	10	19	7	22	7	22	6	15	3	14
Psychologie		25	11	26	20	21	19	13	15	14	10	5	9
Pädagogik		10	13	9	20	6	12	8	17	8	23	8	21
Sprach- und Kulturwissenschaften		4	18	8	15	35	17	31	23	6	23	18	26
Rechtswissenschaften		9	17	15	23	21	36	15	28	17	48	7	38
Wirtschaftswissenschaften		9	19	12	19	29	30	36	30	43	38	39	39
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		4	15	9	18	8	13	8	9	2	4	0	4
Lehramt Realschule, Sek. I		8	20	10	15	26	6	18	10	5	10	2	8
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		14	26	12	27	29	12	35	8	6	12	3	8
Magister		21	20	17	21	38	32	42	30	10	24	10	25
Universitätsabschluss insg. 1)		14	20	17	22	24	24	26	24	14	24	12	22

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 3 Tab. 2.8.1a

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17a: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, voraussichtliche) berufliche Tätigkeit?

		Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die berufliche Tätigkeit							
Fachrichtung	Jahrgang	EDV-Kenntnisse				fächerübergreifendes Denken			
		sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig
		2001		2005		2001		2005	
Fachhochschul-Diplom									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		50	29	56	30	34	43	43	35
Architektur, Raumplanung		71	26	72	22	33	49	42	37
Bauingenieur-, Vermessungswesen		51	36	52	41	26	44	33	48
Elektrotechnik		67	25	63	27	29	38	33	40
Maschinenbau, VT		45	39	44	42	35	43	34	45
Wirtschaftsingenieurwesen		55	33	48	39	45	43	46	41
Informatik		84	13	80	16	27	44	33	42
Wirtschaftswissenschaften		53	34	53	34	36	42	33	41
Sozialwesen		13	40	27	38	35	39	41	39
Fachhochschul-Diplom insg. 1)		50	33	53	33	34	42	36	41
Universitätsabschluss, traditionell									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		50	33	56	34	37	39	40	41
Architektur, Raumplanung		63	28	70	27	50	36	40	37
Bauingenieur-, Vermessungswesen		51	34	59	27	29	38	26	45
Elektrotechnik		55	32	55	34	30	39	38	39
Maschinenbau, VT		48	39	46	40	30	44	34	39
Wirtschaftsingenieurwesen		46	34	44	40	32	50	49	38
Physik		50	35	55	32	22	38	14	43
Biologie		46	37	31	51	31	31	29	39
Chemie		32	46	37	43	31	41	36	38
Pharmazie, Lebensmittelchemie		29	39	23	48	32	45	31	35
Mathematik		61	31	45	43	28	36	32	44
Informatik		83	11	81	13	25	46	28	36
Humanmedizin		17	42	18	48	31	41	44	39
Psychologie		40	16	27	36	31	36	42	27
Pädagogik		31	33	26	38	32	40	32	40
Sprach- und Kulturwissenschaften		42	27	39	38	38	44	29	40
Rechtswissenschaften		17	44	11	36	26	41	17	41
Wirtschaftswissenschaften		50	39	51	40	28	41	33	37
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		12	36	10	36	68	26	64	29
Lehramt Realschule, Sek. I		15	47	25	45	58	33	54	39
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		21	44	14	39	49	39	41	37
Magister		47	34	41	39	43	34	39	35
Universitätsabschluss insg. 1)		35	36	34	37	38	38	38	36

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Beginn Tab. 2.8.1b

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.17a: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, voraussichtliche) berufliche Tätigkeit?

Fachrichtung	Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die berufliche Tätigkeit											
	spezielles Fachwissen		Methodenkompetenzen		Sozialkompetenzen		Selbstorganisationsfähigkeit		Präsentationskompetenzen		breites Grundlagenwissen	
	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig
	Fachhochschul-Bachelor											
Elektrotechnik, Maschinenbau	35	43	49	45	13	51	38	52	26	50	41	37
Informatik	35	40	47	49	17	64	49	47	21	50	46	44
Wirtschaftswissenschaften	24	46	39	51	33	57	52	43	29	55	33	39
	Universitäts-Bachelor											
Agrar-, Ernährungswissenschaften	34	41	34	61	26	65	50	46	20	55	54	40
Elektrotechnik, Maschinenbau	29	44	42	56	18	59	26	64	11	47	32	51
Biologie	53	25	63	34	9	50	39	50	29	53	47	34
Chemie	55	29	60	39	14	48	33	53	30	42	47	38
Informatik	35	43	54	43	14	63	32	60	16	52	43	43
Sprach-, Literaturwissenschaften	26	30	37	50	23	63	57	38	47	46	47	37
Wirtschaftswissenschaften	31	40	39	59	34	56	56	40	34	48	42	36
Sozial-, Politikwissenschaften	29	28	50	43	21	51	47	46	50	43	34	58
Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen									His Absolventenuntersuchung 2007			

Forts. 1 Tab. 2.8.1b

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.17a: Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, voraussichtliche) berufliche Tätigkeit?

Wichtigkeit von ausgewählten Kenntnissen und Fähigkeiten für die berufliche Tätigkeit											
Fachrichtung	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden		Fremdsprachen		Wirtschaftskenntnisse		EDV-Kenntnisse		fächerübergreifendes Denken		
	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	sehr wichtig	wichtig	
Fachhochschul-Bachelor											
Elektrotechnik, Maschinenbau	42	31	47	30	8	15	43	45	35	43	
Informatik	7	38	37	35	14	36	84	16	35	44	
Wirtschaftswissenschaften	6	17	61	18	47	27	52	39	40	36	
Universitäts-Bachelor											
Agrar-, Ernährungswissenschaften	9	37	30	32	24	38	46	44	37	46	
Elektrotechnik, Maschinenbau	24	29	41	36	6	33	56	32	32	38	
Biologie	67	24	53	39	3	14	26	58	35	41	
Chemie	58	35	48	38	2	19	30	46	44	37	
Informatik	18	30	45	36	11	30	80	18	40	35	
Sprach-, Literaturwissenschaften	15	23	44	23	12	23	33	39	49	34	
Wirtschaftswissenschaften	18	23	64	23	48	39	48	40	38	40	
Sozial-, Politikwissenschaften	28	24	37	37	9	29	42	42	36	41	
Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen						His Absolventenuntersuchung 2007					

2.8.3 Selbsteinschätzung von Kenntnissen und Fähigkeiten (Tab. 2.8.2a-2.8.2b)

Das Ausmaß, in dem Hochschulabsolventen beim Studienabschluss über bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse verfügen, ist ein wichtiger Indikator für die Leistungsfähigkeit und Qualität der Hochschulausbildung. Aus Kapazitätsgründen können diese Fähigkeiten und Kenntnisse nicht „gemessen“ werden, wie es etwa in den großen Schulleistungstudien (z. B. PISA) geschieht, sondern werden auf der Basis von Selbsteinschätzungen erhoben. Solche Selbsteinschätzungen eigener Fähigkeiten und Kenntnisse sind als relativ valider Ersatz für aufwändige Kompetenztests in der Forschung anerkannt (vgl. Klieme/Neubrand/Lüdtke 2001: 184f). Beginnend mit der ersten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2001 wird der Versuch einer solchen Selbstbewertung über die gleichen Kompetenzmerkmale vorgenommen, die bei der Beurteilung der Wichtigkeit von Kompetenzen im Beruf verwendet wurden (vgl. Kap. 2.8.2).

Damit ist es auch möglich, aus der Differenz zwischen der Wichtigkeit einer Qualifikation und ihrem Vorhandensein, Hinweise auf Schwachstellen in der Hochschulausbildung zu gewinnen. Vergleicht man die Antworten, so zeigen sich in den meisten Qualifikationsbereichen Defizite in der Kompetenzausstattung. Mit Ausnahme der Kenntnis wissenschaftlicher Methoden übersteigt der Anteil derer, die eine Qualifikation in der beruflichen Tätigkeit als (sehr) wichtig erachten, den Anteil derjenigen, die darüber in (eher) hohem Maße verfügen, in allen Qualifikationsbereichen. Am stärksten klaffen Anforderungen und Kompetenzstand bezüglich der Sozialkompetenzen und der Selbstorganisationsfähigkeit auseinander.

Insgesamt zeigt Tab. 2.8.2a, dass mit Ausnahme der EDV-Kenntnisse und des breiten Grundlagenwissens sich in keinem Bereich mehr als ein Fünftel der Absolventen Kenntnisse in hohem Maße attestiert.

Spezielles Fachwissen: In diesem Bereich bescheinigen sich etwa die Hälfte derer mit Fachhochschulabschluss und knapp 60 Prozent der Universitätsabsolventen hohe bzw. eher hohe Kompetenzen. Unter letzteren sehen sich die Absolventen der technischen, naturwissenschaftlichen und mathematischen Studiengänge sowie der Magisterstudiengänge und des Lehramts der mittleren und höheren Schulstufen überdurchschnittlich gut präpariert. Die Schlusslichter bilden die Architekten beider Hochschularten sowie bei Universitätsabsolventen die Humanmediziner und Juristen.

Die Kohorte 2005 ist nach eigener Einschätzung etwas besser mit speziellem Fachwissen ausgerüstet als der Vergleichsjahrgang 2001, wobei der Zuwachs bei den Fachhochschuldiplomierten größer ist.

Insgesamt liegt der Anteil derer, die Fachwissen als wichtig für die berufliche Tätigkeit ansehen, und derer, die darüber in (eher) hohem Maße verfügen, bei den Fachhochschulabsolventen bei 26 Prozent. Bei den Universitätsabsolventen ist diese „Defizitquote“ mit 11 Prozent deutlich kleiner. Besonders groß sind die Lücken in den Fachrichtungen Architektur, Humanmedizin und Rechtswissenschaften, aber auch in der Elektrotechnik und Psychologie. Dagegen weisen die Magisterabsolventen einen Überschuss an Fachwissen auf, das sie für ihre aktuelle Tätigkeit nicht benötigen.

Unter den Bachelorabsolventen sind es vor allem diejenigen aus universitären Fächern, die sich etwas seltener hohes spezielles Fachwissen zugestehen. Die Unterschiede sind jedoch gering.

Methodenkompetenzen werden deutlich besser eingeschätzt als Fachwissen. Anders als beim Jahrgang 2001 beurteilen sich die Universitäts- und Fachhochschulabsolventen hier inzwischen etwa als gleich kompetent. Drei Viertel verfügen in (eher) hohem Maße über Methodenkompetenzen. Diesen Wert erreichen oder überschreiten auch fast alle Absolventen mit Ba-

chelorabschlüssen. Überdurchschnittlich hohe Kompetenzen finden sich in den technischen Fächern sowie in Mathematik und Informatik, Psychologie, Rechtswissenschaften und bei Masterabsolventen. Humanmediziner sowie Lehrer der Primar- und Sekundarstufe I geben sich die mit Abstand schlechtesten Werte.

Der Erwerb von **Sozialkompetenzen** ist, wie schon der Begriff verdeutlicht, nur im Rahmen interaktiver Qualifikationsprozesse möglich. Sozialkompetenzen sind bei Abgängern aller Hochschultypen und Abschlussarten gering bis mittelmäßig ausgeprägt. Nur etwas mehr als ein Drittel hält sich für gut oder sehr gut ausgestattet. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang ist bei der Kategorie „in eher hohem Maße“ ein Zuwachs um 5 Prozent zu erkennen. Die Bachelorabsolventen (mit Ausnahme der Naturwissenschaften) erreichen in den Sozialkompetenzen ein etwas höheres Niveau. Hier schlägt sich offenbar die auf die Vermittlung von Sozialkompetenzen ausgerichtete Auslegung der Curricula in den Bachelorstudiengängen nieder.

In diesem Kompetenzbereich gibt es eine scharfe Trennung zwischen relativ mäßigen Urteilen der Absolventen der technischen und naturwissenschaftlichen Fachrichtungen und besseren Selbsteinschätzungen durch jene aus den geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Studiengängen.

Die relativ gering ausgeprägten Sozialkompetenzen stehen in auffälligem Kontrast zur ihrer Bedeutung im Berufsleben (vgl. Kap. 2.8.2). Insgesamt geben über 80 Prozent an, dass Sozialkompetenzen (sehr) wichtig sind, aber nur wenig mehr als ein Drittel verfügt bei Studienabschluss über sie in (eher) hohem Maße. Überdurchschnittlich hoch ist diese Diskrepanz in der Pharmazie, der Humanmedizin, den Rechtswissenschaften sowie bei Lehrern der Primarstufe und Sekundarstufe I.

Selbstorganisationsfähigkeit: In diesem Kompetenzbereich überwiegen die positiven Selbsteinschätzungen; unter Fachhochschulabgängern vor allem bei Wirtschaftswissenschaftlern und Sozialpädagogen, während unter den Universitätsabgängern Absolventen der Wirtschaftswissenschaften, des Wirtschaftsingenieurwesens sowie der gesellschafts- und geisteswissenschaftlichen Fächer zu überdurchschnittlich guten Selbsteinschätzungen kommen. Angehende Ärzte sowie Apotheker trauen sich auch in dieser Hinsicht am wenigsten zu. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang hat sich die Einschätzung des Kompetenzstandes verbessert, jedoch kaum in den Fachrichtungen, die einen eher geringen Kompetenzstand aufweisen.

Die Bachelorabsolventen zeigen ein weitgehend vergleichbares Antwortmuster. Lediglich Fachhochschulbachelor in der Informatik und Universitätsbachelor der Wirtschaftswissenschaften sehen sich etwas besser qualifiziert als ihre Kommilitonen mit traditionellen Abschlüssen.

Ähnlich den Sozialkompetenzen stellen die Befragten auch im Hinblick auf die Selbstorganisationsfähigkeiten erhebliche Defizite im Vergleich zur beruflichen Wichtigkeit fest. Besonders stark fallen die Defizite in der Humanmedizin sowie bei Lehrern der Primar- und Sekundarstufe I aus.

Präsentationskompetenzen werden tendenziell positiv bewertet. Hier gelangen Absolventen universitärer Studiengänge auch beim Jahrgang 2005 zu besseren Urteilen als diejenigen der Fachhochschulstudiengänge. Allerdings ist der Abstand etwas geringer geworden. Ähnlich wie bei den Sozialkompetenzen zeigen sich auch hier vergleichsweise mäßige Kompetenzwerte in den technischen und naturwissenschaftlichen Fachgebieten; deutlich überdurchschnittliche Kompetenzen schreiben sich dagegen die Absolventen der Psychologie, der Pädagogik und der Lehramtsabschlüsse für die Sek. I und Sek. II zu. Die Humanmediziner werden im Vergleich der Absolventen der universitären Studiengänge in diesem Kompetenzbereich noch von den Pharmazeuten unterboten. Bei insgesamt mäßigen Selbstbewertungen der Fachhochschulabsolventen sehen sich die Ingenieure am schlechtesten mit Präsentationskompetenzen

ausgestattet. Die Präsentationskompetenzen der Bachelorabsolventen unterscheiden sich nicht wesentlich von denen der übrigen Absolventen.

Der Jahrgangvergleich zeigt einen Anstieg der Präsentationsfähigkeiten, vor allem in den Ingenieurwissenschaften, die dadurch einen Teil des Rückstandes aufholen können. Größere Defizite zwischen beruflichen Anforderungen und Kompetenzstand finden sich in den Rechtswissenschaften sowie beim Maschinenbau an Fachhochschulen.

Wie bei der Darstellung der Wichtigkeit von Kompetenzmerkmalen im Beruf werden auch hier weitere Kompetenzen als Einzelmerkmale beschrieben.

Breites Grundlagenwissen: In diesem Kompetenzbereich zeigt sich eine Stärke insbesondere der Absolventen der technischen und naturwissenschaftlichen Studiengänge, die ganz überwiegend positive Selbsteinschätzungen vornehmen und auch kaum Lücken zwischen Anforderung und Fähigkeiten aufweisen. Auffällig große Anteile mit schlechten Selbstbewertungen finden sich unter den Lehramtsabsolventen, bei denen dann auch die Wichtigkeit im Beruf deutlich höher ist als der Qualifikationsstand.

Die Absolventen des Jahrgangs 2005 verfügen in den meisten Fachrichtungen über mehr Grundlagenwissen als der Vergleichsjahrgang.

Bei den Fachrichtungen mit Bachelorabschluss lässt sich keine eindeutige Tendenz feststellen. In den Naturwissenschaften und den Sprach- und Kulturwissenschaften schätzen sich die Absolventen etwas schlechter ein, in der Informatik hingegen etwas besser.

Bezüglich der **Kenntnis wissenschaftlicher Methoden** unterscheiden sich Fachhochschul- und Universitätsabsolventen aufgrund der unterschiedlich starken Forschungsorientierung deutlich voneinander. Allerdings ist der Abstand im aktuellen Jahrgang etwas geringer geworden. Von den Fachhochschulabsolventen kommen Wirtschaftsingenieure und Wirtschaftswissenschaftler zu den besten, Architekten zu den schlechtesten Selbsteinschätzungen, für Letztere gilt dies auch mit Universitätsabschluss. Auch im Fach Humanmedizin sind wissenschaftliche Methoden im Ergebnis nicht unter den gut vermittelten Kenntnissen: nur 29 Prozent schätzen sich hier (eher) gut ein, 33 Prozent hingegen bescheinigen sich (eher) geringe Kenntnisse.

Verglichen mit den beruflichen Anforderungen lässt sich in vielen Fachrichtungen feststellen, dass die Kenntnis der wissenschaftlichen Methoden vielfach ausreicht, lediglich die hauptsächlich im Bereich der Forschung verbleibenden Absolventen der Naturwissenschaften sehen gewisse Defizite.

Von den Bachelorabsolventen schätzen diejenigen aus den Ingenieurwissenschaften und der Informatik aus Fachhochschulen ihren Kenntnisstand etwas höher ein, diejenigen mit Bachelorabschluss einer Universität in den Fachrichtungen Informatik, Wirtschaftswissenschaften sowie Sprach- und Kulturwissenschaften etwas schlechter. Defizite sehen auch hier lediglich die naturwissenschaftlichen Bachelorabsolventen.

Die folgenden überfachlichen Kenntnisbereiche (Fremdsprachen, EDV, Wirtschaftskenntnisse) sind, wie im Kap. 2.8.2 gezeigt, je nach Fachrichtung und Berufsfeld unterschiedlich wichtige Begleitqualifikationen. Für einschlägige Fächer bilden diese ansonsten bereichsunspezifischen Fachkenntnisse den Kern des studierten Faches (EDV-Kenntnisse für Informatiker; Wirtschaftskenntnisse für Wirtschaftswissenschaftler; Fremdsprachen für einen Teil der Magisterabsolventen usw.) und werden deshalb für die jeweiligen Fächer im Folgenden nicht näher betrachtet.

Fremdsprachenkenntnisse bilden nach wie vor ein Manko in den Kompetenzprofilen der Hochschulabsolventen. Auch aus dem Jahrgang 2005 schätzen 35 Prozent ihre Fremdsprachenkenntnisse als eher gering bis gering ein, nur 38 Prozent attestieren sich gute Kenntnisse. In Anbetracht der zum Teil unterschiedlichen Bildungswege von Fachhochschul- und Universi-

tätsabsolventen hätte man hinsichtlich der Fremdsprachenkompetenz eine größere Kluft zwischen beiden erwarten können. Nur 40 Prozent der Universitätsabsolventen und 34 Prozent derjenigen aus Fachhochschulen bezeichnen sich in Fremdsprachen als in relativ hohem Maße sicher. Vergleichsweise gut sind die Fremdsprachenkenntnisse dort, wo die Wissenschafts- bzw. häufig auch die Geschäftssprache unbestritten Englisch ist – in den Natur- und Wirtschaftswissenschaften und in Teilen der Technikwissenschaften. Dennoch stellen die Absolventen auch hier noch Defizite fest, vergleicht man die Kenntnisse mit der Wichtigkeit im Beruf. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang 2001 haben die Fremdsprachenkenntnisse im Jahrgang 2005 etwas zugenommen.

Bei den Bachelorabsolventen fällt auf, dass sie sich in den Wirtschaftswissenschaften in deutlich höherem Maße gute Fremdsprachenkenntnisse bescheinigen (zu mehr als 80 Prozent), vermutlich weil die Lehre in dieser Fachrichtung häufig ganz oder teilweise auf Englisch stattfindet. In den übrigen Fachrichtungen lassen sich keine Unterschiede erkennen.

Wirtschaftskenntnisse erhalten in der Selbsteinschätzung der Befragten nur relativ selten positive Werte. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang ändert sich nicht viel. Unter Architekten, Naturwissenschaftlern, Humanmediziner, Psychologen und Pädagogen sind solche Kenntnisse nur in Ausnahmefällen vorhanden. Etwas häufiger weisen sich Kompetenzen auf wirtschaftlichem Gebiet jene Absolventen zu, deren Studienfächer bzw. Studienschwerpunkte mehr oder weniger direkt in wirtschaftliche Themenstellungen hineinreichen (Informatik, Mathematik, Rechtswissenschaften, aber auch Sprach- und Kulturwissenschaften). Die Wichtigkeit im Beruf und der Kompetenzstand am Ende des Studiums klaffen vor allem in der Pharmazie, den baubezogenen Fachrichtungen, den Agrar-/Ernährungswissenschaften, aber auch in den Rechtswissenschaften, der Pädagogik und Psychologie auseinander.

Unter den Bachelorabsolventen haben vor allem die Informatiker weniger gute Wirtschaftskenntnisse als diejenigen mit Diplomabschluss.

EDV-Kenntnisse schätzen mehr als die Hälfte der Absolventen gut ein; wegen der vergleichsweise hohen Anteile technischer Studiengänge fallen die Urteile bei Fachhochschuldiplomierten besser aus als bei Universitätsabsolventen, auch im Vergleich mit dem Jahrgang 2001. EDV-Anwendungen scheinen nun auch zum Werkzeug in den sozialpädagogischen Fachdisziplinen geworden zu sein. Mehr als die Hälfte der Absolventen der Sozialarbeit/-pädagogik bescheinigt sich hierin hohe Kompetenz. In den Fachrichtungen Humanmedizin, Pharmazie, Rechtswissenschaften sowie den Lehramtsstudiengängen sind berufsspezifische EDV-Kenntnisse dagegen in geringerem Maße entwickelt. Hinweise auf Defizite in der EDV-Qualifikation zeigen sich vor allem in der Pharmazie, bei Lehramtsstudiengängen, den Wirtschaftswissenschaften (Universität), den Agrar-/Ernährungswissenschaften (Universität), der Humanmedizin sowie in Biologie und Chemie.

Bei den Bachelorabsolventen lassen sich nur wenig Abweichungen vom Gesamtbild entdecken. Lediglich die Agrar- und Ernährungswissenschaftler sehen sich hier schlechter qualifiziert und beurteilen dies auch als erhebliches Defizit.

Fachübergreifendes Denken: Mit etwa 60 Prozent sieht sich ein etwas höherer Anteil der Absolventen als beim Vergleichsjahrgang hierin gut auf das Berufsleben vorbereitet. Die Unterschiede zwischen den Befragten beider Hochschularten (FH und Universität) sind unbedeutend. Besonders geringe Kompetenzen bescheinigen sich die Befragten aus den Rechtswissenschaften. Unter den Magistern finden sich dagegen ebenso wie unter Diplom-Sprach- und Kulturwissenschaftlern und Wirtschaftsingenieuren relativ häufig gute Selbstbewertungen. Einige Unterschiede zeigen sich zwischen Elektrotechnik und Maschinenbau an beiden Hochschularten. Problematisch erscheinen die schlechten Selbsteinschätzungen bei angehenden Lehrern,

zumal diese auch starke Defizite gegenüber den beruflichen Anforderungen sehen. Das unverbundene Studium mehrerer fachwissenschaftlich ausgerichteter Einzeldisziplinen kann offenbar die pädagogische Klammer eines ganzheitlichen Bildungsgutes nur unzureichend erzeugen.

Bachelorabsolventen der Sozial- und Politikwissenschaften weisen beim fachübergreifenden Denken den höchsten Kompetenzstand auf, während die meisten anderen Fachrichtungen in der Nähe des Gesamtdurchschnitts liegen.

Beginn Tab. 2.8.2a

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „in geringem Maße“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17b: In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Fähigkeiten?

		Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten											
Fachrichtung	Jahrgang	spezielles Fachwissen				Methodenkompetenzen				Sozialkompetenzen			
		in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße
		2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		7	24	11	43	16	48	12	56	1	46	3	34
Architektur, Raumplanung		3	17	3	29	6	63	14	58	1	27	3	38
Bauingenieur-, Vermessungswesen		7	25	5	39	4	56	6	60	0	22	2	28
Elektrotechnik		3	30	9	36	9	56	17	63	0	19	0	21
Maschinenbau, VT		8	32	11	40	7	56	12	65	1	23	1	27
Wirtschaftsingenieurwesen		6	27	9	32	12	66	14	66	0	21	5	32
Informatik		5	35	9	37	14	64	19	62	0	21	2	27
Wirtschaftswissenschaften		6	41	8	42	11	55	16	62	2	31	4	40
Sozialwesen		6	30	9	36	9	61	18	56	4	48	7	49
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾		6	32	9	39	9	59	15	61	2	30	3	35
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		15	40	17	36	12	56	18	57	3	23	2	25
Architektur, Raumplanung		1	23	8	24	18	67	16	64	3	37	3	32
Bauingenieur-, Vermessungswesen		14	47	14	52	17	57	10	66	3	19	1	29
Elektrotechnik		20	45	18	42	12	68	27	58	0	17	0	23
Maschinenbau, VT		15	45	22	50	8	70	23	60	0	17	1	25
Wirtschaftsingenieurwesen		12	43	18	41	14	62	32	58	0	17	3	35
Physik		26	39	25	48	23	63	28	63	2	12	1	18
Biologie		22	41	21	39	12	58	14	60	2	20	3	22
Chemie		26	40	19	51	18	61	17	63	2	21	1	25
Pharmazie, Lebensmittelchemie		31	46	45	29	14	67	7	68	0	19	1	11
Mathematik		25	42	27	46	29	64	42	46	0	25	0	26
Informatik		19	41	21	47	20	65	36	58	1	20	1	21
Humanmedizin		8	24	9	33	7	46	8	52	2	25	1	34
Psychologie		22	34	15	44	19	69	22	64	5	39	3	47
Pädagogik		14	35	19	41	18	58	14	64	6	42	6	47
Sprach- und Kulturwissenschaften		32	36	25	41	18	66	20	64	4	36	3	39
Rechtswissenschaften		8	21	11	26	17	61	19	57	4	28	3	26
Wirtschaftswissenschaften		17	39	15	41	16	66	20	64	3	30	2	33
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		15	36	16	39	6	56	5	54	2	37	2	39
Lehramt Realschule, Sek. I		23	42	17	51	7	54	9	54	5	29	4	32
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		34	39	31	38	14	66	17	61	2	27	3	42
Magister		23	39	26	44	24	64	28	56	2	38	5	38
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		18	36	19	40	15	60	18	58	3	29	3	34

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 2.8.2a

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „in geringem Maße“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17b: In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Fähigkeiten?

		Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten											
Fachrichtung	Jahrgang	Selbstorganisationsfähigkeit				Präsentationskompetenzen				breites Grundlagenwissen			
		in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße
		2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005	2001	2005
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		18	36	12	49	13	47	10	47	20	39	23	50
Architektur, Raumplanung		7	37	15	50	6	33	8	37	9	36	16	48
Bauingenieur-, Vermessungswesen		6	40	8	49	4	26	7	42	11	50	17	56
Elektrotechnik		5	40	5	52	4	30	2	45	11	56	23	47
Maschinenbau, VT		5	38	12	47	5	32	7	37	19	55	24	54
Wirtschaftsingenieurwesen		7	50	19	44	6	39	13	42	27	49	27	56
Informatik		5	45	9	43	8	41	10	41	17	53	27	49
Wirtschaftswissenschaften		11	44	20	53	13	42	19	48	13	48	20	54
Sozialwesen		12	49	18	52	13	53	17	54	14	48	22	48
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾		8	42	15	49	9	38	12	45	15	48	22	51
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		7	43	17	44	13	30	9	46	25	53	31	48
Architektur, Raumplanung		17	44	18	49	11	40	8	40	14	43	19	46
Bauingenieur-, Vermessungswesen		11	46	7	54	6	38	7	43	20	57	19	61
Elektrotechnik		7	39	11	46	6	34	9	43	17	58	24	45
Maschinenbau, VT		6	41	11	50	5	40	11	47	24	49	32	51
Wirtschaftsingenieurwesen		14	32	24	50	12	38	16	44	16	56	39	46
Physik		6	39	5	53	8	34	5	40	21	53	26	52
Biologie		12	36	14	49	8	34	8	44	19	46	25	50
Chemie		9	51	16	49	7	31	11	39	33	43	37	46
Pharmazie, Lebensmittelchemie		4	42	7	40	2	30	3	29	24	50	22	56
Mathematik		9	39	16	49	5	48	10	45	21	43	14	57
Informatik		9	39	8	48	7	50	9	49	26	55	23	53
Humanmedizin		8	35	7	39	8	27	7	39	12	46	19	51
Psychologie		16	47	21	52	20	51	22	54	13	59	24	51
Pädagogik		19	45	24	49	20	59	19	55	18	38	20	48
Sprach- und Kulturwissenschaften		16	43	21	56	24	59	36	49	29	47	30	48
Rechtswissenschaften		8	44	8	52	15	43	15	48	19	45	29	48
Wirtschaftswissenschaften		18	50	20	52	13	45	16	48	16	50	22	48
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		10	41	15	44	14	48	13	53	7	30	9	39
Lehramt Realschule, Sek. I		9	34	11	41	15	45	18	40	5	29	12	38
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		13	43	19	47	21	51	27	51	16	26	13	37
Magister		22	45	28	50	31	54	35	52	22	39	24	46
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		13	43	17	48	15	43	17	47	18	42	22	46

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

¹⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 2.8.2a

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „in geringem Maße“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17b: In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Fähigkeiten?

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten													
Fachrichtung	Jahrgang	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden				Fremdsprachen				Wirtschaftskenntnisse			
		in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße
		2001		2005		2001		2005		2001		2005	
Fachhochschul-Diplom													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		6	34	4	32	2	20	4	12	3	14	4	19
Architektur, Raumplanung		1	11	3	12	6	21	4	17	0	6	2	9
Bauingenieur-, Vermessungswesen		3	15	1	27	2	14	4	14	1	17	1	10
Elektrotechnik		3	32	3	35	7	22	7	25	1	12	1	11
Maschinenbau, VT		5	29	7	39	6	17	6	24	0	12	2	15
Wirtschaftsingenieurwesen		3	30	7	45	10	36	13	28	15	61	18	44
Informatik		7	25	5	33	10	20	11	29	4	30	9	29
Wirtschaftswissenschaften		8	37	10	41	14	29	20	36	15	52	21	48
Sozialwesen		6	31	8	37	5	10	4	11	1	10	3	16
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾		5	28	7	35	8	20	10	24	5	24	8	25
Universitätsabschluss, traditionell													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		12	46	17	50	6	23	7	24	4	28	2	14
Architektur, Raumplanung		5	23	9	31	9	32	10	24	1	4	1	6
Bauingenieur-, Vermessungswesen		8	42	14	44	6	22	10	24	1	16	2	10
Elektrotechnik		10	51	13	43	16	32	16	27	1	9	0	11
Maschinenbau, VT		8	56	21	51	14	30	17	33	2	9	2	9
Wirtschaftsingenieurwesen		11	45	26	43	14	32	21	32	21	63	27	45
Physik		24	46	22	51	23	36	27	37	1	5	0	5
Biologie		13	47	21	43	20	20	16	33	0	2	1	2
Chemie		31	47	20	53	19	29	17	26	0	1	0	4
Pharmazie, Lebensmittelchemie		21	38	25	49	0	12	2	10	4	8	0	7
Mathematik		19	54	15	65	14	34	20	46	5	23	4	17
Informatik		20	37	21	49	12	33	17	35	5	20	10	28
Humanmedizin		3	18	4	25	9	26	11	24	0	2	1	2
Psychologie		31	55	24	48	17	25	12	28	3	8	0	4
Pädagogik		16	47	19	52	5	15	7	17	2	8	1	8
Sprach- und Kulturwissenschaften		37	29	29	49	39	30	24	28	1	8	3	20
Rechtswissenschaften		14	45	21	41	7	22	7	19	3	18	4	14
Wirtschaftswissenschaften		16	49	19	49	18	31	19	27	36	47	28	48
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		10	39	12	38	7	12	4	13	1	5	0	3
Lehramt Realschule, Sek. I		17	44	14	40	20	14	16	16	4	8	1	5
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		27	50	25	50	24	18	25	21	3	6	2	5
Magister		27	48	30	46	27	32	29	35	2	11	2	10
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		16	43	19	43	14	24	15	25	6	14	6	14

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 3 Tab. 2.8.2a

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „in geringem Maße“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.17b: In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Fähigkeiten?

		Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten							
Fachrichtung	Jahrgang	EDV-Kenntnisse				fächerübergreifendes Denken			
		in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße
		2001		2005		2001		2005	
Fachhochschul-Diplom									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		27	32	25	47	24	33	22	45
Architektur, Raumplanung		22	37	46	37	14	44	15	44
Bauingenieur-, Vermessungswesen		22	44	28	44	6	38	12	43
Elektrotechnik		37	38	42	42	8	36	12	45
Maschinenbau, VT		23	40	30	46	13	42	16	48
Wirtschaftsingenieurwesen		37	43	33	42	28	50	23	54
Informatik		68	26	70	25	9	43	13	48
Wirtschaftswissenschaften		23	41	28	44	11	39	14	45
Sozialwesen		13	33	20	37	11	44	20	44
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾		26	37	34	41	12	40	16	45
Universitätsabschluss, traditionell									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		13	40	26	39	25	39	20	52
Architektur, Raumplanung		25	40	40	42	27	39	23	40
Bauingenieur-, Vermessungswesen		31	40	29	44	11	33	9	46
Elektrotechnik		38	40	45	39	12	36	20	32
Maschinenbau, VT		35	37	33	46	7	52	19	45
Wirtschaftsingenieurwesen		24	42	39	42	27	40	43	36
Physik		36	36	37	41	11	38	8	43
Biologie		18	33	9	43	9	38	17	28
Chemie		16	38	26	33	13	29	15	36
Pharmazie, Lebensmittelchemie		5	8	7	24	8	28	10	38
Mathematik		37	33	41	37	15	41	12	46
Informatik		68	23	80	16	12	35	21	46
Humanmedizin		9	29	9	34	9	30	11	42
Psychologie		27	37	24	44	15	37	15	39
Pädagogik		17	36	17	41	18	42	15	40
Sprach- und Kulturwissenschaften		13	29	30	37	21	39	27	44
Rechtswissenschaften		14	28	12	29	7	29	8	23
Wirtschaftswissenschaften		24	41	20	41	14	42	15	41
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		7	27	8	29	13	34	13	41
Lehramt Realschule, Sek. I		13	34	16	30	8	28	13	32
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		14	33	12	28	14	31	13	44
Magister		17	36	18	38	27	44	27	43
Universitätsabschluss insg. ¹⁾		18	33	20	35	15	36	18	40

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

¹⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Beginn Tab. 2.8.2b

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „in geringem Maße“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.17b: In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Fähigkeiten?

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten													
Fachrichtung	bereichs-spezifische Fach-kompetenzen		Methoden-kompetenzen		Sozial-kompetenzen		Selbst-organisations-fähigkeit		Präsentations-kompetenzen		breites Grundlagen-wissen		
	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	
	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	Maße	
Fachhochschul-Bachelor													
Elektrotechnik, Maschinenbau	12	49	11	61	2	34	12	52	12	42	24	50	
Informatik	10	34	21	60	3	35	18	50	8	44	25	56	
Wirtschaftswissenschaften	13	38	18	55	8	45	27	49	17	52	20	55	
Universitäts-Bachelor													
Agrar-, Ernährungswissenschaften	9	39	13	62	3	37	15	47	14	45	28	49	
Elektrotechnik, Maschinenbau	12	45	27	60	8	25	12	46	8	43	25	60	
Biologie	13	43	17	55	0	25	19	46	8	32	29	41	
Chemie	15	46	24	61	2	28	18	50	9	38	28	51	
Informatik	15	39	24	63	3	29	12	47	6	50	28	55	
Sprach-, Literaturwissenschaften	6	38	9	59	4	34	26	49	22	57	18	42	
Wirtschaftswissenschaften	10	44	17	65	5	42	20	59	22	45	28	53	
Sozial-, Politikwissenschaften	11	41	21	59	6	36	22	54	18	60	27	49	
Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen										His Absolventenuntersuchung 2007			

Forts. 1 Tab. 2.8.2b

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten für die derzeitige berufliche Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „in geringem Maße“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.17b: In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Fähigkeiten?

Bei Studienabschluss vorhandene Kenntnisse und Fähigkeiten											
Fachrichtung	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden		Fremdsprachen		Wirtschaftskenntnisse		EDV-Kenntnisse		fächerübergreifendes Denken		
	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	in hohem Maße	in eher hohem Maße	
	Fachhochschul-Bachelor										
Elektrotechnik, Maschinenbau	12	48	21	25	4	12	30	46	14	47	
Informatik	4	40	11	30	5	19	76	19	15	43	
Wirtschaftswissenschaften	5	40	42	39	23	43	35	38	19	40	
Universitäts-Bachelor											
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	39	6	25	8	22	13	37	18	46	
Elektrotechnik, Maschinenbau	13	52	21	27	2	22	51	31	16	40	
Biologie	18	50	17	30	1	4	17	44	18	33	
Chemie	20	55	7	32	0	1	10	52	20	42	
Informatik	16	44	15	38	4	19	69	26	19	45	
Sprach-, Literaturwissenschaften	18	44	29	32	3	9	13	35	22	43	
Wirtschaftswissenschaften	16	45	56	30	28	54	28	37	22	37	
Sozial-, Politikwissenschaften	21	42	17	30	2	13	23	34	28	51	

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.9 Wert des Studiums im Rückblick

2.9.1 Wert des Studiums im Rückblick von Absolventen traditioneller Studiengänge (Tab. 2.9a)

Wenn man die Benefits eines Studiums nicht ausschließlich aus der Perspektive des homo oeconomicus in einer späteren, in Geld oder Karriere messbaren Rendite sieht, so richtet sich der Blick auch auf mögliche andere, immaterielle Werte, die für Absolventen in ihrem Studium gelegen haben können. Dies hat insofern Bedeutung, als sich anhand der Angaben der Befragten leicht erkennen lässt, dass materielle, d. h. extrinsische Benefits nicht einmal ganz vorne in den Einschätzungen des Werts des absolvierten Studiums stehen. Allerdings darf angenommen werden, dass ein dem Studienabschluss angemessenes Einkommen nicht selten „stillschweigend vorausgesetzt“ wird.

Die wichtigsten Werte des absolvierten Studiums sehen die Absolventen des Jahrgangs 2005 wie in der Vergangenheit in einem *intrinsischen Berufsinteresse* und in der *Möglichkeit, sich durch das Studium persönlich weiterzuentwickeln*. Angesichts der stabil hohen Bedeutung (bei 80 Prozent und mehr) können beide als allgemein anerkannte akademische Werte bezeichnet werden. Am Beispiel der Zeitreihen für das intrinsische Berufsinteresse von Ingenieurabsolventen und Naturwissenschaftlern zeigt sich dennoch ein gewisser Einfluss der jeweiligen Arbeitsmarktsituation auf die Bewertung. Das Studium als *Chance der Bildung* hat in den Natur- und Geisteswissenschaften die höchste Bedeutung – insbesondere für die Magisterabsolventen (87 Prozent) und die Physiker (80 Prozent). Deutlich fachkulturell diskrepant zeigt sich die *Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg/die berufliche Karriere*. Diese starken Unterschiede sind vor allem zwischen den universitären Studiengängen festzustellen. So war dieser extrinsisch begründete Verwertungsaspekt des Studiums für nur 31 Prozent der Absolventen des Lehramts Primarstufe/Sonderschule, aber für 82 Prozent der Ingenieure der Elektrotechnik (Uni) von hoher Bedeutung. Auch in den Bewertungen dieses Aspektes scheint eine gewisse Empfindlichkeit für die Lage auf den fachspezifischen Arbeitsmärkten durch. Ein an der Ausbildungsfunktion des Studiums orientierter Wert besteht in der *Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf*. Dieser wird in der Tendenz von Absolventen der Fachhochschulstudiengänge stärker betont als von den Fachkommilitonen der Universitäten.

Beginn Tab. 2.9a

Wert des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 1.19: Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

Fachrichtung	Jahrgang	Studienwerte														
		Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen					Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden					Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg/ die berufliche Karriere				
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		73	82	89	92	84	44	50	59	53	59	40	53	61	55	54
Architektur, Raumplanung		90	87	93	87	91	40	56	52	52	52	51	66	65	49	48
Bauingenieur-, Vermessungswesen		81	88	91	80	88	31	58	45	49	53	60	71	64	66	67
Elektrotechnik		86	83	93	92	90	40	53	53	62	65	60	63	71	72	75
Maschinenbau, VT		86	83	87	91	92	41	56	52	52	62	60	64	69	66	76
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	94	90	-	-	-	60	62	-	-	-	83	81
Informatik		85	89	93	85	87	42	49	58	49	63	59	70	80	70	81
Wirtschaftswissenschaften		69	74	77	85	77	51	66	64	62	68	72	72	82	83	79
Sozialwesen		77	78	83	85	85	50	62	70	65	69	18	34	46	41	47
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		81	81	87	87	85	43	58	58	58	64	52	61	67	65	68
Universitätsabschluss, traditionell																
Agrar-, Ernährungswissenschaften		69	73	71	77	83	58	71	59	63	72	26	43	55	43	46
Architektur, Raumplanung		87	98	88	94	87	55	66	71	62	64	34	54	61	44	42
Bauingenieur-, Vermessungswesen		81	92	91	89	84	43	56	48	55	63	60	72	79	64	67
Elektrotechnik		90	85	90	90	94	38	56	56	66	67	54	58	66	73	82
Maschinenbau, VT		86	81	88	93	92	40	57	53	59	61	57	61	73	64	78
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	92	91	-	-	-	53	62	-	-	-	76	77
Physik		83	77	77	89	81	67	73	77	75	80	37	36	47	52	49
Biologie		70	68	75	83	85	61	73	76	83	74	21	33	46	42	55
Chemie		78	74	85	88	88	30	57	60	52	70	53	50	58	66	66
Pharmazie, Lebensmittelchemie		75	81	89	90	91	31	43	45	44	62	48	46	55	65	61
Mathematik		69	70	79	84	70	61	69	63	63	74	36	41	56	56	63
Informatik		84	85	90	89	85	46	57	55	60	72	61	64	72	64	74
Humanmedizin		90	92	96	96	96	44	59	66	63	74	37	52	59	58	59
Psychologie		78	89	89	95	93	65	77	74	74	76	27	41	59	53	54
Pädagogik		59	60	69	73	66	61	70	72	73	68	26	35	41	42	37
Sprach- und Kulturwissenschaften		70	76	75	84	67	68	83	83	80	73	13	27	46	39	50
Rechtswissenschaften		79	90	87	88	84	39	51	49	49	56	66	80	82	78	71
Wirtschaftswissenschaften		72	77	82	86	75	56	72	64	63	68	62	68	73	78	72
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		87	79	84	85	89	56	61	58	50	53	20	27	34	30	31
Lehramt Realschule, Sek. I		76	76	68	74	80	65	76	72	53	62	24	31	37	42	38
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		62	69	77	75	78	72	78	72	77	78	25	42	43	38	41
Magister		44	51	64	59	59	84	90	88	86	87	17	27	34	39	33
Universitätsabschluss insg. ²⁾		76	79	82	83	80	53	66	65	65	70	51	51	57	54	53

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. Tab. 2.9a

Wert des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 1.19: Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

Fachrichtung	Jahrgang	Studienwerte									
		Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln					Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf				
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		78	75	84	86	81	58	62	72	57	65
Architektur, Raumplanung		73	73	84	81	83	64	58	71	47	65
Bauingenieur-, Vermessungswesen		64	68	72	77	76	68	65	73	64	69
Elektrotechnik		68	73	78	77	87	51	52	62	57	65
Maschinenbau, VT		70	78	83	80	81	55	50	59	56	61
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	89	88	-	-	-	56	51
Informatik		62	66	80	71	79	63	62	61	43	66
Wirtschaftswissenschaften		78	82	86	83	88	45	51	56	49	51
Sozialwesen		85	89	88	90	94	59	58	72	61	65
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		73	78	83	82	85	56	54	63	55	60
Universitätsabschluss, traditionell											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		80	85	85	81	86	52	56	61	49	52
Architektur, Raumplanung		82	81	91	87	88	53	54	59	52	42
Bauingenieur-, Vermessungswesen		65	77	78	75	81	56	73	75	61	71
Elektrotechnik		60	70	74	72	74	48	51	60	50	54
Maschinenbau, VT		56	77	81	79	78	50	53	60	58	63
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	79	82	-	-	-	31	42
Physik		65	72	81	80	70	33	33	34	33	43
Biologie		67	82	86	81	81	40	37	53	47	62
Chemie		53	65	79	69	75	43	52	59	61	64
Pharmazie, Lebensmittelchemie		48	52	52	64	65	52	49	50	63	61
Mathematik		69	84	79	75	77	12	25	32	29	34
Informatik		58	75	82	71	66	31	54	61	50	46
Humanmedizin		63	70	76	74	80	63	58	72	64	67
Psychologie		77	86	83	84	85	39	42	59	47	48
Pädagogik		85	82	89	88	91	40	48	44	36	43
Sprach- und Kulturwissenschaften		84	82	85	89	84	43	39	43	52	45
Rechtswissenschaften		63	70	73	75	72	55	63	68	54	55
Wirtschaftswissenschaften		76	84	85	84	84	27	36	38	43	38
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		80	76	77	71	73	43	39	58	49	46
Lehramt Realschule, Sek. I		78	87	77	76	75	55	42	44	41	53
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		84	85	85	84	87	43	48	43	42	40
Magister		87	92	89	92	92	16	21	26	24	22
Universitätsabschluss insg. ²⁾		70	78	81	80	82	45	47	52	47	47

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2.9.2 Wert des Studiums im Rückblick von Bachelorabsolventen (Tab. 2.9b)

Folgt man skeptischen Äußerungen zur Entwicklung der Bachelorstudiengänge, so erscheint die Realisierung von akademischen Werten wie die Entfaltung eines intrinsischen Berufsinteresses oder der persönlichen Weiterentwicklung durch zunehmende Verschulung und Verdichtung des Stofflernens sowie eine zeitlich gedrängte Prüfungsabfolge schwer vorstellbar. Die meisten der erfragten Studienwerte – gerade diese allgemeinen akademischen Werte – zeigen jedoch keine nennenswerten Unterschiede gegenüber den tradierten Studiengängen oder weisen (in wenigen Fällen) fachspezifisch gegenläufige Tendenzen auf. So sehen die Bachelors der Informatik (FH) und der Biologie in der *Möglichkeit, sich persönlich weiterzuentwickeln*, keinen so hohen Wert wie ihre Fachkommilitonen der tradierten Abschlüsse; für Bachelors der Informatik (Uni) hat dieser Aspekt dagegen einen vergleichsweise höheren Stellenwert. Ähnlich gegenläufige Tendenzen weist auch der Wert der *Bildung über längere Zeit* auf. Deutliche Unterschiede zu tradierten Studiengängen zeigen dagegen die extrinsische *Aufstiegs- und Karriereperspektive* sowie die Ausbildungsfunktion des Bachelorstudiums (*„Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf“*). Letzterer wird von den Absolventen aller universitären Bachelorstudiengänge stärker betont als von den ehemaligen Kommilitonen aus den entsprechenden tradierten Studiengängen. In Aufstiegs- und Karriereperspektiven sehen vor allem die naturwissenschaftlich gebildeten Bachelorabsolventen (Agrar-/Ernährungswissenschaften, Biologie und Chemie) häufiger einen hohen Studienwert als die Vergleichsgruppen. Ob sich hiermit in den Naturwissenschaften ein stärkerer berufs- und karriereorientierter Pragmatismus Bahn bricht, kann erst die weitere Entwicklung zeigen.

Tab. 2.9b

Wert des Studiums nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.19: Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

Fachrichtung	Studienwerte				
	Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen	Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden	Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg/die berufliche Karriere	Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln	Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf
Fachhochschul-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau	93	73	79	82	63
Informatik	78	65	74	72	66
Wirtschaftswissenschaften	76	61	77	86	55
Universitäts-Bachelor					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	83	66	68	88	63
Elektrotechnik, Maschinenbau	92	60	79	79	59
Biologie	87	80	72	71	70
Chemie	93	68	79	73	73
Informatik	81	74	67	73	57
Sprach-, Literaturwissenschaften	66	66	45	87	31
Wirtschaftswissenschaften	76	60	72	80	47
Sozial-, Politikwissenschaften	77	73	48	97	28

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.10 Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Studienwahl und Studiengestaltung

2.10.1 Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Studienwahl und Studiengestaltung von Absolventen traditioneller Studiengänge (Tab. 2.10a-2.10b)

Wie sehr die Arbeitsmarktlage Einfluss auf die **Studienfachwahl** nimmt, wird im Vergleich der Absolventen der Ingenieurwissenschaften der Jahrgänge 2005 und 2001 deutlich. Der Jahrgang 2001 hatte die Studienwahl in einer Phase getroffen, in der insbesondere im Maschinenbau und in der Elektrotechnik noch die Folgen der schweren Krisen der ersten Hälfte der 1990er Jahre spürbar waren. Entsprechend haben diejenigen, die trotzdem einen dieser Studiengänge gewählt haben, wenig Anlass gehabt, die aktuellen Beschäftigungschancen zum Entscheidungskriterium zu machen. Entsprechend gering ist die Rolle des Arbeitsmarktes bei der Studienwahl. Die Absolventen des Jahrgangs 2005 hatten dagegen während der entscheidenden Phase für die Studienwahl erheblich bessere Beschäftigungsbedingungen vor Augen und zugleich waren die Klagen über zu wenig Ingenieur Nachwuchs bereits vernehmbar. Folglich war bei diesem Jahrgang der Stellenwert des Arbeitsmarktes vergleichsweise groß. Die Wirtschaftsingenieure hatten in beiden Phasen relativ gute Beschäftigungsbedingungen und hatten den Ruf einer Zukunftsqualifikation. In den baubezogenen Studiengängen war zu beiden Zeiten die Situation krisenhaft. Der Jahrgang 2001 erlebte vor dem Studienbeginn den massiven Zusammenbruch der Bauwirtschaft nach einer überhitzten Konjunktur. Der aktuell befragte Jahrgang erlebte in der Phase der Studienwahl die lange Dauer der Beschäftigungskrise im Baugewerbe. Also sprach der Arbeitsmarkt zu beiden Zeitpunkten gegen die Wahl eines baubezogenen Ingenieurstudienganges. Wer sich trotzdem dafür entschied, tat es meist nicht wegen der Beschäftigungschancen; hier traten andere Motive in den Vordergrund. Ähnliches zeigt sich auch bei der Wahl von Lehramtsstudiengängen.

Der Einfluss des Arbeitsmarktes auf die **Studiengestaltung** findet zu einem späteren Zeitpunkt statt, bei dem die grundsätzliche Entscheidung für ein Studienfach nur durch einen Fachwechsel korrigiert werden kann. Wie bei der Studienwahl nahmen Arbeitsmarkterwägungen beim Jahrgang 2005 deutlich mehr Einfluss auf das Verhalten bei der Studiengestaltung. Bei einigen Fachrichtungen hatten die Beschäftigungsperspektiven aber erst im Zuge des Studiums Auswirkungen auf strategische Arbeitsmarktüberlegungen: so z. B. bei Bauingenieuren (FH) und Architekten beider Diplomabschlüsse und bei Biologen. Allgemein lässt sich feststellen, dass bei Fachrichtungen, die gute Beschäftigungsperspektiven versprechen, der Arbeitsmarkt bereits bei der Studienwahl starken Einfluss nimmt, während Feinabstimmungen im Studium zur Verbesserung der Beschäftigungschancen nicht wesentlich von den grundlegenden Beschäftigungschancen abhängen.

2.10.2 Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Studienwahl und Studiengestaltung von Bachelorabsolventen

Bei der Wahl der Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen zeigt sich kein deutlich anderer Einfluss des Arbeitsmarktes auf die Studienwahl und die Studiengestaltung. Deutlich größeren Einfluss nahmen die Beschäftigungschancen jedoch auf die Studienwahl der universitären Bachelorstudiengänge Biologie (40 Prozent vs. 10 Prozent), Chemie (41 Prozent vs. 23 Prozent) und Informatik (60 Prozent vs. 49 Prozent). Würde man davon ausgehen, dieser Einfluss des Arbeitsmarktes bezöge sich auf die erwarteten Berufschancen als Bachelor, so wäre dies zumindest erstaunlich, weil gerade in den Naturwissenschaften die Verwendbarkeit von Bachelorabsolventen in der Vergangenheit immer wieder angezweifelt wurde. Daher ist es eher plausibel, dass die Entscheidung für ein Bachelorstudium stärker von der Erwartung einer besseren internationalen Passfähigkeit der neuen Abschlüsse (sei es Bachelor oder Master) gelenkt wurde.

Gegenüber den tradierten Studiengängen ist der Einfluss des Arbeitsmarktes auf die Studiengestaltung bei den Bachelorstudiengängen sehr unterschiedlich. Im Fach Chemie war er etwas stärker, in den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften schwächer als bei den Diplomstudiengängen.

Fazit: Die Hoffnung, Studienberechtigte würden durch entsprechende Maßnahmen zu einem antizyklischen Studienwahlverhalten angehalten werden können, scheinen vergeblich. Der Sinn eines solchen Verhaltens muss auch angezweifelt werden, handelt es sich bei der Entscheidung für ein Studienfach doch in aller Regel um mehr als nur eine Wahl nach Renditeerwägungen. Hilfreicher erscheint der Hinweis, dass aktuell gute oder schlechte Berufschancen so nicht bleiben müssen und deshalb Korrekturmöglichkeiten – wenn auch in den Grenzen der gegebenen Studienstrukturen – auch noch im Studium genutzt werden können.

Tab. 2.10a

Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Wahl des Studiums und bei der Studiengestaltung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr große Rolle“ bis 5 = „gar keine Rolle“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.10: Welche Rolle spielten für Sie Arbeitsmarktgesichtspunkte bei der Wahl Ihres Studiums/Ihrer Studiengestaltung?

Fachrichtung	Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei ...				
	Jahrgang	... der Wahl des Studiums		... der Studiengestaltung	
		'01	'05	'01	'05
Fachhochschul-Diplom					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	20	22	36	46	
Architektur, Raumplanung	8	7	22	36	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	20	24	26	40	
Elektrotechnik	29	50	26	40	
Maschinenbau, VT	30	51	31	43	
Wirtschaftsingenieurwesen	66	67	39	47	
Informatik	30	56	28	38	
Wirtschaftswissenschaften	48	60	45	54	
Sozialwesen	12	26	20	37	
Fachhochschul-Diplom insg. 1)	29	44	31	43	
Universitätsabschluss, traditionell					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	17	28	32	
Architektur, Raumplanung	6	5	21	29	
Bauingenieur-, Vermessungswesen	18	19	30	34	
Elektrotechnik	24	44	22	35	
Maschinenbau, VT	27	45	26	39	
Wirtschaftsingenieurwesen	56	72	35	49	
Physik	6	10	14	17	
Biologie	9	10	25	37	
Chemie	14	23	14	29	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	45	52	12	24	
Mathematik	28	34	25	30	
Informatik	32	49	30	28	
Humanmedizin	6	9	15	17	
Psychologie	11	14	30	23	
Pädagogik	7	11	29	38	
Sprach- und Kulturwissenschaften	12	23	18	41	
Rechtswissenschaften	29	28	26	25	
Wirtschaftswissenschaften	48	58	39	48	
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	15	27	22	30	
Lehramt Realschule, Sek. I	20	46	20	31	
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	15	34	17	23	
Magister	7	8	26	28	
Universitätsabschluss insg. 1)	19	27	25	31	

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.10b

Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei der Wahl des Studiums und bei der Studiengestaltung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr große Rolle“ bis 5 = „gar keine Rolle“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 1.10: Welche Rolle spielten für Sie Arbeitsmarktgesichtspunkte bei der Wahl Ihres Studiums/Ihrer Studiengestaltung?

Fachrichtung	Stellenwert von Arbeitsmarktgesichtspunkten bei ...	
	... der Wahl des Studiums	... der Studiengestaltung
Fachhochschul-Bachelor		
Elektrotechnik, Maschinenbau	46	41
Informatik	54	40
Wirtschaftswissenschaften	65	52
Universitäts-Bachelor		
Agrar-, Ernährungswissenschaften	20	33
Elektrotechnik, Maschinenbau	47	27
Biologie	40	39
Chemie	41	38
Informatik	60	33
Sprach-, Literaturwissenschaften	26	46
Wirtschaftswissenschaften	58	41
Sozial-, Politikwissenschaften	19	45

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.11 Angestrebte weitere akademische Qualifizierung (Tab. 2.11a-2.11b)

Aufgrund des zunehmenden Trends zu weiteren akademischen Qualifizierungen, der sich schon in der Vergangenheit abzeichnete und sich – so war zu vermuten – insbesondere mit der Einführung der zweistufigen Studienstruktur verstärkt, wurden in der ersten Befragung des Prüfungsjahrgangs 2005 das Frageformat geändert und detailliertere Angaben erhoben (s. Frage 2.1 des Fragebogens im Anhang). Wegen dieser Modifizierung können nicht für alle interessierenden Indikatoren Zeitreihen gebildet werden; für die Frage, ob ein weiterer Studienabschluss oder eine Promotion angestrebt wird, liegen jedoch entsprechende Angaben aus den Vorgängerbefragungen vor.

Der erwähnte Trend zur akademischen Weiterqualifizierung ist besonders stark bei den Absolventen mit einem Fachhochschuldiplom ausgeprägt (Tab. 2.12a). Hier stieg der Anteil derer, die ein weiteres Studium bzw. eine Promotion aufgenommen, abgeschlossen oder geplant haben, von 7 Prozent beim Jahrgang 1989 bis auf 21 Prozent beim aktuell befragten Jahrgang 2005. Bezogen auf den gesamten Zeitraum von 1989 bis 2005 ist der Anstieg mit nur geringfügigen Unterschieden in allen Fachrichtungen gleichermaßen zu beobachten. Wird nur die Entwicklung zwischen 2001 und 2005 betrachtet, fällt jedoch auf, dass das Weiterqualifizierungsbedürfnis der Elektro- und Maschinenbauingenieure überproportional gewachsen ist. 2001 war in diesen Fachrichtungen der Anteil derer, die sich für ein weiteres Studium oder eine Promotion entschieden haben, noch unterdurchschnittlich; 2005 liegt er mit 23 Prozent (Elektrotechnik) bzw. 24 Prozent (Maschinenbau) über dem Mittelwert, der sich für alle traditionellen Fachhochschulabschlüsse ergibt.

Bei den Absolventen traditioneller universitärer Studiengänge bewegen sich die Ambitionen nach weiteren akademischen Abschlüssen auf einem sehr viel höheren Niveau, doch fällt im Jahrgangvergleich der Anstieg moderater aus: von 35 Prozent beim Jahrgang 1989 bis auf 43 Prozent bei der zuletzt befragten Prüfungskohorte. Während sich der Anteil derjenigen, die ihre akademischen Studien fortsetzen, zwischen 2001 (42 Prozent) und 2005 (43 Prozent) insgesamt kaum erhöhte, sind in einigen universitären Fachrichtungen deutliche Anstiege zu verzeichnen: so in der Physik (88 Prozent 2005 vs. 79 Prozent 2001), deren Absolventen nach den Chemikern (97 Prozent) die höchste Weiterqualifizierungsquote aufweisen, in der Mathematik (59 Prozent vs. 37 Prozent) und in der Informatik (41 Prozent vs. 24 Prozent). In anderen Fachrichtungen dagegen war die Entwicklung rückläufig, besonders stark in der Pharmazie (25 Prozent 2005 vs. 33 Prozent 2001) und der Humanmedizin (82 Prozent vs. 89 Prozent), in der sich der nach 1997 einsetzende rückläufige Trend fortsetzte.

Wie die Betrachtung der Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion im Einzelnen zeigen wird (s. Kap. 2.13), stehen hinter den Fachrichtungsunterschieden bei den Promotions- und Zweitstudienquoten und der zeitlichen Entwicklung veränderte bzw. unterschiedliche Arbeitsmarktgegebenheiten sowie – nur zum Teil damit zusammenhängende – berufliche Aspirationen. So ist auffällig, dass Fachhochschulabsolventen in zunehmendem Maße als Motiv für eine akademische Weiterqualifizierung den Wunsch angeben, eine akademische Laufbahn einzuschlagen. Gleichzeitig ist die Bedeutung arbeitsmarktbezogener Motive – auch bei Ingenieuren, die sich derzeit nicht über ihre Beschäftigungschancen beklagen können – gestiegen. Dagegen begründen Humanmediziner zunehmend seltener ihre Promotions- bzw. Studienabsicht mit der Verbesserung von Beschäftigungschancen oder der Vermeidung von Arbeitslosigkeit, sondern führen stattdessen vermehrt persönliche und berufliche Interessen an. Ärzte erfreuen sich seit einiger Zeit guter Berufsaussichten, eine Promotion wird nicht mehr in dem Maße wie früher benötigt, um die Karrierechancen zu erhöhen. Dementspre-

chend seltener wird auch ein Dokortitel angestrebt; allerdings sinkt die Promotionsquote von hohem Niveau.

Während unter den Hochschulabsolventen mit einem traditionellen Studienabschluss diejenigen, die einen weiteren Studienabschluss oder eine Promotion beabsichtigen, insgesamt in der Minderzahl sind, stellen sie unter den Bachelorabsolventen eine deutliche Mehrheit (Tab. 2.12b). Die niedrigsten Zweitstudien-/Promotionsquoten weisen die zu einem Bachelorabschluss führenden Fachhochschulstudiengänge Wirtschaftswissenschaften (64 Prozent) und Informatik (68 Prozent) auf. Die höchsten Anteile sind in den universitären Bachelorstudiengängen Chemie (100 Prozent) sowie Agrar-/Ernährungswissenschaften (95 Prozent) zu finden, dicht gefolgt von den Ingenieurwissenschaften (94 Prozent) und der Biologie (92 Prozent). Auf den Bachelorabschluss nicht ein weiteres Studium, insbesondere ein Masterstudium (s. Kap. 2.13), draufzusatteln, stellt in diesen Studiengängen eine große Ausnahme dar.

Tab. 2.11a

Absichten zu akademischer Weiterqualifizierung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 1.20: Haben Sie eine weitere akademische Qualifizierung aufgenommen oder abgeschlossen? Bzw. beabsichtigen Sie eine weitere akademische Qualifikation?

Fachrichtung	Jahrgang	Weiterer Studienabschluss oder Promotion sind ...									
		... angestrebt					... nicht angestrebt/ungewiss ³⁾				
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		8	6	12	14	16	92	94	88	86	84
Architektur, Raumplanung		8	14	20	22	25	92	86	80	78	75
Bauingenieur-, Vermessungswesen		4	8	13	17	21	96	92	87	83	79
Elektrotechnik		8	13	8	15	23	92	87	92	85	77
Maschinenbau, VT		7	14	15	16	24	93	86	85	84	76
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	16	21	-	-	-	84	79
Informatik		5	5	7	19	18	95	95	93	81	82
Wirtschaftswissenschaften		4	10	10	18	19	96	90	90	82	81
Sozialwesen		7	13	18	22	24	93	87	82	78	76
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾		7	12	13	18	21	93	88	87	82	79
Universitätsabschluss, traditionell											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		29	21	26	31	34	71	79	74	69	66
Architektur, Raumplanung		7	15	19	27	22	93	85	81	73	78
Bauingenieur-, Vermessungswesen		18	13	28	34	34	82	87	72	66	66
Elektrotechnik		25	24	25	39	42	75	76	75	61	58
Maschinenbau, VT		25	34	42	40	45	75	66	58	60	55
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	29	33	-	-	-	71	67
Physik		64	74	67	79	88	36	26	33	21	12
Biologie		70	64	74	75	78	30	36	26	25	22
Chemie		97	93	90	91	97	3	7	10	9	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie		24	27	20	33	25	76	73	80	67	75
Mathematik		28	44	39	37	59	72	56	61	63	41
Informatik		26	29	26	24	41	74	71	74	76	59
Humanmedizin		63	75	94	89	82	37	25	6	11	18
Psychologie		31	27	42	34	39	69	73	58	66	61
Pädagogik		24	35	32	30	38	76	65	68	70	62
Sprach- und Kulturwissenschaften		19	29	34	35	31	81	71	66	65	69
Rechtswissenschaften		27	37	39	48	44	73	63	61	52	56
Wirtschaftswissenschaften		18	22	19	23	29	82	78	81	77	71
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		13	16	24	19	19	87	84	76	81	81
Lehramt Realschule, Sek. I		11	26	29	13	18	89	74	71	87	82
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		24	21	34	31	32	76	79	66	69	68
Magister		47	49	43	45	43	53	51	57	55	57
Universitätsabschluss insg.²⁾		35	39	40	42	43	65	61	60	58	57

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) „ungewiss“ beim Jahrgang 2005 nicht erfragt

Tab. 2.11b

Absichten zu akademischer Weiterqualifizierung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Bachelor-Abschlüsse)
 Frage 1.20: Haben Sie eine weitere akademische Qualifizierung aufgenommen oder abgeschlossen? Bzw. beabsichtigen Sie eine weitere akademische Qualifikation?

Fachrichtung	Weiterer Studienabschluss oder Promotion sind ...	
	... angestrebt	... nicht angestrebt
Fachhochschul-Bachelor		
Elektrotechnik, Maschinenbau	76	24
Informatik	68	32
Wirtschaftswissenschaften	64	36
Universitäts-Bachelor		
Agrar-, Ernährungswissenschaften	95	5
Elektrotechnik, Maschinenbau	94	6
Biologie	92	8
Chemie	100	0
Informatik	86	14
Sprach-, Literaturwissenschaften	89	11
Wirtschaftswissenschaften	85	15
Sozial-, Politikwissenschaften	83	17

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.12 Art und Stand der angestrebten weiteren akademischen Qualifizierung (Tab. 2.12a-2.12b)

Mit der Einführung von Masterstudiengängen sind diese auch für Absolventen traditioneller Fachhochschulabschlüsse (Tab. 2.12a) attraktiv geworden. Insgesamt 4 Prozent haben im Verlauf der etwa 1 ½ Jahre nach dem ersten Studienabschluss ein Masterstudium begonnen, weitere 4 Prozent beabsichtigen, dies in Zukunft zu tun. Dabei handelt es sich jeweils zur Hälfte um Masterstudiengänge an Fachhochschulen und an Universitäten. Mit 11 Prozent noch etwas häufiger wird ein anderer Studienabschluss gewählt, insbesondere von den Absolventen des Sozialwesens (15 Prozent) und der Architektur (13 Prozent), die sich zumeist für einen traditionellen universitären Studiengang entscheiden. Bei den sonstigen Studienabschlüssen, die von an Fachhochschulen ausgebildeten Wirtschaftsingenieuren und Wirtschaftswissenschaftlern angestrebt werden, handelt es sich dagegen häufig um Programme, die zum „Bachelor of Business Administration“ (BBA) oder zum „Master of Business Administration“ (MBA) führen. Promotionen spielen für traditionelle Fachhochschulabsolventen als Qualifizierungsziel eine geringe Rolle. Aber immerhin 8 Prozent der Maschinenbauingenieure haben Ambitionen auf einen Dokortitel, 4 Prozent haben sogar schon mit der Arbeit an ihrer Promotion begonnen.

Bei den von Universitätsabsolventen angestrebten akademischen Weiterqualifizierungen handelt es sich weit überwiegend um Promotionen, die insgesamt von 32 Prozent angezielt werden. Für die Chemiker ist eine Promotion fast schon ein „Muss“ (Quote insgesamt: 94 Prozent, darunter begonnen: 91 Prozent). Auch in der Humanmedizin (Quote insgesamt: 81 Prozent; begonnen oder abgeschlossen: 79 Prozent) und in der Physik (83 Prozent) ist eine Promotion fast die Regel.

Ein Masterstudium wird von den Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss selten aufgenommen oder geplant (2 Prozent), nur unter den Juristen hat es mit 8 Prozent einige Verbreitung gefunden. Wird ein zweiter Studienabschluss beabsichtigt, handelt es sich meistens um einen traditionellen Abschluss (12 Prozent). Dieser wird besonders häufig von Absolventen eines Pädagogikstudiums (20 Prozent) und eines Lehramtsstudiums (bis zu 19 Prozent) sowie von Sprach- und Kulturwissenschaftlern (17 Prozent) angestrebt. Dabei haben Lehramtsabsolventen mehrheitlich die Staatsprüfung in einem Erweiterungsfach abgelegt bzw. wollen diese noch ablegen. Aber auch für Befragte mit einem Abschluss in Pädagogik oder Sprach- und Kulturwissenschaften ist ein Staatsexamen relativ attraktiv.

Absolventen eines Bachelorstudiums an Fachhochschulen setzen ihr Studium häufig mit dem Ziel fort, einen Masterabschluss an Fachhochschulen zu erwerben (Tab. 2.12b). Unter den Elektro- und Maschinenbauingenieuren sowie den Informatikern beläuft sich der Anteil auf über 40 Prozent, das Studium wurde zumeist auch schon begonnen oder sogar abgeschlossen. Bei den Wirtschaftswissenschaftlern kommt man auf einen ähnlich hohen Wert, wenn man MBA- bzw. BBA-Abschlüsse – letztere spielen allerdings kaum eine Rolle – hinzurechnet. Ein universitärer Masterabschluss wird deutlich seltener, aber immerhin noch von etwa 15 Prozent angestrebt. Wenn Promotionen beabsichtigt sind, dann häufig von Ingenieurwissenschaftlern.

Unter den Befragten mit einem universitären Bachelorabschluss ist ein universitäres Masterstudium die am weitesten verbreitete Form der akademischen Weiterqualifizierung. Die Anteile derer, die ein solches Studium planen – und zumeist auch schon aufgenommen haben –, reichen von 59 Prozent in den Ingenieurwissenschaften bis zu 94 Prozent in der Chemie. Hochschulabsolventen mit einem Bachelorabschluss in Chemie planen auch vergleichsweise häufig eine Promotion (38 Prozent). Dem vergleichsweise niedrigen Prozentsatz von Elektro- und Maschinenbauingenieuren, die im Anschluss an ihr Bachelorstudium in ein Master-Studium gehen,

steht ein sehr hoher Anteil dieser Befragten gegenüber, die sich für ein traditionelles universitäres Diplom-Studium entscheiden (31 Prozent). Dabei handelt es sich ausschließlich um Studiengänge, die mit dem ersten Bachelorabschluss fachlich verwandt sind. Ein Masterabschluss an Fachhochschulen kommt für Absolventen eines universitären Bachelor-Studiengangs kaum in Frage.

Tab. 2.12a

Art und Stand der (beabsichtigten) akademischen Weiterqualifizierung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 2.1: Bitte tragen Sie alle weiteren akademischen Qualifizierungen in das folgende Tableau ein!

Fachrichtung	Art und Stand der (beabsichtigten) akademischen Weiterqualifizierung						
	Promotion		Masterstudium		sonstiges Studium		kein weiterer Abschluss (inkl. abgebrochener Studien/ Promotionen)
	insg.	darunter: abgeschl./ begonnen	insg.	darunter: abgeschl./ begonnen	insg.	darunter: abgeschl./ begonnen	
Fachhochschul-Diplom							
Agrar-, Ernährungswissenschaften	2	0	5	2	9	5	84
Architektur, Raumplanung	3	0	10	5	13	9	75
Bauingenieur-, Vermessungswesen	3	0	11	6	11	4	79
Elektrotechnik	7	2	11	5	9	5	77
Maschinenbau, VT	8	4	9	5	9	4	76
Wirtschaftsingenieurwesen	5	3	7	3	10	3	79
Informatik	5	1	9	6	6	2	82
Wirtschaftswissenschaften	4	0	5	3	12	5	81
Sozialwesen	5	0	7	0	15	7	76
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾	5	1	8	4	11	5	79
Universitätsabschluss, traditionell							
Agrar-, Ernährungswissenschaften	28	20	1	0	7	4	66
Architektur, Raumplanung	7	2	4	2	13	6	78
Bauingenieur-, Vermessungswesen	23	13	4	2	7	1	66
Elektrotechnik	39	36	2	2	4	3	58
Maschinenbau, VT	39	32	1	1	9	5	55
Wirtschaftsingenieurwesen	27	17	1	1	5	4	67
Physik	83	83	1	3	9	6	12
Biologie	74	61	0	0	8	6	22
Chemie	94	91	0	0	6	4	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie	21	19	1	0	8	11	75
Mathematik	55	42	0	0	10	8	41
Informatik	39	27	1	1	2	1	59
Humanmedizin	81	79	1	0	3	1	18
Psychologie	34	20	1	1	7	4	61
Pädagogik	19	7	1	0	20	14	62
Sprach- und Kulturwissenschaften	18	11	1	1	17	14	69
Rechtswissenschaften	33	17	8	3	13	13	56
Wirtschaftswissenschaften	17	9	4	4	10	7	71
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	5	2	0	0	15	12	81
Lehramt Realschule, Sek. I	5	2	1	0	14	13	82
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	17	10	0	0	19	17	68
Magister	32	20	3	2	11	7	57
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	32	24	2	1	12	9	57

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 2.12b

Art und Stand der (beabsichtigten) akademischen Weiterqualifizierung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 2.1: Bitte tragen Sie alle weiteren akademischen Qualifizierungen in das folgende Tableau ein!

Fachrichtung	Art und Stand der (beabsichtigten) akademischen Weiterqualifizierung										
	Promotion		Master Uni		Master FH		BBA/MBA		sonstiges Studium		kein weiterer Abschluss
	insg.	dar.: abgeschl./begonnen	insg.	dar.: abgeschl./begonnen	insg.	dar.: abgeschl./begonnen	insg.	dar.: abgeschl./begonnen	insg.	dar.: abgeschl./begonnen	(inkl. abgebrochener Studien/Promotionen)
	Fachhochschul-Bachelor										
Elektrotechnik, Maschinenbau	13	5	15	11	45	42	2	0	8	8	24
Informatik	5	0	14	9	44	40	5	2	9	8	32
Wirtschaftswissenschaften	2	0	15	7	26	20	18	6	8	6	36
	Universitäts-Bachelor										
Agrar-, Ernährungswissenschaften	10	1	88	86	2	2	0	0	5	5	5
Elektrotechnik, Maschinenbau	14	3	59	54	3	3	6	0	31	31	6
Biologie	22	0	85	78	1	1	1	1	6	6	8
Chemie	38	1	94	93	1	1	0	0	7	6	0
Informatik	14	3	73	69	3	2	1	0	11	10	14
Sprach-, Literaturwissenschaften	4	0	78	71	1	1	1	0	11	8	11
Wirtschaftswissenschaften	14	3	65	57	3	3	13	8	9	10	15
Sozial-, Politikwissenschaften	4	1	76	65	0	0	3	0	8	7	17

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.13 Motive für die Aufnahme weiterer akademischer Qualifizierungen (Tab. 2.13a-2.13b)

Bei der Betrachtung der Gründe für angestrebte weitere akademische Qualifizierungen ist zu beachten, dass sich diese in Abhängigkeit von der Art der im Rahmen des Erststudiums besuchten Hochschule und vom Studiengang auf unterschiedliche Qualifizierungsformen beziehen: bei den traditionellen Fachhochschulabsolventen überwiegend auf ein zweites Studium, bei den Befragten mit einem herkömmlichen Universitätsabschluss mehrheitlich auf eine Promotion und bei den Bachelorabsolventen zuallermeist auf ein Masterstudium. Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, dass aufgrund geringer Fallzahlen Fachrichtungen zum Teil weiter zusammengefasst werden mussten.

Bei allen Hochschulabsolventen, die ein weiteres Studium oder eine Promotion beabsichtigen, gehört ein allgemeines Bildungsinteresse zu den vorherrschenden Beweggründen für die angestrebte akademische Weiterqualifizierung. Unter den Befragten mit einem Fachhochschuldiplom stellt der Wunsch, sich persönlich weiterzubilden, sogar das dominierende Motiv dar (Tab. 2.13a): 90 Prozent gaben an, dass dieses Motiv für ihre Entscheidung wichtig ist (Werte 1 und 2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“). Gleichzeitig haben aber auch berufs- und arbeitsmarktbezogene Motive eine hohe Bedeutung. Mit zunehmender Tendenz begründen Fachhochschulabsolventen ihre Weiterqualifizierung mit der erhofften Möglichkeit, ihre Berufschancen zu verbessern. Aktuell sind es 85 Prozent, die diesem Motiv einen hohen Stellenwert beimessen. Die Vermeidung von Arbeitslosigkeit spielt zwar nach wie vor eine geringe Rolle (dieses Motiv wird derzeit von 23 Prozent als wichtig angesehen), doch auch hier ist – nach einem Rückgang zwischen den Jahrgängen 1997 und 2001 – ein wachsender Stellenwert zu verzeichnen. Gleichbleibend etwa drei Viertel der Befragten mit Fachhochschuldiplom verbinden mit einem weiteren Studium bzw. einer Promotion die Chance, ihren beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können. Ebenfalls häufig beabsichtigen Fachhochschulabsolventen, mit ihrer akademischen Weiterqualifizierung fachliche Defizite auszugleichen (aktuell: 48 Prozent), sich für ein bestimmtes Fachgebiet zu spezialisieren (62 Prozent), an einem interessanten Thema zu forschen (41 Prozent) oder die Voraussetzungen für eine Promotion (43 Prozent) bzw. für eine akademische Laufbahn zu schaffen (36 Prozent). Das zuletzt genannte Motiv wird von Fachhochschulabsolventen sogar häufiger als wichtig angegeben als von Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Motivation der Befragten mit einem Fachhochschuldiplom für die Aufnahme weiterer akademischer Qualifizierungen stark von beruflichen Aspirationen und fachlichen Aspekten geprägt ist und einen engen Bezug zum Erststudium aufweist. Studienfremde Motive wie Vermeidung von Arbeitslosigkeit, Aufrechterhaltung des Studierendenstatus und des Kontaktes zur Hochschule (dieses Motiv kann aber auch Ausdruck eines starken Forschungs- und Wissenschaftsbezugs sein), geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem ersten Studienabschluss (2005 zum ersten Mal erhoben) sowie der Wunsch nach Umorientierung („etwas anderes machen als bisher“) haben ein relativ geringes Gewicht.

Diese Aussage gilt grosso modo auch für Absolventen traditioneller universitärer Studiengänge. Gleichwohl sind einige Unterschiede zwischen den Abschlussarten sowie insbesondere zwischen den verschiedenen universitären Fachrichtungen zu beobachten. Die auffälligsten Unterschiede in der Weiterqualifizierungsmotivation von Universitäts- und Fachhochschulabsolventen sind erstens hinsichtlich des Forschungsinteresses zu beobachten, das von Abgängern aus universitären Studiengängen wegen der deutlich höheren Promotionsquote erheblich häufiger als wichtiges Motiv genannt wird (66 Prozent vs. 41 Prozent bei einem Fachhochschul-

diplom). Dagegen, und dies ist der zweite große Unterschied zwischen den Abschlussarten, begründen Universitätsabsolventen weitaus seltener als Befragte mit einem traditionellen Fachhochschulabschluss ihre Weiterqualifizierung mit der Notwendigkeit, fachliche Defizite auszugleichen (29 Prozent vs. 48 Prozent).

Die unterschiedlichen Motivprofile, die sich zwischen den verschiedenen universitären Fachrichtungen zeigen, spiegeln zum einen die jeweilige Promotionskultur und zum anderen die Gegebenheiten an den fachspezifischen Arbeitsmärkten wider. So ist die akademische Weiterqualifizierung von Biologen, bei der es sich weit überwiegend um eine Promotion handelt, stark durch die ungünstigen Beschäftigungsaussichten für Nicht-Promovierte geprägt: Ohne Abstriche an ihren fachlichen Neigungen und Interessen zu machen, geben diese Absolventen weit überdurchschnittlich häufig an, sie wollten mit einer Promotion ihre Berufschancen verbessern (93 Prozent vs. 80 Prozent im Durchschnitt aller universitären Studiengänge) und Arbeitslosigkeit vermeiden (48 Prozent vs. durchschnittlich 22 Prozent), oder sie hätten geringes Vertrauen in die Berufschancen, die mit dem Diplom verbunden sind (59 Prozent vs. 22 Prozent im Durchschnitt). Eine ähnliche Situation ist in der Chemie gegeben, in der erst die Promotion die Eintrittskarte für den Arbeitsmarkt darstellt.

Für Physiker haben dagegen arbeitsmarktbezogene Gründe vergleichsweise wenig Gewicht. Nur 6 Prozent begründen ihre Promotion mit dem geringen Vertrauen in die Berufschancen, die mit einem Diplom verbunden sind; mit 66 Prozent ebenfalls stark unterdurchschnittlich häufig wird die Verbesserung der Berufschancen als Motiv genannt. Dafür betonen Physiker sehr stark forschungs- und neigungsbezogene Aspekte: 89 Prozent (71 Prozent im Durchschnitt aller universitären Studiengänge) geben als wichtiges Motiv an, ihren beruflichen Neigungen besser nachkommen zu können, jeweils 91 Prozent verbinden mit der Promotion ein hohes persönliches Weiterbildungsinteresse (Durchschnitt: 83 Prozent) und den Wunsch, an einem interessanten Thema zu forschen (Durchschnitt: 66 Prozent), 52 Prozent (vs. 32 Prozent im Mittel) haben Ambitionen, eine akademische Laufbahn einzuschlagen.

Aufgrund des nachlassenden Promotionsdrucks in der Medizin, auf den oben schon hingewiesen wurde, sind die Weiterqualifizierungen von Ärzten zunehmend intrinsisch motiviert (vgl. z. B. die steigenden Anteile derer, die als wichtiges Motiv „berufliche Neigungen“, „persönliche Weiterbildung“ oder „Forschung an einem interessanten Thema“ nennen). Gleichwohl sind diese Beweggründe weiterhin stark unterdurchschnittlich ausgeprägt. Für die meisten Mediziner ist ein Dokortitel eine Selbstverständlichkeit und integraler Bestandteil des ärztlichen Berufsbildes.

Das Motivationsprofil der Bachelorabsolventen weicht in mehreren Aspekten deutlich von dem der Befragten mit einem herkömmlichen Studienabschluss ab (Tab. 2.13b): Sie geben wesentlich häufiger an, durch ein Masterstudium fachliche Defizite ausgleichen zu wollen, sie zweifeln erheblich stärker daran, dass ihr erster Studienabschluss auf dem Arbeitsmarkt gefragt ist, und sie setzen in ihre Weiterqualifizierung auch häufiger die Hoffnung, ihre Berufschancen zu verbessern. Besonders gering ist das Vertrauen in die mit einem Bachelorstudium verbundenen Berufsaussichten in den universitären Studiengängen Agrar- und Ernährungswissenschaften, Biologie und Chemie. Hier geben jeweils um die 70 Prozent an, dieses sei ein wichtiges Motiv für ein weiteres Studium. Biologen und Chemiker mit einem Bachelorabschluss wollen sich darüber hinaus mit einem Masterstudium häufig die Option auf eine Promotion offen halten. Für 80 Prozent der Biologen und 86 Prozent der Chemiker ist dieses ein wichtiges Motiv.

Beginn Tab. 2.13a

Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion nach Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 2.2: Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihren weiteren Studienabschluss/Ihre Promotion?

Fachrichtung		Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion																													
		beruflichen Neigungen besser nachkommen können					Berufschancen verbessern					sich persönlich weiterbilden					Zeit für Berufsfindung gewinnen					fachliche Defizite ausgleichen									
		Jahrgang																													
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
		Fachhochschul-Diplom																													
Ingenieurwissenschaften		79	66	65	69	74	74	84	79	80	85	90	83	93	89	88	13	24	14	13	17	47	34	36	42	49					
Sonstige		72	83	79	78	78	70	73	80	76	85	83	87	86	89	91	12	12	23	20	19	36	45	47	44	47					
Fachhochschul-Diplom insg. ^{1) 2)}		76	74	73	76	77	72	79	80	77	85	86	85	89	89	90	13	18	19	18	19	42	39	42	43	48					
		Universitätsabschluss, traditionell																													
Ingenieurwissenschaften		71	70	79	77	78	68	67	71	64	69	84	85	86	92	93	12	28	19	19	19	24	28	28	34	30					
Physik		74	71	83	82	89	53	58	69	59	66	85	79	82	94	91	21	31	28	42	35	21	25	25	24	31					
Biologie		58	77	82	74	77	88	78	88	91	93	69	75	78	82	81	13	36	36	33	28	16	34	27	26	35					
Chemie		58	62	75	78	79	90	92	94	96	96	64	66	70	76	83	15	24	23	29	20	21	25	21	18	33					
Mathematik, Informatik		78	82	87	72	82	52	57	63	59	67	78	84	82	95	91	20	21	18	16	28	17	18	29	21	28					
Humanmedizin		19	30	34	28	38	87	97	96	90	84	33	37	45	47	64	5	5	10	6	9	4	6	4	3	7					
Psychologie, Pädagogik		62	81	76	75	76	78	80	71	73	74	71	74	72	90	86	11	15	21	14	19	19	21	32	32	33					
Rechtswissenschaft		50	59	62	59	64	81	80	89	90	90	61	65	64	63	79	6	19	48	19	18	9	10	7	15	15					
Wirtschaftswissenschaften		62	70	71	76	73	56	73	61	64	82	80	85	86	89	92	16	13	17	15	18	27	23	21	23	35					
Lehramt		70	83	79	87	74	76	76	82	69	71	80	87	82	87	89	15	23	35	17	13	13	21	22	22	25					
Magister		73	77	81	84	85	79	79	79	72	78	77	71	81	85	87	16	22	25	22	28	25	28	29	28	38					
Universitätsabschluss insg. ^{1) 2)}		53	63	68	65	71	77	78	80	78	80	63	68	73	75	83	12	19	18	18	21	16	20	20	21	29					

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) aufgrund zu geringer Fallzahlen werden einzelne in den anderen Tabellen aufgeführte Fachrichtungen nicht separat ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 2.13a

Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion nach Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 2.2: Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihren weiteren Studienabschluss/Ihre Promotion?

Fachrichtung		Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion																													
		etwas anderes machen als bisher					nicht arbeitslos sein					den Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten					sich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren					eine akademische Laufbahn einschlagen									
		Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang									
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
		Fachhochschul-Diplom																													
Ingenieurwissenschaften		16	20	29	17	18	3	39	27	19	20	13	13	7	14	12	52	47	48	57	56	25	25	16	32	36					
Sonstige		11	15	15	11	12	8	15	25	18	24	12	13	19	19	19	54	57	68	65	65	23	32	29	29	36					
Fachhochschul-Diplom insg. ^{1) 2)}		14	18	21	13	14	6	28	26	18	23	13	13	14	18	17	53	51	60	63	62	24	29	24	30	36					
		Universitätsabschluss, traditionell																													
Ingenieurwissenschaften		11	17	14	17	11	5	39	15	12	15	24	23	20	22	22	42	47	48	49	53	23	29	23	31	32					
Physik		11	15	13	10	12	4	51	26	9	15	33	24	20	31	38	31	33	38	34	59	31	31	25	35	52					
Biologie		5	9	12	6	10	23	52	33	20	48	18	25	18	28	24	57	57	56	54	57	25	34	37	29	37					
Chemie		6	13	13	5	10	8	48	28	13	26	11	24	12	21	21	41	54	59	59	60	28	31	24	29	28					
Mathematik, Informatik		19	12	10	12	8	6	18	6	1	11	35	39	36	26	33	33	40	45	40	67	33	42	45	44	45					
Humanmedizin		5	9	9	14	17	10	18	14	6	6	15	15	16	10	8	24	30	31	32	28	18	25	27	27	34					
Psychologie, Pädagogik		12	8	12	11	9	12	24	35	19	29	26	30	32	29	37	52	51	59	65	65	25	37	25	29	36					
Rechtswissenschaft		14	17	15	15	17	7	3	8	7	17	19	21	25	16	22	54	51	55	64	63	11	17	19	15	14					
Wirtschaftswissenschaften		10	11	10	15	13	6	11	8	4	21	18	25	26	18	26	47	49	44	49	60	27	29	26	22	31					
Lehramt		4	10	41	14	16	20	23	35	14	21	29	34	32	43	36	55	58	56	61	64	37	30	31	37	32					
Magister		2	4	12	8	7	21	25	27	19	33	40	30	34	33	41	54	40	50	55	70	35	43	44	45	45					
Universitätsabschluss insg. ^{1) 2)}		8	12	11	13	12	11	25	21	12	22	23	24	24	24	27	41	44	47	51	58	23	29	28	29	32					

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) aufgrund zu geringer Fallzahlen werden einzelne in den anderen Tabellen aufgeführte Fachrichtungen nicht separat ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 2.13a

Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion nach Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 2.2: Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihren weiteren Studienabschluss/Ihre Promotion?

Fachrichtung		Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion																			
		an einem interessanten Thema forschen					Status als Student/in aufrechterhalten					später promovieren können ³⁾					geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem erstem Studienabschluss ³⁾				
		Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang				
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
		Fachhochschul-Diplom																			
Ingenieurwissenschaften		33	22	27	34	43	13	17	11	11	7	-	-	-	-	45	-	-	-	-	14
Sonstige		35	39	41	40	40	15	5	18	14	12	-	-	-	-	42	-	-	-	-	20
Fachhochschul-Diplom insg. ^{1) 2)}		34	30	35	38	41	14	11	15	13	11	-	-	-	-	43	-	-	-	-	18
		Universitätsabschluss, traditionell																			
Ingenieurwissenschaften		81	64	66	74	81	7	8	16	9	6	-	-	-	-	46	-	-	-	-	4
Physik		88	79	81	90	91	12	9	10	14	11	-	-	-	-	40	-	-	-	-	6
Biologie		77	78	83	86	89	7	12	13	10	11	-	-	-	-	56	-	-	-	-	59
Chemie		71	77	82	84	83	14	10	17	11	8	-	-	-	-	46	-	-	-	-	54
Mathematik, Informatik		69	80	82	89	89	6	10	10	7	11	-	-	-	-	41	-	-	-	-	3
Humanmedizin		38	45	46	60	64	6	3	6	3	3	-	-	-	-	34	-	-	-	-	4
Psychologie, Pädagogik		66	70	63	68	66	5	11	19	11	16	-	-	-	-	43	-	-	-	-	28
Rechtswissenschaft		58	63	56	60	54	10	12	12	11	15	-	-	-	-	34	-	-	-	-	20
Wirtschaftswissenschaften		62	74	67	73	59	10	9	12	11	10	-	-	-	-	41	-	-	-	-	16
Lehramt		66	58	51	59	48	12	13	21	11	19	-	-	-	-	32	-	-	-	-	16
Magister		81	81	82	82	74	13	23	18	15	18	-	-	-	-	39	-	-	-	-	40
Universitätsabschluss insg. ^{1) 2)}		62	65	64	68	66	9	10	14	11	13	-	-	-	-	39	-	-	-	-	22

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) aufgrund zu geringer Fallzahlen werden einzelne in den anderen Tabellen aufgeführte Fachrichtungen nicht separat ausgewiesen

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) für die Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997 und 2001 nicht erhoben

Beginn Tab. 2.13b

Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion nach Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 2.2: Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihren weiteren Studienabschluss/Ihre Promotion?

Fachrichtung	Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion				
	beruflichen Neigungen besser nachkommen können	Berufschancen verbessern	sich persönlich weiterbilden	Zeit für Berufsfindung gewinnen	fachliche Defizite ausgleichen
Fachhochschul-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau	80	93	96	24	48
Informatik	85	95	92	33	55
Wirtschaftswissenschaften	72	91	91	29	52
Universitäts-Bachelor					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	82	95	87	43	57
Elektrotechnik, Maschinenbau	82	94	81	19	50
Biologie	86	95	92	36	54
Chemie	93	95	86	24	58
Informatik	82	90	86	33	47
Sprach-, Literaturwissenschaften	82	91	81	37	45
Wirtschaftswissenschaften	84	95	89	46	60
Sozial-, Politikwissenschaften	86	97	86	47	67

Forts. 1 Tab. 2.13b

Fachrichtung	Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion				
	etwas anderes machen als bisher	nicht arbeitslos sein	den Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten	sich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	akademische Laufbahn einschlagen
Fachhochschul-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau	7	13	11	56	39
Informatik	7	16	8	53	41
Wirtschaftswissenschaften	9	12	16	60	17
Universitäts-Bachelor					
Agrar-, Ernährungswissenschaften	4	18	18	73	26
Elektrotechnik, Maschinenbau	6	16	10	66	34
Biologie	3	24	12	57	48
Chemie	4	15	18	76	45
Informatik	7	9	20	65	34
Sprach-, Literaturwissenschaften	7	27	10	60	24
Wirtschaftswissenschaften	6	17	11	71	26
Sozial-, Politikwissenschaften	1	14	11	74	32

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 2 Tab. 2.13b

Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion nach Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr wichtig“ bis 5 = „unwichtig“, in %, Bachelor-Abschlüsse)
Frage 2.2: Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihren weiteren Studienabschluss/Ihre Promotion?

Fachrichtung	Motive für die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Promotion			
	an einem interessanten Thema forschen	Status als Student/in aufrechterhalten	später promovieren können	geringes Vertrauen in die Berufschancen mit dem ersten Studienabschluss
Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	51	11	61	49
Informatik	32	11	51	45
Wirtschaftswissenschaften	18	9	34	29
Universitäts-Bachelor				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	31	9	33	72
Elektrotechnik, Maschinenbau	40	11	45	52
Biologie	72	9	80	69
Chemie	79	7	86	69
Informatik	44	10	43	51
Sprach-, Literaturwissenschaften	26	16	27	64
Wirtschaftswissenschaften	31	7	39	49
Sozial-, Politikwissenschaften	40	15	43	63

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

2.14 Erfahrungen in zweiten Ausbildungsphasen (Tab. 2.14)

Nachdem zum 1. Oktober 2004 die häufig kritisierte Praxisphase nach dem Medizinstudium („Arzt im Praktikum“, „AiP“) abgeschafft wurde, sind es im Wesentlichen vier Fachrichtungen, in denen sich praxisbezogene Ausbildungsphasen anschließen und ihr erfolgreicher Abschluss Voraussetzung für die Berufsausübung sind: die zweiphasigen Fachhochschulstudiengänge für Sozialwesen/Sozialarbeit, Pharmazie/Lebensmittelchemie, Rechtswissenschaften und die Lehramtsstudiengänge. Da das Studium in den meisten dieser Studiengänge (Ausnahme: Sozialwesen) durch relativ geringe Bezüge zur beruflichen Praxis gekennzeichnet ist (s. Kap. 2.6), obliegt es insbesondere diesen zweiten Ausbildungsphasen, professionelle Handlungsfähigkeit zu erzeugen.

Den Urteilen der Hochschulabsolventen zufolge, die ein Referendariat, einen Vorbereitungsdienst oder ein Anerkennungspraktikum absolvieren, werden die zweiten Ausbildungsphasen diesen Erwartungen durchaus gerecht. Die Vermittlung berufspraktischen Erfahrungswissens wird in allen Fachrichtungen sehr positiv bewertet – mindestens 80 Prozent halten diese für gut oder sehr gut – und die Urteile fallen auch besser aus als beim Absolventenjahrgang 2001 (vgl. Briedis/Minks 2004: 55). Ebenfalls überwiegend gute Erfahrungen haben die Befragten mit der Vermittlung von beruflichen Regeln und Verfahrensweisen, der Betreuungsintensität und der fachlichen Qualität der Betreuung gemacht. Schwierigkeiten mit der Akzeptanz bei Klienten oder Schülern haben die wenigsten erlebt; auch fühlen sich die meisten als Kollege anerkannt. Hier fallen nur die Juristen insofern aus dem allgemeinen Bild, als dass sie diese Aspekte deutlich schlechter als Absolventen anderer Fachrichtungen bewerten.

Deutlich kritischer fällt die Einschätzung der Bezahlung und des Bezugs zu den Inhalten der ersten Phase des Studiums aus. Hinsichtlich des letztgenannten Aspekts sind es insbesondere die angehenden Lehrer, die schlechte Bewertungen abgeben. Hierin äußert sich die primär fachwissenschaftliche Orientierung der Lehramtsstudiengänge, die besonders stark bei einem Studium für ein Lehramt an Gymnasien und an Berufsschulen ausgeprägt ist. Auch die Absolventen eines Studiums der Pharmazie oder Lebensmittelchemie sind mit der inhaltlichen Abstimmung von Studium und praktischer Ausbildungsphase sehr unzufrieden; sie vermissen darüber hinaus auch deutlich häufiger als Absolventen anderer Studiengänge die theoretische Reflexion der Praxis.

Trotz dieser kritischen Stimmen zum pharmazeutischen Praktikum bzw. zur berufspraktischen Ausbildung der Lebensmittelchemiker fällt das Gesamturteil über die zwölfmonatige Phase sehr positiv aus (ohne Tabelle): 91 Prozent der Pharmazie- und Lebensmittelchemieabsolventen halten die zweite Phase ihrer Ausbildung für sehr hilfreich oder hilfreich (Werte 1 und 2 einer fünfstufigen, von 1 = „sehr hilfreich“ bis 5 = „gar nicht hilfreich“ reichenden Antwortskala) – in den anderen Fachrichtungen belaufen sich die Anteilswerte auf 82 Prozent (Lehramt Realschule/Sek. I) bis 92 Prozent (Lehramt Primarstufe/Sonderschule) –, für 88 Prozent ist auch die Dauer der zweiten Ausbildungsstufe genau richtig. In den anderen universitären Fachrichtungen, die in der Regel einen zweijährigen Vorbereitungsdienst vorsehen (nur in einigen Bundesländern erstreckt sich das Referendariat für angehende Lehrer über 18 Monate), wird die Ausbildungsdauer dagegen ambivalent eingeschätzt: 11 Prozent der Juristen halten das Referendariat für zu lang, 25 Prozent für zu kurz; von den zukünftigen Gymnasial- und Berufsschullehrern sind nur 3 Prozent der Meinung, der Vorbereitungsdienst sei zu kurz, dagegen schätzen ihn 30 Prozent als zu lang ein.

Beginn Tab. 2.14

Bewertung von Merkmalen der zweiten Ausbildungsphase nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, 5-stufige Skala von 1 = „sehr gute“ bis 5 = „sehr schlechte“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 3.3: Welche Erfahrungen haben Sie (bisher) in Ihrer Ausbildungs- bzw. Praktikumsphase gemacht?

Fachrichtung	Bewertung von Merkmalen der zweiten Ausbildungsphase																	
	Betreuungsintensität			fachliche Qualität der Betreuung			Bezahlung			Organisation			Lern- und Weiterbildungschancen			Vermittlung berufspraktischen Erfahrungswissens		
	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte
	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5
	Fachhochschul-Diplom																	
Sozialwesen	68	17	15	72	18	9	39	28	33	50	37	14	56	24	20	85	9	6
Fachhochschul-Diplom insg.¹⁾	68	17	15	72	19	9	37	28	35	48	38	14	56	24	19	84	10	6
	Universitätsabschluss, traditionell																	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	43	37	21	59	27	14	17	31	52	34	47	18	50	32	18	82	12	6
Rechtswissenschaft	68	24	8	67	26	8	25	37	39	55	34	11	46	34	20	80	16	5
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	77	17	6	71	20	8	27	35	38	51	31	18	62	27	11	85	11	4
Lehramt Realschule/Sek. I	72	22	6	66	28	6	20	33	47	40	43	17	48	34	18	84	14	2
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	76	19	5	74	19	7	16	38	46	51	32	17	55	33	12	88	9	3
Universitätsabschluss insg.¹⁾	72	20	8	69	22	8	22	36	42	49	34	16	54	32	14	83	13	4

Fortsetzung Tab. 2.14

Fachrichtung	Bewertung von Merkmalen der zweiten Ausbildungsphase																	
	Bezug zu den Inhalten der ersten Phase des Studiums			Übereinstimmung von Ausbildungszielen mit eig. Zielen			theoretische Reflexion der Praxis			Anerkennung als Kollegin/Kollege			Vermittlung von beruflichen Regeln und Verfahrensweisen			Akzeptanz bei Klienten/Schülern/Patienten		
	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte	sehr gute	schlechte	sehr schlechte
	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5	1-2	3	4-5
	Fachhochschul-Diplom																	
Sozialwesen	44	38	18	72	24	5	56	32	11	84	8	7	83	14	4	96	4	0
Fachhochschul-Diplom insg.¹⁾	45	37	18	70	25	5	56	31	13	83	10	7	83	14	3	94	5	0
	Universitätsabschluss, traditionell																	
Pharmazie, Lebensmittelchemie	16	38	46	57	26	17	18	50	32	71	18	11	73	23	4	79	18	2
Rechtswissenschaft	58	28	14	52	33	15	46	39	15	52	32	16	76	19	5	56	38	6
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	19	35	46	69	23	8	64	27	9	84	9	7	81	16	4	93	6	0
		31	52	56	39	5	57	27	16	76	15	9	75	20	5	88	10	3
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	16	28	56	66	26	9	65	25	10	75	18	7	76	19	5	88	11	0
Universitätsabschluss insg.¹⁾	29	31	40	61	28	11	56	31	13	72	18	10	77	18	5	81	16	2

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3 Übergangprofile der Absolventen

Mit dem Studienabschluss wechseln Hochschulabsolventen in eine Bandbreite verschiedener Tätigkeiten. Nicht immer schließt sich unmittelbar an den Abschluss bereits eine reguläre Erwerbstätigkeit an oder es erfolgt ein unmittelbarer Übergang in ein weiteres Studium. In den meisten Fällen lassen sich zumeist kürzere Phasen des Übergangs beobachten, in denen sich verschiedene Tätigkeiten überlappen oder über längere Zeit parallel ausgeübt werden (z. B. Promotion auf einer Promotionsstelle, Jobben während eines Folgestudiums). (Such-)Arbeitslosigkeit ist keineswegs die einzige und, wie sich zeigen wird, eher eine selten genutzte Möglichkeit, falls der direkte Übergang in den gewünschten beruflichen Weg nicht sofort gelingt. Statt dessen finden sich vielfältige Kombinationen von Werk- und Honorararbeiten, Übergangsjobs, Praktika, weiteren akademischen Qualifizierungen, beruflichen Fortbildungen oder Familientätigkeiten, die die ersten Monate oder Jahre nach dem Examen bestimmen können.

Um einen Gesamteindruck des Übergangsgeschehens zu gewinnen, werden die verschiedenen Tätigkeiten und Existenzformen für das erste Jahr nach dem Ende des Studiums monatsweise detailliert erfasst und in Verlaufskurven dargestellt. Auf diese Weise können der Erfolg und die Schwierigkeiten beim Übergang aus dem Studium angemessener erfasst werden als mit der bloßen Angabe von Erwerbs- und Arbeitslosenquoten. Zugleich lässt der Vergleich mit früher befragten Absolventenkohorten Rückschlüsse auf Veränderungen struktureller und konjunktureller Art zu.

Im Folgenden werden die Tätigkeiten und Erwerbsformen während des beruflichen Übergangs in sieben Kategorien zusammengefasst, die jeweils im Vergleich der verschiedenen Jahrgänge dargestellt sind. Bereits hierdurch ergibt sich für die verschiedenen Fachrichtungen in der Zusammenschau zumeist ein konturiertes Bild des Übergangs nach dem ersten Abschluss. Komplexere Analysen von Übergangsmustern oder -typen, die mit den Daten möglich wären, müssen weiteren Veröffentlichungen vorbehalten bleiben.

Folgende sieben Kategorien werden unterschieden und dargestellt:

Reguläre Erwerbstätigkeit beinhaltet selbständige und nichtselbständige Erwerbsarbeit. Aufgrund des geringen Anteils der Selbständigen kurz nach dem Studium wird Selbständigkeit hier nicht gesondert ausgewiesen. Mit der Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit hat zwar eine erste berufliche Etablierung stattgefunden, allerdings ist damit noch wenig über die Qualität, Angemessenheit, die Beschäftigungssicherheit und den Arbeitszeitumfang der Arbeitsstelle ausgesagt. Detaillierte Angaben über die Qualität der jeweiligen Beschäftigungen finden sich in den Kapiteln 5.3 - 5.6 sowie 5.9 und 5.10. Reguläre Erwerbstätigkeit unterscheidet sich jedoch aufgrund der Angaben der Befragten von zwei anderen Qualitäten der Erwerbsarbeit, den Übergangsjobs und der Beschäftigung über Werkverträge.

Übergangsjobs sind i. d. R. durch eine kurze Dauer und meist unterqualifizierte Arbeit gekennzeichnet. Sie dienen der Überbrückung von Wartezeiten auf das Referendariat oder von Phasen der Stellensuche. Wenn sich Übergangsjobs über längere Zeiträume nach dem Studium erstrecken, ist dies meist ein Anzeichen für Integrationsprobleme in eine reguläre und angemessene Beschäftigung. Nicht selten werden Übergangsjobs auch parallel zu anderen Tätigkeiten (Jobben und Promotion/weiteres Studium) ausgeübt.

Werk- und Honorararbeiten sind streng genommen selbständige Tätigkeiten und können eine Vorstufe zur Existenzgründung sein. Häufig haben sie aber ebenfalls Übergangscharakter.

In geringem Umfang werden Werk- und Honorartätigkeiten aus dem Studium fortgeführt oder „Hiwi-Tätigkeiten“ in dieser Erwerbsform über das Studium hinaus fortgesetzt.

Zweite Phasen der Ausbildung sind für Studierende des Lehramts, der Rechtswissenschaften, der Theologie sowie des Sozialwesens (sofern zweiphasig) obligatorische Praxisphasen nach dem Studium. Laufbahnausbildungen werden außerhalb der Verwaltungsstudiengänge an einschlägigen Einrichtungen in nennenswertem Umfang nur noch in der administrativen Land- und Forstwirtschaft und der Bauverwaltung eingeschlagen. In der Vergangenheit zählte auch die Medizin zu den Studiengängen, an die sich eine zweite Ausbildungsphase anschloss (Arzt im Praktikum, AiP), für den Jahrgang 2005 hingegen galt diese Regelung nicht mehr.

Weitere akademische Qualifizierungen erfassen Promotionen, Zweit- und Aufbaustudien. Dazu zählen auch Erweiterungsprüfungen für das Lehramt und sonstige Ergänzungsstudien. Für Absolventen von Bachelorstudiengängen gehört das Masterstudium zur weiteren akademischen Qualifizierung.

Praktika nach dem Studienabschluss stehen aktuell stark in der Diskussion. Strittig ist, welchen Stellenwert und Nutzen solche Praktika haben, ob sie in eine reguläre Erwerbstätigkeit münden, es sich lediglich um eine gering bis gar nicht bezahlte Form der Einarbeitung handelt und welche Bedeutung der langfristige Verbleib in Praktika (Kettenpraktika) hat. Bezahlte und unbezahlte Praktika sind hier zusammengefasst. Weitere Informationen zu diesem Thema finden sich auch im Kap 4.7 sowie in Briedis/Minks 2007.

Arbeitslosigkeit bildet als deutlichste Erscheinungsform (noch) nicht gelingender beruflicher Integration den Abschluss der Darstellung der Übergangsverläufe aus dem Studium.

Im Folgenden werden zunächst die Tätigkeiten während des ersten Jahres nach dem Studienabschluss für die Absolventen der traditionellen Studiengänge im Vergleich der bisher insgesamt fünf untersuchten Absolventenkohorten dargestellt. Aufgrund der Besonderheiten des Bachelorabschlusses, insbesondere der gestuften Studienstruktur mit einem eventuell anschließenden Masterstudium, wird diese Absolventengruppe in einem eigenen Abschnitt betrachtet (Kap. 3.8).

3.1 Reguläre Erwerbstätigkeit (Abb. 3.1.1-3.1.2)

Der Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit zeigt, dass der aktuelle Jahrgang 2005 schlechter in den Arbeitsmarkt gestartet ist als der zuletzt untersuchte Jahrgang 2001. Profitierte letzterer noch von der guten Konjunkturlage zur Zeit des Internetbooms und der „New Economy“, so sahen sich die Absolventen des Jahrgangs 2005 mit einer konjunkturell schwierigen Situation konfrontiert. Die Arbeitslosigkeit erreichte in diesen Jahren neue Höchststände, die Folgen der Globalisierung für die Beschäftigung wurden zunehmend spürbar und ein insgesamt skeptischer bis pessimistischer wirtschaftlicher Grundtenor war vorherrschend. Die Arbeitsmarktbelegung und das wieder anziehende Wirtschaftswachstum in den Jahren 2006 und 2007 konnte sich allenfalls am Ende des Beobachtungszeitraums der Untersuchung bemerkbar machen.

Insgesamt befinden sich etwa drei Viertel der Fachhochschulabsolventen und etwa 50 Prozent der Universitätsabsolventen, von denen ein erheblicher Teil in eine zweite Ausbildungsphase oder eine Promotion einmündet und deshalb zunächst nicht erwerbstätig wird, ein Jahr nach dem Examen in einer regulären Erwerbstätigkeit. Der gegenüber den Vergleichsjahrgängen etwas höher liegende Wert bei den Universitätsabsolventen ist auf die veränderte Einmündung der Mediziner zurückzuführen.

Insgesamt verläuft die Einmündung in reguläre Erwerbstätigkeit in den Fachrichtungen sehr unterschiedlich. Aus dem Jahrgang 2005 nehmen Absolventen der Ingenieurwissenschaften (mit Ausnahme des Bauingenieurwesens und der Architektur), der Informatik, des Wirtschaftsingenieurwesens, der Pharmazie sowie der Wirtschaftswissenschaften besonders häufig eine reguläre Erwerbstätigkeit auf. Wenige Unterschiede gegenüber dem vorherigen Jahrgang zeigen sich dabei in der Pharmazie sowie der Elektrotechnik und dem Maschinenbau an Universitäten. Im Wirtschaftsingenieurwesen und der Informatik (Uni) verläuft die Entwicklung zunächst schlechter als im Vergleichsjahrgang 2001, erreicht aber zum Ende des ersten Jahres in etwa wieder dessen Anteilswerte; vielleicht macht sich in diesen beiden Fachrichtungen die wieder anziehende Konjunktur besonders früh bemerkbar. Dagegen verläuft die Einmündung in Erwerbstätigkeit bei den Fachhochschulabsolventen dieser vier Studiengänge etwas schlechter als 2001. Maschinenbau und Elektrotechnik (FH) liegen etwa auf dem Niveau des Absolventenjahrgangs 1997 und damit jedoch immer noch deutlich über dem sehr problematischen Jahrgang 1993. Auffällig ist die vergleichsweise verhaltene Tendenz in den Wirtschaftswissenschaften (FH und Uni), die jeweils am unteren Rand der bisher festgestellten Bandbreite liegen, ebenso wie für die Absolventen der einphasigen Studiengänge im Sozialwesen. Die schon für 2001 und 1997 festzustellenden Probleme in den baubezogenen Fachrichtungen Architektur und Bauingenieurwesen bestehen fort.

In den Naturwissenschaften an Universitäten verläuft die Entwicklung insbesondere bei Physik und Chemie ähnlich positiv wie 2001. Hier ist zu bedenken, dass ein großer Teil der Absolventen eine Promotion anschließt, allerdings nicht immer im Rahmen einer Promotionsstelle. In der Biologie liegt der Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit in allen betrachteten Jahrgängen etwas niedriger, ist für den Jahrgang 2005 aber deutlich positiver als in den schwierigen Jahren 1989 und 1993.

Die hohe Einmündungsrate der Humanmediziner in reguläre Erwerbstätigkeit überrascht angesichts des hohen Bedarfs an Ärzten nicht. Vergleiche mit den anderen Jahrgängen sind aufgrund des Wegfalls der AiP-Phase nicht mehr möglich.

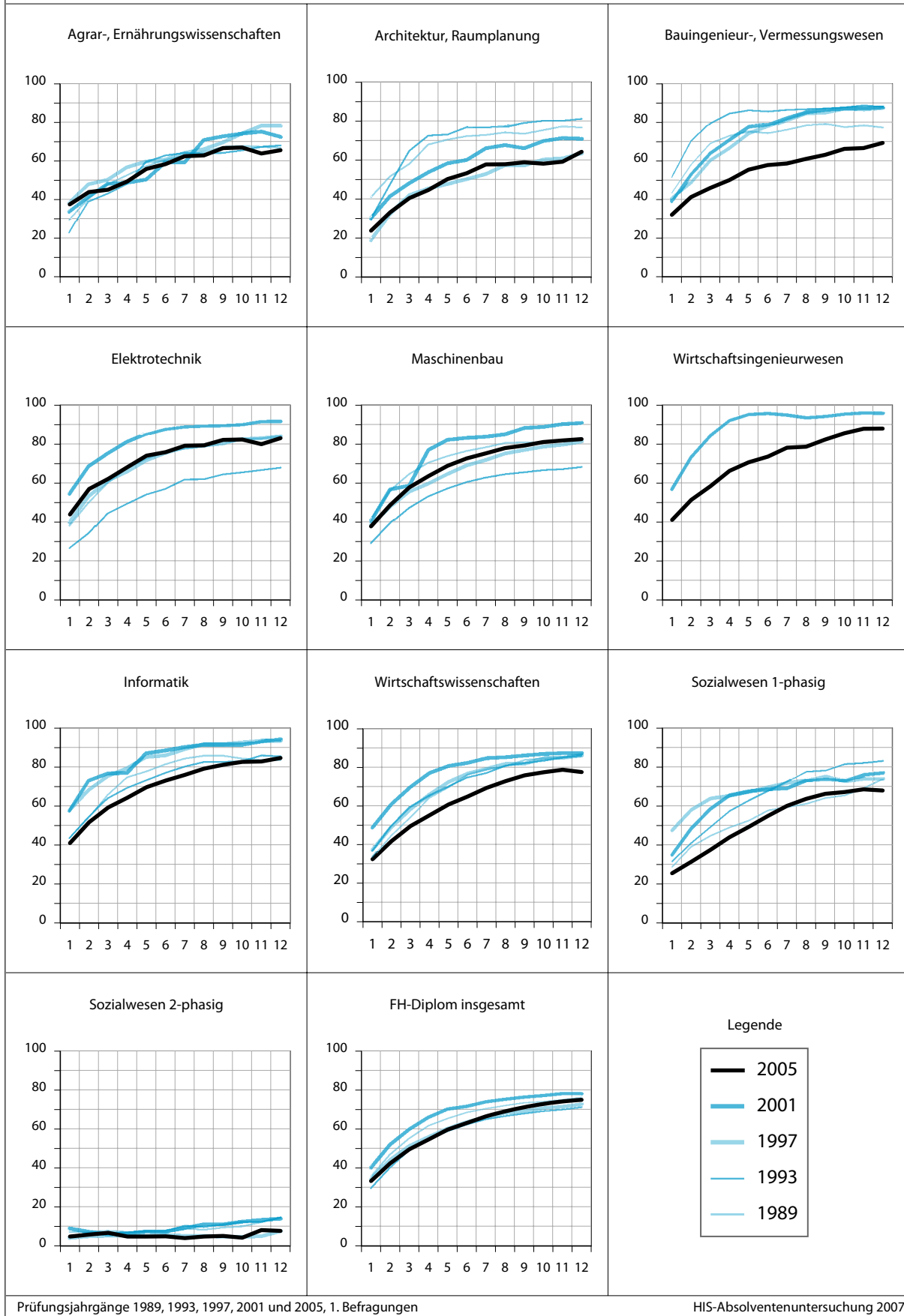
Besonders deutlich unterscheiden sich die Absolventen aus den Magisterstudiengängen, der Psychologie und den Erziehungswissenschaften vom Vergleichsjahrgang. Hier zeigt sich sehr deutlich, dass es für Absolventen dieser Fachrichtungen im Jahr 2001 überdurchschnittlich

gute Chancen zur relativ schnellen Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit gab. Die wirtschaftlichen Probleme im Mediensektor (Magisterabsolventen) sowie Finanzierungsprobleme in öffentlichen Haushalten und dem Gesundheitswesen könnten sich hier niedergeschlagen haben.

Im Unterschied dazu ähneln sich die Verläufe der letzten drei Kohorten in den Sprach- und Kulturwissenschaften (nur Diplomabschlüsse) zunächst sehr stark und liegen etwa im Durchschnitt der Universitätsabgänger. Am Ende des Beobachtungszeitraumes sind sogar etwas mehr Absolventen in eine reguläre Erwerbstätigkeit eingemündet als beim Jahrgang 2001.

In den Fächern Rechtswissenschaften und Lehramt ist reguläre Erwerbstätigkeit, die hier häufig der Überbrückung von Wartezeiten bis zum Beginn des Referendariats dient, gegenüber den Vergleichsjahrgängen noch etwas seltener geworden.

Abb. 3.1.1
Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Fachhochschulabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)

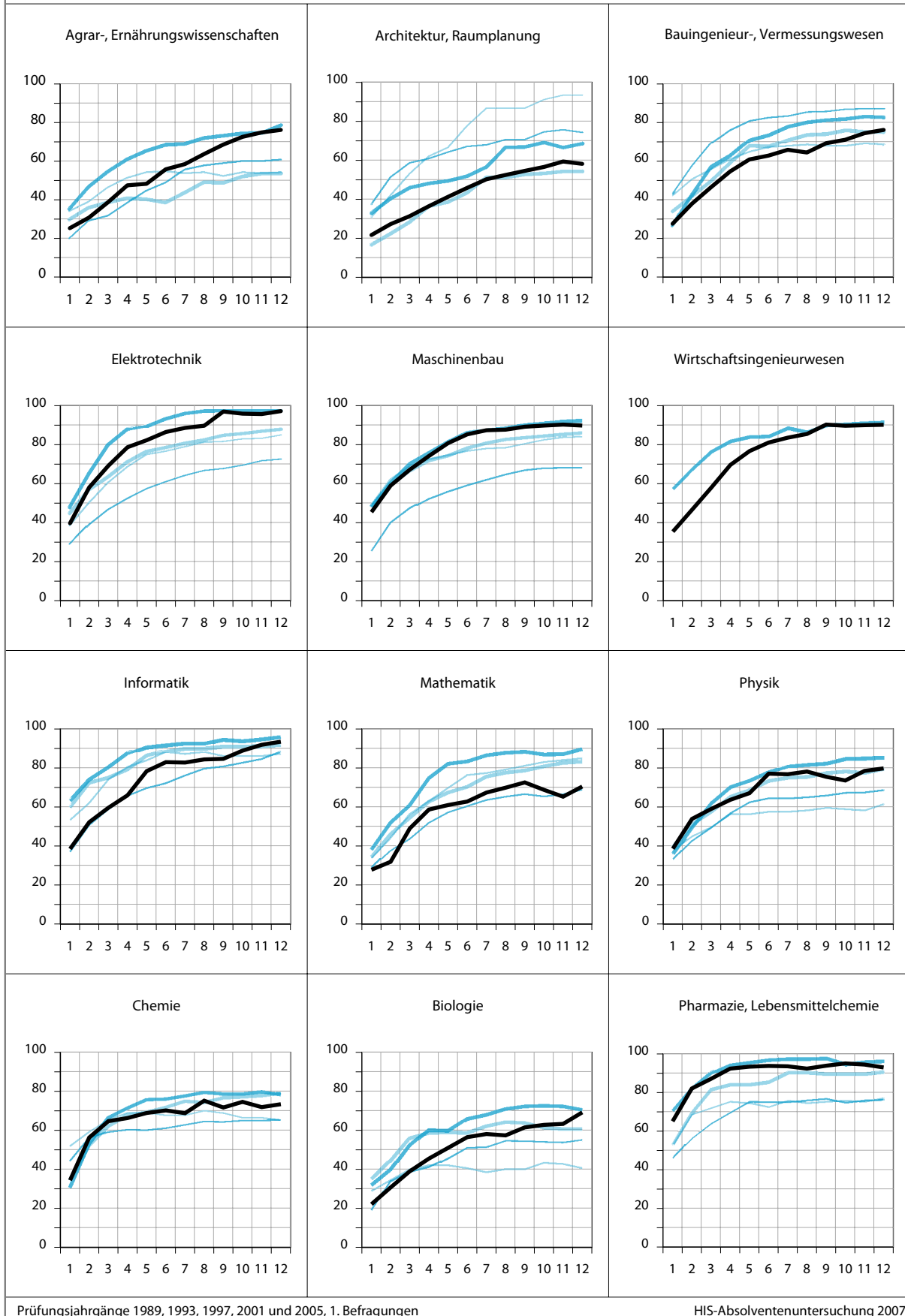


Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen

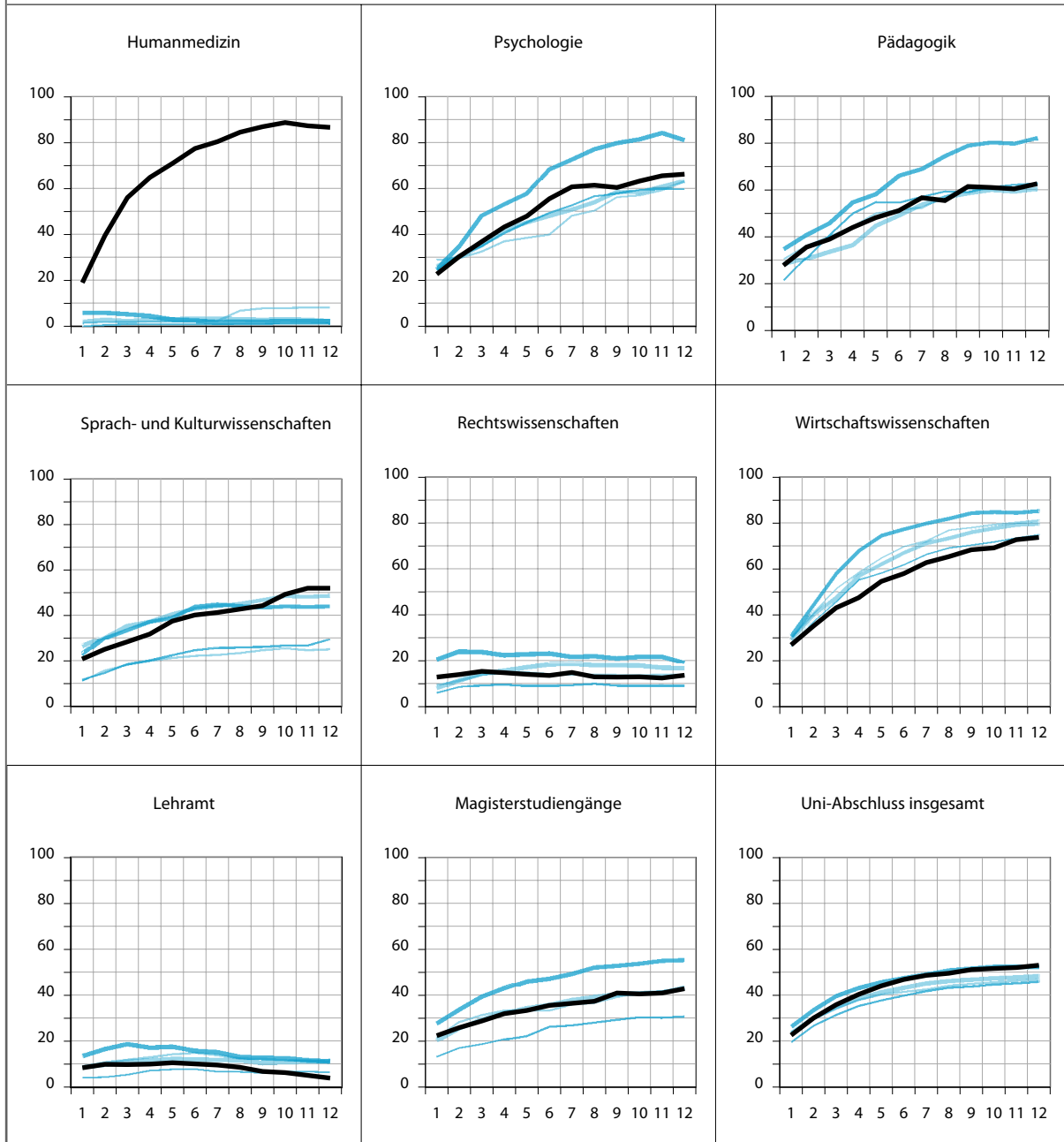
HIS-Absolventenuntersuchung 2007

Beginn Abb. 3.1.2

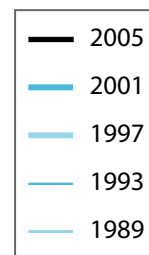
Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Forts. Abb. 3.1.2
Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Legende



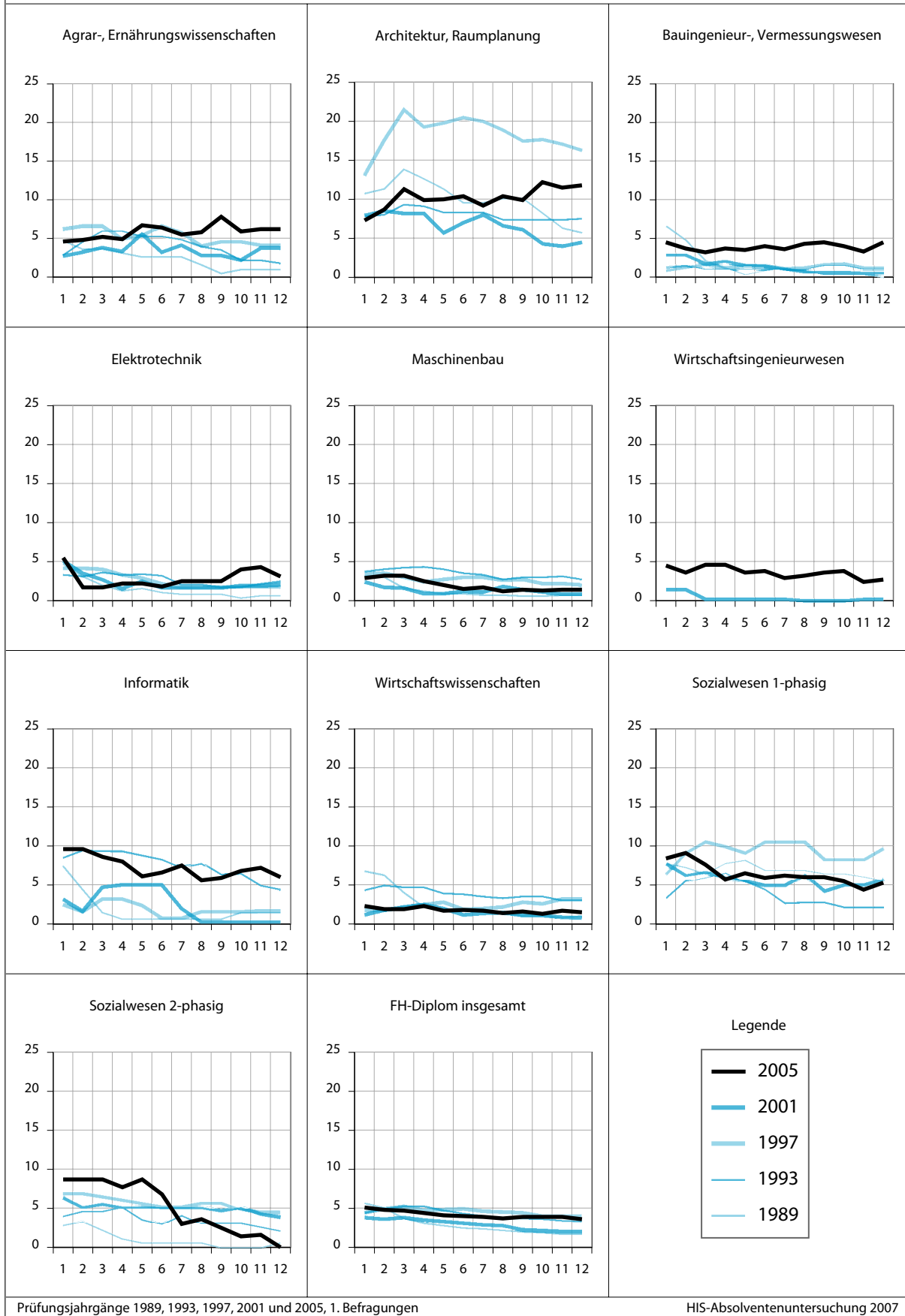
3.2 Werk- und Honorararbeit (Abb. 3.2.1-3.2.2)

Diese Form der Erwerbstätigkeit, von der anzunehmen ist, dass sie im Unterschied zu Übergangsjobs fachlich einschlägig ist, spielt insgesamt eine relativ geringe Bedeutung. Während des gesamten ersten Jahres nach dem Studienabschluss befinden sich stets weniger als 5 Prozent der Fachhochschulabsolventen und etwa 7 Prozent derer aus Universitäten in dieser Erwerbsform. Die Anteilswerte liegen damit etwas höher als beim Jahrgang 2001. Diese Zunahme mag neben dem insgesamt etwas problematischeren Berufseinstieg des Jahrgangs 2005 auch mit wiederum veränderten steuer- und arbeitsrechtlichen Regelungen für Honorartätigkeiten zusammenhängen, die beim Jahrgang 2001 zu dem sehr niedrigen Niveau dieser Erwerbsform beigetragen haben dürften (vgl. Kerst/Minks 2005a).

In den Fachrichtungen spielen Werk- und Honorarverträge eine sehr unterschiedliche Rolle. In einigen Fachrichtungen kommen sie kaum vor, etwa in den Ingenieur-, Natur- oder Wirtschaftswissenschaften. Hier ist anzunehmen, dass sie als Übergangstätigkeiten bis zur Aufnahme einer regulären Erwerbstätigkeit dienen oder parallel zu einem weitergeführten Studium ausgeübt werden. Eine solche Überbrückungsfunktion dürfte auch im Lehramt, dem Sozialwesen, den Rechtswissenschaften und der Informatik (FH) vorliegen. Von den Juristen geben zudem einige auch parallel zum Referendariat Werkvertrags- oder Honorararbeit an. Bei wie vielen Absolventen die Werk- oder Honorartätigkeiten mittel- und langfristig in eine selbständige Erwerbstätigkeit übergehen, muss hier offen bleiben.

Deutlich überdurchschnittliche Anteile von Absolventen in Werk- und Honorartätigkeiten finden sich in der Architektur, der Psychologie und Pädagogik, den Magisterstudiengängen sowie den Sprach- und Kulturwissenschaften, wo zwischen 10 und 20 Prozent der Absolventen einer solchen Tätigkeit nachgehen und dieser Anteil – mit Ausnahme der Pädagogik – stabil bleibt oder während des ersten Jahres sogar leicht zunimmt. Auch hier ist jeweils eine Zunahme der Werk- und Honorartätigkeiten gegenüber dem Jahrgang 2001 festzustellen. Zugleich zeigte sich in diesen Fächern (mit Ausnahme der Sprach- und Kulturwissenschaften) eine eher unterdurchschnittliche Quote von Personen in regulärer Erwerbstätigkeit (vgl. Kap. 3.1). Werk- und Honorarverträge bilden hier offenbar nicht selten die Alternative zu einer Anstellung, wobei ohne detailliertere Untersuchungen unklar bleibt, ob und in welchem Maße es sich hier um erzwungene Formen der prekären Selbständigkeit handelt, um vorbereitende Phasen einer erwünschten Selbständigkeit oder um überbrückende und ergänzende Tätigkeiten, wie es für die anderen Fachrichtungen anzunehmen ist.

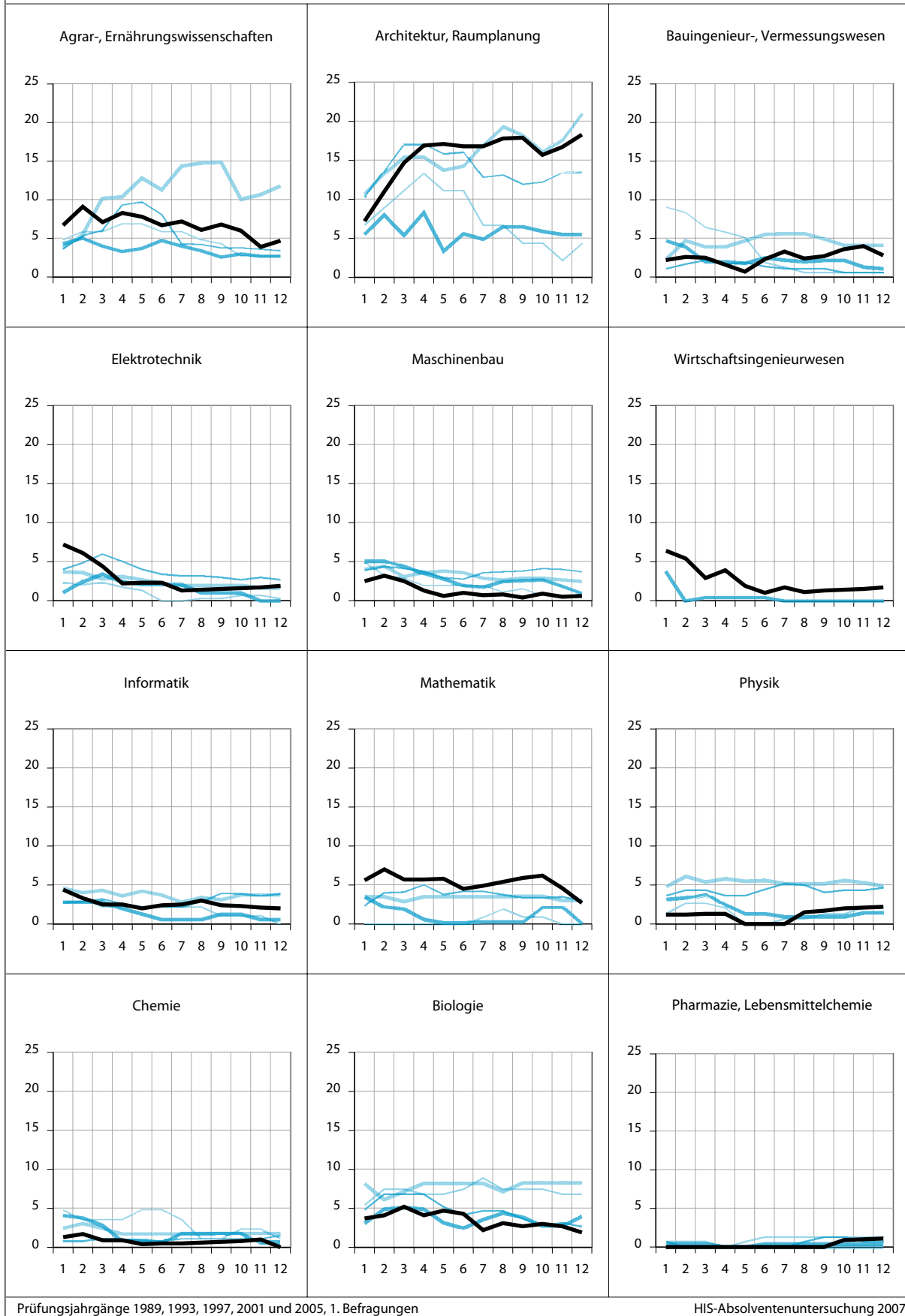
Abb. 3.2.1
Verlauf von Werk- und Honorararbeit bei Fachhochschulabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



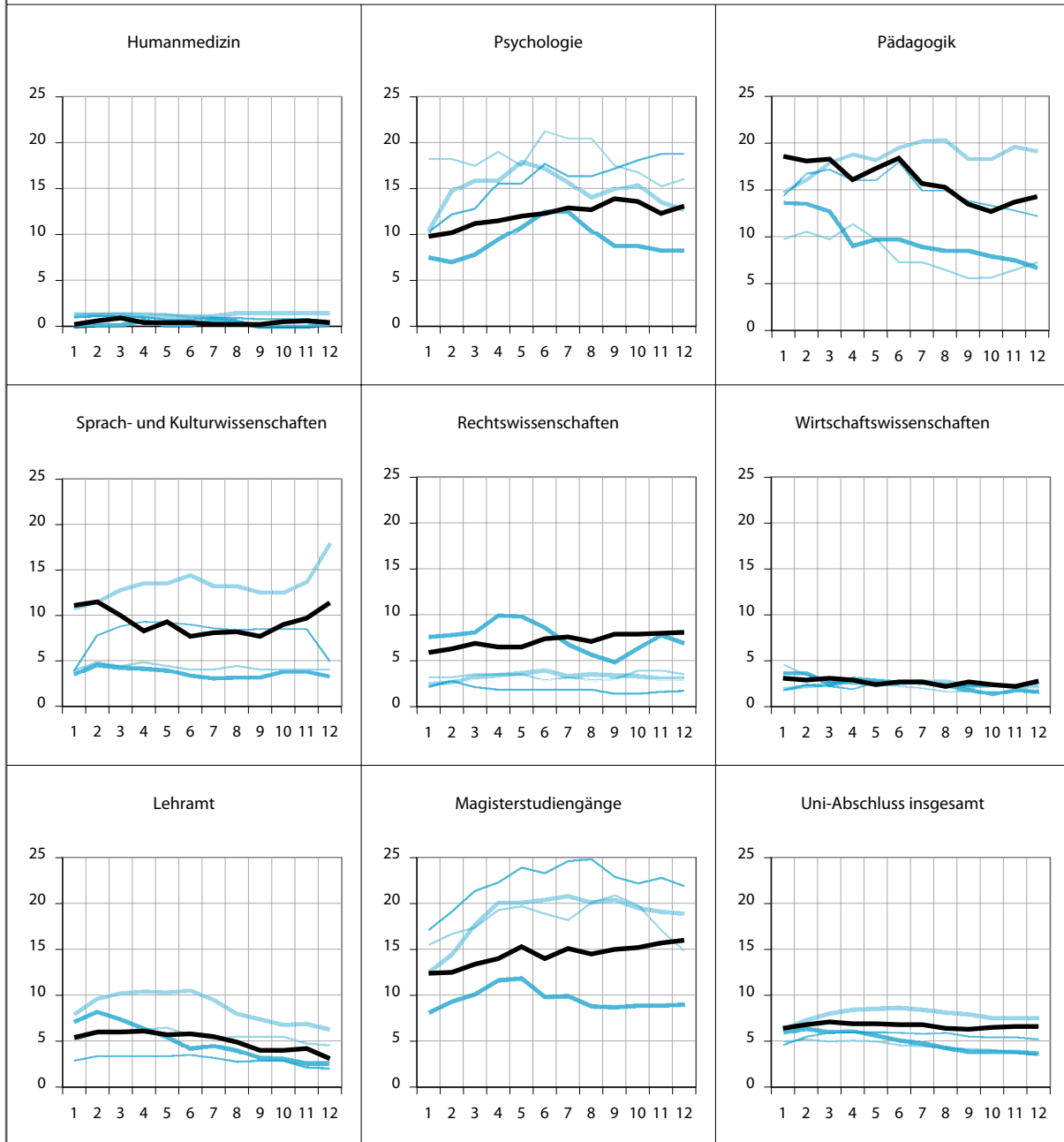
Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen

HIS-Absolventenuntersuchung 2007

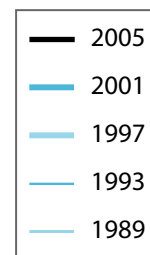
Beginn Abb. 3.2.2
Verlauf von Werk- und Honorararbeit bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Forts. Abb. 3.2.2
Verlauf von Werk- und Honorararbeit bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Legende



3.3 Übergangsjobs (Abb. 3.3.1-3.3.2)

Der Anteil der Absolventen in Übergangsjobs nimmt im Laufe des ersten Jahres nach dem Examen erwartungsgemäß deutlich ab. Beginnen im ersten Monat noch 13 (Fachhochschulabschluss) bzw. 17 (Universitätsabschluss) Prozent mit einem Übergangsjob, so liegt ihr Anteil nach dem ersten Jahr nur noch bei etwa 5 bzw. 6 Prozent. Gegenüber dem Jahrgang 2001 haben Übergangsjobs jedoch an Bedeutung gewonnen.

Die Fachrichtungen unterscheiden sich auch bezüglich der Übergangsjobs sehr deutlich. Von den Fachhochschulabsolventen der Architektur und des einphasigen Sozialwesens befinden sich auch nach 12 Monaten noch mehr als 10 Prozent in Übergangsjobs. Hier zeichnen sich Probleme beim Einstieg in den Beruf deutlich ab. Fachhochschudiplomierte des Wirtschaftsingenieurwesens, des Maschinenbaus und der Informatik mussten beim Jahrgang 2005 häufiger zunächst einen Übergangsjob annehmen als in den Vergleichsjahrgängen. Allerdings sinkt der Anteil derer in Übergangsjobs in diesen Fachrichtungen nach einem Jahr auf das Niveau des letzten Vergleichsjahrgangs ab. Nur im Maschinenbau sind auch nach dieser Zeit noch etwas mehr Absolventen in einem Job tätig, aber auch hier nur etwa 3 Prozent. In der Elektrotechnik ist der Verlauf dagegen nahezu mit dem des Jahrgangs 2001 identisch. Gegenüber dem Vergleichsjahrgang deutlich häufiger betroffen sind die Absolventen der Wirtschaftswissenschaften. Etwas mehr als 5 Prozent von ihnen sind auch nach einem Jahr noch in einem Übergangsjob tätig.

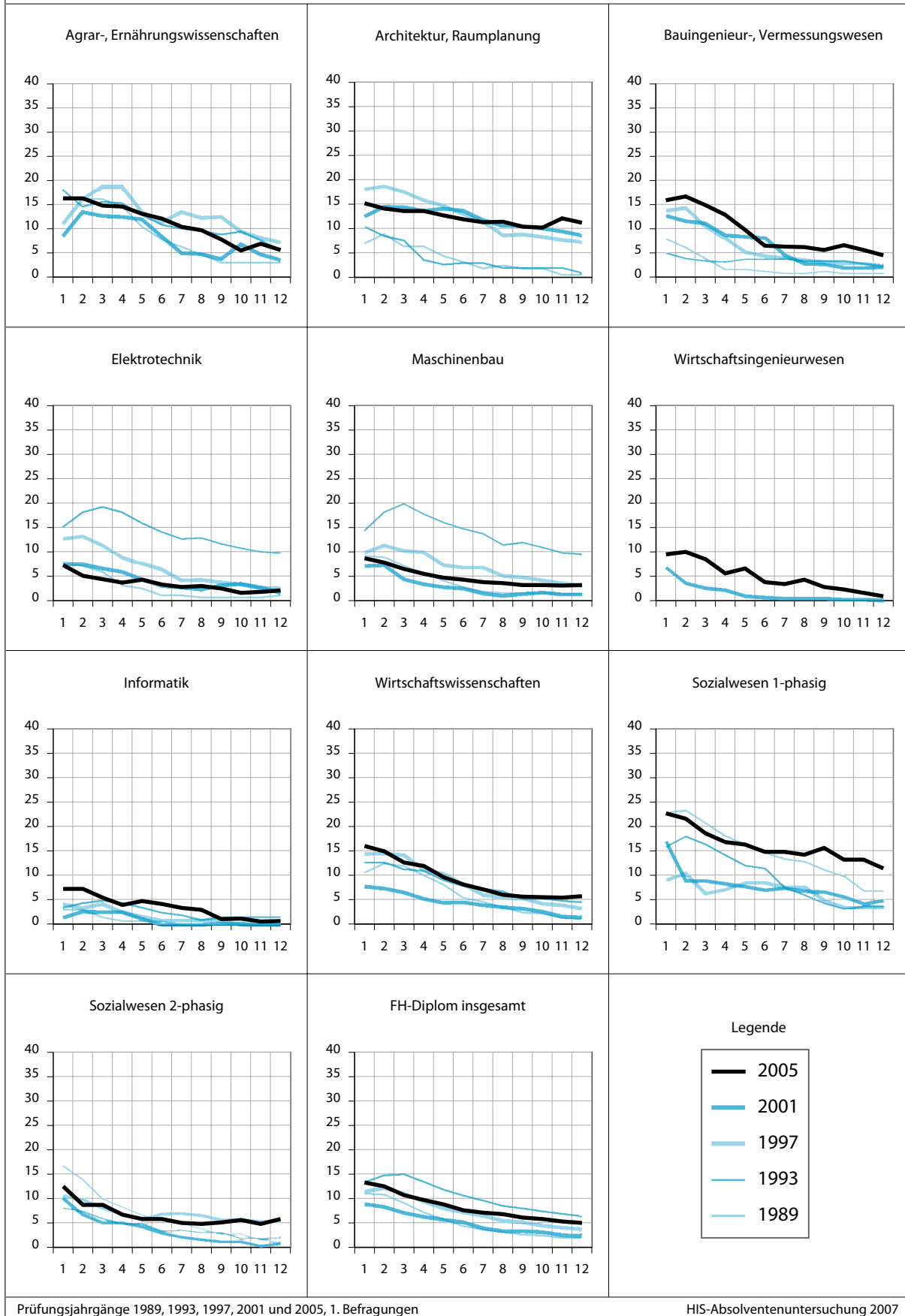
Bei den Absolventen der Universitäten finden sich kaum Übergangsjobs im Wirtschaftsingenieurwesen, dem Maschinenbau, der Informatik, der Pharmazie und der Humanmedizin. In der Elektrotechnik ist der Charakter der Übergangstätigkeit besonders deutlich erkennbar: Von einem relativ hohen Niveau im ersten Monat nach dem Abschluss sinkt der Anteil nach 6 Monaten auf Null. Von den Absolventen der baubezogenen Fachrichtungen (Architektur und Bauingenieurwesen) muss hingegen ein mit etwa 10 Prozent vergleichsweise großer Anteil auch längere Zeit einen Übergangsjob akzeptieren.

Eine größere Rolle spielt diese Art der Tätigkeit in den Fachrichtungen, die in einen schwierigeren Arbeitsmarkt münden. So sind unter den Absolventen der Erziehungswissenschaften und der Magisterstudiengänge auch nach einem Jahr noch mehr als 10 Prozent in einem Übergangsjob erwerbstätig. Vor allem bei ersteren liegen die Anteilswerte deutlich über denen des Vergleichsjahrgangs 2001 etwa auf dem Niveau der 1990er Jahre.

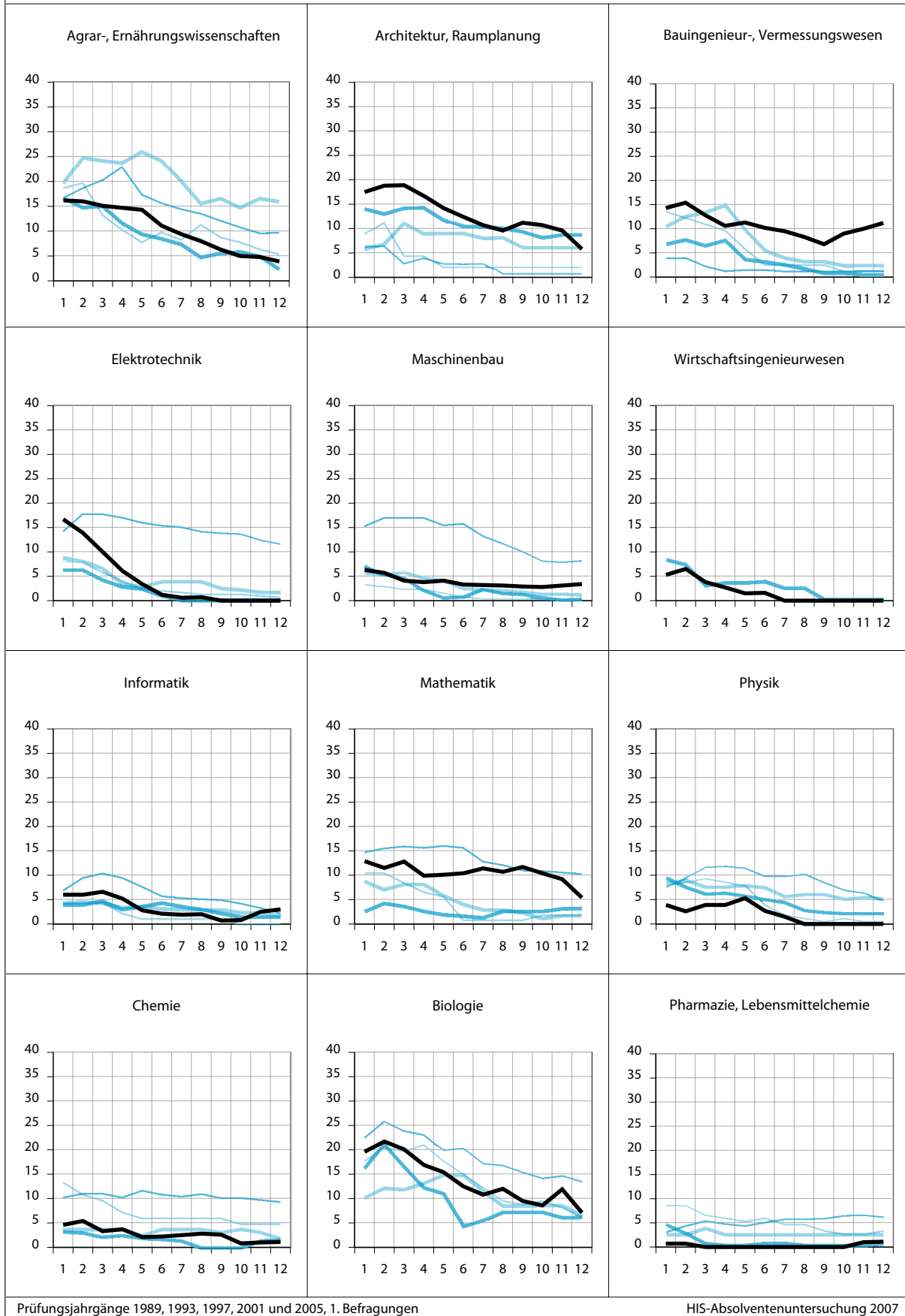
Deutlich häufiger müssen auch Absolventen der Psychologie gerade nach einigen Monaten (wieder) auf einen Job zurückgreifen. In den Rechtswissenschaften und bei Lehramtsabsolventen wird vor allem während der Wartezeit auf das Referendariat „gejobbt“.

Grundsätzlich gilt, dass nur wenige Absolventen solche Übergangsjobs über längere Zeit ausüben. Durchschnittlich werden Jobs über 5 Monate hinweg ausgeübt. Etwa ein Viertel derjenigen, die nach dem Studium einmal einen Job hatten, übt diesen mehr als 6 Monate aus (das entspricht 6 Prozent aller Absolventen). In einzelnen Fachrichtungen kann dieser Anteil jedoch deutlich höher liegen. So sind mit 15 Prozent nicht nur deutlich mehr Erziehungswissenschaftler des Jahrgangs 2005 in einem Job tätig gewesen, sondern dies auch bei einer höheren durchschnittlichen Dauer (6,6 Monate) und einem sehr hohen Anteil (50 Prozent) von Jobs, die über mehr als 6 Monate gehen.

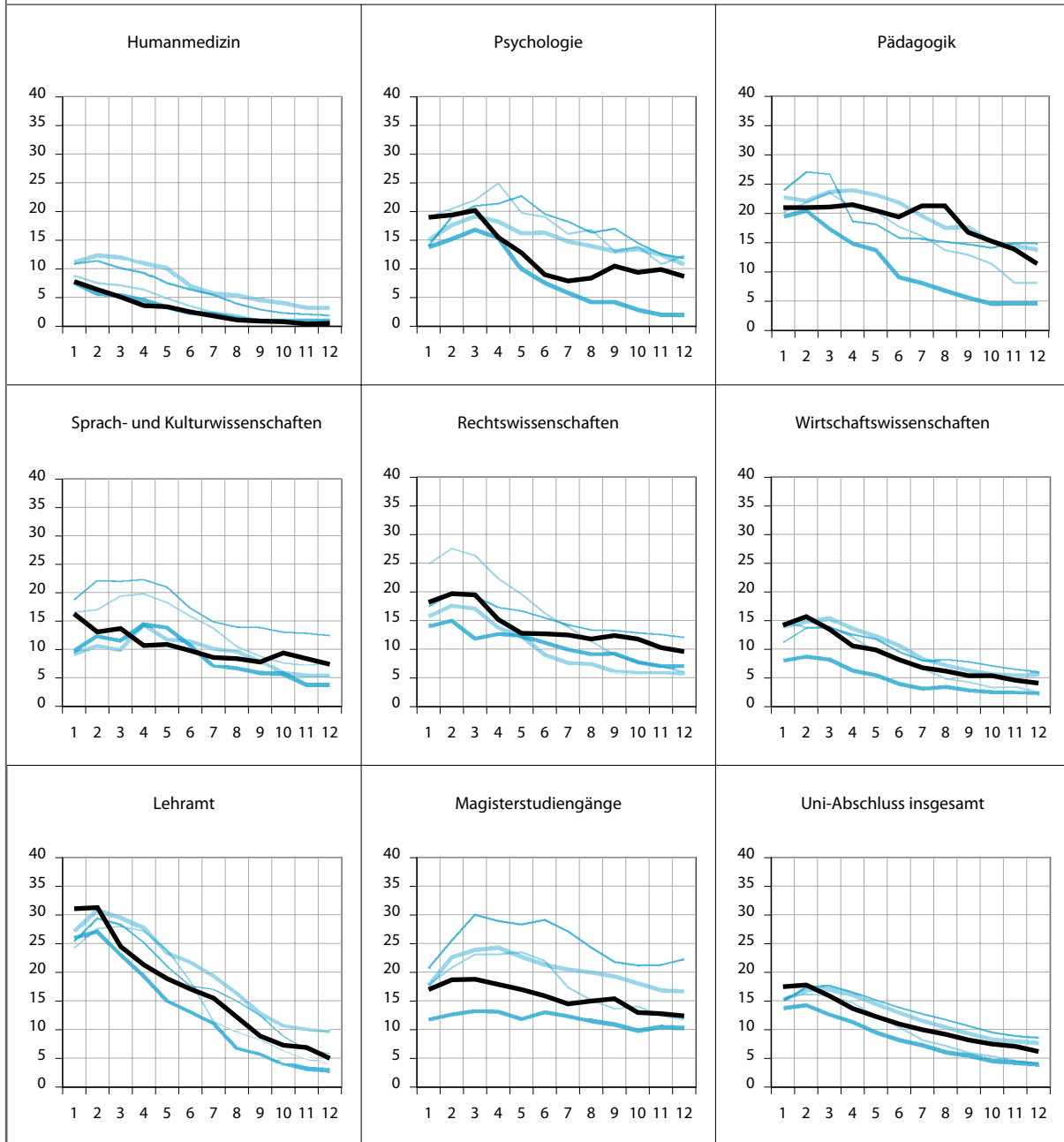
Abb. 3.3.1
Verlauf von Übergangsjobs bei Fachhochschulabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Beginn Abb. 3.3.2
Verlauf von Übergangsjobs bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Forts. Abb. 3.3.2
Verlauf von Übergangsjobs bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Legende

- 2005
- 2001
- 1997
- 1993
- 1989

3.4 Praktika nach dem Studienabschluss (Abb. 3.4.1-3.4.2)

In der Öffentlichkeit werden Praktika von Hochschulabsolventen nach dem Studienabschluss als Ausdruck stark verschlechterter Bedingungen beim Übergang in den Arbeitsmarkt intensiv diskutiert („Generation Praktikum“). Bereits eine erste Übersichtsauswertung der Befragung des Absolventenjahrgangs 2005, in der das Thema Praktikum erstmals in einem eigenen Teil der Befragung erhoben wurde⁶, zeigt, dass es sich mitnichten um ein Massenphänomen handelt (vgl. Briedis/Minks 2007). Die Studie belegt, dass die verschiedenen Fachrichtungen in unterschiedlichem Maße von Praktika betroffen sind, dass die Praktika zumeist von eher kurzer Dauer sind, nicht selten in eine Beschäftigung münden und von den Befragten tendenziell eher positiv bewertet werden (vgl. zum Thema Praktikum auch Briedis 2007 und Kap. 4.7 dieses Berichts).

Insgesamt machen 12 Prozent der Fachhochschulabsolventen und 15 Prozent der Universitätsabsolventen nach dem Studienabschluss ein Praktikum, Frauen etwas häufiger als Männer. Etwa die Hälfte der Praktika dauert bis zu 3 Monaten, ein weiteres Drittel bis zu 6 Monaten.

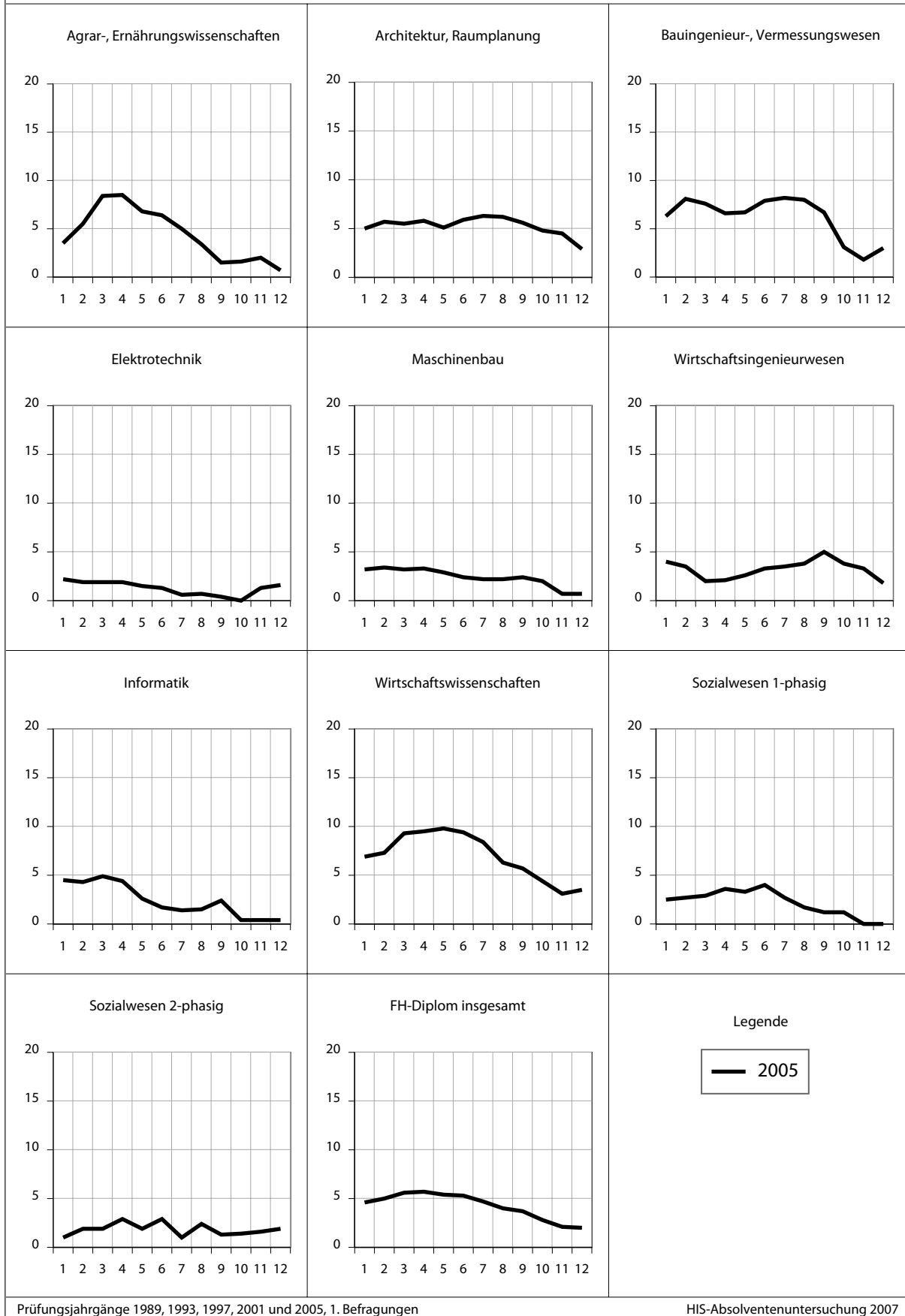
Von den Absolventen aus Fachhochschulen sind es vor allem diejenigen aus den Wirtschaftswissenschaften, den Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie dem Bauingenieurwesen, die überdurchschnittlich häufig ein Praktikum absolvieren. Aber auch in diesen Fachrichtungen sind Praktika am Ende des ersten Jahres nach dem Studienabschluss selten. Kaum Praktika weisen Absolventen aus der Elektrotechnik, dem Maschinenbau und dem Sozialwesen auf. Am Ende des ersten Jahres nach dem Verlassen der Hochschule liegt der Anteil der Fachhochschulabsolventen, die sich (noch) in einem Praktikum befinden, bei etwa 2 Prozent.

Bei den Absolventen aus Universitäten liegt dieser Wert am Ende des ersten Jahres bei etwa 4 Prozent. Hier sind es vor allem Absolventen aus Magisterstudiengängen, die ein Praktikum aufnehmen. Aber auch Wirtschaftswissenschaftler, Sprach- und Kulturwissenschaftler, Biologen, Architekten sowie Psychologen weisen überdurchschnittlich hohe Anteilswerte auf. Kaum Praktika finden sich in den Ingenieurwissenschaften (mit Ausnahme des Bauingenieurwesens und der Architektur), der Physik, der Pharmazie, der Medizin sowie bei Lehrern.

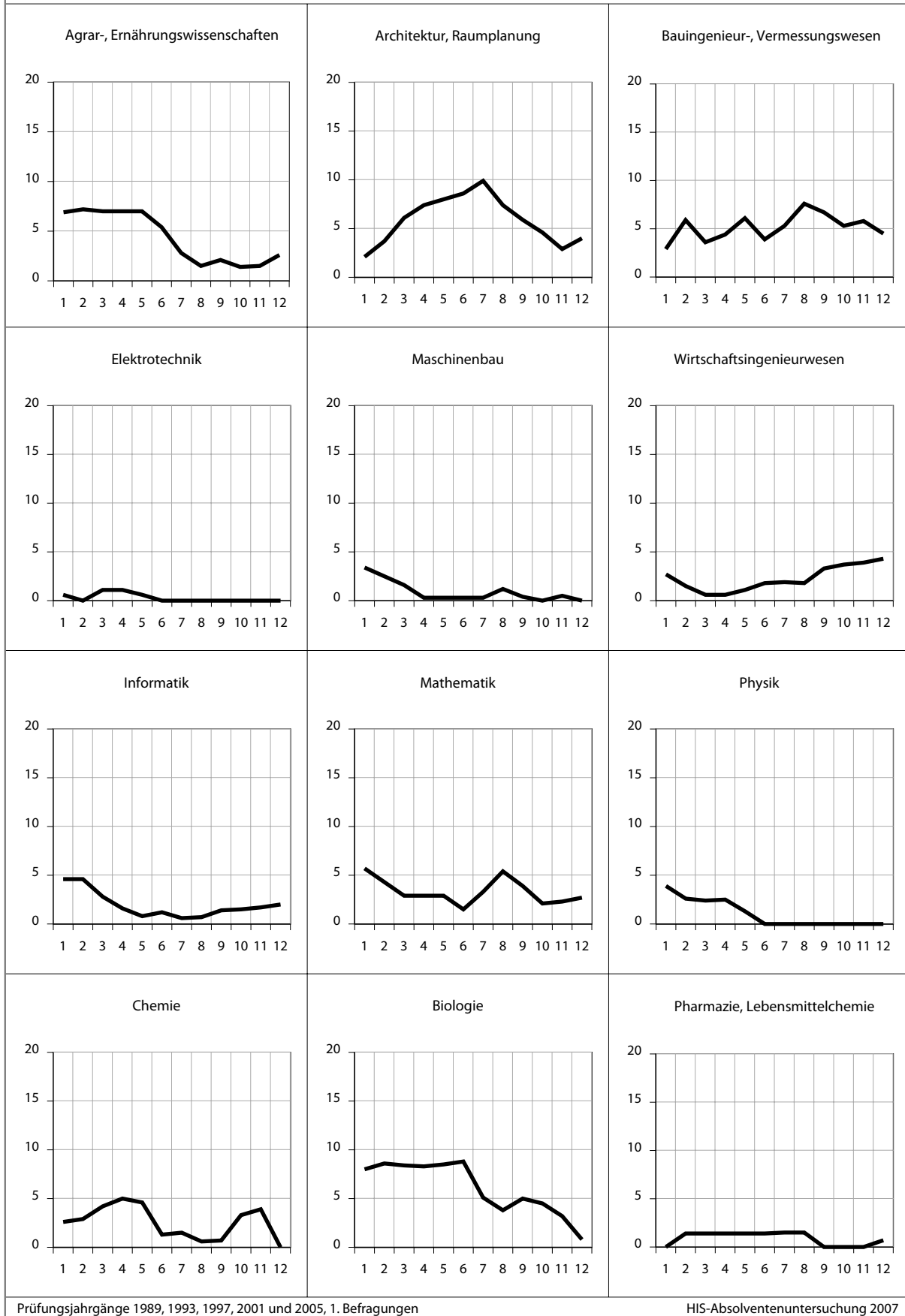
Im Kontext des in diesem Bericht dargestellten gesamten Tätigkeitsspektrums zeigt sich, dass Praktika ebenso wie Übergangsjobs und Werk-/Honorarverträge vor allem Ausdruck von Problemen beim Berufsstart sind, gegen Ende des Beobachtungszeitraumes seltener werden und vor allem in den Fachrichtungen zu finden sind, in denen der Berufsübergang schwieriger war als beim Jahrgang 2001.

⁶ Ein Vergleich mit den zuvor untersuchten Jahrgängen und Aussagen zur Entwicklung dieses Phänomens sind deshalb nicht möglich.

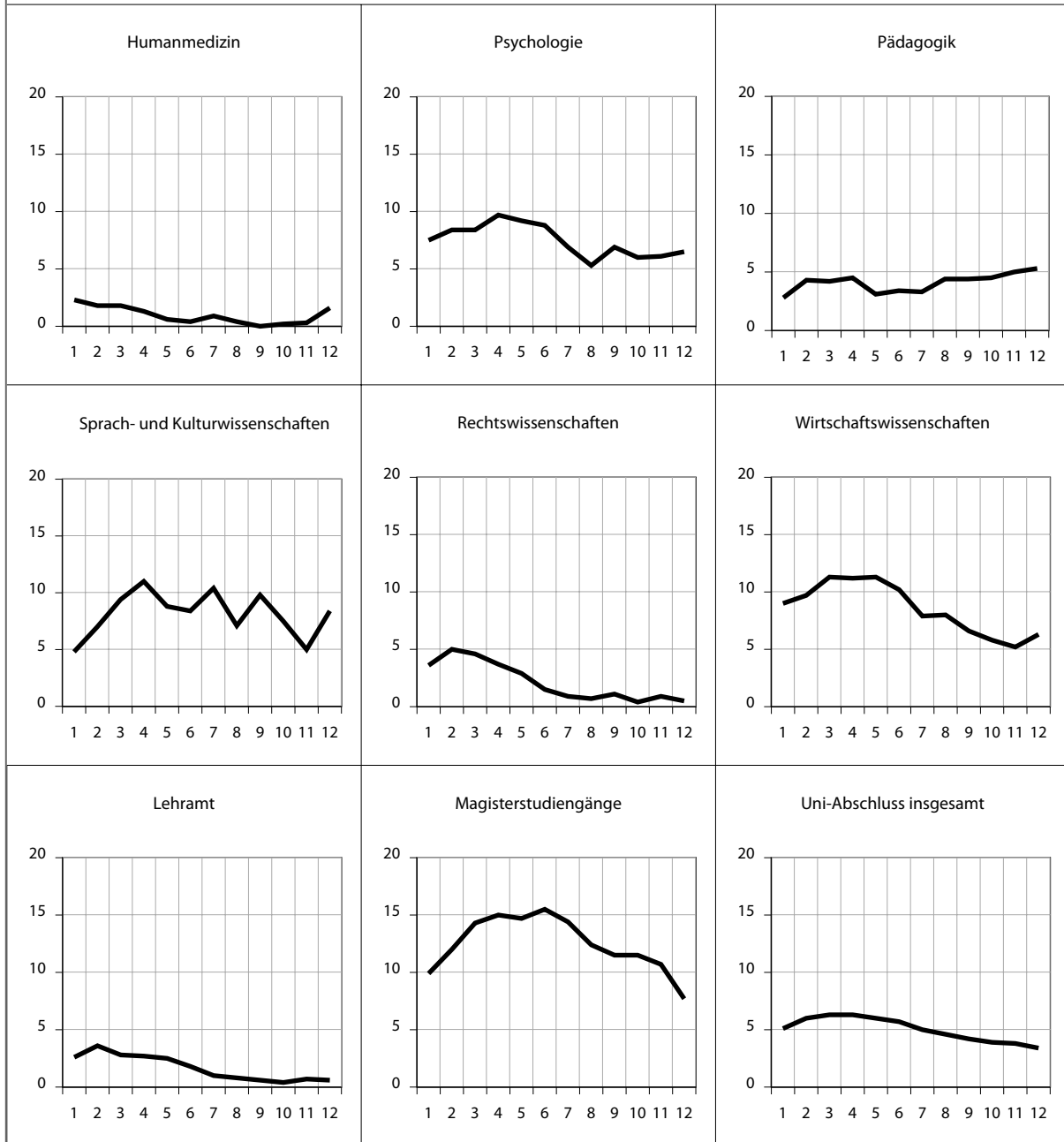
Abb. 3.4.1
Verlauf von Praktika bei Fachhochschulabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



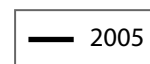
Beginn Abb. 3.4.2
Verlauf von Praktika bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Forts. Abb. 3.4.2
Verlauf von Praktika bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Legende



3.5 Referendariate und zweite Ausbildungsphasen (Abb. 3.5)

Referendariate und obligatorische zweite Ausbildungsphasen spielen in immer weniger Fachrichtungen noch eine Rolle. In größerem Ausmaß finden sie sich nur noch in drei Fachrichtungen: der zweiphasigen Ausbildung im Sozialwesen, wo nach dem Erstabschluss das sog. Anerkennungsjahr folgt, sowie dem Lehramt und den Rechtswissenschaften mit dem zweiten Staatsexamen nach dem Referendariat.

In allen drei genannten Fachrichtungen sind ein Jahr nach dem Studienabschluss etwa 80 Prozent der Absolventen in diese zweite Ausbildungsphase übergegangen. Im Sozialwesen gelingt die Aufnahme des Anerkennungsjahres etwa gleich gut wie beim Vergleichsjahrgang 2001.

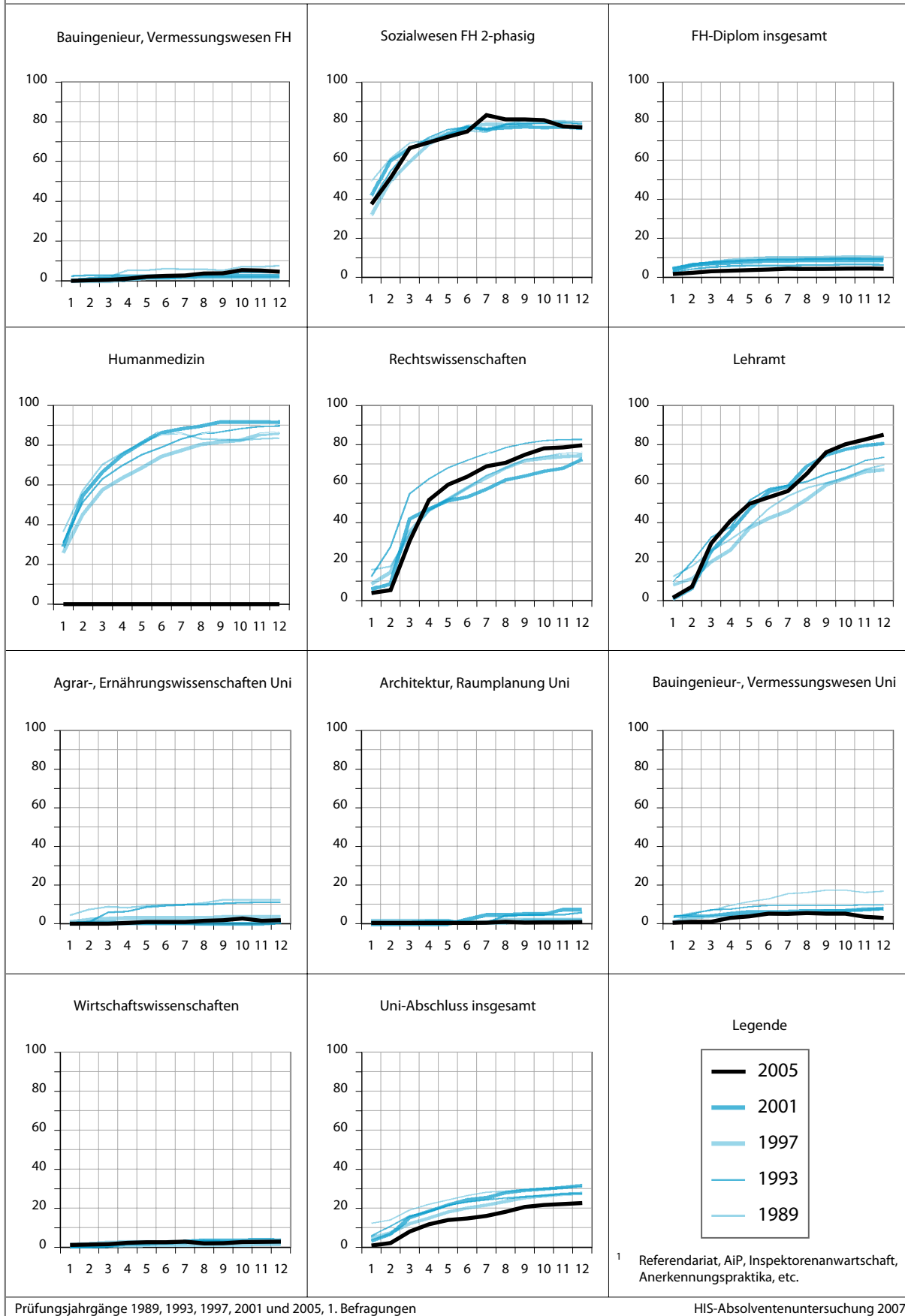
Bei den Absolventen der Rechtswissenschaften zeigt sich ein gegenüber dem Jahrgang 2001 wieder häufigerer Übergang ins Referendariat. Zwar wird das Niveau des durch die Besonderheit eines großen Bedarfs an Juristen in den neuen Ländern gekennzeichneten Jahrgangs 1993 nicht erreicht. Dennoch finden sich wieder 80 Prozent der Absolventen als angehende „Volljuristen“ nach einem Jahr im Referendariat. Möglicherweise kommt in dieser vermehrten Entscheidung für das Referendariat auch zum Ausdruck, dass alternative Möglichkeiten des Berufseinstiegs und der Berufstätigkeit, für die auf das Referendariat verzichtet werden kann, gegenüber dem Jahrgang 2001 seltener zur Verfügung stehen. Eine Rolle könnte zudem neben den Veränderungen im Referendariat, in dem die für den Großteil der Absolventen besonders relevanten anwaltlichen Tätigkeiten nun stärker gewichtet sind, auch die insgesamt etwas schwierigere Arbeitsmarktsituation für Rechtswissenschaftler spielen.

Beim Lehramt spiegelt sich die Diskussion um den aktuell relativ hohen Ersatzbedarf an den Schulen in einem erneut sehr hohen Übergang ins Referendariat wider. Fast 85 Prozent befinden sich am Ende des ersten Jahres nach dem ersten Staatsexamen im Referendariat. Gegenüber den Jahrgängen 1989, 1993 und 1997, als die Aussichten für Lehrer deutlich schlechter waren, bedeutet das eine erhebliche Zunahme.

Nachdem in der Medizin die obligatorische Phase „Arzt im Praktikum“ abgeschafft wurde, kann hier definitionsgemäß keine zweite Ausbildungsphase mehr angetreten werden.

Außer in den genannten Fächern ist der Anteil der Absolventen sehr gering, die in eine staatliche Laufbahnausbildung einmünden. Relativ am häufigsten finden sich diese noch in den baubezogenen Studiengängen, wo die Möglichkeit besteht, als Referendar die Voraussetzungen für die Aufnahme in den höheren technischen Dienst zu erwerben.

Abb. 3.5
Verlauf von Zweitausbildungsphasen¹ bei Fachhochschul- und Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach ausgewählten Fachrichtungen (in %)



Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen

HIS-Absolventenuntersuchung 2007

3.6 Weiteres Studium und Promotion (Abb. 3.6.1-3.6.2)

Zu Beginn dieses Abschnittes ist noch einmal zu betonen, dass hier nur die Absolventen mit traditionellen Abschlüssen betrachtet werden. Ausführungen zu Bachelorabsolventen, bei denen das weitere Studium in einem Masterstudiengang einen weit höheren Stellenwert hat, finden sich im Kap. 3.8.

Der Besuch weiterführender Studiengänge ist für Absolventen von Fachhochschulen seltener als für diejenigen aus Universitäten. Insgesamt befinden sich etwas weniger als 10 Prozent der Fachhochschulabsolventen während des ersten Jahres nach Studienabschluss in einem weiterführenden Studium, vorwiegend in einem Zweit- oder Aufbaustudium, zunehmend aber auch in einem Masterstudium. Das ist ein deutlich größerer Anteil als in den Vergleichsjahrgängen. Lediglich 1993, als die Arbeitsmarktlage vor allem für Ingenieurabsolventen aus Fachhochschulen schlecht war, ging ein ähnlich hoher Prozentsatz in ein weiteres Studium über. Mit Ausnahme der Agrar- und Ernährungswissenschaften sowie der einphasigen Ausbildungen im Sozialwesen liegen alle Fachrichtungen am oberen Rand der Bandbreite oder erreichen sogar neue Spitzenwerte. Es liegt nahe, auch in diesem Ergebnis ein Resultat des schwierigen Berufsübergangs für Fachhochschulabsolventen des Jahrgangs 2005 zu sehen. Ein Anschlussstudium kann in einer solchen Situation bei fortgesetzter Stellensuche eine Möglichkeit zur fachlich weiterqualifizierenden Überbrückung bieten oder auch in der Hoffnung aufgenommen werden, mit einem weiteren Abschluss bessere Arbeitsmarktchancen zu erhalten (zur Zunahme des Interesses an einer weiteren akademischen Qualifizierung vgl. auch Kap. 2.11).

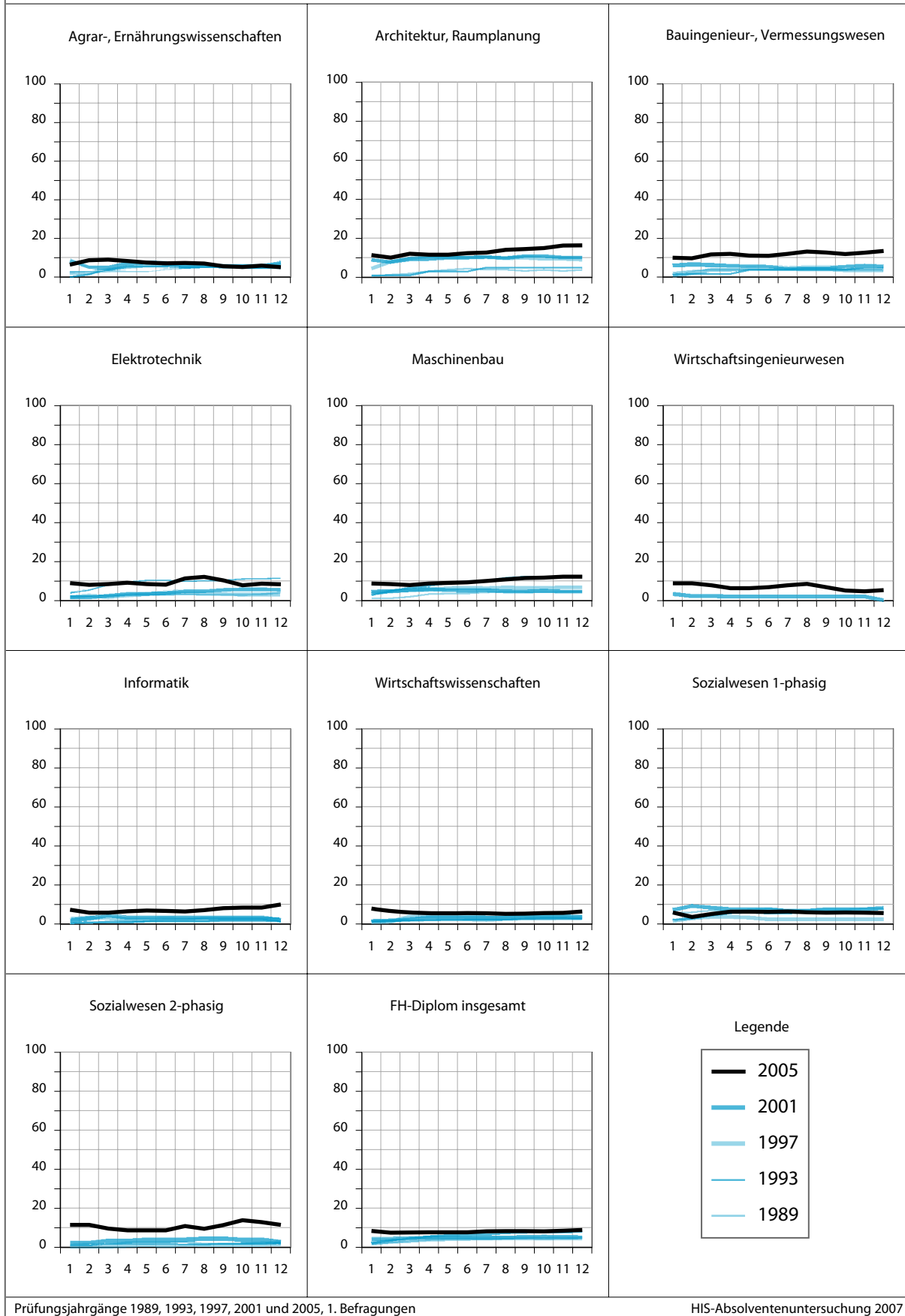
Bei den Absolventen der universitären Studiengänge führen akademische Weiterqualifizierungen überwiegend in eine Promotion (vgl. Kap. 2.11). Insgesamt befindet sich mit knapp 30 Prozent ein etwas über dem Niveau des Jahrgangs 2001 liegender Anteil der Universitätsabsolventen des Jahrgangs 2005 am Ende des ersten Jahres nach dem Abschluss in einer weiterführenden akademischen Qualifizierung. Die Promotion spielt traditionell in den Naturwissenschaften die wichtigste Rolle. Hier gehen bis zu über 80 Prozent der Absolventen im ersten Jahr in eine Promotion über. In der Chemie, wo die Promotion immer noch eine Art Regelabschluss darstellt, sind es am Ende des ersten Jahres fast 100 Prozent, die sich in einem Promotionsvorhaben befinden. In der Physik und Mathematik liegen die Anteile derer, die sich in einer weiteren akademischen Qualifizierung befinden, im Jahrgang 2005 deutlich über denen des Jahrgangs 2001, während in der Biologie für alle 5 Kohorten ein ähnlicher Verlauf zu verzeichnen ist.

Im Maschinenbau und der Elektrotechnik nehmen etwa 35 bis 40 Prozent eine weitere akademische Qualifizierung auf. Auch in diesen beiden Fachrichtungen zeigt sich damit der höchste Anteilswert für die fünf untersuchten Absolventenjahrgänge. Da jedoch hier der Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit keine Hinweise auf Probleme der Berufseinmündung aufweist (vgl. Kap. 3.1), scheinen Ausweichstrategien weniger wahrscheinlich zu sein. Aus innovations- und technologiepolitischer Perspektive ist eine hohe Übergangsrate von Ingenieuren in Promotionen zu begrüßen (vgl. auch Heine/Egeln 2007).

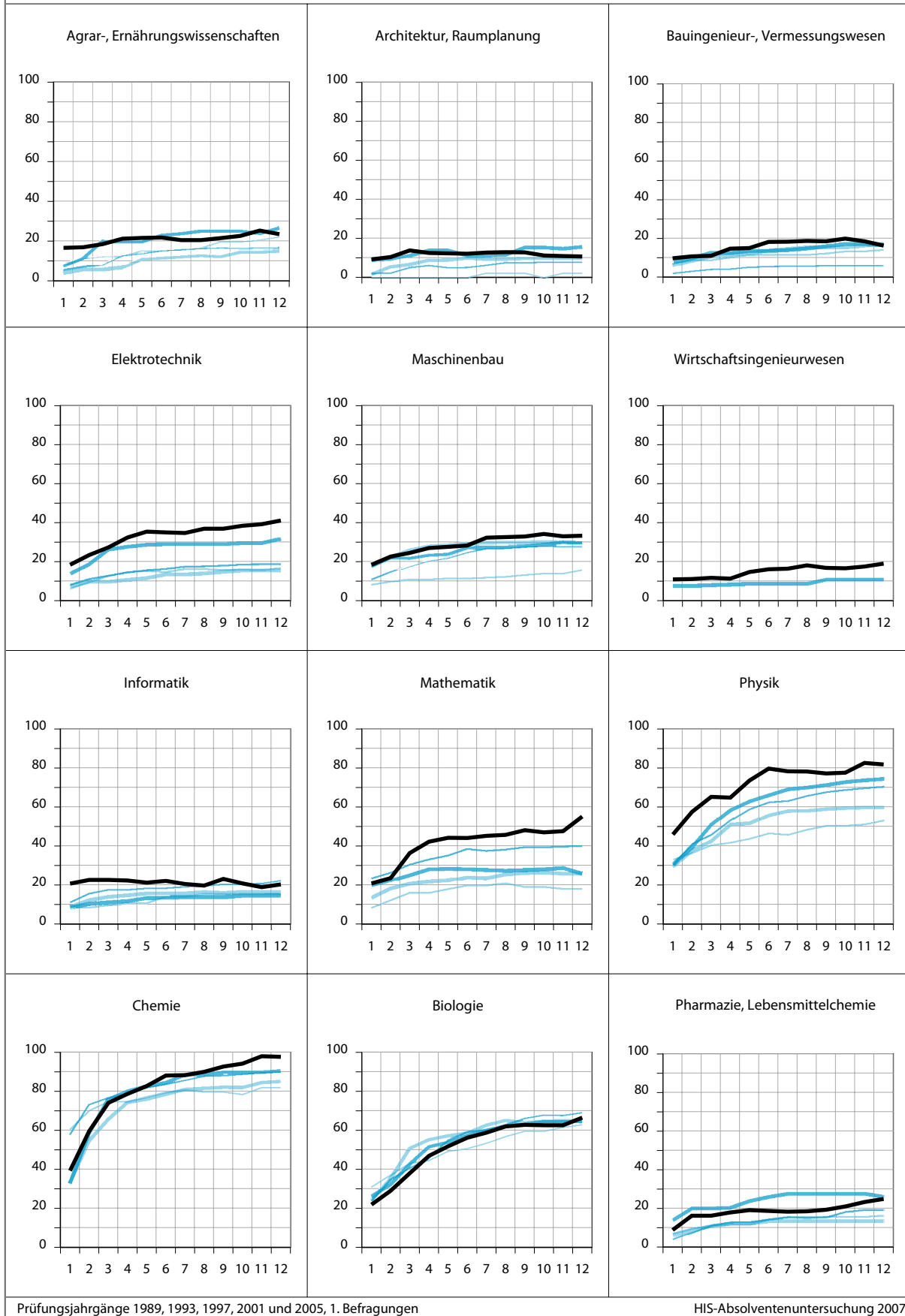
Die Entwicklung in der Humanmedizin deutet auf ein verändertes Promotionsverhalten in dieser Fachrichtung hin. Hatten in früheren Jahrgängen viele Mediziner ihre Promotionen bereits mit oder kurz nach dem ersten Staatsexamen abgeschlossen, scheint nun ein größerer Anteil von ihnen noch längere Zeit nach dem Verlassen der Hochschule mit der Promotion beschäftigt zu sein. Dass diese dennoch vielfach im ersten Jahr nach Verlassen der Hochschule beendet wird, zeigt die sinkende Tendenz der Verlaufskurve.

Bemerkenswert sind die Entwicklungen in der Psychologie, den Erziehungswissenschaften und bei den Magisterabsolventen. Hier liegt der Anteil derer, die in ein weiteres Studium oder eine Promotion übergehen, trotz der Hinweise auf eine schwierigere Situation in etwa auf dem Niveau des Jahrgangs 2001 oder sogar noch etwas darunter (Magisterabsolventen). Ob sich hier erschwerte Zugangsbedingungen, etwa eine geringe Zahl an Promotionsstellen oder -stipendien, verbergen oder diese Absolventen in einer weiteren akademischen Qualifizierung wenig Chancen zur Verbesserung ihrer beruflichen Optionen sehen, lässt sich hier nicht beurteilen.

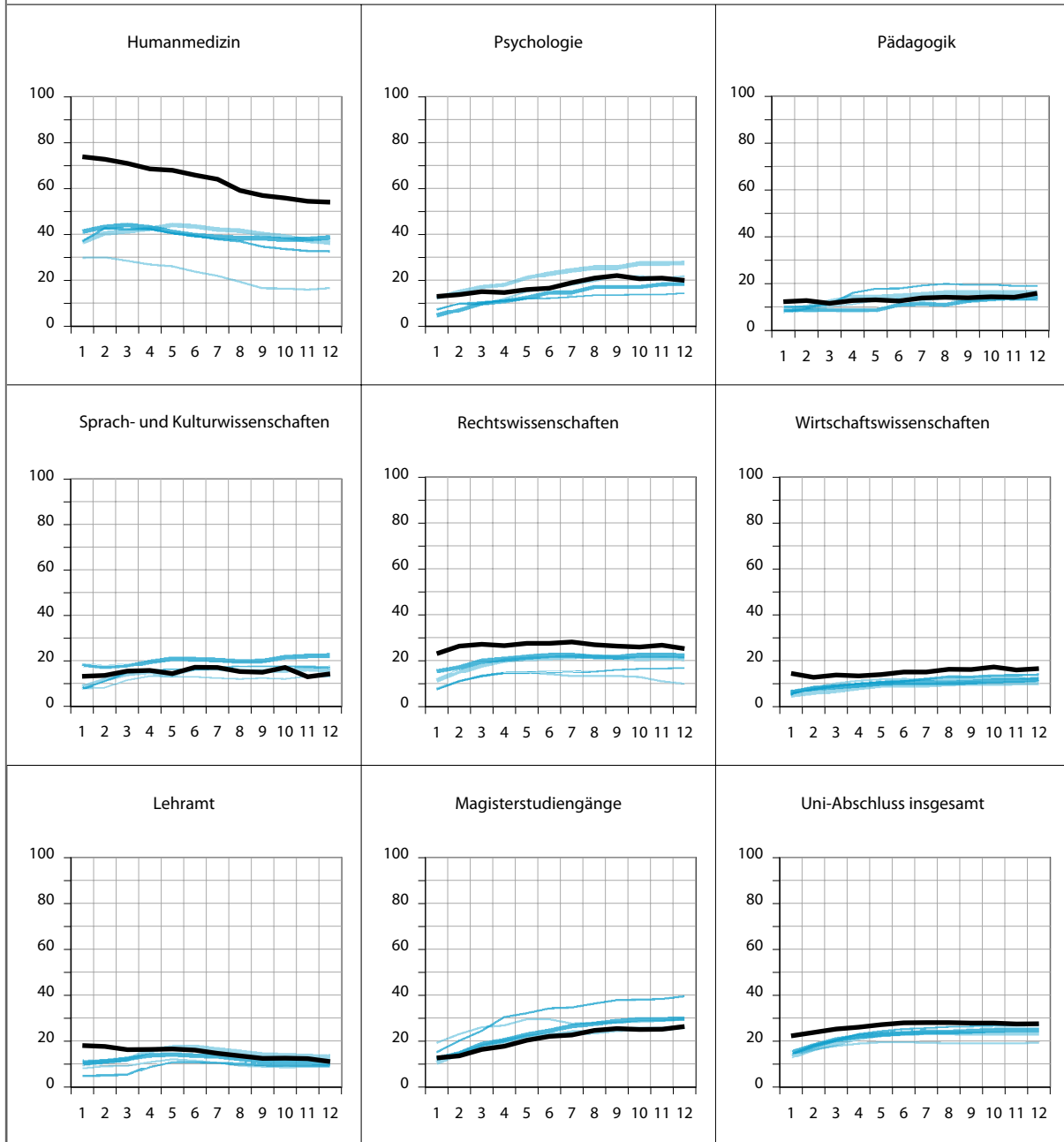
Abb. 3.6.1
Verlauf von weiteren akademischen Qualifizierungen (Studium, Promotion) bei Fachhochschulabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



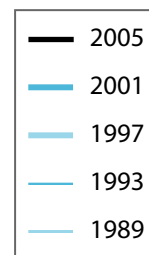
Beginn Abb. 3.6.2
Verlauf von weiteren akademischen Qualifizierungen (Studium, Promotion) bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Forts. Abb. 3.6.2
Verlauf von weiteren akademischen Qualifizierungen (Studium, Promotion) bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Legende



3.7 Arbeitslosigkeit (Abb. 3.7.1-3.7.2)

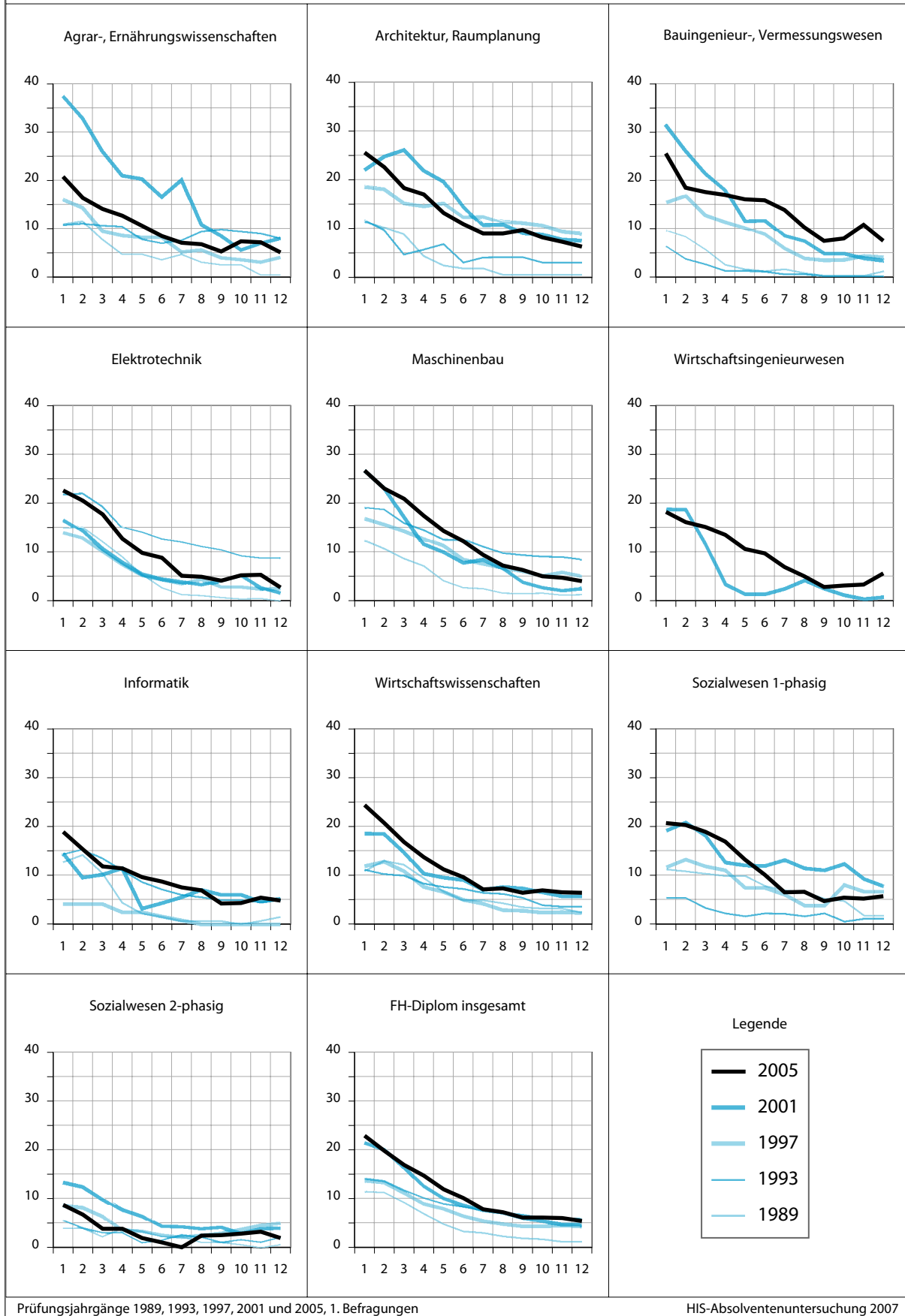
Arbeitslosigkeit in den ersten Monaten nach dem Studienabschluss muss als typische Sucharbeitslosigkeit bezeichnet werden. Darauf deutet der typische Verlauf in den meisten Fachrichtungen hin: Es zeigen sich nahezu überall abnehmende Verläufe, die zumeist spätestens nach 6 Monaten halbierte Arbeitslosigkeitsanteile aufweisen und gegen Ende des Beobachtungszeitraums noch einmal niedriger ausfallen. Bei der Interpretation der Arbeitslosigkeitsverläufe ist zu bedenken, dass Hochschulabsolventen über eine Vielzahl von Alternativen verfügen, die es ihnen ermöglichen, den möglicherweise als stigmatisierend empfundenen Status der Arbeitslosigkeit zu vermeiden, darunter mit dem Verbleib an der Hochschule auch eine Option, die zunächst einmal nicht in das Beschäftigungssystem führt. Auch die Entscheidung für ein Praktikum nach dem Studienabschluss kann getroffen werden, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden.

Trotz der verschiedenen Verläufe und Arbeitslosigkeitsniveaus in den Fachrichtungen fällt auf, dass die Verlaufskurven für Fachhochschul- und Universitätsabsolventen insgesamt sehr stark denen des Jahrgangs 2001 ähneln, obwohl die Bedingungen für die Berufseinmündung für den aktuellen Jahrgang deutlich schwieriger waren. Daran haben auch die in beiden Jahrgängen unterschiedlichen Regelungen für den Bezug von Arbeitslosengeld II, das nunmehr auch Hochschulabsolventen ohne vorherige Erwerbstätigkeit und Beitragszeit beziehen können, anscheinend nichts geändert.

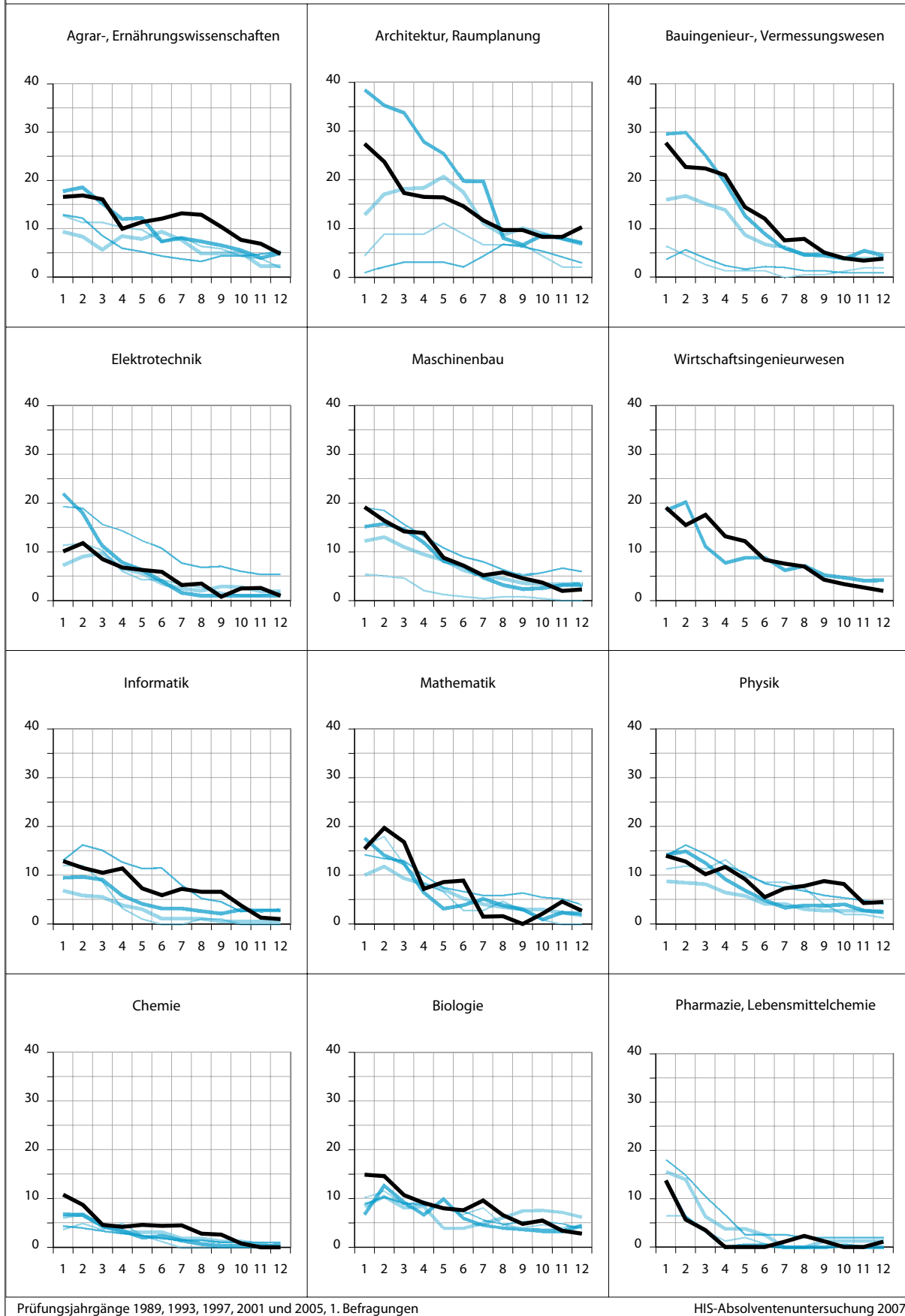
Insgesamt liegt das Risiko, arbeitslos zu sein, für Fachhochschulabsolventen etwas höher als für Universitätsabsolventen. Insbesondere in den ersten Monaten nach dem Studium ist ein höherer Teil der Fachhochschulabsolventen arbeitslos. Offenbar haben sie weniger Möglichkeiten als Universitätsabsolventen, eine Zeit der Arbeitslosigkeit zu vermeiden. Ein Jahr nach dem Studienabschluss bezeichnen sich etwa 6 Prozent der Absolventen aus Fachhochschulen als arbeitslos. Der Verlauf der Arbeitslosigkeit in dieser Absolventengruppe insgesamt ist dem des Absolventenjahrgangs 2001 sehr ähnlich. Überdurchschnittlich hohe Anteile von Arbeitslosen finden sich unter den Absolventen der baubezogenen Studiengänge sowie der Wirtschaftswissenschaften. Besonders selten – aufgrund des Übergangs in das Anerkennungsjahr – sind Absolventen der zweiphasigen Ausbildung im Sozialwesen von Arbeitslosigkeit betroffen. Gerade am Anfang etwas häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen als im Jahrgang 2001 sind Absolventen der Elektrotechnik, des Maschinenbaus sowie des Wirtschaftsingenieurwesens und der Wirtschaftswissenschaften.

Von den Absolventen der universitären Studiengänge sind im ersten Jahr diejenigen aus den beiden baubezogenen Fachrichtungen überdurchschnittlich häufig arbeitslos. Allerdings ist die Situation für die Architekten etwas günstiger als beim Jahrgang 2001. Dagegen lässt sich für die Absolventen aus den Erziehungswissenschaften und den Magisterstudiengängen trotz des für sie im Jahr 2005 schwieriger verlaufenden Berufseinstiegs keine erhöhte Arbeitslosigkeit feststellen. Bei den Magisterabsolventen liegt sie sogar deutlich unter dem Niveau des Jahrgangs 2001. Hier kommt vermutlich zum Tragen, dass die Absolventen Ausweichmöglichkeiten in Praktika nutzen anstatt arbeitslos zu sein.

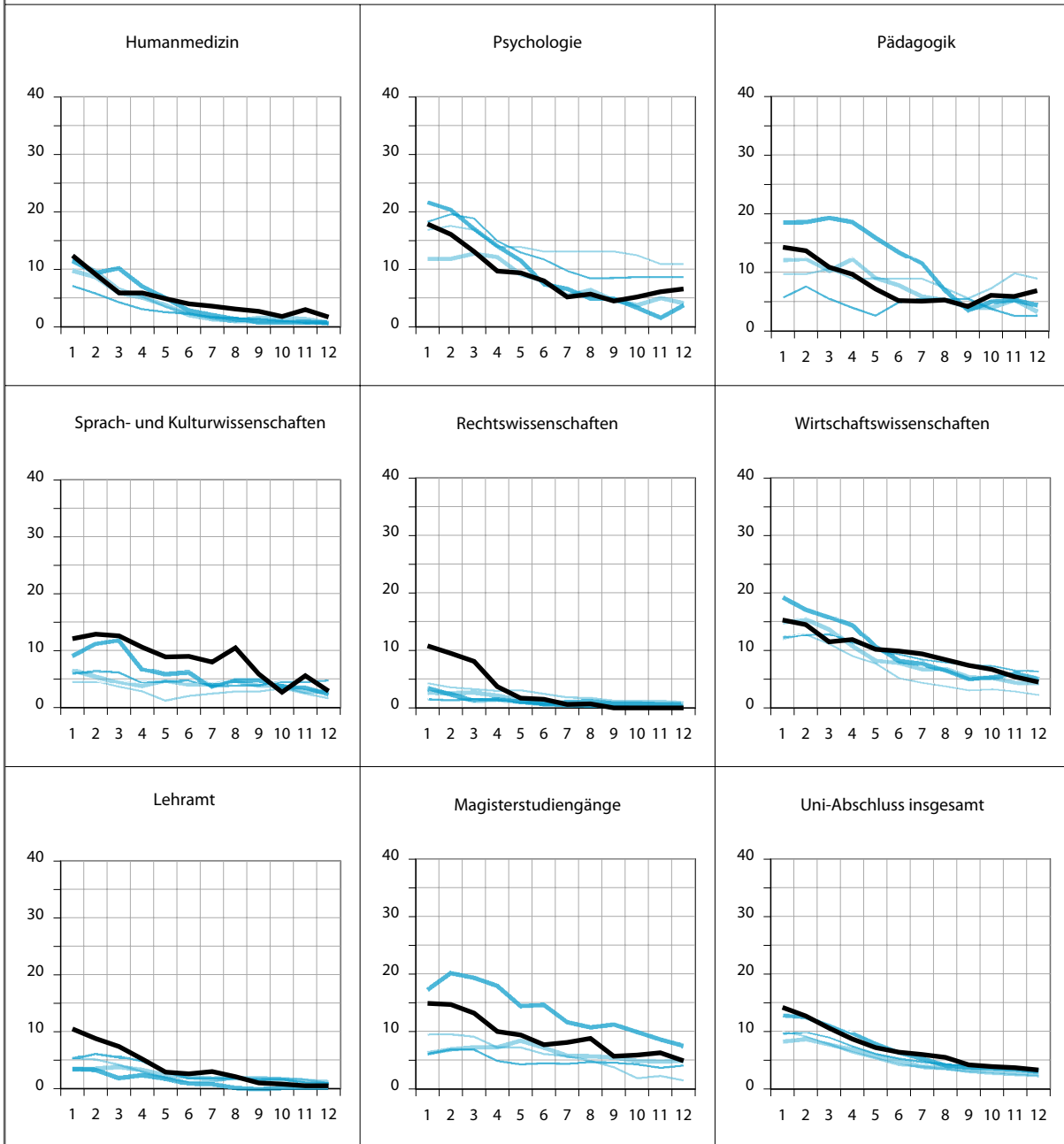
Abb. 3.7.1
Verlauf von Arbeitslosigkeit bei Fachhochschulabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



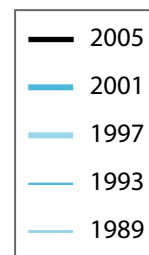
Beginn Abb. 3.7.2
Verlauf von Arbeitslosigkeit bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Forts. Abb. 3.7.2
Verlauf von Arbeitslosigkeit bei Universitätsabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



Legende



Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen

HIS-Absolventenuntersuchung 2007

3.8. Übergangprofile der Absolventen mit Bachelorabschluss (Abb. 3.8.1-3.8.7)

Die Übergangprofile von Bachelorabsolventen unterscheiden sich deutlich von denen der Absolventen traditioneller Studiengänge. Der Übergang in eine Erwerbstätigkeit ist viel geringer ausgeprägt, dafür spielt die weiterführende akademische Qualifizierung in einem Masterstudiengang eine weit größere Rolle als das Zweitstudium bei den traditionellen Abschlüssen. Mit diesem Ergebnis bestätigt die Befragung der Bachelorabsolventen des Jahrgangs 2005 im wesentlichen die Ergebnisse der ersten Bachelorbefragung, die HIS für die Jahrgänge 2003 und 2004 durchgeführt hat (vgl. Minks/Briedis 2005a, 2005b). Damals befanden sich 9 Monate nach dem Bachelorabschluss etwa drei Viertel der Bachelorabsolventen aus Universitäten und etwa die Hälfte derer aus Fachhochschulen in einem weiteren Studium. Erwerbstätigkeit spielte hingegen nur eine geringe Rolle. Soweit in dieser früheren Untersuchung vergleichbare Fachrichtungen betrachtet wurden, kann sie für einen Vergleich zwischen den verschiedenen Jahrgängen herangezogen werden.

Übergang in Erwerbstätigkeit und weitere akademische Qualifizierung (Abb. 3.8.1, Abb. 3.8.5)

In diesem Punkt unterscheiden sich auch beim Jahrgang 2005 die Absolventen mit einem Bachelorabschluss von denen mit einem traditionellen Abschluss. Unterschiede innerhalb der Gruppe der Bachelorabsolventen gibt es nach der abgeschlossenen Fachrichtung und der Art der besuchten Hochschule. Die Absolventen von Bachelorstudiengängen aus Fachhochschulen gehen häufiger in eine reguläre Erwerbstätigkeit über als diejenigen universitärer Bachelorstudiengänge (Abb. 3.8.1, Abb. 3.8.7). Bemerkenswert ist insbesondere der Verlauf der Wirtschaftswissenschaftler mit einem FH-Bachelor. Diese Gruppe ist die einzige unter den Bachelorabsolventen, die deutlich häufiger in eine reguläre Erwerbstätigkeit mündet als ein weiteres Studium aufzunehmen (Abb. 3.8.7). Der Verlauf ähnelt damit sehr stark dem der Absolventen mit einem traditionellen Fachhochschulabschluss in diesem Fach (Abb. 3.1.1). Fast 80 Prozent der Absolventen sind nach einem Jahr erwerbstätig. Allerdings wollen auch von den wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorabsolventen fast zwei Drittel noch ein weiteres Studium aufnehmen (vgl. Tab. 2.11b). Dass dies bereits auf Zugangsprobleme zu einem Masterstudium hindeutet, ist wenig wahrscheinlich. Denn weil diese Gruppe eine akademische Weiterqualifizierung häufig in Form eines weiterbildenden Masterstudiums oder als MBA anstrebt, ist eine frühe Phase der Erwerbstätigkeit häufig Voraussetzung für die Zulassung zu einem solchen Studiengang. Hier liegt auch ein deutlicher Unterschied zu den früher untersuchten Bachelorkohorten aus den Wirtschaftswissenschaften (FH): In den Bachelorjahrgängen 2003 und 2004 war der direkte Übergang in ein weiteres Studium weitaus verbreiteter und lag nach 9 Monaten mit über 60 Prozent doppelt so hoch wie beim Jahrgang 2005 (Minks/Briedis 2005b, S. A28).

Bei den Fachrichtungen Informatik und Ingenieurwissenschaften an Fachhochschulen, die damals ebenfalls untersucht wurden, sind die Unterschiede hingegen deutlich geringer. Die Informatiker des Jahrgangs 2005 gehen zwar seltener in ein weiteres Studium über, immer noch trifft dies nach einem Jahr aber für die Mehrheit von ihnen zu. Bei den Ingenieuren ähneln sich die Verläufe zwischen den Jahrgängen sehr stark. Bei beiden Fachrichtungen befinden sich etwa 60 Prozent der Absolventen nach einem Jahr in einem weiterführenden Studium (Abb. 3.8.5).

Soweit Vergleiche mit den früheren Absolventenjahrgängen möglich sind, sind bei den Fachhochschulstudiengängen die Übergangquoten vom Bachelor zum Master damit insgesamt leicht gesunken. Möglicherweise zeichnet sich hier bereits ab, dass die bisher ver-

zeichneten hohen Übergangsquoten nur für die ersten Jahrgänge von Bachelorabsolventen möglich sind, solange es zahlenmäßig nur relativ kleines Potenzial an Absolventen mit diesem Abschluss und Interesse an einem Masterstudium gibt.

Bei den universitären Studienrichtungen ist ein solcher Rückgang noch nicht zu erkennen. Auch beim aktuellen Jahrgang bildet der Übergang von Bachelorabsolventen aus Universitäten in eine reguläre Erwerbstätigkeit nach dem Studium die Ausnahme (Abb. 3.8.1, Abb. 3.8.7). Am häufigsten noch findet sie sich in der Informatik und den Wirtschaftswissenschaften. Aber auch hier sind ein Jahr nach Verlassen der Hochschule weniger als ein Drittel erwerbstätig. In den anderen Fachrichtungen liegen die Quoten für Erwerbstätigkeit bei 20 Prozent und darunter. Dementsprechend befinden sich in allen betrachteten universitären Fachrichtungen zwischen 70 und 100 Prozent der Bachelorabsolventen im weiteren Studium. Besonders häufig gehen die Absolventen aus der Chemie und den Agrarwissenschaften in ein weiteres Studium über. Von ihnen streben nahezu alle einen Masterabschluss an. Eine Ausnahme bilden, wie in der Vorgängerstudie, die beiden Ingenieurwissenschaften (Elektrotechnik und Maschinenbau). Zwar möchten auch hier die meisten Absolventen noch einen weiteren Abschluss erwerben, aber neben dem Masterstudium spielen hier auch die traditionellen Abschlüsse weiterhin eine relativ bedeutsame Rolle: Etwa 40 Prozent derjenigen aus der Elektrotechnik und ein Viertel derer aus dem Maschinenbau wollen an den Bachelor noch das traditionelle Diplom anhängen. Die hohe Unsicherheit über die beruflichen Optionen mit einem universitären Bachelorabschluss in den Ingenieurwissenschaften schlägt sich hier ebenso nieder wie die immer noch sehr traditionellen Studienstrukturen in den ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, die oftmals den Bachelor nur als Zwischenschritt auf dem Weg zum Diplom bzw. Master ansehen.

Erkennbar ist, dass der Übergang in das weitere Studium sehr rasch erfolgt. In den meisten Fachrichtungen ist nach 3 bis 4 Monaten bereits das dann im weiteren Verlauf stabil bleibende Niveau an Personen im weiteren Studium erreicht. Auch dort, wo der Übergang in ein weiteres Studium besonders häufig ist, befindet sich bereits im ersten oder zweiten Monat nach dem Bachelorabschluss ein sehr hoher Anteil im weiteren Studium. Zeitverzögerungen durch die Suche nach einem geeigneten Masterstudium und das Zulassungsverfahren kommen kaum vor. Dies deutet auf frühe Entscheidungen für bzw. über das weitere Studium bereits während der Studienzzeit im Bachelorstudiengang hin.

Der Übergang nach dem Bachelorabschluss wird auch durch die individuelle Bildungsbiographie beeinflusst. Insbesondere Hochschulabsolventen, die vor oder nach Erwerb der Studienberechtigung eine berufliche Ausbildung abgeschlossen haben, gehen häufiger nach dem Bachelorabschluss in eine reguläre Erwerbstätigkeit über. Von ihnen sind etwa 50 Prozent nach einem Jahr in einer Erwerbstätigkeit zu finden, bei den anderen gibt nur ein Viertel diesen Status an. Spiegelbildlich dazu verhält sich der Übergang in ein weiteres Studium: Absolventen mit Berufsausbildung geben dies nach einem Jahr etwa zur Hälfte an, diejenigen ohne Berufsausbildung fast zu drei Vierteln. Auch wenn Einflüsse der sozialen Herkunft und der damit verbundenen Fach- und Hochschulartwahl aufgrund der noch relativ kleinen Zahl an Bachelorabschlüssen hier nicht kontrolliert wurden, signalisieren diese Tendenzen, dass der Bachelorabschluss für beide Gruppen Unterschiedliches bedeutet. Als beruflicher Erstabschluss bildet er den Ausgangspunkt für weitere akademische Qualifizierung, die sich immer noch am Leitbild des Diploms und vergleichbarer Abschlüsse orientiert und die berufsqualifizierende Qualität des Abschlusses bezweifelt. Als akademischer Abschluss nach einer beruflichen Erstausbildung könnte der Bachelor bereits als erfolgreiche berufliche Weiterbildung gesehen werden, auf deren Basis der (Wieder-)Einstieg in den Beruf gesucht wird.

Jobs, Honorar- und Werkverträge (Abb. 3.8.2, Abb. 3.8.3)

Im Unterschied zu Absolventen mit traditionellen Abschlüssen üben Bachelorabsolventen häufiger Übergangsjobs aus (Abb. 3.8.3). Der Anteil derer mit einem solchen Job nimmt auch während des ersten Jahres nicht ab, sondern bleibt in vielen Fachrichtungen stabil. Diese Jobs dürften vielfach der Finanzierung des weiterführenden Studiums dienen. Lediglich in der Fachrichtung mit dem höchsten Übergang in reguläre Erwerbstätigkeit (Wirtschaftswissenschaftler FH) zeigt sich das typische Muster abnehmender Häufigkeit des Jobbens. Hier handelt es sich vermutlich um überbrückende Jobs bis zur Einmündung in eine reguläre Erwerbstätigkeit, in den anderen Fachrichtungen vermutlich mehr um studienbegleitende und finanzierende Erwerbstätigkeit.

Werk- und Honorarverträge finden sich seltener als Jobs (Abb. 3.8.2). Lediglich in den Fachrichtungen Informatik (FH und Universität), Elektrotechnik und Maschinenbau (FH) sowie Politik- und Sozialwissenschaften (Universität) werden Werk- oder Honorarverträge über eine längere Zeitdauer von 5 Prozent und mehr der Absolventen ausgeübt. Es ist anzunehmen, dass auch diese Tätigkeiten vor allem der Studienfinanzierung dienen.

Praktika (Abb. 3.8.4)

Praktika nach dem Studienabschluss kommen auch bei Personen mit Bachelorabschluss relativ selten vor; sie treten etwa so häufig auf wie bei Absolventen mit traditionellen Abschlüssen. Bei Bachelorabsolventen aus universitären Studiengängen sind sie etwas häufiger als bei jenen aus Fachhochschulen. Neben den Motiven, die generell zur Aufnahme eines Praktikums führen (vgl. Briedis/Minks 2007), geben diese Absolventen häufiger an, dass sie ein Praktikum im Rahmen des Folgestudiums absolvieren bzw. dass ein Praktikum Voraussetzung für ein Folgestudium ist. Ein Teil dieser Praktika ist also nicht direkt berufsbezogen, sondern muss im Rahmen des weiteren Studiums gesehen werden.

Arbeitslosigkeit (Abb. 3.8.6)

Arbeitslosigkeit kommt in den ersten 12 Monaten nach dem Bachelorabschluss kaum vor und tritt auch in den ersten Monaten deutlich seltener auf als bei Absolventen mit traditionellen Studienabschlüssen. Die starke Orientierung auf die weitere akademische Qualifizierung führt viele der Absolventen zunächst überhaupt nicht auf den Arbeitsmarkt; für viele schließt sich das weitere Studium unmittelbar an den Erstabschluss an. Der eigentliche Berufsübergang wird für die Bachelorabsolventen erst nach dem Masterabschluss anstehen.

Selbst in den beiden Fachrichtungen mit dem höchsten Maß an Arbeitslosigkeit in den ersten Monaten (Wirtschaftswissenschaften und Elektrotechnik/Maschinenbau an Fachhochschulen) liegt das Niveau deutlich niedriger als bei den Absolventen mit dem traditionellen Fachhochschuldiplom. Von Sucharbeitslosigkeit dürfte nur die relativ kleine Gruppe derjenigen betroffen gewesen sein, die sich für einen Übergang in Erwerbstätigkeit entschieden haben.

Abb. 3.8.1
Verlauf von regulärer Erwerbstätigkeit bei Bachelorabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)

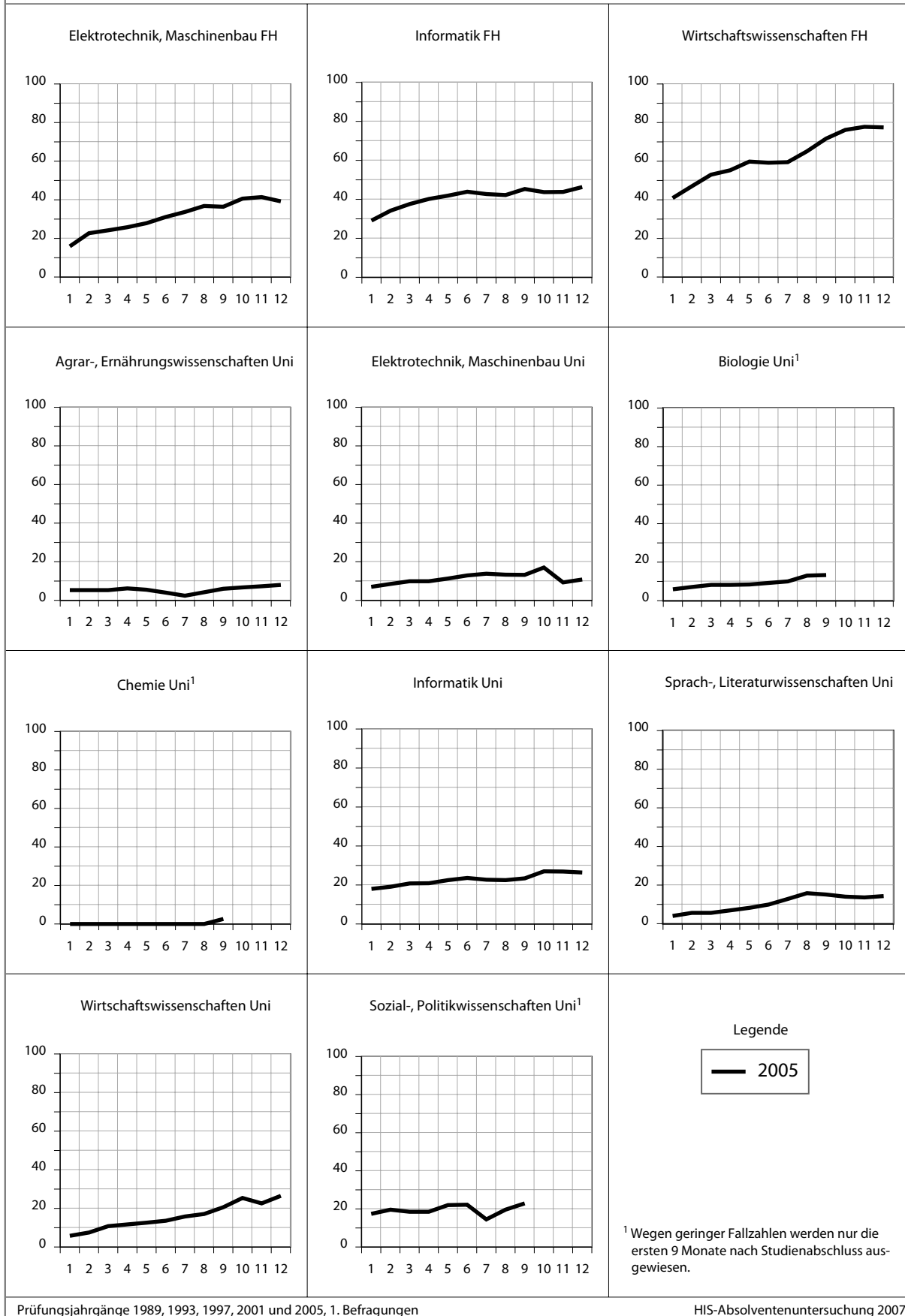


Abb. 3.8.2
Verlauf von Werk- und Honorararbeit bei Bachelorabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)

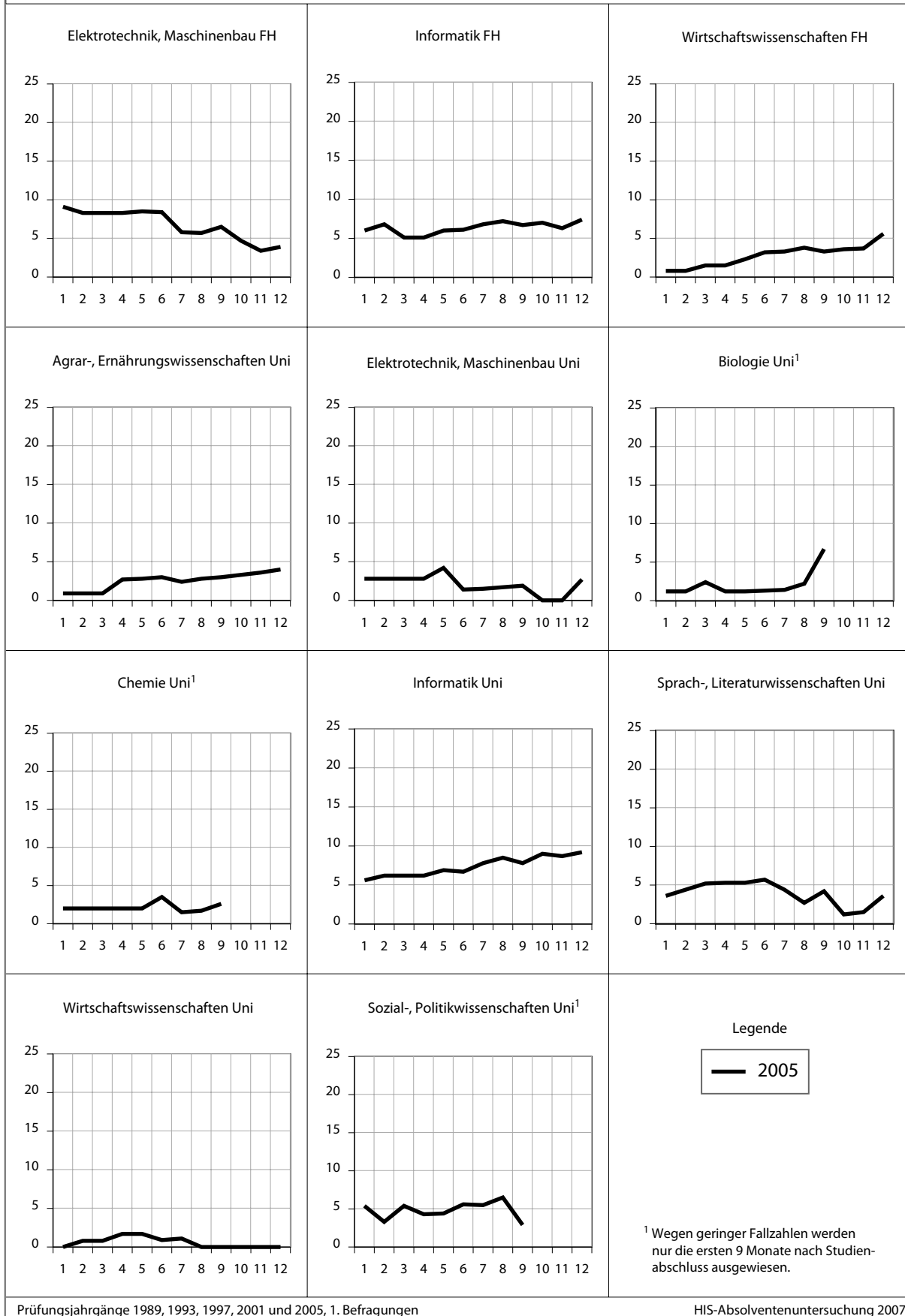


Abb. 3.8.3
Verlauf von Übergangsjobs bei Bachelorabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)

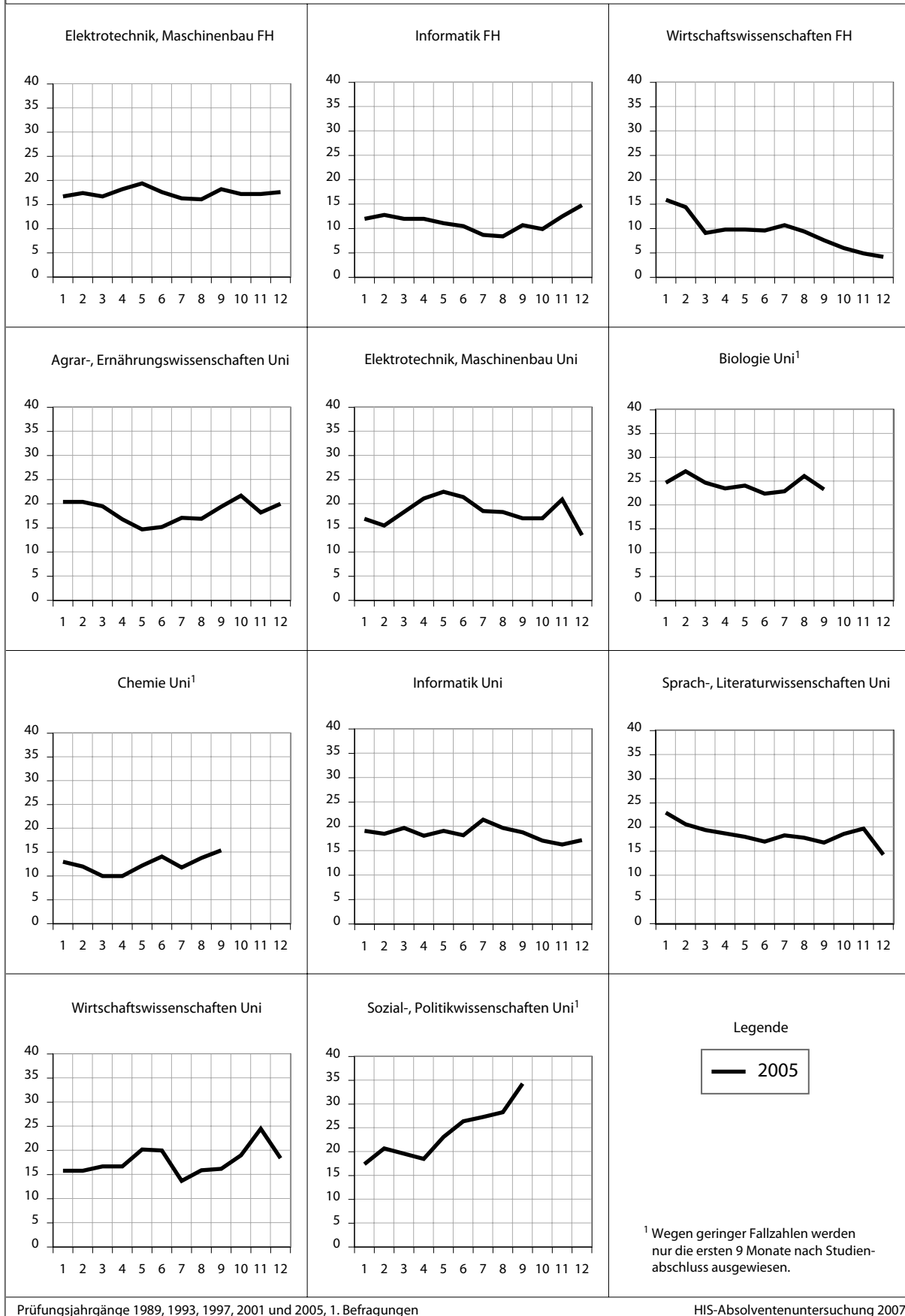


Abb. 3.8.4
Verlauf von Praktika bei Bachelorabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)

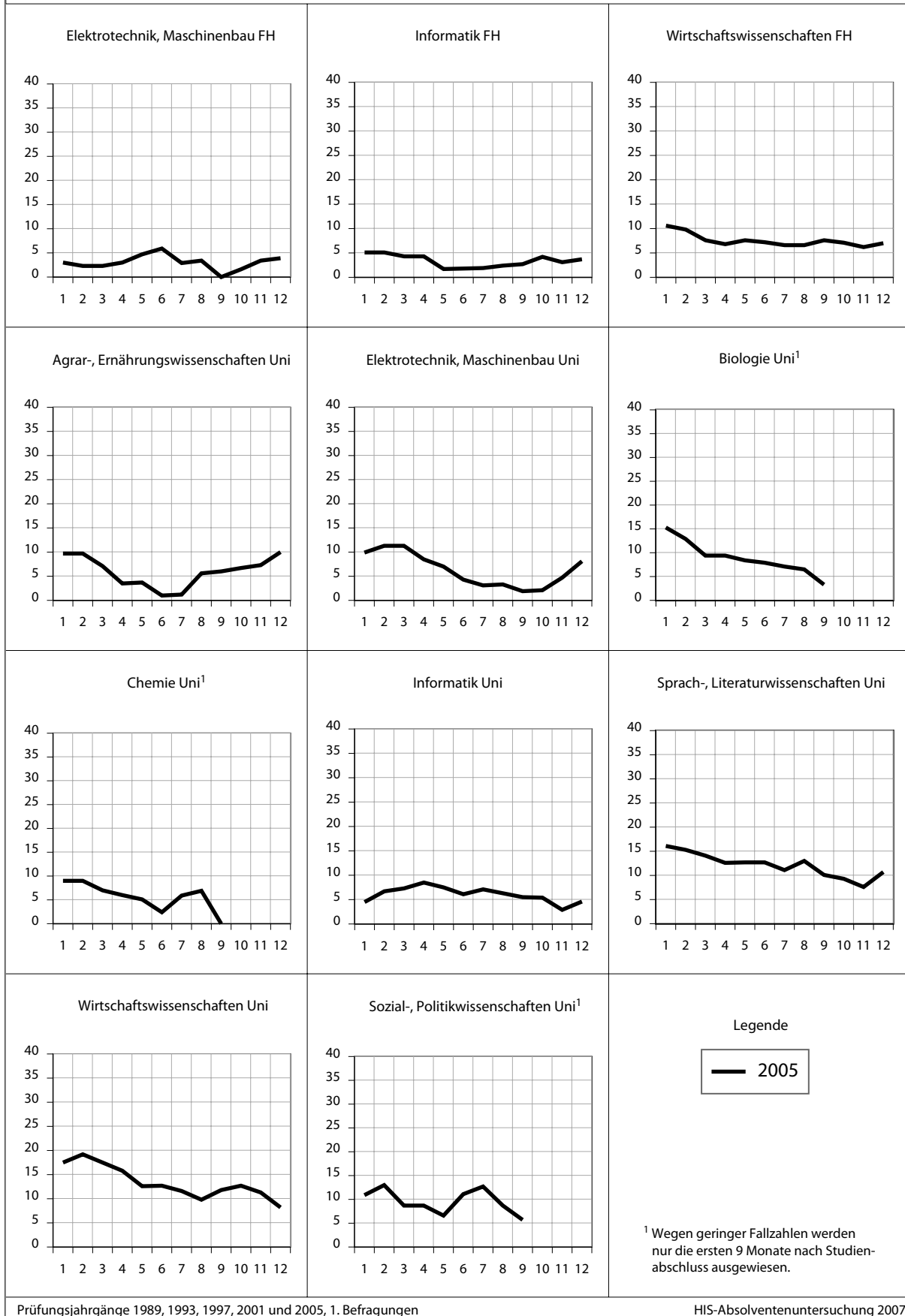


Abb. 3.8.5
Verlauf weiteren akademischen Qualifizierungen (Studium, Promotion) bei Bachelorabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)

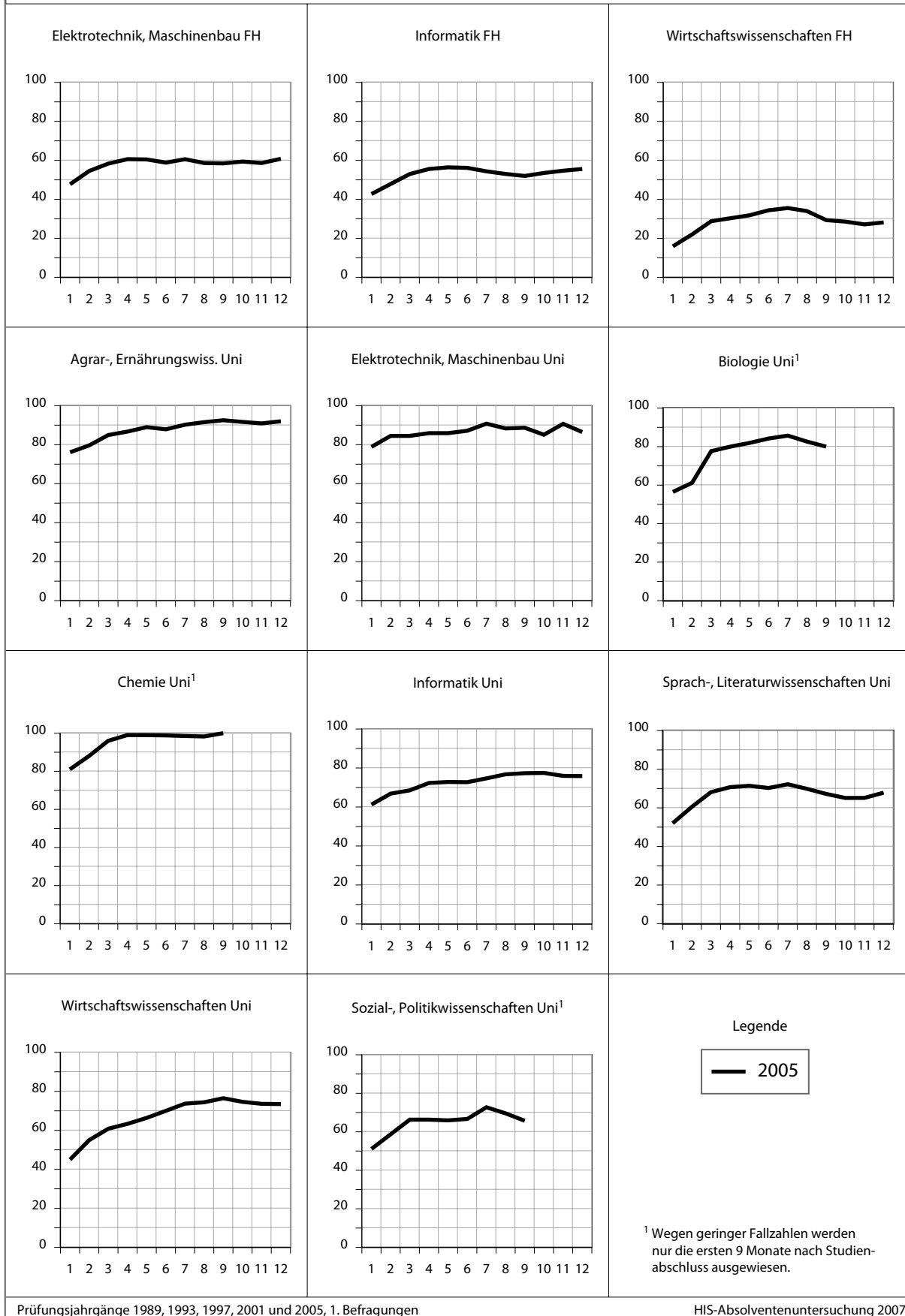


Abb. 3.8.6
Verlauf von Arbeitslosigkeit bei Bachelorabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)

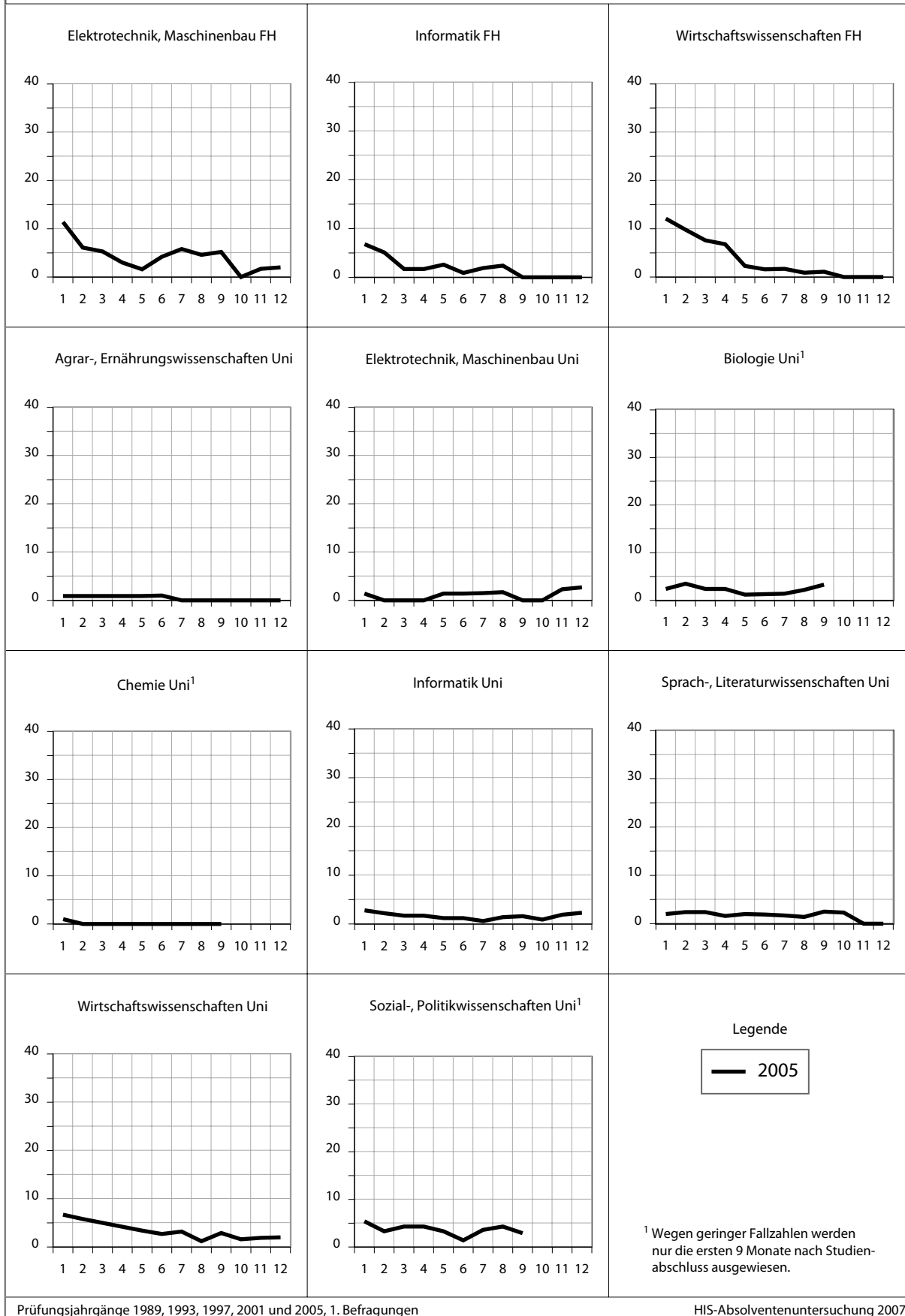
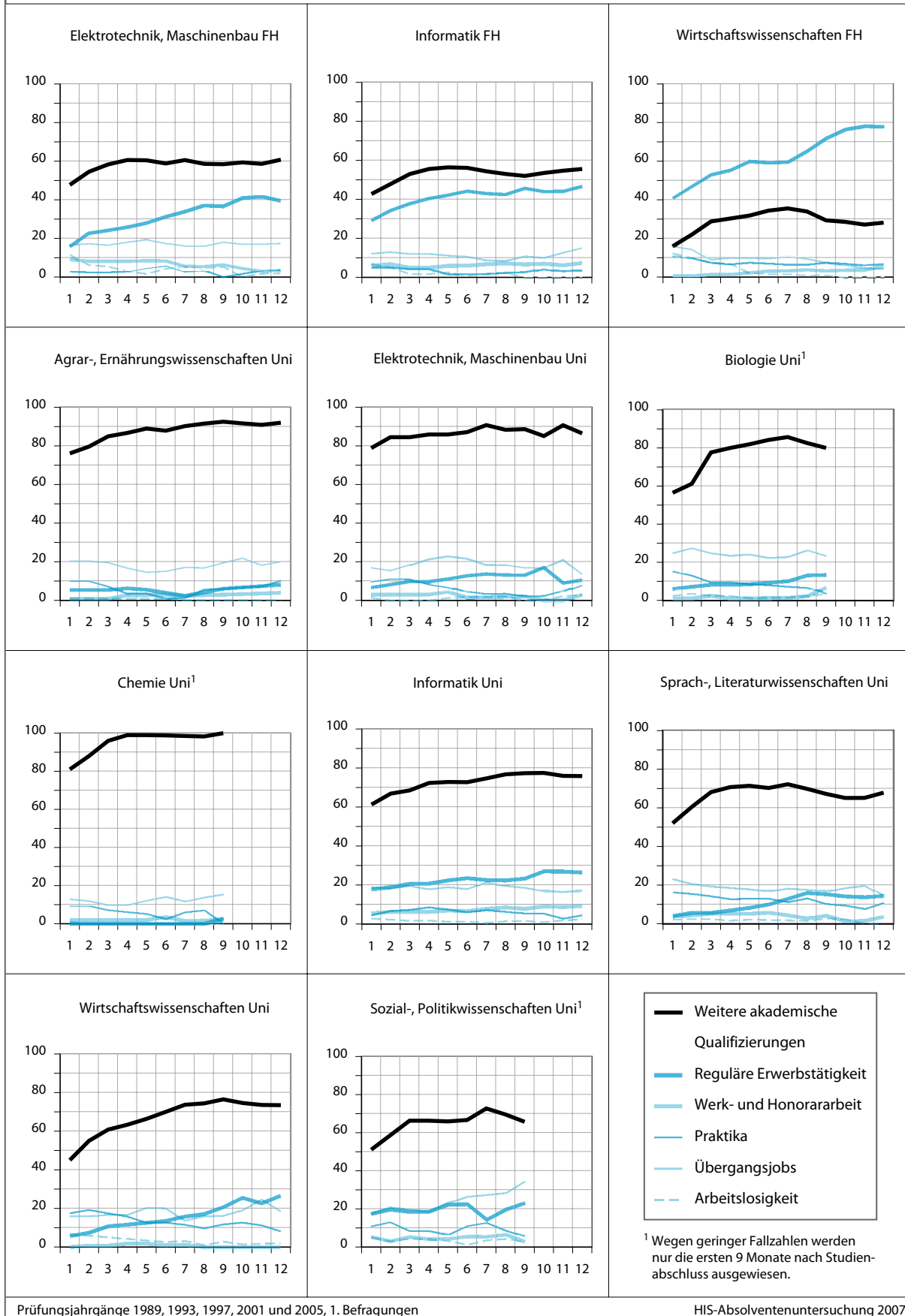


Abb. 3.8.7
Verlauf der Tätigkeiten von Bachelorabsolventen in den ersten 12 Monaten nach dem Studienabschluss nach Fachrichtung (in %)



4 Der Übergang in das Beschäftigungssystem

Beim Übergang der Hochschulabsolventen in das Beschäftigungssystem treten auf beiden Seiten – potenzielle Arbeitgeber und Absolventen – Unsicherheiten auf. Denn nur für Abgänger weniger Fachrichtungen ist der weitere Verlauf (zunächst) vorgezeichnet. Feste Pfade aus der Hochschule in erste berufliche Tätigkeiten finden sich überwiegend dort, wo entweder der Übergang in die Berufstätigkeit durch zweite Ausbildungsphasen vorgegeben ist, oder wo – eine entsprechende Leistung vorausgesetzt – eine nahtlose Übernahme auf eine Promotionsstelle typisch ist. Für die meisten Absolventen ist der Übergang hingegen nur wenig strukturiert, insbesondere dann, wenn die Fachrichtungen nur diffus mit Berufsbildern verbunden sind. Die konjunkturelle Lage und die Situation am Arbeitsmarkt verschieben die Unsicherheiten jeweils zugunsten der einen oder anderen Seite. Beim aktuellen Jahrgang 2005 lässt sich an vielen Stellen, so auch bei den Fragen, die auf den Übergang in das Beschäftigungssystem gerichtet sind, erkennen, dass die Absolventen in einer schwierigeren Situation gewesen sind.

Der geringe Strukturierungsgrad spiegelt sich wider in den subjektiven Einschätzungen der Absolventen über Transferhilfen der Hochschulen, die hauptsächlich negativ beurteilt werden (vgl. Kap. 2.5 und 5.1). Diese Unzufriedenheit mag darin begründet sein, dass der Großteil der befragten Absolventen von der Hochschule zwar keine direkte Unterstützung bei der Stellensuche erwartet, aber von den für den Berufsübergang relevanten Bezügen zwischen Hochschule und Beschäftigungssystem (z. B. in Form von Praxissemestern, Praktika und betriebsbezogenen Examensarbeiten) nicht recht profitieren kann.

Um eine Prognose über die prinzipielle Verwendbarkeit von Bewerbern erstellen zu können, nutzen die potenziellen Beschäftiger, wenn möglich, informelle oder formelle Beziehungen zu Hochschulen bzw. Fachbereichen oder sie müssen sich auf den – häufig als Vorurteil bestehenden – Ruf von Hochschulen oder den verschiedenen Rankings vertrauen. Zwar erscheint die Examensleistung als ein nicht zu vernachlässigender Beleg für die Leistungsfähigkeit der Bewerber, aber im Falle eines Mangels an ausreichender Notendifferenzierung wird dieser Indikator unzuverlässig. Im Übrigen erweist sich der Erfolg bei der Erfüllung der Ziele eines Hochschulstudiums nicht per se als brauchbares Indiz für „Employability“ in Bezug auf die Anforderungen in komplexen betrieblichen Arbeitszusammenhängen, so dass die Einstellungskriterien der potenziellen Beschäftiger zumeist sehr viel weiter gespannt sind als die Kriterien des Studienerfolges. Aus diesem Grund werden häufig bei größeren Betrieben die Bewerber in aufwändigen Assessmentcentern dezidiert auf ihre Schlüsselkompetenzen hin begutachtet.

Seit der Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge soll über das Instrument des Diploma Supplements mehr Transparenz in die tatsächlich erbrachten Studienleistungen gebracht werden. Infolgedessen könnte für beide Seiten ein Stück mehr Sicherheit in die Wahlentscheidungen einfließen. Den Ausschlag hinsichtlich der Entscheidung über die Stellenbesetzung wird aber dennoch das Selbstmarketing der Bewerber, aber auch der Unternehmen und Betriebe geben.

In dem folgenden Kapitel dokumentieren die Befragungsergebnisse u. A., welche Wege und Strategien die Absolventen verfolgt haben, um sich auf dem Stellenmarkt durchzusetzen, und wann sie sich ernsthaft auf die Suche nach einer Beschäftigung gemacht haben. Des Weiteren werden die Hauptschwierigkeiten bei der Stellensuche dokumentiert. Aufgrund der möglichen Zeitreihe von nunmehr fünf Befragungsjahrgängen lassen sich eher konjunkturell bedingte Strategien und Probleme von solchen unterscheiden, die eher struktureller Natur sind. Schließlich werden in diesem Kapitel auch ein Ausblick auf die von den Befragten erwarteten berufli-

chen Perspektiven und Absichten zur beruflichen Selbständigkeit sowie ein kurzer Überblick über absolvierte Praktika gegeben.

4.1 Beginn der Stellensuche (Tab. 4.1a-4.1b)

Die Frage nach der beruflichen Zukunft rückt für die Mehrheit der Studierenden mit dem nahenden Examen immer deutlicher in das Blickfeld. Häufig ergeben sich schon während des Studiums konkrete betriebliche Orientierungen oder auch direkte Bewerbungen, z. B. in Folge von Praxiskontakten verschiedenster Art. Eine Abgrenzung der Studien- von der Bewerbungs- und Berufseintrittsphase ist demzufolge nicht in jedem Fall eindeutig möglich.

Bereits vor dem Beginn des Examens haben ca. ein Sechstel der Absolventen der Universitäten und ein Fünftel mit Fachhochschulabschluss die Stellensuche begonnen. Hohe Anteile früher Stellensuche finden sich bei Universitätsabsolventen in den Fachrichtungen Humanmedizin und insbesondere Pharmazie, wo sich der Anteil auf 70 Prozent erhöht hat. Das hängt für zuletzt Genannte vermutlich mit der letzten, sich direkt an das zweite Staatsexamen anschließenden Ausbildungsphase zusammen, dem sog. Praktischen Jahr, welches für 6 Monate in einer öffentlichen Apotheke abgeleistet werden muss. Bei den Fachhochschulen haben Absolventen der Fachrichtungen Sozialwesen und Wirtschaftsingenieurwesen die beruflichen Möglichkeiten ebenfalls sehr früh sondiert.

Insgesamt wird die Examensphase als Zeitpunkt des Beginns der Stellensuche am häufigsten genannt. Die Examensphase nutzten Fachhochschulabsolventen, darunter vor allem Ingenieure, aber auch Informatiker, besonders häufig für Bewerbungen. Vermutlich kommt hier auch zum Tragen, dass in diesen Fachrichtungen die Examensarbeit häufig als betriebliches Projekt organisiert ist, so dass die Bedingungen gut sind, bereits während der Examensphase künftige Beschäftigungsmöglichkeiten zu sondieren.

Während bisher vor allem für Ingenieure sowie Informatiker der universitären Diplomstudiengänge während der Examenszeit besonders häufig der Start in den Wettbewerb um attraktive Stellen begann, so tritt beim Jahrgang 2005 mit den Absolventen der Lehramtsstudiengänge eine neue Gruppe hinzu, die den Beginn der Stellensuche tendenziell von der Zeit nach dem Examen in die Examenszeit vorverlegt hat.

Die Stellensuche erst nach dem Examen begannen jeweils rund ein Drittel der Hochschulabsolventen mit Fachhochschuldiplom und universitären Abschlüssen. Besonders auffällig ist die nach wie vor häufige Nennung später Stellensuche bei Absolventen der baubezogenen Studiengänge. Auffallend ist zudem der hohe und deutlich gestiegene Anteil der Absolventen der Rechtswissenschaften, die erst nach dem Examen mit der Stellensuche beginnen. Dabei ist anzumerken, dass hier offenbar eine Verschiebung bzw. Veränderung der Bewerbungsmuster in Folge der im Jahre 2003 stattgefundenen Veränderungen in der Juristenausbildung, insbesondere des Vorbereitungsdienstes, vorliegt: Nach neuem Recht durchlaufen die Referendare jetzt eine mindestens neunmonatige Pflichtausbildung in der Anwaltschaft, welche mit dem Ziel einer besseren anwaltlichen Berufsvorbereitung offenbar die Notwendigkeit bzw. die Motivation der Absolventen erhöht hat, sich aktiver um eine Stelle zu bemühen. Eine Erfolg versprechende Bewerbung erscheint aber erst nach dem Examen mit Nachweis der Prüfungsnote sinnvoll bzw. sogar möglich. Infolgedessen ergibt sich eine andere Lesart der Ergebnisse: Die Anteile der Absolventen, die sich um eine Stelle bemühen und bewerben, welches aber erst nach dem Examen sinnvoll/möglich ist, steigt. Dieses korrespondiert auch mit den weiteren Teilergebnissen zur Stellensuche von Absolventen der Rechtswissenschaften (vgl. weiter unten).

Bislang noch nicht ernsthaft auf die Stellensuche begeben haben sich 7 Prozent der Fachhochschulabgänger und (mittlerweile nur noch) 9 Prozent ihrer ehemaligen Kommilitonen der Universitäten. Einen relativ hohen Anteil weisen nach wie vor jedoch vor allem Fachrichtungen auf, in denen eine weitere akademische Qualifizierung, z. B. eine Promotion, das Erstexamen

ablöst (v. a. Physik und Chemie). Gleichzeitig nimmt der Anteil bei den Fachrichtungen ab, in denen sich in der Regel eine zweite Ausbildungsphase an das Erstexamen anschließt, was sich besonders bei den Rechtswissenschaften zeigt. Wenn mit der Promotion eine Beschäftigung auf einer Promotionsstelle verbunden ist, wird das Bemühen um diese allerdings nur selten als Stellensuche verstanden. Oftmals ist hier der Übergang durch informelle Absprachen gekennzeichnet.

Die Aufnahme von Zweit- und Aufbaustudien bedingt des Weiteren häufig den – zumindest interimistischen – Verzicht bzw. die Notwendigkeit auf eine Stellensuche. Dieses zeigt sich besonders deutlich bei den universitären Bachelorabsolventen: Hier deuten die durchweg hohen Anteile derer, die sich bisher noch nicht um eine Stelle bemüht haben, auf die angestrebten bzw. erreichten Übergänge in ein anschließendes Masterstudium hin (vgl. Kap. 3.8).

Für die Stellensuche haben frühere Praxiskontakte weiterhin hohe Bedeutung (vgl. Kap. 5.1). Aber nicht nur aus individueller Perspektive der Absolventen, sondern auch aus institutioneller Perspektive der Hochschulen dürften die sich bietenden Vorteile einer vermehrten Nutzung derartiger Kontakte dienlich sein, und zwar besonders, wenn es z. B. im Zuge zukünftiger bzw. anstehender (Re-)Akkreditierungsverfahren um die Aufstellung von Erfolgsbilanzen der Absolventen geht.

In vielen Betrieben zeichnet sich, nicht zuletzt aus Eigeninteresse, eine Offenheit für eine Einbindung von Studierenden in Praktika und begrenzte Studienprojekte ab. Vor dem Hintergrund der Vermittlung berufsqualifizierender Fähigkeiten als eines der Ziele der Bachelor-Studiengänge dürften solche institutionalisierten Praxiserfahrungen bereits während des Studiums in vielen Fachrichtungen unverzichtbar werden.

Tab. 4.1a

Beginn der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 4.1: Wann etwa haben Sie damit begonnen, sich ernsthaft um eine Stelle für die Zeit nach dem Studium zu bemühen?

Fachrichtung	Beginn der Stellensuche																			
	bislang noch nicht					nach dem Examen					während der Examenszeit					vor Beginn des Examens				
	Jahrgang																			
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	9	29	18	7	9	38	23	35	29	31	28	34	32	50	39	24	14	16	14	20
Architektur, Raumplanung	3	13	18	16	10	48	49	46	51	53	27	24	18	15	23	22	15	18	18	14
Bauingenieur-, Vermessungswesen	6	8	8	9	8	29	21	27	32	35	46	43	40	42	45	19	28	26	17	12
Elektrotechnik	8	7	4	4	8	29	27	23	23	21	46	47	57	54	54	17	19	17	19	18
Maschinenbau, VT	7	8	9	5	6	25	23	26	24	25	52	52	45	54	53	16	17	19	17	17
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	4	4	-	-	-	17	20	-	-	-	54	51	-	-	-	25	25
Informatik	10	10	10	9	5	30	24	20	24	31	42	50	49	39	47	18	17	21	28	18
Wirtschaftswissenschaften	6	6	8	7	7	39	31	34	20	30	29	39	33	46	41	26	24	25	27	22
Sozialwesen	14	13	15	9	6	25	27	30	36	30	31	36	31	38	39	29	24	25	17	26
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	8	11	11	8	7	31	28	29	29	31	39	42	39	42	42	21	19	21	21	20
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	8	18	21	11	8	36	29	41	30	42	34	39	28	49	39	21	14	10	10	11
Architektur, Raumplanung ³⁾	-	32	9	11	9	-	43	73	61	68	-	15	10	18	13	-	10	8	10	10
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	11	9	7	7	30	19	38	36	39	46	43	31	43	37	19	26	22	14	17
Elektrotechnik	7	4	9	4	12	31	18	26	21	22	52	65	54	57	51	11	13	11	18	16
Maschinenbau, VT	10	5	5	6	4	14	15	22	23	21	55	55	55	51	61	22	25	18	20	13
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	6	4	-	-	-	17	21	-	-	-	58	55	-	-	-	19	20
Physik	24	22	24	35	21	26	26	32	25	28	42	45	34	35	40	9	7	11	5	11
Biologie	33	28	34	22	11	25	29	25	29	40	34	37	34	38	40	8	5	7	11	9
Chemie	77	75	61	48	21	10	8	12	10	16	11	13	24	34	50	2	3	3	8	13
Pharmazie, Lebensmittelchemie	7	17	2	10	6	22	22	25	19	14	17	19	12	22	10	54	42	61	49	70
Mathematik	13	24	11	11	19	30	26	30	28	25	45	45	55	48	39	11	5	4	13	17
Informatik	10	12	14	13	5	24	17	22	17	30	51	58	55	51	51	16	13	9	19	13
Humanmedizin	3	5	6	2	4	20	20	31	30	33	24	24	21	28	23	52	51	42	40	40
Psychologie	4	13	12	6	9	48	35	39	37	42	33	45	35	40	36	15	7	14	17	13
Pädagogik	18	22	26	8	11	30	29	34	33	38	35	36	27	42	42	17	13	13	17	9
Sprach- und Kulturwissenschaften	14	26	25	13	9	28	17	31	26	33	33	36	16	30	38	25	21	28	31	19
Rechtswissenschaften	38	77	79	69	8	42	11	13	20	65	15	7	7	8	22	4	5	2	3	5
Wirtschaftswissenschaften	7	11	8	5	8	32	28	36	28	33	46	48	41	49	40	15	13	15	18	20
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	22	62	47	23	7	34	9	21	34	27	32	21	24	37	51	12	8	8	6	14
Lehramt Realschule, Sek. I	20	55	42	14	3	39	8	20	32	20	35	23	34	43	61	6	14	4	11	15
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	20	42	32	16	7	32	12	24	28	22	38	30	38	46	60	10	16	6	10	11
Magister	25	32	25	18	10	41	35	36	33	39	19	23	25	32	36	15	10	14	17	15
Universitätsabschluss insg. ²⁾	16	27	25	18	9	31	22	29	30	35	33	34	31	36	39	20	18	15	16	17

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert; 3) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 1989 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 4.1b

Beginn der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 4.1: Wann etwa haben Sie damit begonnen, sich ernsthaft um eine Stelle für die Zeit nach dem Studium zu bemühen?

Fachrichtung	Beginn der Stellensuche			
	bislang noch nicht	nach dem Examen	während der Examenszeit	vor Beginn des Examens
Elektrotechnik, Maschinenbau	37	11	32	21
Informatik	45	17	22	16
Wirtschaftswissenschaften	22	16	23	39
	Universitäts-Bachelor			
Naturwissenschaften, Technik	79	5	10	5
Informatik	65	10	12	12
Sprach-, Literaturwissenschaften	71	9	7	13
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	56	13	11	20

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

4.2 Zahl der Bewerbungen (Tab. 4.2a-4.2b)

Die Zahl der Bewerbungen ist ebenfalls wie der Beginn der Stellensuche ein guter Indikator für die beruflichen Allokationsprozesse von Hochschulabsolventen. Je nach Fachrichtung lassen sich hiermit z. T. unterschiedliche Bewerbungsstrategien und -profile erkennen: Eine Gruppe der Absolventen verschickt zahlreiche, oft breit gestreute Bewerbungen (z. B. Wirtschaftswissenschaftler und aktuell hinzukommend Absolventen der baubezogenen Studiengänge jeweils beider Diplomarten). Aber auch Mediziner, Sprach- und Kulturwissenschaftler sowie Wirtschaftswissenschaftler (FH-Bachelor) sind dieser Gruppe neuerdings zugehörig. Diese Vielzahl an Bewerbungen kann sowohl auf eine angespannte Arbeitsmarktlage im jeweiligen Teilarbeitsmarkt hindeuten als auch Ausdruck besonderer Ansprüche an die gewünschte Stelle und einer breiten Marktvergewisserung sein. Letzteres ist bei den Wirtschaftswissenschaftlern und Medizinern zu vermuten, während in den baubezogenen Fachrichtungen, den Sprach- und Kulturwissenschaften sowie bei Magisterabsolventen eher eine schlechte Arbeitsmarktposition eine Rolle spielen dürfte.

Ein anderer Teil der Absolventen bewirbt sich selektiv auf besonders interessante Stellen oder nutzt informelle Kontakte (vgl. Kap. 5.1), z. B. Chemiker, Physiker und auch Pharmazeuten. Bei den Absolventen der Rechtswissenschaften konnte bisher die überwiegende Mehrheit von einer Bewerbung absehen, weil ihnen meist ein Referendariatsplatz einer Pflichtstation zugewiesen wurde. Indessen bewerben sich über die Hälfte der Absolventen der Rechtswissenschaften, vermutlich im Hinblick bzw. in Aussicht auf die neunmonatige Anwaltsstation, mit ein bis drei Bewerbungen um eine Stelle und ein Drittel verschickt überhaupt keine Bewerbung.

Häufig bleibt den Absolventen (z. B. bei Pädagogen oder Magister) nichts anderes übrig, als sich in der ganzen Breite und Tiefe des Arbeitsmarktes zu orientieren, obwohl infolge mangelnder Stellenanbieter auch die mögliche Zahl erfolgversprechender Bewerbungen von vornherein eingeschränkt ist.

Alles in allem ist die Zahl der Bewerbungen angestiegen: Von den Personen, die sich bisher beworben haben, haben sich nur noch deutlich weniger als die Hälfte (Fachhochschulen) bzw. nur noch genau die Hälfte (Universitäten) nicht mehr als fünf Mal beworben; ein Fünftel der Fachhochschulabsolventen und ca. ein Sechstel der Universitätsabsolventen hat sich 21 bis 50 Mal beworben. Eine hohe Bewerbungsintensität zeigt sich überwiegend bei Fächern, die auf Berufsfelder mit gegenwärtig schwierigen Arbeitsmarktbedingungen abzielen. So zwang die nach wie vor eher angespannte Lage der Bauwirtschaft die Absolventen der baubezogenen Studiengänge, sich breit gestreut bei vielen potenziellen Arbeitgebern zu bewerben, um eine Chance auf den Berufseinstieg zu erhalten. Hingegen reichten den anderen Ingenieurfachrichtungen mehrheitlich eine oder wenige Bewerbungen aus, um sich eine Stelle zu sichern.

Die sich bisher abzeichnende Gewissheit, mit nur einer einzigen Bewerbung über die Chance des Berufseinstiegs zu entscheiden, wo es sich um Anbietermonopole handelt wie etwa bei den Referendariaten, ist nicht mehr uneingeschränkt selbstverständlich. Trotzdem reichten den Absolventen der Lehramtsstudiengänge insgesamt überwiegend nur wenige Bewerbungen (für die zweite Phase der Lehramtsausbildung) aus. Zugenommen hat jedoch die Zahl der Bewerbungen bei den Lehramtsanwärtern für die Sekundarstufe II.

Der hohe Anteil der Bachelorabsolventen ohne bisherige Bewerbung korrespondiert mit der hohen Übergangsquote in ein Masterstudium, wodurch Bewerbungen zunächst nicht notwendig sind.

Tab. 4.2.1a

Zahl der Bewerbungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 4.2: Bei wie vielen Firmen/Institutionen haben Sie sich beworben?

Fachrichtung	Anzahl der Bewerbungen															
	keine		1		2 bis 3		4 bis 5		6 bis 10		11 bis 20		21 bis 50		über 50	
	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	10	15	16	7	14	12	8	6	10	14	13	15	22	24	8
Architektur, Raumplanung	16	11	15	11	10	7	2	6	8	7	13	14	16	25	20	18
Bauingenieur-, Vermessungswesen	9	8	12	11	9	8	10	6	13	11	17	16	17	25	13	15
Elektrotechnik	4	8	23	20	23	11	14	12	16	20	13	14	4	11	3	6
Maschinenbau, VT	5	6	19	17	15	12	11	9	24	15	13	15	8	19	5	7
Wirtschaftsingenieurwesen	4	4	26	16	13	9	15	9	20	16	13	13	6	21	3	12
Informatik	9	5	26	20	15	12	15	9	19	14	7	17	1	14	8	9
Wirtschaftswissenschaften	7	7	15	12	14	6	9	7	16	14	17	15	14	22	8	16
Sozialwesen	9	6	14	14	18	9	12	9	21	15	15	18	8	22	3	8
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾	8	7	17	14	15	9	10	8	17	15	15	15	10	20	8	11
	Universitätsabschluss, traditionell															
Agrar-, Ernährungswissenschaften	11	9	13	12	20	10	11	11	17	17	13	17	12	17	3	8
Architektur, Raumplanung	11	10	9	14	6	14	5	4	13	8	13	14	16	24	27	12
Bauingenieur-, Vermessungswesen	7	7	15	17	14	13	7	5	14	9	15	16	16	26	12	6
Elektrotechnik	4	12	24	25	18	11	12	9	26	15	11	19	3	8	2	2
Maschinenbau, VT	6	4	22	20	19	16	12	14	21	16	13	14	6	10	1	5
Wirtschaftsingenieurwesen	6	5	12	10	11	12	14	8	31	17	11	19	10	24	5	5
Physik	35	23	15	31	18	16	11	7	14	6	5	6	1	7	1	3
Biologie	22	12	25	23	13	18	12	10	11	15	10	12	2	10	5	0
Chemie	48	23	20	51	18	14	8	2	4	4	0	1	1	3	1	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	10	6	45	15	16	30	12	17	7	19	7	14	3	0	0	0
Mathematik	11	21	19	19	19	13	14	13	23	11	13	11	1	5	0	8
Informatik	13	5	26	21	18	22	13	7	17	17	6	14	4	10	3	4
Humanmedizin	2	4	29	14	18	10	14	10	21	21	11	21	4	17	1	2
Psychologie	7	9	19	11	20	15	12	14	13	12	16	18	10	16	3	5
Pädagogik	8	12	23	14	11	7	9	13	14	13	17	16	12	17	6	9
Sprach- und Kulturwissenschaften	14	11	43	11	6	12	7	5	7	13	10	13	8	24	5	10
Rechtswissenschaften	73	30	13	34	6	22	2	6	3	3	2	2	1	2	0	1
Wirtschaftswissenschaften	5	8	14	12	13	8	13	8	21	14	16	12	10	24	8	14
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	34	41	51	27	12	18	2	6	1	6	0	0	0	2	0	0
Lehramt Realschule, Sek. I ²⁾	22	-	61	-	15	-	2	-	0	-	0	-	0	-	0	-
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	21	24	51	24	13	23	5	14	4	10	2	5	4	0	0	0
Magister	18	10	14	13	9	9	8	8	15	14	16	18	12	20	8	7
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	20	11	22	17	14	13	9	9	13	14	10	14	7	15	5	6

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

2) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgang 2005 nicht dokumentiert

Tab. 4.2.1b

Zahl der Bewerbungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 4.2: Bei wie vielen Firmen/Institutionen haben Sie sich beworben?

Fachrichtung	Anzahl der Bewerbungen							
	keine	1	2 bis 3	4 bis 5	6 bis 10	11 bis 20	21 bis 50	über 50
Fachhochschul-Bachelor								
Elektrotechnik/Maschinenbau	38	8	12	8	4	15	9	4
Informatik	45	16	6	5	9	9	6	5
Wirtschaftswissenschaften	25	10	10	8	14	11	17	7
Universitäts-Bachelor								
Naturwissenschaften, Technik	83	2	3	3	4	2	2	2
Informatik	68	9	2	2	6	7	4	2
Sprach-, Literaturwissenschaften	73	4	5	3	6	5	3	1
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	59	5	5	4	6	9	9	4

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Tab. 4.2.2a Beginn der Stellensuche nach Zahl der Bewerbungen (Absolventenjahrgänge 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Zeitpunkt der Bewerbung		Anzahl der Bewerbungen													
		1		2 bis 3		4 bis 5		6 bis 10		11 bis 20		21 bis 50		über 50	
Jahrgang		'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05	'01	'05
nach dem Examen		17	9	14	11	11	9	18	17	18	20	16	23	6	10
während der Examenszeit		27	19	18	13	12	10	18	16	12	15	10	18	3	9
vor Beginn des Examens		34	30	17	14	10	10	16	13	11	13	8	14	4	7

Prüfungsjahrgänge 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen HIS Absolventenuntersuchung 2007

Tab. 4.2.2b Beginn der Stellensuche nach Zahl der Bewerbungen (Absolventenjahrgang 2005, in %, Bachelor-Abschlüsse)

Zeitpunkt der Bewerbung		Anzahl der Bewerbungen						
		1	2 bis 3	4 bis 5	6 bis 10	11 bis 20	21 bis 50	über 50
nach dem Examen		10	9	11	18	22	20	10
während der Examenszeit		18	16	12	14	17	16	7
vor Beginn des Examens		21	17	9	16	17	13	6

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen HIS Absolventenuntersuchung 2007

4.3 Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Tab. 4.3a-4.3b)

Es lassen sich drei Arten von Problemen bei der Stellensuche unterscheiden: Erstens die Knappheit angebotener Stellen, zweitens der Zuschnitt der angebotenen Stellen (Forderung von anderen Abschlüssen, anderen Studienschwerpunkten oder speziellen, nicht vorhandenen Fachkenntnissen, vorhandene Praxiserfahrung) und drittens die mit den angebotenen Stellen verknüpften Rahmenbedingungen (Arbeitsinhalte, Arbeitsbedingungen, Gehaltsangebot, Entfernung vom Wohnort, Vereinbarkeit mit Familie).

Das am häufigsten genannte Problem bei der Stellensuche ist die fehlende Berufserfahrung. Für die Berufsanfänger hat die Bedeutung dieses Handicaps im aktuellen Jahrgang wieder erkennbar zugenommen. Nach den vergleichbar günstigen Rahmenbedingungen für den Jahrgang 2001 zeigen sich auch in dieser Kennziffer erneut die schwierigeren Arbeitsmarktbedingungen, die es den Arbeitgebern erlauben, höhere Anforderungen an Bewerber zu stellen und es ihnen einfacher machen, auch junge Fachkräfte mit einiger Berufserfahrung zu rekrutieren. Obwohl Fachhochschulstudierende deutlich häufiger über eine Berufsausbildung und somit zumindest häufig schon einschlägige Praxiserfahrung verfügen, nennen sie dieses Problem auch im direkten Fächervergleich häufiger als die Absolventen universitärer Studiengänge. Augenscheinlich lastet die traditionelle Auffassung vom besonders ausgeprägten Praxisbezug der Fachhochschulstudiengänge besonders stark auf dem Problemempfinden der Fachhochschulabsolventen. Für die Absolventen mit einem Bachelorabschluss stellt dieser Aspekt ebenfalls die größte Schwierigkeit bei der Stellensuche dar.

Auch für die Ingenieure der Elektrotechnik und des Maschinenbaus sowie für Informatiker hat dieser Aspekt wieder z. T. erheblich an Bedeutung gewonnen. Hingegen hatten Universitätsabsolventen aus Fachrichtungen, in denen der Praxisbezug erst durch zweite Ausbildungsphasen hergestellt wird (Lehramtsstudiengänge, Jura, Medizin und Pharmazie) bei der Stellensuche auch mit Blick über die Zeitreihe selten das Problem fehlender Berufserfahrung.

Ein weiteres bedeutendes, wenn auch erneut für den aktuellen Jahrgang nicht das größte Problem ist ein knappes Stellenangebot. Absolventen der baubezogenen Studiengänge, der Agrar- und Ernährungswissenschaften, der Pädagogik, der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie der Biologie und vor allem Magister nennen dieses Problem am häufigsten. Insgesamt nennt über ein Drittel aller Absolventen ein knappes Stellenangebot als Problem bei ihrer Stellensuche.

Bei den Bachelorabsolventen scheint sich das Problem eines wahrgenommenen knappen Stellenangebots mit weiteren Schwierigkeiten zu überlagern bzw. evtl. daraus zu resultieren: Mitunter genau so schwerwiegend ist für die Bachelorabsolventen die Schwierigkeit, dass oft ein anderer Studienabschluss und spezielle Kenntnisse verlangt werden, über die der Befragte nicht verfügt.

Ein drittes verbreitetes Problem bei der Stellensuche, das aber nicht den hohen Stellenwert der vorher genannten beiden Problembereiche besitzt, besteht in der Diskrepanz zwischen den eigenen inhaltlichen Vorstellungen und den erwarteten Arbeitsinhalten. In den zwischen Universitäten und Fachhochschulen vergleichbaren Fächern sind die Absolventen von Universitäten nicht mehr unzufriedener als ihre Kollegen mit einem Fachhochschulabschluss. Dort, wo relativ eindeutige und transparente professionelle Vorgaben bestehen (wie bei Lehrern und Juristen), wird eine mangelnde Übereinstimmung von Arbeitsangeboten mit den eigenen inhaltlichen Vorstellungen nur äußerst selten beklagt; deshalb fällt der Gesamtvergleich zwischen Universitätsabsolventen und jenen aus Fachhochschulen zugunsten Ersterer aus. Auch für die Ab-

solventen mit einem Bachelorabschluss ist dieses Problem vergleichbar gewichtig gelagert wie für Absolventen traditioneller Studiengänge.

Die Aspekte Gehalt (bei vielfach deutlich gesunkenen Einstiegsgehältern, vgl. Kap. 5.5), Arbeitszeit und Arbeitsinhalte bilden für den Jahrgang 2005 in etwas geringerem Maße Schwierigkeiten bei der Stellensuche, während die Aspekte Arbeitsort und Vereinbarkeit von Beruf/Familie in unverändertem Maße genannt werden. Die Ansprüche an die Arbeitsbedingungen und die Gratifikation scheinen gesunken zu sein, worin sich wiederum die als relativ schlecht empfundene Situation bei der Berufseinmündung spiegelt.

Weniger als ein Fünftel der Fachhochschulabsolventen bzw. etwa ein Viertel der Personen mit universitären Abschlüssen hatten bisher keine Probleme bei der Stellensuche. Wenn allerdings beim Vergleich der Hochschularten nur vergleichbare Fächer berücksichtigt werden, dann relativieren sich die Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten. Bei den günstigeren Werten der Absolventen der Universitäten ist nämlich zu beachten, dass sich ihnen aufgrund von Promotionsmöglichkeiten oder Zweitausbildungen mehr Chancen zu einer Berufsweggestaltung ohne direkte Einmündung auf den Arbeitsmarkt bieten.

Beginn Tab. 4.3a

Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.3: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet?

Fachrichtung	Probleme bei der Stellensuche																			
	Für mein Studienfach werden nur relativ wenig Stellen angeboten					Es werden meist Absolvent/inn/en mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht					Oft wird ein anderer Studienabschluss verlangt					Angebotene Stellen entsprechen nicht meinen Gehaltsvorstellungen				
	Jahrgang	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	59	63	66	75	69	14	13	13	22	15	12	7	9	15	9	10	17	15	12	12
Architektur, Raumplanung	28	6	77	76	82	3	3	5	4	5	3	3	6	8	5	18	13	9	17	20
Bauingenieur-, Vermessungswesen	21	6	52	68	70	9	4	10	16	19	2	1	7	5	6	7	11	6	18	12
Elektrotechnik	3	72	32	17	10	5	13	20	9	7	7	11	9	6	6	11	7	12	16	15
Maschinenbau, VT	13	69	46	29	22	7	19	22	11	13	6	11	12	10	10	9	8	11	16	9
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	7	14	-	-	-	3	18	-	-	-	3	5	-	-	-	23	7
Informatik	3	32	3	18	12	3	11	4	6	10	4	14	5	12	6	17	19	16	17	15
Wirtschaftswissenschaften	16	24	24	20	26	11	16	14	17	23	17	18	15	10	9	11	12	17	16	17
Sozialwesen	61	37	56	23	50	11	4	8	12	15	3	5	8	4	3	20	32	22	18	16
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	23	49	44	34	36	8	13	14	12	16	7	10	9	7	7	12	13	13	17	14
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	72	78	78	56	74	15	25	21	27	29	22	21	14	18	16	11	9	8	15	11
Architektur, Raumplanung	41	3	76	80	81	2	2	2	6	9	9	2	4	6	5	14	14	13	22	19
Bauingenieur-, Vermessungswesen	21	7	50	62	72	7	5	16	16	20	7	2	16	12	11	9	22	14	15	10
Elektrotechnik	7	66	20	8	8	13	21	18	4	13	4	7	2	1	2	8	4	11	15	5
Maschinenbau, VT	18	74	38	19	22	7	25	18	13	17	2	8	4	2	5	11	6	9	12	9
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	5	9	-	-	-	13	11	-	-	-	1	2	-	-	-	19	15
Physik	39	84	68	19	24	15	19	25	10	25	13	15	9	6	2	4	2	7	5	10
Biologie	82	89	70	37	57	22	26	33	29	25	48	35	25	12	5	3	5	6	9	3
Chemie	5	64	61	12	21	5	10	18	6	11	26	36	32	12	2	5	1	1	4	11
Pharmazie, Lebensmittelchemie	15	32	21	2	9	1	0	1	0	1	9	7	7	3	0	5	10	8	8	3
Mathematik	23	66	29	19	34	9	27	19	8	13	0	1	2	2	0	6	4	7	8	2
Informatik	11	32	2	3	5	6	18	8	4	17	0	5	1	0	2	11	11	17	20	10
Humanmedizin	59	58	51	16	17	1	2	5	2	3	4	3	4	2	0	5	4	6	18	8
Psychologie	82	77	69	54	53	14	12	9	14	13	3	2	5	6	1	6	15	15	10	17
Pädagogik	77	74	85	60	75	13	11	21	20	20	12	13	27	21	16	21	24	26	22	20
Sprach- und Kulturwissenschaften	51	59	66	52	62	6	4	21	15	23	3	7	7	3	2	5	5	11	15	18
Rechtswissenschaften	13	8	29	24	12	2	1	3	8	3	0	1	2	3	0	3	4	3	6	5
Wirtschaftswissenschaften	17	28	23	14	20	14	18	21	17	22	4	6	5	1	4	6	9	12	17	9
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	12	38	64	25	23	3	4	11	9	11	5	1	2	0	0	4	2	1	1	1
Lehramt Realschule, Sek. I	22	59	69	12	25	8	9	10	3	13	0	3	3	2	1	0	2	2	2	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	35	60	69	26	25	8	14	11	13	4	4	2	6	7	1	2	2	3	11	3
Magister	85	85	83	76	82	14	21	23	28	33	20	25	21	15	10	9	9	9	9	12
Universitätsabschluss insg.²⁾	41	54	52	36	40	9	14	15	14	17	7	9	8	6	4	7	8	9	13	9

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 4.3a

Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.3: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet?

Fachrichtung		Probleme bei der Stellensuche																			
		Angebotene Stellen entsprachen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit/-bedingungen					Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen 3)					Es werden überwiegend Bewerber/innen mit Berufserfahrung gesucht					Angebotene Stellen sind zu weit entfernt				
		Jahrgang	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01
Fachhochschul-Diplom																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		6	8	7	7	7	-	-	21	25	19	51	62	75	67	72	19	31	24	29	25
Architektur, Raumplanung		15	11	5	9	7	-	-	12	17	10	65	49	83	77	80	14	9	10	11	15
Bauingenieur-, Vermessungswesen		5	10	6	11	8	-	-	20	16	9	52	33	75	73	82	22	17	14	29	15
Elektrotechnik		11	4	6	13	7	-	-	29	39	27	40	87	72	42	64	28	19	24	31	24
Maschinenbau, VT		8	4	6	12	6	-	-	25	28	27	45	81	77	44	68	22	14	20	20	20
Wirtschaftsingenieurwesen 1)		-	-	-	12	5	-	-	-	36	24	-	-	-	47	67	-	-	-	21	13
Informatik		12	9	9	13	11	-	-	36	26	24	29	73	38	33	63	25	23	21	21	20
Wirtschaftswissenschaften		4	8	7	9	6	-	-	29	26	22	64	57	60	52	71	17	15	15	17	15
Sozialwesen		32	45	33	33	20	-	-	39	39	27	77	68	63	57	64	30	27	23	28	29
Fachhochschul-Diplom insg. 2)		11	11	11	14	9	-	-	28	29	23	51	69	68	53	69	23	17	20	21	20
Universitätsabschluss, traditionell																					
Agrar-, Ernährungswissenschaften		6	8	10	5	6	-	-	27	34	20	57	69	75	60	77	12	20	19	19	16
Architektur, Raumplanung		7	14	7	13	18	-	-	18	15	11	59	49	80	80	82	5	9	9	15	10
Bauingenieur-, Vermessungswesen		6	12	5	8	6	-	-	26	26	9	55	37	81	68	80	11	15	19	8	13
Elektrotechnik		9	4	11	12	7	-	-	31	31	20	33	79	63	26	52	18	10	15	16	21
Maschinenbau, VT		7	5	6	12	4	-	-	27	33	25	33	85	63	35	52	14	7	9	21	11
Wirtschaftsingenieurwesen 1)		-	-	-	8	13	-	-	-	40	27	-	-	-	32	57	-	-	-	14	8
Physik		5	4	6	10	12	-	-	26	29	22	36	62	54	17	25	19	6	12	16	12
Biologie		6	7	4	8	7	-	-	24	21	30	51	59	50	32	44	13	10	6	12	16
Chemie		0	2	5	5	4	-	-	14	12	24	16	42	43	15	22	16	1	4	4	8
Pharmazie, Lebensmittelchemie		16	22	13	20	10	-	-	8	10	14	24	29	21	9	26	19	15	22	3	17
Mathematik		3	6	8	11	3	-	-	28	29	21	34	63	45	23	48	15	15	19	20	14
Informatik		11	11	13	16	9	-	-	36	34	31	26	67	45	22	51	20	16	21	12	14
Humanmedizin		9	14	17	30	20	-	-	16	20	13	34	32	20	8	49	14	21	17	16	18
Psychologie		6	17	18	11	15	-	-	27	21	25	83	85	83	68	79	24	34	26	36	39
Pädagogik		14	27	20	21	14	-	-	25	31	21	63	49	73	56	67	17	23	25	20	20
Sprach- und Kulturwissenschaften		3	6	13	9	10	-	-	25	16	17	23	25	38	33	61	8	11	7	12	8
Rechtswissenschaften		2	4	4	7	5	-	-	4	6	3	15	20	30	22	10	6	4	3	6	6
Wirtschaftswissenschaften		4	5	6	11	7	-	-	25	30	19	52	63	64	42	64	13	9	12	11	13
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		2	3	1	1	0	-	-	2	1	2	4	4	4	1	1	13	14	12	10	14
Lehramt Realschule, Sek. I		3	1	4	5	3	-	-	2	2	0	8	9	11	3	2	3	11	10	20	26
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		1	3	4	4	1	-	-	5	10	1	10	12	18	14	5	8	8	11	14	12
Magister		5	11	8	7	8	-	-	24	20	21	64	60	59	54	67	9	11	11	15	13
Universitätsabschluss insg. 2)		6	9	8	12	9	-	-	19	20	16	40	50	47	35	47	13	12	13	15	15

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

3) für Jahrgang 1989 und 1993 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 4.3a

Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.3: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet?

Fachrichtung	Probleme bei der Stellensuche																			
	Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe					Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft und Beruf 3)					sonstige Probleme					Ich habe bisher keine Probleme gehabt				
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	5	8	15	8	12	-	12	10	15	15	11	6	12	8	5	20	16	10	7	14
Architektur, Raumplanung	6	11	30	21	19	-	8	7	12	10	7	8	6	6	4	25	40	10	15	7
Bauingenieur-, Vermessungswesen	7	2	14	10	20	-	11	10	12	10	7	2	5	5	2	34	52	17	14	11
Elektrotechnik	11	33	29	18	20	-	6	10	12	14	9	5	4	3	5	38	7	13	29	23
Maschinenbau, VT	9	14	25	13	19	-	5	10	12	12	9	6	5	5	5	37	11	13	27	21
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	15	18	-	-	-	9	6	-	-	-	4	5	-	-	-	30	23
Informatik	5	21	17	20	24	-	10	9	12	12	9	6	3	3	5	45	15	41	38	26
Wirtschaftswissenschaften	12	11	13	17	21	-	11	12	10	10	15	12	6	6	7	23	26	19	28	15
Sozialwesen	5	5	10	10	18	-	22	23	18	16	17	6	9	12	13	11	15	9	18	13
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	8	15	18	15	20	-	10	12	13	12	11	7	6	6	7	30	18	16	23	17
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	11	2	13	9	16	-	15	18	15	11	14	4	8	6	7	20	11	10	20	11
Architektur, Raumplanung	2	10	27	8	13	-	14	11	14	12	7	2	4	7	7	36	40	13	14	8
Bauingenieur-, Vermessungswesen	6	3	6	5	18	-	14	9	10	12	11	2	3	5	7	32	46	12	16	12
Elektrotechnik	5	17	17	11	20	-	4	11	8	13	11	5	6	5	8	45	11	20	40	36
Maschinenbau, VT	5	16	13	8	13	-	9	8	14	8	7	5	6	5	5	46	8	23	32	28
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	19	12	-	-	-	9	11	-	-	-	6	5	-	-	-	30	25
Physik	7	11	25	9	19	-	4	10	11	12	10	5	3	1	3	32	12	18	47	42
Biologie	3	8	11	7	9	-	13	18	17	15	18	5	8	5	6	15	8	18	31	23
Chemie	0	3	8	3	4	-	10	12	10	15	11	4	7	3	1	53	23	24	64	49
Pharmazie, Lebensmittelchemie	7	2	3	1	5	-	11	11	2	10	7	4	3	5	2	45	41	43	67	56
Mathematik	23	26	18	15	13	-	5	14	10	5	17	5	6	6	5	44	18	29	36	27
Informatik	3	19	12	12	20	-	10	9	14	11	10	7	1	3	5	47	22	34	43	33
Humanmedizin	1	3	3	2	2	-	27	29	29	27	23	9	7	2	6	18	19	22	37	27
Psychologie	20	15	19	17	19	-	18	18	19	19	21	5	10	14	21	8	9	8	21	7
Pädagogik	11	4	14	10	16	-	22	14	11	16	11	9	5	8	8	17	9	4	15	8
Sprach- und Kulturwissenschaften	4	5	7	6	11	-	25	12	10	13	26	8	6	9	6	31	29	21	37	14
Rechtswissenschaften	6	2	6	7	4	-	10	12	14	7	21	3	6	7	5	56	68	46	52	68
Wirtschaftswissenschaften	12	9	19	12	21	-	9	10	9	11	20	12	8	4	8	34	24	19	31	22
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	0	0	0	1	3	-	10	7	9	11	16	7	9	4	7	65	48	28	64	56
Lehramt Realschule, Sek. I	3	0	3	0	2	-	14	10	16	23	11	9	5	5	10	60	34	24	60	45
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	4	4	5	2	2	-	9	10	17	16	9	5	5	8	5	53	35	23	48	54
Magister	13	9	13	12	17	-	12	12	12	12	14	9	8	5	11	8	10	10	17	7
Universitätsabschluss insg. ²⁾	7	7	11	8	12	-	13	12	13	13	17	7	6	6	8	32	24	21	34	28

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

3) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Beginn Tab. 4.3b

Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)
Frage 4.3: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet?

Fachrichtung	Probleme bei der Stellensuche			
	Für mein Studienfach werden nur relativ wenig Stellen angeboten	Es werden meist Absolvent/inn/en mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht	Oft wird ein anderer Studienabschluss verlangt	Angebotene Stellen entsprechen nicht meinen Gehaltsvorstellungen
Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	23	12	37	9
Informatik	25	12	20	13
Wirtschaftswissenschaften	23	11	29	13
Universitäts-Bachelor				
Naturwissenschaften, Technik	33	5	40	6
Informatik	22	14	25	7
Sprach-, Literaturwissenschaften	75	31	19	7
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	39	20	36	8

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 1 Tab. 4.3b

Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)
 Frage 4.3: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet?

Fachrichtung	Probleme bei der Stellensuche			
	Angebote Stellen entsprechen nicht Vorstellungen über Arbeitszeit/-bedingungen	Angebote Stellen entsprechen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen	Es werden überwiegend Bewerber/innen mit Berufserfahrung gesucht	Angebote Stellen sind zu weit entfernt
Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	6	23	55	13
Informatik	11	17	66	17
Wirtschaftswissenschaften	4	20	63	10
Universitäts-Bachelor				
Naturwissenschaften, Technik	8	19	48	16
Informatik	8	16	64	11
Sprach-, Literaturwissenschaften	5	17	68	10
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	6	18	62	8

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 2 Tab. 4.3b

Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)
Frage 4.3: Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet?

Fachrichtung	Probleme bei der Stellensuche			
	Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe	Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft und Beruf	sonstige Probleme	Ich habe bisher keine Probleme gehabt
	Fachhochschul-Bachelor			
Elektrotechnik, Maschinenbau	15	9	9	17
Informatik	28	7	14	17
Wirtschaftswissenschaften	7	5	5	23
	Universitäts-Bachelor			
Naturwissenschaften, Technik	11	10	8	21
Informatik	22	13	7	22
Sprach-, Literaturwissenschaften	15	12	7	7
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	17	10	11	14

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

4.4 Genutzte Wege zur Sicherung der beruflichen Zukunft (Tab. 4.4a-4.4b)

Die Sicherung der eigenen beruflichen Zukunft ist durch eine Vielzahl verschiedener und zum Teil miteinander verbundener Strategien denkbar, die sich in hauptsächlich fünf Strategiebündel zusammenfassen lassen:

Leistungsbezogene Studienstrategien

Für die meisten Hochschulabsolventen bestand ein bewährtes Mittel zur Sicherung der beruflichen Zukunft darin, sich auf der formalen Leistungsebene des Studienerfolges eine gute Ausgangsposition zu verschaffen. Eine möglichst schnelle Beendigung des Studiums und das Erreichen einer guten Abschlussnote gelten nach wie vor als herausragende Erfolgskriterien, wenn gleich sich in Analysen immer wieder zeigte, dass andere Merkmale, wie zum Beispiel das Geschlecht, den Zusammenhang von Leistung und Berufserfolg konterkarieren können. Mit dem Erstexamen ist die Möglichkeit der Verfolgung dieser Strategie für die meisten mehr oder weniger abgeschlossen. Zwei Drittel bzw. etwa drei Viertel der Fachhochschulabsolventen haben einen oder beide studienbezogenen Wege beschritten. Sie nennen die möglichst rasche Beendigung des Studiums häufiger als Absolventen universitärer Studiengänge, das gilt auch beim Fächervergleich. Auffällig ist, dass der Aspekt des möglichst schnellen Studienabschlusses vom Jahrgang 2005 seltener genannt wird als in den Vorgängerbefragungen. In einigen der Fachrichtungen mit eher problematischem Berufseinstieg, z. B. den baubezogenen Studiengängen aber auch den Magisterstudiengängen, geht der Anteil derer, die ein schnelles Studium als Weg zur beruflichen Zukunftssicherung sehen, erkennbar zurück. Vielleicht spielten hier bereits Antizipationen der Arbeitsmarktsituation eine Rolle, die ein schnelles Studium nicht unbedingt erforderlich erscheinen ließen. Der Investitionsaspekt eines Studiums ist bei Studierenden an Fachhochschulen traditionell und zum Teil herkunftsbedingt stärker ausgeprägt. Entsprechend spielt die Triade Qualität, Zeit und Kosten für sie eine relativ große Rolle bei der persönlichen Erfolgsorientierung. Das ebenfalls stark ausgeprägte Bemühen der meisten Hochschulabsolventen um eine gute Abschlussnote trägt der Zertifikatsorientierung von Betrieben bei der Auswahl möglicher Kandidaten für attraktive Stellen – in den Naturwissenschaften insbesondere auch Promotionsstellen – Rechnung.

Die Absolventen mit Bachelorabschlüssen haben eine den Absolventen traditioneller Studiengänge vergleichbare leistungsbezogene Studienstrategie verfolgt. Von ihnen wird allerdings – auch im direkten Fachvergleich – die schnelle Beendigung des Studiums häufiger genannt als von den Absolventen mit traditionellem Abschluss, möglicherweise vor dem Hintergrund der angestrebten kurzen Studienzeiten im Bachelor.

Qualifizierungsstrategien

Der Aufbau inhaltlicher Qualifizierungsprofile wurde nach den leistungsbezogenen Strategien am meisten genutzt. Zur Sicherung der beruflichen Zukunft werden am häufigsten zusätzliche Kenntnisse erworben, die über das disziplinäre Fachwissen hinausgehen: 51 Prozent der Fachhochschul- und 48 Prozent der Universitätsabsolventen (die Bachelorabsolventen unterscheiden sich hier nicht wesentlich) haben sich solche erweiterten Kenntnisse zwecks Verbesserung der Berufschancen angeeignet. Dagegen hat bisher mit etwa einem Fünftel ein gegenüber dem Jahrgang 2001 etwas kleinerer Teil aller Absolventen Weiterbildungsveranstaltungen für ihr berufliches Fortkommen genutzt. Dieser Anteil liegt bei Absolventen mit einem Bachelorabschluss mit etwa 16 Prozent sogar noch niedriger. Der Erwerb eines breiten Grundlagenwissens und fachliche Spezialisierung gehören zu den Strategien mit mittlerer Bedeutung und sind in

nahezu allen Fächern zu beobachten. Lediglich dort, wo eine Spezialisierung frühestens nach dem Studium oder noch später erfolgen kann (z. B. in den Rechtswissenschaften und der Humanmedizin) oder wo sie fachlich nicht explizit gewollt ist (Lehrämter), wird sie nicht so stark vorangetrieben. Spezialisierung hatte bisher mit jedem seit 1989 befragten Absolventenjahrgang an Bedeutung gewonnen. Mit dem Jahrgang 2005 sinkt der Anteilswert erstmals. Stattdessen wird der Erwerb eines möglichst breiten und umfassenden Fachwissens stärker betont, vor allem von Fachhochschulabsolventen.

Persönlich-berufliches Engagement

Persönlich-berufliches Engagement zeigen Hochschulabsolventen in verschiedener Hinsicht. Beruflichen Einsatz, aber auch die Pflege von Beziehungen nutzten Hochschulabsolventen bereits zu einem nicht unerheblichen Anteil (jeweils ca. 40 Prozent). Beide Strategien haben gegenüber den frühen 1990er Jahren an Bedeutung hinzugewonnen.

Vor allem für Absolventen der Magisterstudiengänge, der Pädagogik und der Psychologie, aber auch bei den Bachelorabsolventen, spielte das Knüpfen von Beziehungen und Netzwerken eine größere Rolle. Deren unspezifische Arbeitsmärkte legen solche Strategien besonders nahe. Aber auch für Architekten hat dieser Aspekt an Bedeutung gewonnen. Berufliche Selbständigkeit dagegen wird nur selten genannt, wenn es sich um bereits gegangene Wege der beruflichen Zukunftssicherung handelte.

Mobilität

Die Bedeutung von regionaler oder internationaler Mobilität für die Sicherung der beruflichen Zukunft hat zwar insgesamt gegenüber den Vorjahren zugenommen, spielt aber eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. Immerhin hat sich aber der Anteil derer, die eine Beschäftigung im Ausland gesucht haben, etwa verdoppelt. Absolventen mit Bachelorabschluss von Fachhochschulen geben dies in den vergleichbaren Fächern noch häufiger an. Hier könnte die in einigen Ländern schon hohe Bekanntheit des Bachelorabschlusses zum Tragen zu kommen. Gerade hier zeigt sich mitunter, dass krisenhafte Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zu einem größeren Mobilitätsdruck führen. Besonders nutzten Absolventen aus Fächern, die sich mit Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt konfrontiert sahen, eine Standortveränderung, um sich beruflich besser aufzustellen.

Größtenteils unverändert sind beim Jahrgang 2005 auch die Anteile derjenigen, die (vor oder nach dem Studienabschluss) Auslandserfahrung(en) in nicht näher spezifizierter Form gesammelt haben. Hier unterscheiden sich auch diejenigen mit Bachelorabschluss nicht wesentlich von ihren Kommilitonen mit traditionellen Abschlüssen.

Beruflich-fachliche Umorientierung

Eine berufliche Neuausrichtung haben Fachhochschulabsolventen seit dem ersten befragten Jahrgang 1989 immer häufiger genutzt. Zum Teil handelt es sich um Studienfachwechsel, die durch schlechte Arbeitsmarktlagen angestoßen wurden. Die Entwicklung bei universitären Abschlüssen ist dagegen uneinheitlicher. Sofern die berufliche Neuausrichtung noch im Studium stattfand (und somit meist mit einem Studienfachwechsel einherging), haben die Absolventen die (vermeintlich) bessere Studienwahl getroffen. Hat die Umorientierung allerdings erst nach dem Ende des Studiums stattgefunden, handelt es sich um ein tatsächliches berufliches „Umsatteln“, das zum Teil auch als Reaktion auf nicht realisierbare berufliche Pläne erfolgt sein dürfte. Es sind vor allem die Absolventen der Magisterstudiengänge, der Sprach- und Kulturwissenschaften sowie der Architektur, die sich beruflich neu orientiert haben. Insgesamt zeigt sich

eine Bedeutungszunahme an beruflichen Neuausrichtungen. Die Aufnahme eines weiteren Studiums bleibt aber auch beim aktuell befragten Jahrgang 2005 nur für wenige als ein Ausweg zur beruflichen Zukunftssicherung von Bedeutung. Anders sieht es bei den Bachelorabsolventen aus: für etwa 40 Prozent ist das Absolvieren eines weiteren Studiums ein genutzter Weg der beruflichen Zukunftssicherung (vgl. auch Kap. 3.8).

Beginn Tab. 4.4a

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.4: Welche der genannten Möglichkeiten haben Sie genutzt, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern?

Fachrichtung	Genutzte Wege																								
	möglichst schnelle Beendigung des Studiums					ein möglichst gutes Abschlusszeugnis					fachliche Spezialisierung					Aneignung eines möglichst breitgestreuten Fachwissens ³⁾					Erwerb zusätzlicher Kenntnisse				
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	62	76	82	76	55	58	74	75	77	71	34	49	47	51	50	-	48	59	57	61	47	50	57	48	51
Architektur, Raumplanung	61	73	72	65	56	57	66	69	70	74	22	24	15	30	26	-	45	36	40	60	28	48	58	69	61
Bauingenieur-, Vermessungswesen	70	78	81	77	70	68	61	73	73	70	34	45	38	47	48	-	44	38	41	59	31	52	43	53	48
Elektrotechnik	66	72	81	71	73	68	77	77	70	77	33	39	48	55	42	-	42	42	50	52	43	53	53	59	49
Maschinenbau, VT	63	77	73	75	71	69	78	75	75	77	29	39	44	44	43	-	47	43	47	61	40	61	58	53	50
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	76	67	-	-	-	74	78	-	-	-	36	39	-	-	-	60	68	-	-	-	56	63
Informatik	63	65	73	69	67	71	76	67	64	76	32	43	52	50	36	-	44	41	54	58	33	43	56	49	43
Wirtschaftswissenschaften	69	78	83	77	68	64	74	84	78	77	48	57	54	55	48	-	47	44	42	46	49	59	70	61	62
Sozialwesen 1-phasig	53	70	87	74	60	65	79	89	81	79	29	37	40	40	35	-	51	50	45	51	21	33	38	41	30
Sozialwesen 2-phasig	49	69	75	75	60	70	75	81	91	77	35	35	33	37	43	-	49	57	47	62	15	29	37	40	41
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	63	74	78	74	66	66	75	77	76	76	33	41	43	46	41	-	46	46	46	55	37	53	55	54	51
	Universitätsabschluss, traditionell																								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	46	57	62	71	43	68	80	81	73	75	38	40	38	56	42	-	60	71	65	63	51	59	71	70	58
Architektur, Raumplanung	36	53	52	44	35	61	63	59	71	65	18	22	32	28	29	-	57	61	43	62	36	41	64	77	65
Bauingenieur-, Vermessungswesen	57	77	69	60	47	66	70	72	72	62	28	44	50	41	55	-	51	59	41	48	47	46	62	60	57
Elektrotechnik	53	63	65	59	61	59	73	70	66	80	33	47	51	55	48	-	57	55	47	64	46	66	63	71	52
Maschinenbau, VT	57	72	60	48	61	70	80	71	72	74	28	41	43	50	53	-	59	53	56	63	48	68	68	66	58
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	71	54	-	-	-	79	79	-	-	-	38	39	-	-	-	57	66	-	-	-	65	60
Physik	44	53	56	55	60	69	76	75	78	76	30	32	32	40	43	-	53	44	43	45	56	69	74	73	53
Biologie	37	54	58	64	56	69	82	88	87	87	51	51	54	55	58	-	40	49	53	53	46	67	57	67	41
Chemie	48	59	70	85	77	52	68	74	82	83	46	33	48	53	50	-	38	54	50	53	44	49	57	56	47
Pharmazie, Lebensmittelchemie	71	84	90	81	88	57	72	70	62	64	12	17	15	26	13	-	41	44	62	52	23	32	25	32	27
Mathematik	43	58	51	45	50	72	81	84	76	77	25	27	40	35	38	-	33	35	33	36	57	68	73	81	54
Informatik	40	62	54	36	50	61	76	82	77	71	30	41	48	53	46	-	53	53	61	54	18	47	45	55	44
Humanmedizin	73	72	70	67	62	71	73	71	69	71	16	15	25	32	16	-	39	36	33	46	30	44	56	54	42
Psychologie	37	47	52	49	40	77	85	85	85	82	48	46	53	54	64	-	53	51	49	47	45	61	54	58	41
Pädagogik	54	47	65	52	34	67	72	82	78	68	43	45	48	48	35	-	62	53	46	46	38	47	54	48	41
Sprach- und Kulturwissenschaften	42	53	65	45	52	52	67	79	68	81	18	18	36	28	38	-	51	58	52	56	23	39	51	51	53
Rechtswissenschaften	48	71	77	68	57	39	55	52	55	60	22	15	20	22	28	-	37	42	44	39	41	52	54	55	47
Wirtschaftswissenschaften	55	69	64	60	60	65	71	69	70	73	40	46	48	53	57	-	51	48	49	46	54	73	65	68	65
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	55	71	70	72	62	59	77	69	72	80	20	17	25	32	18	-	30	35	34	36	28	24	35	43	30
Lehramt Realschule, Sek. I	33	60	65	58	57	56	69	60	70	71	24	21	19	22	12	-	41	33	36	40	24	35	39	51	29
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	45	66	58	47	51	63	73	71	74	77	22	21	24	20	17	-	50	46	42	48	35	48	46	48	32
Magister	36	41	48	47	35	67	75	74	77	79	30	31	38	37	32	-	51	55	46	50	54	64	67	65	64
Universitätsabschluss insg.²⁾	52	63	63	59	52	62	72	71	72	74	28	31	36	38	36	-	48	48	45	48	41	55	56	58	48

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

3) Jahrgangsweise unterschiedlich differenziert erfragt

Forts. 1 Tab. 4.4a

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.4: Welche der genannten Möglichkeiten haben Sie genutzt, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern?

Fachrichtung	Genutzte Wege																													
	Weiterbildung					beruflich „umsatteln“					ein weiteres Studium absolvieren					regional mobil sein					Auslands-erfahrungen sammeln									
	Jahrgang																													
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	23	16	22	21	21	7	8	14	16	30	2	4	8	5	5	32	19	24	37	41	13	16	26	25	28					
Architektur, Raumplanung	21	12	27	20	25	3	5	6	17	25	4	6	5	7	6	21	24	22	31	46	8	11	22	32	22					
Bauingenieur-, Vermessungswesen	17	21	15	21	27	2	5	11	13	23	3	5	3	5	10	22	20	20	25	48	3	11	13	14	22					
Elektrotechnik	20	24	28	34	19	2	11	10	17	12	3	10	3	7	6	23	26	30	33	38	8	8	24	29	21					
Maschinenbau, VT	23	21	21	26	18	3	12	13	14	22	3	9	6	6	9	27	27	30	32	43	8	14	21	29	25					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	25	16	-	-	-	8	23	-	-	-	1	7	-	-	-	27	50	-	-	-	37	44					
Informatik	22	23	32	21	14	4	8	8	8	16	5	2	1	5	6	23	28	23	27	41	6	13	22	18	23					
Wirtschaftswissenschaften	22	25	27	25	16	2	9	14	15	25	3	5	4	6	5	33	25	34	27	52	21	25	39	39	50					
Sozialwesen 1-phasig	22	29	23	28	24	4	8	17	16	22	5	6	7	9	7	15	14	17	31	42	14	11	18	23	13					
Sozialwesen 2-phasig	27	21	21	24	32	2	12	19	12	24	1	4	5	6	13	20	21	15	28	45	12	13	23	20	16					
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	22	22	24	24	19	3	10	13	14	23	3	7	5	6	7	25	25	27	29	46	10	16	26	29	31					
Universitätsabschluss, traditionell																														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	17	19	26	28	19	6	16	16	24	27	4	3	3	4	5	31	25	29	38	48	26	25	38	52	42					
Architektur, Raumplanung	27	18	24	31	18	0	2	14	20	30	0	3	6	11	8	39	16	30	39	39	5	35	36	43	43					
Bauingenieur-, Vermessungswesen	16	16	14	19	12	1	1	11	17	23	3	1	4	5	3	20	16	38	32	45	13	10	20	32	37					
Elektrotechnik	17	24	20	24	15	1	12	15	9	15	1	6	7	3	2	20	29	32	26	44	13	14	30	50	28					
Maschinenbau, VT	17	20	22	21	14	4	18	13	14	17	2	9	8	4	6	33	36	37	27	46	18	19	43	40	47					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	32	12	-	-	-	24	22	-	-	-	1	3	-	-	-	38	56	-	-	-	64	60					
Physik	16	19	16	17	20	6	18	24	15	24	3	9	9	4	6	19	25	25	18	30	14	20	34	44	34					
Biologie	23	15	22	20	15	4	14	26	17	23	4	9	10	10	8	23	24	34	16	36	21	24	45	47	30					
Chemie	25	10	12	14	22	1	9	8	8	22	1	9	9	4	6	7	14	21	21	27	13	15	29	49	36					
Pharmazie, Lebensmittelchemie	56	25	30	35	54	1	2	4	8	10	3	0	0	1	5	21	17	18	9	35	6	8	10	12	20					
Mathematik	12	14	15	26	10	2	8	17	8	20	2	5	3	5	7	23	30	34	22	43	9	10	30	37	34					
Informatik	18	20	21	29	8	2	3	6	4	9	2	3	2	1	3	28	26	27	27	30	9	15	22	22	30					
Humanmedizin	58	36	36	41	26	2	5	5	7	10	2	2	4	3	3	33	31	24	17	42	40	39	51	55	60					
Psychologie	56	43	50	39	59	8	11	16	13	18	4	4	7	3	5	27	29	40	30	36	10	18	27	28	23					
Pädagogik	33	43	28	38	34	5	17	23	18	28	6	13	10	8	14	26	25	19	29	41	11	20	16	24	16					
Sprach- und Kulturwissenschaften	14	20	23	20	19	6	6	22	18	34	5	6	9	10	13	19	18	31	26	52	28	30	52	55	49					
Rechtswissenschaften	13	13	12	12	16	2	3	6	11	14	5	6	8	8	10	13	11	12	16	26	13	27	27	30	21					
Wirtschaftswissenschaften	21	22	21	28	17	2	10	15	12	21	4	4	5	4	11	31	39	35	32	49	23	41	33	50	46					
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	22	13	12	19	15	4	3	8	8	14	9	6	8	8	9	14	11	17	15	29	16	13	20	17	15					
Lehramt Realschule, Sek. I	15	17	18	16	13	0	10	15	4	12	7	9	13	4	7	7	17	16	20	28	18	18	25	31	23					
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	16	16	19	24	15	4	11	18	14	13	7	7	10	10	12	16	15	22	23	32	31	36	40	41	39					
Magister	17	18	21	25	24	12	14	26	22	43	7	9	7	8	10	25	21	24	27	48	32	41	49	51	52					
Universitätsabschluss insg. ²⁾	26	21	21	25	21	3	9	14	13	22	4	6	7	7	9	24	25	26	25	40	22	27	34	40	37					

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 4.4a

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 4.4: Welche der genannten Möglichkeiten haben Sie genutzt, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern?

Fachrichtung	Genutzte Wege																			
	im Ausland eine Beschäftigung suchen					persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen					Einsatz im Beruf					selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit				
	Jahrgang																			
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	4	4	8	2	14	28	39	52	60	47	28	31	44	51	41	10	7	24	8	27
Architektur, Raumplanung	7	3	3	12	24	29	33	35	33	46	40	49	42	49	41	12	13	23	18	30
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	1	2	2	18	33	31	26	36	45	43	35	38	38	42	5	4	6	5	12
Elektrotechnik	2	3	4	6	8	25	26	33	44	33	30	27	44	48	36	1	6	3	9	3
Maschinenbau, VT	2	4	5	8	10	24	32	36	37	41	36	29	45	41	37	3	5	8	5	3
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	10	12	-	-	-	43	50	-	-	-	52	42	-	-	-	7	9
Informatik	2	2	6	1	9	26	32	29	32	39	42	39	42	47	37	5	8	12	17	13
Wirtschaftswissenschaften	6	2	6	6	15	33	37	38	44	46	40	37	49	42	38	4	10	13	7	11
Sozialwesen 1-phasig	4	1	4	4	7	45	51	63	55	55	29	48	50	47	39	5	6	15	9	10
Sozialwesen 2-phasig	1	1	3	2	4	59	51	60	44	52	31	45	39	45	34	5	5	7	4	10
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	3	3	5	6	12	32	35	40	41	46	35	35	44	44	39	5	8	12	10	13
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	6	4	4	9	18	29	39	47	38	46	25	26	30	42	29	5	6	22	10	12
Architektur, Raumplanung	5	7	12	11	30	32	43	43	41	54	46	41	48	47	36	7	19	20	14	35
Bauingenieur-, Vermessungswesen	1	2	5	7	21	25	30	41	40	46	31	36	44	38	28	6	4	5	7	8
Elektrotechnik	4	4	5	12	10	24	28	30	33	37	32	30	46	39	31	3	5	8	6	4
Maschinenbau, VT	3	4	8	6	10	29	30	40	36	33	31	29	44	40	34	3	5	4	4	4
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	14	12	-	-	-	48	48	-	-	-	56	35	-	-	-	4	12
Physik	4	4	8	7	12	20	24	29	27	24	20	20	22	22	21	3	6	6	2	4
Biologie	4	7	9	7	12	33	34	44	44	35	18	18	28	32	29	5	3	3	6	4
Chemie	1	1	4	7	9	28	26	32	36	35	5	9	17	19	27	1	1	2	0	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	2	1	0	0	4	28	32	30	34	36	38	34	53	57	49	3	6	4	3	5
Mathematik	1	3	3	7	12	24	25	30	23	37	27	25	34	37	14	0	2	4	3	3
Informatik	5	3	3	5	9	20	25	31	27	36	31	33	41	49	32	2	9	7	15	13
Humanmedizin	7	6	4	9	13	36	35	42	41	35	53	49	51	53	43	5	2	2	3	1
Psychologie	2	1	5	4	4	46	47	55	50	55	34	36	47	44	39	19	14	14	16	23
Pädagogik	3	4	4	5	10	41	51	53	60	66	35	30	36	45	35	8	9	13	8	21
Sprach- und Kulturwissenschaften	5	6	7	7	14	36	44	48	47	51	16	20	40	37	39	5	2	9	7	21
Rechtswissenschaften	3	2	3	1	3	33	36	42	45	46	13	13	13	15	24	4	2	4	4	7
Wirtschaftswissenschaften	4	5	6	5	15	29	34	38	42	43	36	35	45	48	34	5	7	8	7	12
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	2	3	1	1	2	31	33	42	41	40	21	23	28	27	37	5	1	2	1	2
Lehramt Realschule, Sek. I	6	5	3	1	3	27	43	37	41	42	6	15	19	32	37	2	5	1	4	1
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	5	4	5	4	4	31	33	42	46	41	19	18	24	31	29	3	2	7	7	3
Magister	7	6	7	8	18	41	51	53	53	54	26	22	38	35	34	12	8	15	13	19
Universitätsabschluss insg.²⁾	4	4	5	5	11	32	36	42	44	45	29	28	36	37	34	6	6	8	7	11

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Beginn Tab. 4.4b

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 4.4: Welche der genannten Möglichkeiten haben Sie genutzt, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern?

Fachrichtung	Genutzte Wege				
	möglichst schnelle Beendigung des Studiums	ein möglichst gutes Abschlusszeugnis	fachliche Spezialisierung	Aneignung eines möglichst breitgestreuten Fachwissens	Erwerb zusätzlicher Kenntnisse
	Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	82	80	39	49	45
Informatik	75	75	38	59	45
Wirtschaftswissenschaften	76	79	38	44	71
	Universitäts-Bachelor				
Naturwissenschaften, Technik	79	76	39	53	44
Informatik	61	74	32	56	49
Sprach-, Literaturwissenschaften	80	88	28	44	63
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	71	80	45	53	74

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Forts. 1 Tab. 4.4b

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 4.4: Welche der genannten Möglichkeiten haben Sie genutzt, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern?

Fachrichtung	Genutzte Wege				
	Weiterbildung	beruflich „umsatteln“	ein weiteres Studium absolvieren	regional mobil sein	Auslandserfahrungen sammeln
Fachhochschul-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau	15	14	39	39	35
Informatik	21	17	42	36	33
Wirtschaftswissenschaften	16	23	27	44	77
Universitäts-Bachelor					
Naturwissenschaften, Technik	14	15	36	23	29
Informatik	16	14	33	28	29
Sprach-, Literaturwissenschaften	15	27	40	36	48
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	8	21	43	42	53
Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen				HIS Absolventenuntersuchung 2007	

Forts. 2 Tab. 4.4b

Genutzte Wege der beruflichen Zukunftssicherung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Mehrfachnennung, Bachelor-Abschlüsse)

Frage 4.4: Welche der genannten Möglichkeiten haben Sie genutzt, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern?

Fachrichtung	Genutzte Wege			
	im Ausland eine Beschäftigung suchen	persönl. und gesellschaftl. Beziehungen knüpfen und pflegen	Einsatz im Beruf	selbst Stelle schaffen, Selbständigkeit
	Fachhochschul-Bachelor			
Elektrotechnik, Maschinenbau	14	45	28	3
Informatik	14	51	29	17
Wirtschaftswissenschaften	22	52	35	7
	Universitäts-Bachelor			
Naturwissenschaften, Technik	9	37	10	2
Informatik	11	40	22	11
Sprach-, Literaturwissenschaften	15	50	21	5
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	17	50	17	8

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

4.5 Erwägung und Realisierung von Selbständigkeit (Tab. 4.5a-4.5b)

Berufliche Selbständigkeit wird im Rahmen von Absolventenstudien untersucht, um Potentiale für Unternehmensgründungen und Freiberuflichkeit zu erkunden. Zwei Gruppen sind in Betracht dessen interessant: Zum einen die Gruppe, die das aktuell vorhandene Potential darstellt, und zum anderen die Gruppe mit Personen, die eine berufliche Selbständigkeit nicht von vornherein ausschließen bzw. eine eher langfristig mobilisierbare Bereitschaft aufweisen.

Die Ergebnisse zeigen, dass Selbständigkeit nur für etwa ein Drittel aller Hochschulabsolventen grundsätzlich nicht in Frage kommt. Dabei erscheint plausibel, dass von Lehrern besonders selten die Gründung eines eigenen Unternehmens oder der Schritt in eine freiberufliche Tätigkeit erwogen wird. Ebenso nachvollziehbar ist, dass Selbständigkeit in Fächern, denen klassische Felder der freiberuflichen Betätigung offen stehen (wie z. B. Medizin, Psychologie, Jura oder Architektur), kaum abgelehnt wird.

Gleichwohl wird deutlich, dass die verbleibenden zwei Drittel nicht das volle Potential für Selbständigkeit darstellen: Einerseits ist ein geringer Teil der Hochschulabsolventen bereits selbständig oder freiberuflich tätig (z. B. Architekten) und andererseits kommt für einen relativ großen Teil (47 bzw. 42 Prozent) zurzeit eine berufliche Selbständigkeit nicht in Frage.

Den Kern des Potentials für Selbständigkeit bildet die Gruppe der Absolventen, die ernsthafte Erwägungen in Richtung einer Existenzgründung anstellen. Das trifft auf ungefähr jeden siebten Befragten zu. Von denen, die diese berufliche Existenzform gegenwärtig nicht in Betracht ziehen, dürfte ein Teil zu einem späteren Zeitpunkt mobilisierbar sein, denn vor allem Ingenieure sowie Ärzte machen sich aus unterschiedlichen Gründen überwiegend erst nach längeren Phasen der abhängigen Erwerbstätigkeit selbständig.

Die aktuell vorhandene Reserve für Selbständigkeit ist ungefähr doppelt so groß wie die bisherige Realisierung. Eine hohe Ausschöpfungsquote des derzeit vorhandenen Selbständigkeitspotentials weisen z. B. Absolventen des Faches Architektur auf. Die Erklärung dafür lässt sich in den Erwerbstätigkeiten während des Studiums finden: Sie haben häufig bereits im Studium in selbständigen Formen gearbeitet (vgl. dazu Kap. 2.4) und setzen diese Art der Erwerbstätigkeit auch nach dem Examen fort. Beim Jahrgang 2005 zeigen vor allem die Architekten mit Universitätsabschluss eine bemerkenswert hohe Selbständigenquote, während bei den Fachhochschulabsolventen dieses Faches das Potenzial etwas kleiner geworden zu sein scheint. Eine Zunahme bereits realisierter Selbständigkeit zeigt sich auch bei den Absolventen mit Magisterabschluss, der Pädagogik sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften, möglicherweise als Selbständigkeiten „aus der Not“ (vgl. Bögenhold 2002). In der Psychologie fällt das bei gleich bleibender Realisierung gegenüber dem Jahrgang 2001 deutlich vergrößerte Potenzial auf.

Ergänzend sei bemerkt, dass sich die Absichten der Absolventen der Fachhochschul- und universitären Bachelorstudiengänge nicht strukturell von den jeweiligen Absichten der Absolventen der traditionellen Fachhochschul- bzw. Universitätsstudiengänge unterscheiden.

Weitere Befunde und detaillierte Analysen zur Selbständigkeit von Hochschulabsolventen auf Grundlage der Absolventenkohorte des Prüfungsjahrgangs 2001 wurden veröffentlicht in Kerst/Minks 2005a.

Tab. 4.5a

Absicht und Form von Selbständigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 4.5: Haben Sie vor, sich beruflich selbständig zu machen?

Fachrichtung	bin bereits selbständig			erwäge es ernsthaft			kommt zurzeit nicht in Frage			kommt für mich gar nicht in Frage		
	Jahrgang	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01
Fachhochschul-Diplom												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	18	3	17	21	21	16	37	47	47	24	29	20
Architektur, Raumplanung	18	19	18	32	31	24	45	39	48	5	11	10
Bauingenieur-, Vermessungswesen	4	5	7	17	13	12	54	49	52	26	34	29
Elektrotechnik	1	5	1	11	13	7	59	52	48	29	30	45
Maschinenbau, VT	5	4	2	12	13	7	51	46	47	32	37	44
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	5	2	-	13	12	-	59	58	-	23	29
Informatik	8	9	8	20	14	13	20	45	39	24	32	41
Wirtschaftswissenschaften	5	5	6	24	18	14	24	41	47	30	36	33
Sozialwesen	4	4	4	15	13	11	15	42	50	40	41	35
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	6	8	8	18	16	12	47	44	47	28	33	34
Universitätsabschluss, traditionell												
Agrar-, Ernährungswissenschaften	8	9	6	29	18	13	41	43	48	22	31	32
Architektur, Raumplanung	16	11	26	32	27	21	49	51	42	3	11	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen	2	3	3	16	13	11	54	55	54	28	29	32
Elektrotechnik	7	3	1	9	9	7	57	54	56	26	34	36
Maschinenbau, VT	3	2	2	16	7	10	60	55	51	21	36	38
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	4	4	-	7	15	-	63	57	-	25	24
Physik	2	1	4	15	6	4	56	55	44	26	38	47
Biologie	2	5	2	11	10	6	47	46	40	41	39	52
Chemie	1	0	0	11	3	3	45	45	30	43	52	67
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	0	2	36	25	19	44	54	57	20	21	22
Mathematik	3	3	4	6	1	9	54	50	33	37	47	54
Informatik	4	9	6	21	13	8	43	50	59	32	28	27
Humanmedizin	0	1	0	27	33	27	60	51	57	13	15	16
Psychologie	10	14	15	25	18	29	57	54	44	8	14	12
Pädagogik	3	5	14	20	13	16	46	51	49	32	31	22
Sprach- und Kulturwissenschaften	7	7	14	10	8	8	41	34	38	42	51	41
Rechtswissenschaften	3	4	2	34	30	35	51	53	47	12	13	16
Wirtschaftswissenschaften	3	4	7	22	16	13	48	49	48	26	31	33
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	1	1	1	5	1	2	25	17	18	69	82	79
Lehramt Realschule, Sek. I	1	2	3	4	1	1	35	21	19	59	75	78
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	4	4	1	4	4	2	35	29	29	57	64	68
Magister	11	9	13	18	15	17	43	41	44	29	36	26
Universitätsabschluss insg. ²⁾	5	5	7	18	16	15	46	43	42	30	36	36

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 4.5b

Absicht und Form von Selbständigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, Bachelor-Abschlüsse)
Frage 4.5: Haben Sie vor, sich beruflich selbständig zu machen?

Fachrichtung	bin bereits selbständig	erwäge es ernsthaft	kommt zurzeit nicht in Frage	kommt für mich gar nicht in Frage
Fachhochschul-Bachelor				
Elektrotechnik, Maschinenbau	2	9	47	41
Informatik	14	12	46	28
Wirtschaftswissenschaften	3	13	47	37
Universitäts-Bachelor				
Naturwissenschaften, Technik	1	5	40	54
Informatik	9	14	47	31
Sprach-, Literaturwissenschaften	3	10	38	48
Wirtschafts-, Sozial- und Politikwiss.	6	14	46	34
Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen			HIS Absolventenuntersuchung 2007	

4.6 Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven (Tab. 4.6a-4.6b)

Zwei Aspekte sind für die Einschätzung der persönlichen beruflichen Zukunftsperspektiven von entscheidender Bedeutung: die Beschäftigungssicherheit und die beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Bewertung beider Aspekte hat sowohl einen Erfahrungs- als auch einen perspektivischen Veränderungshintergrund. Während die Beurteilung der Beschäftigungssicherheit noch in hohem Maße von der gerade eingenommenen beruflichen Stelle beeinflusst ist, fließen bei der Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten stärker auch Selbstvertrauen und Einstellungen ein, den eigenen beruflichen Weg positiv gestalten zu können.

Die Befragungsergebnisse offenbaren, dass sich Absolventen mit Fachhochschuldiplom und Universitätsabschluss bei ihrer Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten nicht essentiell unterscheiden. Dieser Befund konnte erstmals beim 2001er Jahrgang festgestellt werden, während bis dahin die Bewertungen der Fachhochschulabsolventen deutlich positiver ausfielen. Bemerkenswert ist zudem, dass sich die Einstellungen der Absolventen mit Bachelorabschlüssen nicht von denen der jeweiligen traditionellen Studiengänge unterscheiden lassen.

Im Vergleich zu der Befragung der Absolventenkohorte 2001 bleibt die Beurteilung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten in etwa stabil. Eine positive Aufwärtsentwicklung in der Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten findet sich bei den angehenden Lehrern. Im Vergleich zu Absolventen anderer universitärer Studiengänge bilden sie zusammen mit Architekten und den Magisterabsolventen in der Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten jedoch das Schlusslicht. Entgegen dem fachunspezifischen Vergleich schätzten Ingenieure der Elektrotechnik und des Maschinenbaus mit Universitätsabschluss ihre Perspektiven schon immer besser ein als ihr Pendant mit Fachhochschuldiplom. Letztere beurteilen diesen Aspekt deutlich positiver als beim Vergleichsjahrgang 2001.

Auch in der Einschätzung der Beschäftigungssicherheit unterscheiden sich Examierte beider Abschlussarten kaum noch. Dennoch zeigt sich, dass insbesondere Universitätsabsolventen einzelner Fachrichtungen im Vergleich zum Absolventenjahrgang 2001 von einer teilweise erheblich geringeren Stabilität ihrer Beschäftigungsverhältnisse ausgehen. Dazu gehören vor allem Absolventen der baubezogenen Studiengänge, der Naturwissenschaften sowie u. A. des Lehramts für die Sekundarstufe I.

Bei den Absolventen mit Bachelorabschlüssen ist der Anteil derer, die ihre Beschäftigungssicherheit als hoch bzw. sehr hoch einschätzen, geringer als bei den jeweiligen Universitäts- bzw. Fachhochschulstudiengängen (Ausnahme: FH-Bachelor der Wirtschaftswissenschaften).

Trotz der in vielerlei Hinsicht erkennbar werdenden Probleme beim Berufseinstieg zeichnet sich der Absolventenjahrgang 2005 insgesamt durch eine relativ optimistische Grundstimmung aus, die sich gegenüber der Vorgängerbefragung allerdings nicht verändert hat. Es mag sein, dass auch die bereits zum Befragungszeitpunkt erkennbar werdende konjunkturelle Belebung und die positiven Zeichen am Arbeitsmarkt sich hier bereits niederschlagen.

Die Einschätzungen der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und der Beschäftigungssicherheit entwickeln sich nicht mehr unbedingt gleichgerichtet. Weitgehend finden jedoch analoge Veränderungen der Einschätzungen beider Aspekte statt. Bei einer Reihe universitärer Fachrichtungen lässt sich aber eine z. T. spürbare Entkoppelung der Anteile der Einschätzungen feststellen, z. B. bei Psychologie, Mathematik, Sprach- und Kulturwissenschaften und Lehramt der Sekundarstufe I. Hier vergrößern sich zwar die Anteile der positiven Einschätzungen zu den beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten, dagegen verringern sich die Anteile der positiven Urteile zur Beschäftigungssicherheit.

In den Ingenieurwissenschaften sowie der Informatik und der Medizin herrscht eine überaus optimistische Zukunftssicht vor. Bei den Humanmedizinerinnen hat sich der bereits 2001 konstatierte positive grundlegende Stimmungswandel fortgesetzt. Bauingenieure, Biologen, Rechtswissenschaftler, Magisterabsolventen und noch weiter verstärkt Architekten sehen – besonders die Beschäftigungssicherheit betreffend – nach wie vor relativ selten zuversichtlich in ihre berufliche Zukunft.

Tab. 4.6a

Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %)
Frage 4.9: Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Fachrichtung	Jahrgang	Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten					Einschätzung der Beschäftigungssicherheit				
		1989	1993	1997	2001	2005	1989	1993	1997	2001	2005
Fachhochschul-Diplom											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		51	55	57	45	57	61	51	54	40	47
Architektur, Raumplanung		58	83	53	53	53	55	75	24	26	25
Bauingenieur-, Vermessungswesen		59	75	50	58	60	79	87	44	47	43
Elektrotechnik		71	52	74	67	79	89	39	76	70	75
Maschinenbau, VT		71	56	69	68	73	88	46	67	72	75
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	73	80	-	-	-	69	75
Informatik		76	69	87	77	70	94	65	97	65	78
Wirtschaftswissenschaften		72	70	75	66	69	73	71	75	68	59
Sozialwesen 1-phasig		30	36	46	49	49	41	60	39	60	33
Sozialwesen 2-phasig		33	39	40	49	60	18	36	18	48	24
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		62	59	64	62	66	72	55	58	58	57
Universitätsabschluss, traditionell											
Agrar-, Ernährungswissenschaften		49	48	51	60	58	39	44	33	52	38
Architektur, Raumplanung		59	70	61	47	49	59	68	24	32	20
Bauingenieur-, Vermessungswesen		70	77	72	55	60	69	83	50	53	41
Elektrotechnik		82	58	81	83	82	92	50	81	78	82
Maschinenbau, VT		83	57	78	84	81	86	42	72	79	81
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	80	89	-	-	-	83	77
Physik		70	51	70	80	71	69	28	63	68	57
Biologie		37	35	47	67	65	11	15	19	49	27
Chemie		69	40	57	77	75	78	17	38	58	50
Pharmazie, Lebensmittelchemie		36	33	39	62	61	58	42	54	76	82
Mathematik		78	57	82	78	82	82	48	76	85	67
Informatik		92	70	90	74	82	91	66	92	74	81
Humanmedizin		34	32	35	67	73	24	22	15	75	82
Psychologie		49	55	64	69	72	27	33	23	50	40
Pädagogik		42	42	41	58	52	33	33	30	43	39
Sprach- und Kulturwissenschaften		42	47	60	52	59	48	63	36	66	48
Rechtswissenschaften		43	59	52	68	57	33	62	36	36	30
Wirtschaftswissenschaften		71	69	74	79	71	71	69	72	72	63
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		23	32	30	41	51	39	58	27	54	61
Lehramt Realschule, Sek. I		23	33	26	37	42	11	24	26	82	60
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		33	29	35	48	48	30	20	26	59	73
Magister		41	41	50	56	53	22	25	28	32	25
Universitätsabschluss insg. ²⁾		51	50	56	62	62	48	44	44	56	52

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1997 und 2001 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 4.6b

Einschätzung der beruflichen Zukunftsperspektiven nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gut“ bis 5 = „sehr schlecht“, in %, Bachelor-Abschlüsse)
 Frage 4.9: Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

Fachrichtung	Einschätzung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten	Einschätzung der Beschäftigungssicherheit
Fachhochschul-Bachelor		
Elektrotechnik, Maschinenbau	78	66
Informatik	74	64
Wirtschaftswissenschaften	78	67
Universitäts-Bachelor		
Naturwissenschaften, Technik	81	57
Informatik	82	66
Sprach-, Literaturwissenschaften	57	32
Wirtschafts-, Sozial- und Politikwiss.	76	51
Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen		HIS Absolventenuntersuchung 2007

4.7 Absolvierte Praktika (Tab. 4.7)

Mit der Befragung der Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2005 sind erstmals bundesweit repräsentative Daten zum Thema Praktikum nach dem Studium verfü- und auswertbar. Praktika nach dem Studium können verschiedene Ursachen haben. Ein Praktikum im Rahmen eines Folgestudiums ist im Regelfall Bestandteil dieses weiteren Studiums und somit nicht Ausdruck eines erschwerten Berufseinstiegs. Diese Praktika sind allerdings ohnehin sehr selten. Auch die sonstigen Praktika nach dem Studium sind gegenwärtig kein Massenphänomen. Nur rund jeder achte Absolvent eines Fachhochschulstudienganges und etwa jeder siebte Absolvent mit einem universitären Abschluss hat ein Praktikum bzw. mehrere Praktika nach dem Studium absolviert. Immerhin sind Praktika nach dem Abschluss unter Bachelorabsolventen etwas weiter verbreitet, was aber auch daran liegt, dass ein Teil von ihnen ein Praktikum im Rahmen eines Folgestudiums – in den meisten Fällen handelt es sich dabei um ein Masterstudium – absolviert (ohne Tabelle): Dies tun 5 (FH) bzw. 11 (Uni) Prozent der Bachelorabsolventen. Weitere 10 Prozent der Bachelor mit Fachhochschulabschluss und 15 Prozent der Bachelor mit Universitätsabschluss schließen ein Praktikum an, ohne dieses im Rahmen des Folgestudiums zu absolvieren. Die verbleibenden 85 (FH) bzw. 74 (Uni) Prozent haben kein Praktikum nach dem Studium absolviert. Gerade im Hinblick auf die o. g. Ergebnisse zu der insgesamt geringen Verbreitung von Praktika unter den traditionellen Hochschulstudierenden rechtfertigen diese Zahlen nicht den Begriff „Generation Praktikum“. Weitere Ergebnisse und detaillierte Analysen zu absolvierten Praktika von Hochschulabsolventen auf Grundlage dieser Absolventenkohorte wurden veröffentlicht in Briedis/Minks (2007).

In den verschiedenen Fachrichtungen sind Praktika nach dem Studium unterschiedlich häufig verbreitet. In den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern ist ein Praktikum nach dem Studium die Ausnahme. Lediglich in den baubranchenbezogenen Fächern ist die nach wie vor ungünstige Situation auf dem Arbeitsmarkt mitverantwortlich für die höheren Anteile an Absolventen, die im Anschluss an das Studium als Praktikanten tätig werden. Auch in der Biologie liegt der Anteil mit rund 20 Prozent vergleichsweise hoch. Die Angaben zu den Branchen und auch zu den Promotionsabsichten der Biologen lassen vermuten (vgl. Kap. 5.7 bzw. 2.12), dass insbesondere diejenigen von ihnen, die promovieren möchten, aber bisher keine Promotionsstelle gefunden haben, die Suchphase für ein Praktikum nutzen. Zu den Fachrichtungen, in denen die Absolventen ebenfalls vergleichsweise häufig ein Praktikum nach dem Studium aufnehmen, zählen auch die Wirtschaftswissenschaften (sowohl an Universitäten als auch an Fachhochschulen). Offenkundig ist unter Wirtschaftswissenschaftlern die Erwartungshaltung weit verbreitet, über ein Praktikum leichter in eine Beschäftigung zu gelangen; darauf deuten zumindest die Motive für die Aufnahme des Praktikums hin.

Aber auch in den Fächern, in denen die Probleme beim Berufsstart traditionell größer sind, sind Praktika nach dem Studienabschluss für die Mehrheit der Absolventen kein Problem. Doch immerhin rund jeder vierte Sprach- und Kulturwissenschaftler und auch jeder fünfte Psychologe absolviert nach dem Studium noch ein Praktikum (bzw. mehrere Praktika). Für Letztere sind diese oftmals Bestandteil von verbreiteten Zusatzausbildungen. Am häufigsten sind Absolventen der Magisterstudiengänge als Praktikanten tätig.

Tab. 4.7

Absolvierte Praktika nach erstem Studienabschluss nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 4.10: Haben Sie nach dem ersten Studienabschluss ein Praktikum/Praktika absolviert?

Fachrichtung	Anteile an Praktikanten		
	ja, ohne Folgestudium	nein	im Folgestudium
Fachhochschul-Diplom			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	14	87	0
Architektur, Raumplanung	16	83	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	18	82	0
Elektrotechnik	4	96	0
Maschinenbau, VT	7	93	0
Wirtschaftsingenieurwesen	8	91	1
Informatik	11	89	0
Wirtschaftswissenschaften	17	83	0
Sozialwesen	8	92	0
Fachhochschul-Diplom insg. ¹⁾	12	88	0
Universitätsabschluss, traditionell			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	16	84	0
Architektur, Raumplanung	21	79	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	16	84	0
Elektrotechnik	2	97	1
Maschinenbau, VT	4	96	0
Wirtschaftsingenieurwesen	4	95	1
Physik	5	94	1
Biologie	20	79	1
Chemie	6	93	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie	2	98	0
Mathematik	10	89	1
Informatik	8	92	0
Humanmedizin	5	95	0
Psychologie	20	80	0
Pädagogik	14	86	0
Sprach- und Kulturwissenschaften	26	73	1
Rechtswissenschaften	9	91	0
Wirtschaftswissenschaften	21	78	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	7	93	0
Lehramt Realschule, Sek. I	4	96	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	7	93	0
Magister	34	64	0
Universitätsabschluss insg. ¹⁾	15	84	1

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5 Die berufliche Situation

Die berufliche Situation am Anfang des Erwerbslebens ist wesentlich bestimmt durch konjunkturelle Rahmendaten. Der Jahrgang 2005 traf auf einen Arbeitsmarkt, der (noch) von gesamtwirtschaftlichen Schwierigkeiten geprägt war, die sich allerdings in der Folgezeit abschwächten. Das gleichzeitige Ansteigen der Absolventenzahlen zwischen den Jahrgängen 2001 und 2005 dürfte die Arbeitsmarktlage für Neuakademiker zusätzlich verschärft haben.

Das folgende Kapitel soll neben der subjektiven Wahrnehmung des Berufseintritts und der ersten beruflichen Erfahrungen vor allem „harte“ Daten zur Berufssituation beschreiben. Diese Informationen haben nicht nur für die Arbeitsmarktbeobachtung einen hohen Stellenwert, sondern gewinnen vor allem aufgrund der erstmaligen Aufnahme von Bachelorabsolventen in eine Paneluntersuchung zusätzliche Bedeutung. Damit eng verknüpft ist natürlich die Frage nach dem beruflichen Erfolg von Bachelorabsolventen.⁷

Letztlich werden Informationen über den beruflichen Verbleib auch für die Einführung bzw. Veränderung der Qualitätssicherungsmaßnahmen an den Hochschulen zunehmend wichtig. Der berufliche Verbleib und Erfolg der Absolventen spielt im Rahmen der (Re-)Akkreditierung von Studiengängen eine gewichtige Rolle und kann über Aufnahme bzw. Fortführung von Studienangeboten entscheiden. Aus dieser Perspektive werden die Daten auch für die Hochschulen – z. B. als Vergleichsdaten für eigene Absolventenbefragungen – verstärkt wertvoll.

⁷ Der Verbleib von Bachelorabsolventen soll aufgrund der hohen Übergangsquoten in ein Folgestudium im Rahmen der ersten Befragung lediglich in einem kurzen Exkurs angesprochen werden; bei der zukünftigen zweiten Befragung fünf Jahre nach dem Examen können dann weitergehende Informationen zur Verfügung gestellt werden.

5.1 Wege zur ersten Beschäftigung nach dem Examen (Tab. 5.1)

Die Zahl der öffentlich ausgeschriebenen Stellen wird gemeinhin als Indikator für die beruflichen Einstiegschancen von Hochschulabsolventen angesehen. Bisherige HIS-Absolventenbefragungen haben jedoch belegt, dass die meisten Neuakademiker ihre erste Stelle nicht aufgrund einer Stellenanzeige finden. Häufig waren entweder bestehende Kontakte, Hinweise aus dem persönlichen Umfeld oder eine Mischung aus mehreren Faktoren der Türöffner zur ersten Beschäftigung.

Auch beim Absolventenjahrgang 2005 spielen Bewerbungen auf eine Ausschreibung eine zwar bedeutsame, aber eben nicht überragende Rolle bei der Vergabe von Stellen nach dem Examen. Bei Universitätsabsolventen ist dieser Weg der Stellenfindung traditionell weniger bedeutsam als bei Fachhochschuldiplomierten. Seit dem 1997er-Jahrgang gibt es diesbezüglich wieder eine deutliche Auseinanderentwicklung zwischen Absolventen der beiden großen Hochschularten. Vergleichsweise häufig finden Fachhochschulabsolventen der Fachrichtungen Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen eine Stelle aufgrund einer Bewerbung auf eine Ausschreibung. Bei den Universitätsabsolventen gilt dies vor allem für die Fächer Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Pharmazie, Mathematik, Informatik und Wirtschaftswissenschaften. Mit Ausnahme der Mathematik und der Wirtschaftswissenschaften sind die Anteile in den anderen genannten Fachrichtungen im Vergleich zur Vorgängerbefragung angestiegen. Dagegen zeichnet sich im Vergleich mit dem 2001er-Jahrgang ein deutlicher Rückgang in den bautechnischen Fachrichtungen (sowohl mit Universitäts- als auch mit Fachhochschulabschluss) ab. Ebenfalls erkennbar zurückgegangen sind die Werte bei den Fächern mit einer zweiten Ausbildungsphase (Lehramt, Rechtswissenschaften und z. T. Sozialwesen).

Erstmalig wurde danach gefragt, ob das Internet einen Beitrag zur Stellenfindung geleistet hat. Rund jeder fünfte Fachhochschulabsolvent und jeder siebte Universitätsabsolvent hat die erste Stelle über das Internet gefunden. Es verwundert kaum, dass sich die Internetnutzung zwischen den Fachrichtungen unterscheidet, allerdings sind es nicht nur die Informatiker, die überdurchschnittlich oft eine Stelle über das world wide web gefunden haben, sondern auch Absolventen der Fachrichtungen Elektrotechnik (Uni), Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen (jeweils Uni und FH), Wirtschaftswissenschaften (FH) sowie Physik und Biologie. Dagegen hat die Nutzung des Internets Architekten und Bauingenieuren mit Fachhochschuldiplom und Lehramtsabsolventen vergleichsweise selten zur ersten Stelle verholfen.

Seit Bestehen der Zeitreihe sind Bewerbungen auf Verdacht immer seltener ein Instrument der Stellenfindung. Nur noch 12 Prozent der Fachhochschul- und 15 Prozent der Universitätsabsolventen des Jahrgangs 2005 haben auf diesem Weg ihre erste Stelle gefunden. Besonders häufig gelingt dies Fachhochschuldiplomierten der Fächer Architektur/Raumplanung, Bauingenieur-/Vermessungswesen sowie Sozialwesen und vor allem Humanmediziner. Im Vergleich zum Jahrgang 2001 sind hier die Anteile entgegen dem allgemeinen Trend sogar angestiegen. In den Fächern Elektrotechnik (Uni), Rechtswissenschaften und unter Lehramtsabsolventen ist eine Bewerbung auf Verdacht besonders selten Auslöser für die Aufnahme der ersten Tätigkeit nach dem Examen.

Traditionell sind bestehende Verbindungen häufig ein Türöffner ins Erwerbsleben. Diese können z. B. durch ein Praktikum, eine Abschlussarbeit in einem Unternehmen oder einen Job im Studium entstanden sein.

Die Tätigkeit in einem Betrieb als Praktikant oder im Rahmen einer Examensarbeit führt vor allem für Fachhochschulabsolventen häufig zur ersten Stelle (25 Prozent vs. 15 Prozent Uni) und hat sich unter ihnen in den letzten Befragungen kontinuierlich häufiger ausgezahlt. In be-

sonderem Maße lohnen sich diese Kontakte für Absolventen der Fachrichtungen Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen und Informatik. Dagegen sind es unter den Universitätsabsolventen vor allem diejenigen aus naturwissenschaftlichen Fachrichtungen, bei denen Kontakte aus einem Praktikum oder der Abschlussphase des Studiums zu einem Stellenangebot führen. Doch auch Absolventen technischer Fächer (mit Ausnahme der baufachlichen Studiengänge) und erstmals Agrar-/Ernährungswissenschaftler profitieren überdurchschnittlich häufig von diesen Verbindungen aus der Studienzeit.

Jobs während des Studiums können sich als vor- aber auch als nachteilhaft für das Studium erweisen. Nachteilig sind sie dann, wenn es sich lediglich um eine Verdienstmöglichkeit handelt, die keinen oder nur wenig Bezug zum Studienfach hat (vgl. dazu Kap. 2.4), und lediglich zeitliche Ressourcen, die für das Studium benötigt werden, beansprucht. Vorteilhaft können Studienjobs dann sein, wenn sie fachlich einschlägig sind und Einblicke in das Erwerbsleben ermöglichen, die das Studium nicht bietet. Ein unmittelbarer Vorteil entsteht aber auch dann, wenn die Absolventen ein Stellenangebot aufgrund eines Studienjobs erhalten.

Für Universitäts- und Fachhochschulabsolventen führt eine Erwerbstätigkeit während des Studiums zu gleichen Anteilen (jeweils 15 Prozent) zur ersten Stelle. Damit haben sich die Werte gegenüber der vorherigen Befragung gar nicht bzw. nur geringfügig verändert. Relativ häufig haben Fachhochschuldiplomierte der Architektur/Raumplanung, des Bauingenieur-/Vermessungswesens und der Informatik bzw. Universitätsabsolventen der Fächer Architektur/Raumplanung, Informatik, Psychologie und Pädagogik sowie der Magisterstudiengänge die erste Stelle aufgrund eines Studienjobs gefunden. In der Medizin, der Pharmazie, der Chemie, der Physik, den Rechtswissenschaften und bei den Lehramtsabsolventen sind dagegen besonders geringe Anteile zu verzeichnen. Bei den Informatikern zeigt sich – je nach Hochschulart – im Vergleich zur vorherigen Befragung eine unterschiedliche Entwicklung. Während Informatiker mit einem Fachhochschuldiplom seltener als zuvor durch eine Erwerbstätigkeit während des Studiums an die erste Stelle gelangen, ist es bei den Informatikern mit einem universitären Abschluss umgekehrt. Große Veränderungen zwischen der aktuellen und der letzten Untersuchung gibt es darüber hinaus lediglich bei einigen Universitätsfächern: So sind die Anteile derjenigen, die eine Stelle mittels des Studienjobs gefunden haben, in der Architektur/Raumplanung, der Elektrotechnik, den Sprach- und Kulturwissenschaften und den Wirtschaftswissenschaften gestiegen, in der Physik und Biologie hingegen gesunken.

Das Ergebnis solcher Praxiskontakte mündet oftmals in Stellenangeboten vom Arbeitgeber. Knapp jeder fünfte Universitätsabsolvent und 17 Prozent der erfolgreichen Fachhochschulabgänger geben an, ihre erste Stelle sei auf ein Angebot des Arbeitgebers zurückzuführen. Überdurchschnittlich häufig gilt dies für Wirtschaftsingenieure mit Fachhochschuldiplom und für Universitätsabsolventen der Agrar-/Ernährungswissenschaften, des Bauingenieur-/Vermessungswesens, der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, der naturwissenschaftlichen Studiengänge (einschließlich Mathematik) sowie der Psychologie. Dagegen erhalten angehende Lehrer und Juristen ebenso wie Mediziner vergleichsweise selten ein Angebot von einem Arbeitgeber, das zur ersten Stelle führt. Der Vergleich der aktuellen mit der vorangegangenen Befragung zeigt recht unterschiedliche Entwicklungen innerhalb der einzelnen Fächer. Während in den Fachrichtungen Bauingenieur-/Vermessungswesen (Uni) und Mathematik ein deutlich größerer Anteil des aktuell befragten Jahrgangs die erste Stelle aufgrund eines Angebots vom Arbeitgeber angetreten hat als noch vor vier Jahren, sind die Anteile in etlichen anderen Fachrichtungen (Architektur/Raumplanung FH, Elektrotechnik FH, Maschinenbau Uni, Informatik Uni, Humanmedizin, Sprach- und Kulturwissenschaften und besonders im Lehramt) nun erkennbar gesunken.

Die Vermittlung der ersten Stelle durch Eltern, Freunde, Kommilitonen oder auch Hochschullehrer ist wie bereits in den Jahren zuvor in zwar geringem, aber dennoch nennenswertem Umfang von Bedeutung. Architekten bzw. Raumplaner (sowohl mit Universitäts- als auch mit Fachhochschulabschluss) und Pädagogen profitieren bei der Stellensuche vergleichsweise oft von der Unterstützung der Eltern oder Freunde. Bauingenieure (beider Hochschularten), Elektrotechniker und Informatiker mit universitären Abschlüssen als auch Mathematiker und Naturwissenschaftler erhalten ihre erste Stelle im Vergleich mit Absolventen anderer Fachrichtungen häufiger durch Vermittlung eines Hochschullehrers. In den Naturwissenschaften handelt es sich dabei oftmals um angebotene Promotionstellen. Gegenüber den anderen Jahrgängen erweisen sich die Einflüsse der verschiedenen Personen aus dem persönlichen Umfeld als nahezu konstant.

Eine Ausbildung oder Tätigkeit vor dem Studium führt nur selten zur ersten Stelle. Dieser Befund hatte für Universitätsabsolventen bereits seit Bestehen der Zeitreihe Gültigkeit und wurde beim Jahrgang 2001 erstmalig auch für Absolventen der Fachhochschulen ermittelt – auch weil die Anteile der erfolgreichen Abgänger mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung gesunken waren. Beim aktuellen Jahrgang bestätigen sich die Daten von vor 4 Jahren – nur sehr wenige Absolventen beider großen Hochschularten haben ihre erste Stelle durch eine Ausbildung oder Tätigkeit vor dem Studium gefunden.

Ebenso wenig spielte die Übernahme aus einem vorherigen Arbeitsverhältnis eine Rolle bei der Stellenfindung. Nur für 3 Prozent der Fachhochschul- und Universitätsabsolventen war ein ehemaliges Beschäftigungsverhältnis Auslöser für die erste Stelle nach dem Examen – am häufigsten war dies noch bei den Chemikern der Fall.

Auch wenn die Hochschulen ihre Bemühungen zur Vorbereitung der Studierenden auf den Arbeitsmarkt in den vergangenen Jahren – z. B. durch die Einrichtung von career centern oder vergleichbaren Einrichtungen – intensiviert haben, hat die Hochschule keine Bedeutung, wenn es um die erfolgreiche Suche nach der ersten Stelle geht. Nur 1 Prozent der Fachhochschul- und noch weniger Universitätsabsolventen geben an, dass die Hochschule bei der Suche nach der ersten Stelle erfolgreich vermittelt habe – damit schneiden die Hochschulen ähnlich schlecht ab wie die Unterstützungsleistungen der Arbeitsagenturen.

Absolventenmessen sind ebenfalls nur in geringem Umfang bei der Stellensuche hilfreich. Im Vergleich zur vorherigen Befragung haben sie auch in den Fachrichtungen, in denen die Absolventen vor 4 Jahren noch in etwas größerem Ausmaß von Begegnungen auf Messen oder Kontaktbörsen bei der Stellensuche profitierten, erkennbar an Bedeutung verloren und führen nun auch dort wieder seltener zum Erfolg beim Berufseinstieg.

Die weiteren erhobenen Wege der Stellenfindung sind nur selten Ausgangspunkte für den Einstieg in den Beruf. Sich selbst eine Stelle zu schaffen, eine Existenzgründung, der Einstieg in das Unternehmen von Eltern, Freunden sowie Bekannten oder auch das Engagement in einer Initiative sind – wie auch in den vorangegangenen Befragungen – nur selten erfolgreiche Instrumente bei der Stellensuche.

In einigen Fachrichtungen gibt es noch die Besonderheit, dass den Absolventen die Stelle zugewiesen wird. In erster Linie betrifft dies die Rechtswissenschaften und die Lehramtsstudiengänge, in denen im Regelfall nach dem Abschluss an der Hochschule eine zweite (praktische) Ausbildungsphase folgt. Üblicherweise werden diese Referendariatsplätze von einer zentralen Stelle zugewiesen. Dementsprechend haben viele Lehramts- und auch Juraabsolventen ihre erste Stelle zugewiesen bekommen.

Beginn Tab. 5.1

Wege der Stellenfindung für die erste Stelle nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.3: Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?

Fachrichtung		Wege der Stellenfindung																													
		Bewerbung auf eine Ausschreibung					Verbindung aus Praktikum/Examensarbeit					Angebot vom Arbeitgeber					Bewerbung auf Verdacht					Job während des Studiums									
		Jahrgang																													
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
		Fachhochschul-Diplom																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		27	32	17	39	23	15	18	19	17	18	18	20	12	20	20	25	17	15	14	15	11	24	16	15	13					
Architektur, Raumplanung		32	23	11	21	16	7	8	9	11	20	9	23	16	24	18	19	14	19	13	18	16	33	28	26	27					
Bauingenieur-, Vermessungswesen		32	33	28	34	18	11	15	23	22	25	16	18	21	15	17	25	19	18	14	17	13	17	24	18	22					
Elektrotechnik		33	25	38	30	43	17	14	24	35	34	14	13	15	30	16	30	23	13	17	12	10	14	12	16	16					
Maschinenbau, VT		41	29	29	36	34	17	18	30	29	33	15	15	18	18	19	23	19	18	17	11	8	10	17	13	14					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	28	41	-	-	-	41	31	-	-	-	26	22	-	-	-	6	9	-	-	-	17	16					
Informatik		33	41	38	24	30	29	24	25	36	31	12	10	21	13	15	18	21	8	12	9	14	18	21	29	22					
Wirtschaftswissenschaften		39	35	37	36	38	11	10	17	21	20	18	17	18	18	16	20	21	14	14	8	7	16	19	12	13					
Sozialwesen		36	44	42	42	35	23	25	25	19	19	21	22	27	19	15	17	17	10	13	19	14	13	22	11	10					
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		34	30	30	32	33	16	15	22	23	25	15	16	18	19	17	26	20	18	17	12	10	16	18	15	15					
		Universitätsabschluss, traditionell																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		24	26	28	36	27	18	19	14	13	25	24	16	14	30	26	15	21	18	14	13	8	10	14	17	15					
Architektur, Raumplanung		21	23	10	23	16	12	6	12	12	13	26	19	30	22	19	21	17	30	17	13	17	21	38	20	26					
Bauingenieur-, Vermessungswesen		22	17	27	38	24	18	19	14	11	19	19	22	13	16	27	34	31	29	21	14	19	15	19	21	18					
Elektrotechnik		27	27	35	27	32	27	19	24	25	21	19	16	20	36	33	33	29	15	19	7	15	11	12	13	19					
Maschinenbau, VT		29	20	28	26	36	21	22	29	28	30	16	15	25	38	29	35	32	22	16	12	8	10	16	15	15					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	22	42	-	-	-	20	23	-	-	-	24	20	-	-	-	19	14	-	-	-	13	12					
Physik		21	17	26	25	29	28	33	28	30	30	25	18	29	32	32	23	20	13	16	17	8	11	7	10	4					
Biologie		13	24	31	23	28	36	29	35	29	29	19	23	23	28	23	21	18	13	20	11	13	10	9	21	14					
Chemie		11	19	24	13	11	37	31	35	41	51	21	20	23	23	26	11	18	19	23	13	11	8	4	6	10					
Pharmazie, Lebensmittelchemie		22	21	32	18	34	15	17	22	21	20	19	18	22	28	25	27	36	16	25	16	4	9	10	7	8					
Mathematik		33	28	48	47	32	5	10	8	13	15	18	20	14	20	26	36	24	18	7	13	6	13	6	17	13					
Informatik		22	34	38	20	36	18	16	18	16	25	22	17	23	36	24	26	23	11	10	13	15	13	17	15	20					
Humanmedizin		8	12	17	15	18	25	25	31	25	20	14	10	17	21	13	49	51	46	51	57	7	7	7	7	8					
Psychologie		23	33	31	31	22	17	21	28	20	21	25	18	21	26	27	16	14	18	11	19	13	13	23	22	20					
Pädagogik		36	38	34	39	28	12	18	19	10	12	23	12	23	24	23	12	19	15	12	18	17	13	24	22	22					
Sprach- und Kulturwissenschaften		21	25	27	28	27	6	7	18	10	14	35	26	34	26	21	18	13	14	11	12	10	7	18	7	17					
Rechtswissenschaften		37	12	33	14	10	2	4	2	3	1	21	11	21	12	13	22	20	28	18	6	5	6	10	10	8					
Wirtschaftswissenschaften		37	28	41	34	34	7	12	10	14	14	16	15	13	20	19	26	29	20	18	11	8	10	14	13	18					
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		52	22	31	25	10	1	2	5	2	4	27	7	12	12	6	8	9	28	17	9	5	2	16	6	8					
Lehramt Realschule, Sek. I		38	19	34	13	9	3	0	2	1	1	27	9	16	11	4	24	7	27	18	3	3	2	14	3	4					
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		47	30	34	28	18	7	4	6	8	4	19	8	20	18	13	22	18	20	12	8	9	8	16	13	10					
Magister		16	30	23	28	29	13	11	11	15	15	29	24	24	24	24	18	12	20	15	13	25	23	28	25	25					
Universitätsabschluss insg. ²⁾		26	23	30	26	23	16	15	16	13	15	21	16	20	21	19	27	25	22	19	15	10	10	16	14	15					

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 5.1

Wege der Stellenfindung für die erste Stelle nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.3: Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?

Fachrichtung	Wege der Stellenfindung																													
	Internet ³⁾					Vermittlung von Eltern oder Freunden					Tipp von Kommilitonen					Vermittlung durch Hochschullehrer					Vermittlung durch Hochschule ³⁾									
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang									
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	-	-	-	-	15	8	11	13	7	13	6	6	4	1	4	10	5	12	11	3	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Architektur, Raumplanung	-	-	-	-	9	10	8	17	12	16	6	7	6	7	6	5	5	3	4	7	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Bauingenieur-, Vermessungswesen	-	-	-	-	13	6	8	15	9	9	5	5	4	6	6	8	4	6	10	10	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Elektrotechnik	-	-	-	-	31	4	15	8	10	10	5	3	7	5	4	4	5	6	7	4	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Maschinenbau, VT	-	-	-	-	26	5	14	9	7	7	4	4	4	4	4	6	4	5	3	5	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	-	24	-	-	-	7	7	-	-	-	4	2	-	-	-	1	6	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Informatik	-	-	-	-	23	5	8	7	7	8	6	5	6	12	3	3	1	5	7	6	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	-	-	-	-	25	6	9	12	6	11	3	4	4	4	2	5	4	3	3	2	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Sozialwesen	-	-	-	-	18	18	8	13	12	13	4	9	0	7	5	3	1	4	2	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	-	-	-	-	22	6	11	11	9	10	5	6	5	6	4	5	4	5	5	4	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Universitätsabschluss, traditionell																														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	-	-	-	-	21	10	12	12	10	13	11	19	8	6	7	8	5	7	6	6	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Architektur, Raumplanung	-	-	-	-	10	7	9	17	12	19	14	9	7	8	8	7	10	6	11	6	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Bauingenieur-, Vermessungswesen	-	-	-	-	17	8	9	7	7	11	2	8	5	7	6	11	9	10	12	13	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Elektrotechnik	-	-	-	-	23	6	11	5	7	6	5	6	10	8	7	11	10	9	15	17	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Maschinenbau, VT	-	-	-	-	24	8	12	11	7	6	6	8	7	1	6	11	9	6	9	5	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	-	34	-	-	-	6	6	-	-	-	1	7	-	-	-	3	6	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Physik	-	-	-	-	24	5	8	7	6	2	5	7	4	7	5	20	15	16	18	14	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Biologie	-	-	-	-	25	10	11	6	3	11	7	6	5	4	4	13	12	11	15	12	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Chemie	-	-	-	-	18	2	6	5	10	4	10	9	8	9	9	32	27	21	23	18	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Pharmazie, Lebensmittelchemie	-	-	-	-	20	9	14	13	7	8	7	7	9	5	4	1	0	1	0	3	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Mathematik	-	-	-	-	15	10	10	7	4	7	6	8	9	4	2	14	24	12	14	25	-	-	-	-	2	-	-	-	-	-
Informatik	-	-	-	-	27	5	11	7	11	9	12	7	9	6	5	7	9	11	8	16	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Humanmedizin	-	-	-	-	14	11	9	9	8	7	10	11	8	6	3	6	4	5	5	5	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Psychologie	-	-	-	-	12	18	18	17	13	12	7	12	10	5	5	11	13	10	6	5	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Pädagogik	-	-	-	-	12	22	12	14	14	18	3	15	7	6	8	5	7	7	4	5	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Sprach- und Kulturwissenschaften	-	-	-	-	17	13	12	6	8	11	8	5	4	4	7	4	5	7	4	4	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Rechtswissenschaften	-	-	-	-	5	9	7	8	7	2	5	4	3	3	4	2	3	5	2	4	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften	-	-	-	-	20	8	11	8	8	10	3	4	5	4	2	5	4	4	4	3	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	-	-	-	-	3	8	2	17	7	12	4	2	7	3	4	2	1	5	2	1	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Lehramt Realschule, Sek. I	-	-	-	-	4	15	2	6	6	6	6	0	5	6	1	0	0	2	0	0	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	-	-	-	-	6	6	5	13	9	9	4	3	8	3	3	6	5	6	7	6	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-
Magister	-	-	-	-	15	17	13	15	13	11	7	10	6	7	6	9	11	5	5	6	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-
Universitätsabschluss insg.²⁾	-	-	-	-	14	10	10	11	9	10	7	8	7	5	5	8	7	7	6	6	-	-	-	-	0	-	-	-	-	-

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

3) für die Jahrgänge 1989, 1993, 1997 und 2001 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 5.1

Wege der Stellenfindung für die erste Stelle nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.3: Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?

Fachrichtung	Wege der Stellenfindung																								
	Ausbildung/ Tätigkeit vor dem Studium					Kontakt bei Messen ³⁾					Stelle selbst geschaffen					Einstieg in das Unternehmen von Eltern, Freunden, Bekanntem					Vermittlung durch das Arbeitsamt				
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	4	8	6	3	5	-	2	-	1	1	7	4	8	4	8	8	6	14	3	11	2	2	4	4	2
Architektur, Raumplanung	6	3	7	5	2	-	0	1	2	2	9	3	7	6	10	6	5	8	4	5	5	2	7	1	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	6	7	9	6	8	-	0	1	1	2	5	6	4	3	5	7	8	8	2	8	7	2	5	2	2
Elektrotechnik	7	13	10	5	2	-	3	3	6	5	4	7	2	2	4	2	4	1	2	1	6	3	5	1	0
Maschinenbau, VT	7	9	8	2	5	-	4	1	4	3	3	4	4	3	3	4	6	3	1	1	6	3	4	1	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	5	7	-	-	-	14	3	-	-	-	1	4	-	-	-	3	2	-	-	-	0	2
Informatik	6	4	4	2	4	-	3	3	11	6	7	2	5	3	3	1	2	2	2	3	7	2	2	0	3
Wirtschaftswissenschaften	7	13	9	5	6	-	3	3	5	4	1	5	4	1	3	6	5	4	5	4	6	3	3	2	2
Sozialwesen	8	13	25	6	5	-	0	0	0	1	4	3	4	2	5	0	1	0	0	1	4	3	7	4	4
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	6	9	9	4	5	-	2	2	4	3	4	5	4	4	4	4	5	5	3	3	5	3	4	2	2
	Universitätsabschluss, traditionell																								
Agrar-, Ernährungswissenschaften	5	5	1	2	3	-	2	6	2	1	6	8	10	5	3	5	2	9	0	3	4	5	4	0	1
Architektur, Raumplanung	2	1	3	3	7	-	2	1	1	1	5	11	8	4	9	2	7	4	4	6	0	1	1	0	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	6	4	0	2	4	-	7	5	1	3	5	1	3	1	3	1	7	4	6	4	5	1	5	0	4
Elektrotechnik	3	2	3	1	5	-	9	4	12	3	3	3	8	3	2	0	1	2	1	1	3	4	3	0	1
Maschinenbau, VT	5	3	2	1	2	-	4	5	9	4	4	6	3	2	4	1	1	2	1	1	4	2	2	2	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	3	2	-	-	-	20	6	-	-	-	2	7	-	-	-	3	3	-	-	-	0	1
Physik	0	1	2	1	0	-	1	2	7	0	2	5	7	2	3	0	1	1	1	0	2	1	0	0	0
Biologie	3	4	4	1	1	-	0	1	0	0	10	5	5	6	4	1	3	0	5	1	5	3	3	2	0
Chemie	2	-	2	2	5	-	0	0	0	2	0	2	3	1	1	0	0	1	0	1	0	0	1	0	0
Pharmazie, Lebensmittelchemie	1	4	4	3	6	-	0	0	0	1	6	3	1	3	2	4	8	10	14	3	4	1	5	2	1
Mathematik	0	1	4	5	0	-	3	9	5	5	1	2	1	0	5	0	1	0	1	0	2	2	1	0	2
Informatik	12	2	3	3	2	-	3	4	13	5	0	7	2	5	5	0	1	0	1	1	4	4	3	0	2
Humanmedizin	6	7	5	5	3	-	0	0	0	0	5	4	3	3	1	1	1	1	2	0	5	3	2	0	0
Psychologie	12	6	6	4	6	-	0	2	1	1	18	2	6	7	5	0	1	1	3	2	4	9	1	2	2
Pädagogik	11	2	5	6	2	-	1	2	2	0	7	11	5	3	2	0	0	2	2	2	8	5	4	3	1
Sprach- und Kulturwissenschaften	4	5	7	4	4	-	1	0	2	0	5	3	4	3	7	1	4	1	0	4	5	1	4	1	2
Rechtswissenschaften	4	2	2	5	3	-	0	1	2	0	5	1	7	2	2	1	2	2	1	1	3	1	2	1	0
Wirtschaftswissenschaften	4	6	8	3	4	-	7	5	12	5	3	4	3	4	3	3	5	5	3	6	3	3	3	0	1
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	4	2	4	1	3	-	0	1	0	0	7	5	4	2	2	1	0	2	1	2	2	1	5	3	1
Lehramt Realschule, Sek. I	9	4	3	2	0	-	1	0	0	0	3	7	5	3	1	0	0	3	0	2	0	0	8	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	3	3	4	1	2	-	1	0	1	0	3	6	6	3	1	1	0	2	0	1	4	2	5	0	1
Magister	8	7	8	3	5	-	1	1	2	2	9	8	6	5	6	1	1	4	2	2	6	5	4	1	2
Universitätsabschluss insg. ²⁾	5	4	5	3	3	-	3	3	3	2	5	5	5	3	4	1	3	3	2	2	4	3	3	1	1

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

3) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 3 Tab. 5.1

Wege der Stellenfindung für die erste Stelle nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, Mehrfachnennung, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.3: Auf welche Weise haben Sie Ihre erste Arbeitsstelle gefunden?

Fachrichtung	Wege der Stellenfindung																			
	Unternehmensgründung ³⁾					Engagement in einer Initiative					Übernahme aus vorherigem Arbeitsverhältnis ⁴⁾					Stelle wurde zugewiesen ⁴⁾				
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	-	-	4	0	7	3	1	-	0	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	0
Architektur, Raumplanung	-	-	2	2	7	1	2	1	2	4	-	-	-	-	1	-	-	-	-	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	-	-	2	1	4	1	0	8	3	4	-	-	-	-	4	-	-	-	-	0
Elektrotechnik	-	-	1	1	0	2	3	2	1	1	-	-	-	-	4	-	-	-	-	0
Maschinenbau, VT	-	-	1	1	1	3	2	3	2	2	-	-	-	-	3	-	-	-	-	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	1	1	-	-	-	2	4	-	-	-	-	3	-	-	-	-	0
Informatik	-	-	2	4	3	0	1	1	0	4	-	-	-	-	4	-	-	-	-	0
Wirtschaftswissenschaften	-	-	1	1	2	3	3	2	1	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	0
Sozialwesen	-	-	2	3	1	6	10	6	1	2	-	-	-	-	5	-	-	-	-	1
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	-	-	1	2	2	2	3	2	1	2	-	-	-	-	3	-	-	-	-	0
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	-	-	3	3	3	2	2	1	1	3	-	-	-	-	4	-	-	-	-	0
Architektur, Raumplanung	-	-	1	1	8	2	1	0	1	4	-	-	-	-	3	-	-	-	-	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	-	-	1	0	2	2	2	2	1	5	-	-	-	-	3	-	-	-	-	1
Elektrotechnik	-	-	4	1	2	1	3	2	2	0	-	-	-	-	4	-	-	-	-	0
Maschinenbau, VT	-	-	1	0	1	1	2	2	0	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	0	1	-	-	-	5	2	-	-	-	-	0	-	-	-	-	0
Physik	-	-	1	1	1	2	1	2	1	0	-	-	-	-	3	-	-	-	-	0
Biologie	-	-	1	0	0	6	4	3	0	2	-	-	-	-	5	-	-	-	-	0
Chemie	-	-	1	1	0	0	2	2	0	0	-	-	-	-	14	-	-	-	-	4
Pharmazie, Lebensmittelchemie	-	-	0	0	0	3	1	1	0	2	-	-	-	-	7	-	-	-	-	0
Mathematik	-	-	0	0	2	1	1	1	2	0	-	-	-	-	2	-	-	-	-	0
Informatik	-	-	1	5	2	2	1	2	1	2	-	-	-	-	5	-	-	-	-	0
Humanmedizin	-	-	0	0	0	3	4	2	1	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Psychologie	-	-	0	1	5	6	3	2	0	4	-	-	-	-	3	-	-	-	-	2
Pädagogik	-	-	0	1	1	3	11	9	3	3	-	-	-	-	3	-	-	-	-	3
Sprach- und Kulturwissenschaften	-	-	0	3	5	5	3	1	2	2	-	-	-	-	3	-	-	-	-	8
Rechtswissenschaften	-	-	1	0	0	1	1	1	0	2	-	-	-	-	2	-	-	-	-	61
Wirtschaftswissenschaften	-	-	1	1	2	3	2	1	1	2	-	-	-	-	3	-	-	-	-	2
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	-	-	1	0	0	4	1	4	1	1	-	-	-	-	2	-	-	-	-	54
Lehramt Realschule, Sek. I	-	-	0	0	1	-	0	2	1	0	-	-	-	-	1	-	-	-	-	78
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	-	-	0	0	1	1	2	1	1	2	-	-	-	-	3	-	-	-	-	50
Magister	-	-	1	1	3	3	4	2	2	2	-	-	-	-	6	-	-	-	-	2
Universitätsabschluss insg.²⁾	-	-	1	1	2	3	3	2	1	2	-	-	-	-	3	-	-	-	-	16

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

3) für die Jahrgänge 1989 und 1993 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

4) für die Jahrgänge 1989, 1993, 1997 und 2001 nicht erhoben

5.2 Probleme beim Berufsstart (Tab. 5.2)

Die Vorbereitung der Studierenden auf das Erwerbsleben stand und steht seit geraumer Zeit als unzureichend in der Kritik. Vor allem der fehlende Praxisbezug bzw. mangelhafte Theorie-Praxis-Verknüpfungen waren immer wieder Anlass zu kritischen Äußerungen gegenüber der hochschulischen Ausbildung. Immer stärker rücken dabei auch die außer- und überfachlichen Fähigkeiten, die sog. soft skills, in den Blick. Erst durch ein umfassendes Kompetenzprofil, das über fachliches Grundlagen- und theoretisches Spezialwissen hinausgeht und auch das beruflich relevante Know-how umfasst, wird berufliche Handlungsfähigkeit hergestellt. Doch auch wenn die Hochschulen mitunter schon erhebliche Anstrengungen unternommen haben, bleiben Qualifikationsdefizite aus Sicht der Absolventen eines der wesentlichen Probleme beim Berufsstart. Rund jeder fünfte Fachhochschulabsolvent und etwa jeder vierte Universitätsabsolvent sieht sich beim Berufsstart nicht ausreichend qualifiziert und empfindet dies als Problem. Damit gehören empfundene Qualifikationsdefizite wie bereits in den vier Absolventenbefragungen zuvor zu den vier größten Schwierigkeiten beim Berufsstart – bei Universitätsabsolventen stehen sie sogar an zweiter Stelle. Im Vergleich zur Befragung des Jahrgangs 2001 sieht sich jedoch beim Jahrgang 2005 ein geringerer Anteil als nicht ausreichend qualifiziert an. Aktuell nehmen erneut Architekten bzw. Raumplaner mit Fachhochschuldiplom, Mediziner, Psychologen und angehende Lehrer überdurchschnittlich häufig einen Mangel an Vorbereitung auf den Beruf wahr, doch auch unter ihnen sind die Anteile derjenigen, die im hohem Maße Qualifikationsdefizite wahrnehmen, zuletzt gesunken. Damit sind die Gesamtwerte für die Gruppen der großen Hochschularten auf den tiefsten Stand seit Beginn der Untersuchungsreihe gesunken.

Das Hauptproblem beim Berufsstart bleibt jedoch die Hektik im Arbeitsalltag. 38 Prozent der Fachhochschul- und 41 Prozent der Universitätsabsolventen sehen diese Unruhe in hohem Maße als Schwierigkeit an. Besonders häufig sehen sich Architekten (mit Universitäts- und Fachhochschulabschluss), Wirtschaftswissenschaftler (FH), Mediziner und in besonderem Maße angehende Lehrer mit Erscheinungsformen der Arbeitsüberlastung konfrontiert – bei Mediziner ist sogar ein kontinuierliches Anwachsen dieses Problems seit dem Jahrgang 1989 zu beobachten. Vergleichsweise selten empfinden dagegen Informatiker (mit Universitäts- und Fachhochschulabschluss), Bauingenieure, Elektrotechniker, Maschinenbauer (jeweils Uni), Physiker, Biologen, Mathematiker, Pädagogen und Juristen die Hektik als Problem beim Berufsstart.

Das dritte nennenswerte Problem ist die Unüberschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse, das gegenüber der Befragung vor vier Jahren (und allen anderen Befragungen zuvor) von einem geringeren Anteil der Absolventen als belastend beim Berufsstart angesehen wird. Besonders Fachhochschulabsolventen haben mit der Intransparenz bei Entscheidungen und Abläufen im Unternehmen Schwierigkeiten, und mit Ausnahme der Bauingenieure, die sich seltener über mangelnde Transparenz beklagen, ist das Ausmaß in allen Fachrichtungen der Fachhochschule ungefähr auf gleichem Niveau. Bei den Universitätsabsolventen hatten diesbezüglich vor allem Architekten, Wirtschaftsingenieure, Mediziner, Psychologen und Wirtschaftswissenschaftler Anfangsprobleme.

Ebenfalls noch in größerem Umfang benennen sowohl Fachhochschul- als auch Universitätsabsolventen (23 bzw. 22 Prozent) zu wenig Feedback über die geleistete Arbeit als Problem, doch auch hier sind die Anteile gegenüber dem Jahrgang 2001 zurückgegangen und auf den tiefsten Stand seit Beginn der Zeitreihe gesunken. Beim 2005er Jahrgang klagen vor allem Fachhochschulabsolventen der Fachrichtung Sozialwesen und Universitätsabsolventen der Fächer Elektrotechnik, Medizin, Psychologie sowie der Sprach- und Kulturwissenschaften über zu wenig Rückmeldung.

Weitere Startprobleme sind dann von geringerer Bedeutung und z. T. sogar nahezu ohne Belang. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist dabei für einen etwas größeren Teil der Absolventen problematisch – dies trifft besonders auf Mediziner sowie angehende Lehrer der Sekundarstufe I zu. Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchsetzen zu können, sieht ein geringerer Anteil der Absolventen als jemals zuvor als Problem beim Berufsstart an. Im Vergleich der Schwierigkeiten am Beginn des Erwerbslebens nimmt dieses Problem einen mittleren Rangplatz ein; es wird allerdings nur noch von rund jedem Sechsten als solches angesehen. In etwa gleichem Ausmaß berichten die Befragten über Gefühle der Unterforderung, die unter Wirtschaftswissenschaftlern mit Fachhochschuldiplom und unter Sprach- und Kulturwissenschaftlern sowie Magisterabsolventen deutlich verbreiteter sind als in anderen Fachrichtungen. Zu wenig Kooperation unter den Kollegen, Schwierigkeiten mit Vorgesetzten oder Probleme mit bestimmten beruflichen Normen sind schließlich nur noch für wenige zum Problem beim Berufsstart geworden.

Beginn Tab. 5.2

Probleme beim Berufsstart nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 5.4: In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?

Fachrichtung		Probleme beim Berufsstart																													
		Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung					Unüberschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse					Qualifikationsdefizit					Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en					Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen									
		Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang									
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
		Fachhochschul-Diplom																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		42	41	52	44	37	34	33	38	37	28	17	25	26	22	23	17	15	14	15	13	16	7	5	3	7					
Architektur, Raumplanung		42	49	48	54	43	32	30	36	31	31	23	29	31	32	26	14	15	13	13	9	8	8	7	7	5					
Bauingenieur-, Vermessungswesen		49	58	48	44	30	31	35	42	31	24	27	27	42	32	24	11	14	9	10	6	12	10	3	8	4					
Elektrotechnik		28	42	41	38	36	41	37	45	47	35	17	28	31	31	20	9	17	10	9	6	9	11	6	4	9					
Maschinenbau, VT		30	45	42	31	35	42	45	42	46	34	20	26	23	23	21	14	14	10	12	9	8	11	5	6	6					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	35	38	-	-	-	44	35	-	-	-	29	12	-	-	-	13	9	-	-	-	6	5					
Informatik		33	40	48	37	32	38	45	37	36	34	14	23	17	18	21	8	10	11	10	7	9	10	3	9	3					
Wirtschaftswissenschaften		34	50	41	37	43	37	37	37	37	35	16	24	22	25	20	17	19	18	12	13	11	9	9	8	7					
Sozialwesen		39	46	37	35	35	40	38	37	36	30	29	24	24	28	24	23	22	23	16	14	18	15	14	12	7					
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		36	46	44	38	38	38	38	39	38	33	21	25	26	26	21	14	17	14	12	11	11	11	8	8	6					
		Universitätsabschluss, traditionell																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		36	50	38	31	34	25	26	22	33	27	20	19	24	25	21	10	9	13	14	13	11	9	2	16	7					
Architektur, Raumplanung		53	56	65	42	47	38	32	28	29	28	19	29	36	32	27	12	13	8	8	8	10	12	7	10	5					
Bauingenieur-, Vermessungswesen		30	47	44	35	30	33	27	39	28	22	21	25	37	25	24	8	8	6	9	6	10	7	9	5	2					
Elektrotechnik		23	39	37	22	31	30	33	36	33	27	18	24	25	26	21	8	7	6	14	5	5	6	3	5	2					
Maschinenbau, VT		29	39	40	29	28	38	36	35	38	24	17	25	24	21	19	13	10	8	10	8	15	8	6	6	3					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	32	40	-	-	-	36	33	-	-	-	16	20	-	-	-	7	5	-	-	-	5	3					
Physik		22	35	30	19	15	17	23	25	20	12	15	17	27	21	14	5	9	9	8	3	4	4	5	5	5					
Biologie		31	33	39	32	25	21	22	13	19	16	12	21	21	24	19	7	11	12	13	8	10	8	6	11	3					
Chemie		17	28	26	29	37	13	23	22	21	21	14	11	25	13	24	5	11	15	13	13	3	9	3	6	2					
Pharmazie, Lebensmittelchemie		35	38	30	37	36	15	29	15	23	18	28	28	24	37	26	9	18	16	5	6	11	11	13	6	4					
Mathematik		16	31	28	35	20	24	22	33	29	25	24	23	24	18	11	7	7	9	10	4	8	8	5	5	0					
Informatik		21	40	43	24	30	33	27	38	36	30	15	16	20	19	18	8	12	8	9	6	12	8	8	6	5					
Humanmedizin		58	61	66	71	74	23	30	32	34	37	34	42	44	49	42	12	13	12	16	11	12	16	17	25	13					
Psychologie		40	43	48	42	39	32	37	41	37	31	34	36	37	44	30	21	18	13	16	14	14	12	8	14	8					
Pädagogik		36	34	40	36	26	32	36	39	36	25	21	21	25	28	21	23	21	15	12	16	9	10	11	11	6					
Sprach- und Kulturwissenschaften		45	45	50	45	41	22	31	29	26	25	22	23	30	27	17	20	13	9	6	15	20	16	9	13	14					
Rechtswissenschaften		22	22	30	28	24	15	12	14	14	11	20	17	29	30	18	8	11	7	15	7	8	5	6	2	2					
Wirtschaftswissenschaften		30	42	39	38	39	33	28	31	33	28	17	21	22	21	19	12	13	13	17	10	10	12	8	6	6					
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		50	63	63	66	59	14	16	20	18	17	40	43	40	42	33	14	20	17	9	12	9	8	9	8	6					
Lehramt Realschule, Sek. I		34	54	64	65	55	19	14	16	19	20	23	31	35	40	23	17	13	19	15	12	15	15	14	4	6					
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		52	54	58	58	56	15	19	25	24	22	26	30	42	36	31	14	24	18	17	11	13	13	13	11	9					
Magister		31	44	38	35	36	23	29	27	30	22	15	17	20	16	19	15	16	14	14	10	12	13	10	9	7					
Universitätsabschluss insg. ²⁾		36	44	45	43	41	24	26	28	27	23	23	25	29	29	23	12	13	12	13	10	10	10	9	10	6					

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

¹⁾ wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert²⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. Tab. 5.2

Probleme beim Berufsstart nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Frage 5.4: In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?

Fachrichtung		Probleme beim Berufsstart																													
		mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen					Probleme mit Vorgesetzten					Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Partnerschaft ³⁾					wenig Feedback über geleistete Arbeit					Gefühl der Unterforderung									
		Jahrgang																													
		'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
		Fachhochschul-Diplom																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		31	24	24	28	16	14	15	23	21	7	-	22	19	20	23	32	44	30	37	26	25	21	15	24	17					
Architektur, Raumplanung		30	28	35	28	13	13	15	18	17	5	-	12	20	22	17	25	31	34	31	20	13	16	19	15	13					
Bauingenieur-, Vermessungswesen		20	19	18	15	12	10	6	9	9	6	-	21	22	20	22	27	31	27	30	23	14	18	16	14	15					
Elektrotechnik		22	33	13	14	9	6	8	6	3	3	-	12	15	14	14	21	31	23	24	20	18	26	17	15	9					
Maschinenbau, VT		20	29	20	18	13	9	11	8	9	8	-	14	18	16	17	23	33	28	29	20	21	25	18	19	15					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	21	16	-	-	-	2	8	-	-	-	20	16	-	-	-	22	26	-	-	-	17	17					
Informatik		20	23	16	21	13	11	6	12	8	5	-	17	19	17	19	25	33	29	22	21	19	19	15	15	14					
Wirtschaftswissenschaften		29	30	24	18	22	11	17	12	8	11	-	18	17	21	17	31	32	29	33	23	23	29	23	20	24					
Sozialwesen		30	20	22	17	21	16	13	18	12	13	-	21	19	18	18	35	36	30	22	28	22	15	15	16	17					
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾		25	27	21	19	17	11	12	12	9	9	-	17	18	19	18	27	33	29	28	23	20	23	19	18	17					
		Universitätsabschluss, traditionell																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften		22	22	19	25	16	6	9	5	13	9	-	21	21	23	21	32	20	19	32	21	19	14	33	20	16					
Architektur, Raumplanung		24	21	23	14	24	14	10	20	14	8	-	21	21	26	20	37	25	29	23	22	10	8	13	11	19					
Bauingenieur-, Vermessungswesen		17	16	15	18	15	6	7	5	7	6	-	19	28	22	17	26	23	26	28	25	21	14	14	16	13					
Elektrotechnik		13	13	14	10	9	4	8	6	7	7	-	18	14	20	13	18	27	22	33	27	11	19	13	11	10					
Maschinenbau, VT		17	19	15	9	10	9	8	7	7	5	-	18	17	23	14	28	27	27	25	25	18	21	16	19	15					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	-	17	14	-	-	-	17	4	-	-	-	19	25	-	-	-	26	20	-	-	-	28	17					
Physik		9	12	9	5	2	4	8	7	5	3	-	16	12	17	22	13	22	25	22	21	7	16	12	9	6					
Biologie		17	18	16	12	14	8	15	14	12	9	-	21	24	25	17	16	22	33	20	22	14	17	16	11	14					
Chemie		8	13	10	10	11	5	8	12	11	7	-	13	16	20	14	10	21	28	24	24	6	7	5	4	4					
Pharmazie, Lebensmittelchemie		22	18	21	14	11	16	15	14	12	8	-	9	10	12	13	37	31	26	30	21	16	22	15	13	10					
Mathematik		9	14	11	10	12	7	3	7	5	10	-	12	18	13	10	18	24	31	17	15	17	24	13	23	12					
Informatik		16	17	15	15	11	5	7	8	8	3	-	16	15	12	18	30	23	22	30	25	17	18	18	17	16					
Humanmedizin		23	23	18	25	15	10	12	16	13	10	-	43	44	44	44	34	39	39	41	38	11	7	9	3	3					
Psychologie		27	18	25	22	19	14	13	14	14	14	-	19	30	25	18	34	40	33	40	27	24	21	16	14	18					
Pädagogik		26	27	23	25	23	14	11	10	15	8	-	22	13	13	20	23	43	35	33	23	20	37	28	25	20					
Sprach- und Kulturwissenschaften		23	30	16	15	27	10	15	6	14	11	-	31	22	29	23	24	35	26	28	31	16	20	14	8	24					
Rechtswissenschaften		17	16	15	14	11	5	5	6	3	2	-	9	10	12	9	19	27	21	17	17	14	13	9	7	11					
Wirtschaftswissenschaften		20	22	24	19	18	7	9	13	10	7	-	19	18	19	23	29	27	30	30	20	26	24	23	18	18					
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		29	22	24	16	16	5	8	10	7	6	-	15	21	22	22	18	29	26	24	17	6	7	6	3	4					
Lehramt Realschule, Sek. I		23	34	27	19	16	10	10	12	13	3	-	27	23	37	34	19	23	29	25	15	15	12	12	3	7					
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		27	24	24	16	14	12	9	9	8	5	-	24	27	24	25	20	21	26	20	17	9	11	13	10	9					
Magister		29	27	26	23	23	11	12	11	13	10	-	15	13	20	16	23	25	26	29	25	33	35	28	29	27					
Universitätsabschluss insg.²⁾		20	20	20	18	16	8	9	10	10	7	-	21	20	22	21	25	28	28	27	22	16	17	16	13	14					

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

3) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.3 Beschäftigungsverhältnisse nach dem Examen

5.3.1 Vorbemerkung

Wenn man den Entwicklungen der Beschäftigungsverhältnisse und -formen von Hochschulabsolventen nachgehen möchte, ist es sinnvoll, diese für den öffentlichen Dienst und die private Wirtschaft getrennt zu untersuchen. Denn gerade in den ersten Jahren nach dem Examen sind die Beschäftigungsstrukturen in beiden Sektoren recht unterschiedlich. Je nach Fachrichtung gehen unterschiedlich große Anteile in die jeweiligen Wirtschaftssektoren über. Deshalb sind im Detail nur die Fachrichtungen beschrieben, die in der Stichprobe der Befragten für den jeweiligen Sektor eine hinreichende Fallzahl aufweisen.

5.3.2 Beschäftigungsverhältnisse in der ersten Beschäftigung in der Privatwirtschaft (Tab. 5.3.1)

Wie bei bisherigen Jahrgängen auch, liegen die Anteile der Normalarbeitsverhältnisse (= unbefristete Vollzeitstellen) bei den Fachhochschulabsolventen insgesamt höher als bei den erfolgreichen Universitätsabgängern (48 zu 28 Prozent). Allerdings fallen die Unterschiede bei vergleichbaren Fachrichtungen gering aus. Es sind vor allem Absolventen aus technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern, die sich vergleichsweise häufig in Normalarbeitsverhältnissen befinden. Allerdings setzt sich der Rückgang dieser Beschäftigungsform nach einer zwischenzeitlichen Unterbrechung beim Jahrgang 2001 nun weiter fort. Besonders stark trifft dieser kontinuierliche Rückgang Absolventen aus baufachlichen Studiengängen. Im Vergleich zum Jahrgang 2001 ist vor allem bei den Wirtschaftswissenschaftlern und bei den Pädagogen ein deutliches Absinken der Anteile der Normalarbeitsverhältnisse zu verzeichnen, doch auch in allen anderen Fachrichtungen ist gegenüber der letzten Befragung eine Verschlechterung der arbeitsvertraglichen Situation auf der ersten Stelle eingetreten. Dort, wo sich im Regelfall eine weitere Ausbildungsphase anschließt, sind unbefristete Vollzeitstellen auch deswegen die Ausnahme, weil die Absolventen – sofern sich diese Phase nicht sofort anschließt – häufig Überbrückungstätigkeiten bis zur Aufnahme des Referendariats (oder Anerkennungspraktikums) ausüben.

Mit dem Rückgang der Anteile der Normalarbeitsverhältnisse geht zum einen eine Zunahme der befristeten Vollzeitbeschäftigungen, die vor allem bei Fachhochschulabsolventen zu beobachten ist, sowie der sonstigen Arbeitsverhältnisse (in erster Linie bei Universitätsabsolventen) einher. Mit Ausnahme der Fachrichtung Architektur/Raumplanung fällt der Anstieg der befristeten Vollzeitstellen bei allen anderen Fachhochschuldiplomierten sowie den Universitätsabsolventen der Fachrichtungen Bauingenieur-/Vermessungswesen, Informatik, Psychologie und Wirtschaftswissenschaften deutlich aus. Die sonstigen Beschäftigungsverhältnisse, die im Wesentlichen auf selbständige Tätigkeiten (inkl. Honorar- und Werkvertragsarbeiten) zurückzuführen sind, sind unter Architekten (jeweils mit Fachhochschul- und Universitätsabschluss), Bauingenieuren (FH), Sozialarbeitern bzw. Sozialpädagogen (FH) sowie Psychologen und Pädagogen (Uni), angehenden Lehrern, Juristen und Magisterabsolventen besonders verbreitet. Mit Ausnahme der Fächer mit einer zweiten Ausbildungsphase, wo diese Beschäftigungsverhältnisse häufig Überbrückungstätigkeiten bis zum Beginn des praktischen Ausbildungsabschnitts sind, handelt es sich um Fächer, in denen die Absolventen aufgrund der Ar-

beitsmarktlage des Öfteren dazu gezwungen sind, Alternativen zu einer regulären Beschäftigung zu finden.

Die Anteile der unbefristeten Teilzeitbeschäftigungen haben sich gegenüber der vorherigen Befragung kaum verändert und sind auch weiterhin gering verbreitet. Dagegen haben die Anteile der befristeten Teilzeitstellen zumindest bei den Universitätsabsolventen – vor allem bei Pädagogen und Absolventen der Lehramts- und Magisterstudiengänge – zugenommen. Zweite Ausbildungsphasen sind in der Privatwirtschaft ohnehin sehr gering und spielen auch dieses Mal keine Rolle. Bemerkenswert ist lediglich der relative Rückgang der Zweitausbildungsverhältnisse bei Absolventen der sozialpflegerischen Studiengänge von Fachhochschulen, der z. T. durch die Abnahme von zweiphasigen Studiengängen bedingt ist, und bei Absolventen der Magisterstudiengänge, die offenkundig seltener Volontariate oder ähnliche Beschäftigungen aufnehmen (können).

Tab. 5.3.1

Beschäftigungsverhältnis der ersten Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis																													
	unbefristet Vollzeit					befristet Vollzeit					unbefristet Teilzeit					befristet Teilzeit					zweite Ausbildungsphase					Sonstiges				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾	71	61	43	-	37	12	14	15	-	18	1	2	2	-	6	1	0	3	-	4	1	0	0	-	1	15	22	36	-	34
Architektur, Raumplanung	53	67	40	33	22	9	5	9	19	23	2	2	3	3	6	1	0	4	3	5	1	0	0	1	1	34	26	44	41	44
Bauingenieur-, Vermessungswesen	86	85	73	64	36	7	3	12	20	29	0	0	0	1	2	1	1	1	1	5	0	0	0	0	0	6	11	14	14	27
Elektrotechnik	90	60	68	75	65	6	16	19	13	26	0	2	0	0	0	0	4	1	1	2	0	0	0	0	0	4	18	12	11	8
Maschinenbau, VT	88	63	60	77	65	7	18	26	11	25	0	1	1	1	1	1	3	1	1	2	1	0	1	1	0	3	15	11	9	7
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	76	63	-	-	-	13	25	-	-	-	1	1	-	-	-	2	1	-	-	-	0	0	-	-	-	8	9
Informatik	87	80	78	80	61	1	7	8	4	18	0	1	0	2	1	0	0	2	0	2	1	0	0	0	0	11	12	12	14	18
Wirtschaftswissenschaften	83	81	69	78	52	10	8	15	10	28	0	2	4	2	3	1	0	1	0	2	2	0	0	1	0	4	9	11	9	15
Sozialwesen ¹⁾	33	-	-	8	11	23	-	-	20	15	5	-	-	9	10	6	-	-	6	14	19	-	-	27	10	14	-	-	30	39
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	79	66	61	64	48	8	12	17	13	24	1	2	2	2	3	1	2	2	2	3	2	0	0	2	1	9	18	18	17	21
	Universitätsabschluss, traditionell																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾	46	54	32	43	-	21	12	18	23	-	1	4	0	2	-	4	3	2	6	-	0	1	3	4	-	28	26	45	22	-
Architektur, Raumplanung ¹⁾	-	50	25	28	16	-	6	26	15	16	-	6	3	5	6	-	0	0	0	4	-	0	2	5	1	-	38	44	47	57
Bauingenieur-, Vermessungswesen	84	85	70	56	40	2	4	13	23	30	1	1	1	2	3	0	0	3	3	6	2	2	0	0	0	11	8	13	16	22
Elektrotechnik ¹⁾	86	59	67	79	-	6	18	18	7	-	1	2	1	4	-	1	4	1	2	-	1	1	0	0	-	5	16	13	8	-
Maschinenbau, VT	84	61	58	78	59	9	20	30	11	28	1	1	1	2	1	1	4	3	1	3	0	3	0	0	0	5	11	8	8	9
Biologie ¹⁾	-	-	17	-	9	-	-	25	-	24	-	-	0	-	8	-	-	21	-	22	-	-	3	-	0	-	-	35	-	37
Pharmazie, Lebensmittelchemie ¹⁾	37	29	44	-	63	18	35	11	-	23	9	10	18	-	7	8	5	2	-	6	18	12	13	-	0	11	9	13	-	2
Informatik	94	72	74	79	70	6	10	14	3	12	0	1	0	6	0	0	4	1	0	2	0	1	0	0	0	0	12	11	12	16
Humanmedizin ¹⁾	4	-	-	-	11	35	-	-	-	55	1	-	-	-	4	1	-	-	-	8	55	-	-	-	0	5	-	-	-	22
Psychologie ¹⁾	17	-	-	30	14	9	-	-	10	21	8	-	-	10	6	4	-	-	17	11	2	-	-	2	0	60	-	-	31	47
Pädagogik ¹⁾	-	-	13	26	6	-	-	16	21	17	-	-	10	9	6	-	-	15	9	19	-	-	0	1	0	-	-	46	34	52
Sprach- und Kulturwissenschaften ¹⁾	22	-	24	-	14	21	-	22	-	21	3	-	4	-	5	12	-	9	-	3	18	-	2	-	12	24	-	40	-	45
Rechtswissenschaften ¹⁾	9	-	7	7	2	28	-	22	16	14	11	-	11	16	13	11	-	9	6	10	13	-	5	0	0	28	-	46	55	62
Wirtschaftswissenschaften	77	72	66	73	49	9	13	17	11	24	1	3	3	2	5	1	1	3	1	4	2	2	1	1	0	10	9	10	12	19
Lehramt Primarstufe, Sondersch. ¹⁾	-	-	6	7	0	-	-	24	26	17	-	-	12	9	9	-	-	9	13	16	-	-	0	2	1	-	-	49	43	57
Lehramt Gymnasium, Berufssch. ¹⁾	11	-	14	12	3	26	-	13	22	17	8	-	12	5	5	13	-	11	11	8	2	-	2	2	3	40	-	48	48	66
Magister	26	21	20	23	10	10	13	20	17	17	5	11	6	8	10	5	5	8	4	13	6	8	5	12	6	48	42	41	36	45
Universitätsabschluss insg.²⁾	50	48	42	41	28	16	15	19	17	21	3	4	4	6	6	4	5	5	5	8	9	6	3	4	2	18	22	27	27	36

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.3.3 Beschäftigungsverhältnisse in der zuletzt ausgeübten Beschäftigung in der Privatwirtschaft (Tab. 5.3.2)

Die Entwicklung zwischen der ersten und zum Befragungszeitpunkt aktuellen Stelle (die durchaus auch noch die erste Stelle sein kann) bestätigt den bisherigen Trend zu einem Mehr an Normalarbeitsverhältnissen mit zunehmendem Abstand zum Examen. Diese Tendenz bestätigt sich in allen fünf Jahrgängen, allerdings nimmt sowohl bei Fachhochschul- als auch bei Universitätsabsolventen der Anteil der unbefristeten Vollzeitbeschäftigungen gegenüber einer Vorgängerbefragung bei den aktuellen Stellen erstmalig deutlich ab. Während im Vergleich zur ersten Stelle mit Ausnahme der sozialpflegerischen Studiengänge Fachhochschulabsolventen aller Fachrichtungen von einem Anstieg der Anteile der Normalarbeitsverhältnisse profitieren, ist die Entwicklung zwischen der ersten und der aktuellen Stelle bei den Universitätsabsolventen uneinheitlicher. Zwar steigen auch bei ihnen die Anteile derjenigen, die sich in unbefristeten Vollzeittätigkeiten befinden, in allen Fächern gegenüber der ersten Stelle an, jedoch sind die Zuwächse bei Magisterabsolventen sehr gering und bei Maschinenbauern und Bauingenieuren recht groß.

Wie bei den Beschäftigungsverhältnissen der ersten Stelle sind auch bei den zum Befragungszeitpunkt aktuellen Tätigkeiten unbefristete Vollzeitstellen in technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Fächern weiter verbreitet als im Durchschnitt. Sehr selten haben dagegen Absolventen baufachlicher Studiengänge sowie Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiter (FH), Psychologen, Pädagogen (Uni) und Magisterabsolventen ein Normalarbeitsverhältnis.

Das Anwachsen unbefristeter Vollzeitbeschäftigungen im Laufe der ersten Monate nach dem Examen geht bei Absolventen mit Fachhochschuldiplom mit einem Rückgang der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse einher, die vor allem bei Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeitern und Bauingenieuren gegenüber der ersten Stelle deutlich abnehmen. Auch bei den Universitätsabsolventen gibt es im Vergleich mit der ersten Stelle einen Rückgang der sonstigen Beschäftigungsverhältnisse, die unter den Absolventen der Fachrichtungen Architektur/Raumplanung, Bauingenieur-/Vermessungswesen und Pädagogik nun erheblich seltener sind als in der ersten Stelle. Zugleich sinkt auch der Anteil an Teilzeitstellen; unter ihnen verlieren in erster Linie die befristeten Teilzeitstellen an Gewicht.

Entgegen den bisherigen Beobachtungen, dass der Rückgang der Normalarbeitsverhältnisse in der Privatwirtschaft weitgehend in die Berufseinstiegsphase fällt und bei den aktuellen Stellen nicht in diesem Ausmaß existent war, ist im Vergleich der Jahrgänge erstmalig ein Rückgang auch bei den aktuellen Stellen zu verzeichnen. Davon sind nicht alle Fachrichtungen gleichermaßen betroffen, und in vielen Fächern ist der Rückgang auch auf die besonders gute Arbeitsmarktlage beim Einstieg des Jahrgangs 2001 zurückzuführen, die vielen Absolventen eine günstige Startposition verschafft hat. Doch erstmalig sind die Anteile der Normalarbeitsverhältnisse in der aktuellen Stelle für Universitäts- und Fachhochschulabsolventen stark abgerutscht. Zum ersten Mal sind von dem Rückgang auch Wirtschaftswissenschaftler (mit Universitäts- und Fachhochschulabschluss) betroffen, darüber hinaus sinken die Werte in den baufachlichen Studiengängen auf das niedrigste Niveau seit Bestehen der Zeitreihe.

Tab. 5.3.2

Beschäftigungsverhältnis der aktuellen Tätigkeit in der privaten Wirtschaft nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis																													
	unbefristet Vollzeit					befristet Vollzeit					unbefristet Teilzeit					befristet Teilzeit					zweite Ausbildungsphase					Sonstiges				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾	72	-	48	-	42	11	-	17	-	17	1	-	2	-	5	1	-	1	-	5	2	-	0	-	1	14	-	32	-	30
Architektur, Raumplanung	57	67	43	42	31	7	2	8	16	23	3	2	5	4	3	1	0	2	2	6	1	0	0	1	1	31	29	42	35	37
Bauingenieur-, Vermessungswesen	88	84	83	77	52	5	3	6	11	28	0	0	0	1	3	1	1	1	0	2	0	0	0	0	0	6	12	10	11	15
Elektrotechnik	93	66	79	84	72	4	13	14	6	24	0	1	0	0	0	0	3	0	1	1	0	0	0	0	0	3	17	7	9	3
Maschinenbau, VT	90	69	70	83	74	6	16	21	9	20	0	1	1	2	1	1	2	0	1	2	0	0	1	0	0	3	12	7	5	4
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	93	74	-	-	-	3	21	-	-	-	0	1	-	-	-	0	0	-	-	-	0	0	-	-	-	4	4
Informatik	89	86	87	83	71	1	6	5	5	15	0	0	0	3	1	0	0	1	0	2	1	0	0	0	0	9	8	7	9	11
Wirtschaftswissenschaften	84	83	76	82	62	9	7	14	7	24	0	2	3	2	2	2	0	0	0	1	1	1	1	1	0	4	7	6	8	11
Sozialwesen ¹⁾	38	-	-	17	15	22	-	-	22	15	5	-	-	14	13	2	-	-	10	17	18	-	-	14	14	15	-	-	23	27
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	81	71	68	72	58	7	10	15	9	21	1	2	2	3	2	1	1	1	1	3	2	0	1	1	1	8	16	13	14	15
	Universitätsabschluss, traditionell																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾	48	62	40	55	-	22	9	16	22	-	1	5	0	2	-	3	2	0	3	-	1	1	0	1	-	25	21	44	17	-
Architektur, Raumplanung ¹⁾	-	56	45	48	25	-	4	17	15	17	-	4	0	5	6	-	0	3	0	7	-	0	2	5	1	-	36	33	27	44
Bauingenieur-, Vermessungswesen	85	88	74	77	52	2	2	15	16	30	1	1	0	0	3	0	0	1	1	6	2	1	0	0	0	10	8	10	6	9
Elektrotechnik	90	66	77	90	73	4	15	12	7	21	1	2	1	0	0	1	1	0	0	1	1	3	0	0	0	3	13	10	3	5
Maschinenbau, VT	86	65	66	83	75	7	18	27	10	21	1	1	1	2	0	1	3	2	0	1	1	3	0	0	0	4	10	4	5	4
Pharmazie, Lebensmittelchemie ¹⁾	52	-	55	-	66	8	-	7	-	15	14	-	22	-	6	6	-	2	-	6	3	-	4	-	0	17	-	11	-	6
Informatik	96	77	80	89	77	4	9	11	1	10	0	1	0	3	0	0	3	1	0	0	0	1	0	0	0	0	9	8	7	13
Psychologie ¹⁾	16	-	-	34	21	11	-	-	18	19	7	-	-	7	5	13	-	-	13	13	2	-	-	0	0	51	-	-	28	42
Pädagogik ¹⁾	-	-	23	27	14	-	-	18	38	18	-	-	10	6	9	-	-	7	8	18	-	-	0	1	0	-	-	42	20	41
Sprach- und Kulturwissenschaften ¹⁾	26	-	28	-	18	21	-	23	-	24	3	-	8	-	6	9	-	5	-	4	20	-	2	-	14	22	-	35	-	34
Wirtschaftswissenschaften	79	75	75	82	57	9	10	13	9	23	0	3	1	1	4	1	2	2	0	3	3	1	1	0	0	8	9	8	8	15
Magister	28	20	28	34	13	10	16	20	16	19	6	9	4	6	9	5	5	9	4	6	9	10	6	9	10	42	40	33	31	43
Universitätsabschluss insg.²⁾	54	51	54	56	37	14	13	16	15	21	3	4	3	4	5	4	4	4	4	6	9	6	2	3	3	16	22	21	18	29

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.3.4 Beschäftigungsverhältnisse in der ersten Beschäftigung im öffentlichen Dienst (Tab. 5.3.3)

Die Beschäftigungsverhältnisse im öffentlichen Dienst konzentrieren sich stark auf verschiedene Phasen der Weiterqualifizierung, seien es obligatorische zweite Ausbildungsphasen, Promotionsstellen an Hochschulen oder Forschungseinrichtungen und neuerdings Stellen als Assistenzarzt im Krankenhaus, die für die Weiterbildung zum Facharzt genutzt werden.

Bei Fachhochschulabsolventen nimmt der Anteil an Normalarbeitsverhältnissen gegenüber dem 2001er Jahrgang ab und sinkt auf 18 Prozent. Gleichzeitig steigen die Anteile bei den befristeten Voll- und Teilzeitstellen deutlich an, und es gibt einen Rückgang der Quote für zweite Ausbildungsphasen, der auch darauf zurückzuführen ist, dass es inzwischen mehr Studiengänge gibt, die die Praxisphase in die Studienzeit integrieren. Zusammen mit den Zweitausbildungsphasen, die ebenfalls ein festgelegtes Ende haben, überwiegen die befristeten Stellen bei den Fachhochschulabsolventen und stellen mehr als zwei Drittel der Arbeitsverhältnisse.

Bei den Universitätsabsolventen liegt dieser Anteil deutlich höher, ist aber häufig durch Promotionsstellen, die im Regelfall befristet sind, und die vielen Studiengänge mit zweiter Ausbildungsphase bedingt. Gegenüber der Vorgängerbefragung fällt der deutlich gestiegene Anteil an befristeten Vollzeitstellen auf. Hintergrund für diese Entwicklung ist die Abschaffung der Arzt im Praktikum-Phase (AiP), die dazu führt, dass sich keine Ärzte mehr in der zweiten Ausbildungsphase befinden. Nachdem diese im Jahr 1988 eingeführt wurde, hat es eine Weile gedauert, bis sich die subjektive Wahrnehmung dieser Zeit als Ausbildungsverhältnis durchgesetzt hatte – zumal viele Absolventen, die ihr Medizinstudium noch vor der Einführung des AiPs aufgenommen hatten, nun entgegen ihren ursprünglichen Erwartungen diese zweite Ausbildungsphase absolvieren mussten. Mit der Abschaffung im Jahr 2004 konnten die Absolventen des Jahrgangs 2005 nun direkt Stellen als Assistenzarzt antreten, die üblicherweise als befristete Vollzeitstellen angeboten werden.

Würde man diese Entwicklungen bei der Berechnung berücksichtigen, würden die Gesamtwerte der Zweitausbildungsverhältnisse bei Absolventen universitärer Abschlüsse im Vergleich mit dem Jahrgang 2001 zwar dennoch sinken (auf 44 Prozent), aber nicht mehr in dem nun festgestellten Ausmaß (auf jetzt 38 Prozent). Gleichzeitig blieben die Anteile an befristeten Vollzeitstellen nahezu konstant (17 statt der nun festgestellten 27 Prozent), die befristeten Teilzeitstellen würden hingegen noch stärker an Bedeutung gewinnen (und auf 25 statt auf 22 Prozent steigen).

Tab. 5.3.3

Beschäftigungsverhältnis der ersten Tätigkeit im öffentlichen Dienst nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis																													
	unbefristet Vollzeit					befristet Vollzeit					unbefristet Teilzeit					befristet Teilzeit					zweite Ausbildungsphase					Sonstiges				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																													
Maschinenbau, VT ¹⁾	54	50	40	-	23	17	31	40	-	62	0	0	3	-	2	3	13	12	-	13	24	0	3	-	0	2	6	2	-	1
Wirtschaftswissenschaften ¹⁾	-	-	47	52	26	-	-	47	33	46	-	-	2	9	5	-	-	2	6	16	-	-	0	0	0	-	-	2	0	7
Sozialwesen	22	29	10	14	12	16	14	8	8	20	6	9	6	9	11	6	6	8	6	18	48	41	67	59	35	2	1	1	4	5
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	31	39	25	29	18	19	19	22	18	34	3	4	6	7	6	5	9	9	7	17	40	24	37	34	18	2	5	1	5	7
	Universitätsabschluss, traditionell																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾	7	11	-	9	-	16	18	-	32	-	0	2	-	1	-	42	25	-	34	-	25	29	-	2	-	10	15	-	22	-
Maschinenbau, VT	7	12	7	13	5	68	55	55	64	63	0	0	0	0	0	7	29	36	18	24	14	0	0	2	4	5	5	2	4	4
Physik ¹⁾	5	2	3	3	2	23	28	23	24	36	0	1	0	0	0	65	59	66	64	56	2	2	2	1	0	5	8	-	8	5
Biologie	0	2	8	3	1	19	14	16	21	31	1	2	0	2	0	69	74	63	56	60	4	2	7	1	0	7	6	6	17	8
Chemie	0	0	0	2	1	6	15	13	14	14	2	1	1	2	0	86	70	78	74	79	0	0	1	3	0	6	14	7	5	7
Humanmedizin	0	0	0	0	4	32	41	1	0	88	0	0	0	0	0	0	1	0	1	6	66	58	98	98	0	2	0	1	1	2
Psychologie ¹⁾	15	-	-	-	6	19	-	-	-	20	10	-	-	-	5	42	-	-	-	48	0	-	-	-	3	14	-	-	-	17
Pädagogik ¹⁾	26	-	21	21	8	37	-	22	23	17	4	-	16	17	18	20	-	29	21	42	2	-	2	1	4	11	-	10	17	11
Sprach- und Kulturwissenschaften ¹⁾	7	26	11	1	-	7	8	13	8	-	2	6	1	3	-	9	7	20	18	-	68	34	54	67	-	7	19	1	3	-
Rechtswissenschaften	0	1	1	2	1	5	4	1	6	1	0	0	1	1	0	5	9	10	8	11	89	84	86	78	82	1	2	1	5	5
Wirtschaftswissenschaften	13	33	31	22	12	35	38	32	37	30	1	1	1	1	2	31	14	25	18	27	16	11	7	17	18	4	3	4	5	11
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	1	5	1	1	2	3	9	4	4	2	1	0	1	1	1	1	5	8	9	9	91	80	83	79	82	3	1	3	6	5
Lehramt Realschule, Sek. I ¹⁾	-	-	1	0	0	-	-	4	0	1	-	-	1	0	2	-	-	5	0	2	-	-	89	97	93	-	-	0	3	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	1	0	2	1	0	5	12	6	7	2	0	0	2	0	1	11	8	12	16	14	82	78	73	70	77	1	2	5	6	5
Magister	9	9	13	9	7	17	18	20	18	29	4	4	7	9	4	50	48	45	35	34	3	14	4	6	8	17	7	11	23	18
Universitätsabschluss insg. ²⁾	4	7	6	6	4	23	25	13	15	27	1	1	2	3	2	19	19	20	17	22	49	44	55	52	38	4	4	4	7	7

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.3.5 Beschäftigungsverhältnisse in der zuletzt ausgeübten Beschäftigung im öffentlichen Dienst (Tab. 5.3.4)

Innerhalb der ersten und zum Befragungszeitpunkt aktuellen Stelle steigen die Quoten der Normalarbeitsverhältnisse kaum an, auch der zuletzt beobachtete deutliche Anstieg bei den Fachhochschulabsolventen ist beim Jahrgang 2005 nicht zu beobachten. Bei ihnen bleibt auch nach durchschnittlich zwölf Monaten die Verteilung der Beschäftigungsverhältnisse nahezu unverändert, lediglich bei den Wirtschaftswissenschaftlern nehmen die Normalarbeitsverhältnisse gegenüber der ersten Stelle zu.

Auch bei den Universitätsabsolventen ergeben sich zwischen dem Examen und dem Befragungszeitpunkt nur geringfügige Veränderungen bei den Beschäftigungsverhältnissen. Lediglich bei den zweiten Ausbildungsphasen steigen die Werte im Vergleich mit der ersten Stelle noch einmal an. Damit sind fast alle angehenden Lehrer und Juristen in dem für sie obligatorischen Referendariat. Bei ihnen und bei den Wirtschaftswissenschaftlern nehmen die befristeten Teilzeitbeschäftigungen gegenüber dem Berufsstart ab und tragen dazu bei, dass diese Beschäftigungsverhältnisse auch insgesamt zurück gehen.

Bei den sonstigen Beschäftigungsverhältnissen ist zwischen erster und letzter Stelle ebenfalls ein Rückgang zu verzeichnen, der bei Pädagogen besonders stark ausfällt. Im Gegenzug nehmen sie nun häufiger befristete Vollzeitstellen ein als noch beim direkten Berufsstart.

Wie auch bei den ersten Stellen im öffentlichen Dienst sind die Anteile der befristeten Vollzeitverhältnisse gegenüber der Befragung des 2001er Jahrgangs deutlich angestiegen, doch der Grund dafür ist auch hier die Abschaffung der Zweitausbildungsphase für Ärzte. Blendet man diese Entwicklung aus, bleibt es dennoch bei einem Rückgang der Normalarbeitsverhältnisse gegenüber der Vorgängerbefragung. Zugleich gewinnen unter dieser Bedingung befristete Vollzeitstellen nur geringfügig an Gewicht (20 Prozent); darüber hinaus gibt es jedoch keine nennenswerten Änderungen gegenüber der Befragung vier Jahre zuvor.

Tab. 5.3.4

Beschäftigungsverhältnis der aktuellen Tätigkeit im öffentlichen Dienst nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Beschäftigungsverhältnis																													
	unbefristet Vollzeit					befristet Vollzeit					unbefristet Teilzeit					befristet Teilzeit					zweite Ausbildungsphase					Sonstiges				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																													
Maschinenbau, VT	54	59	50	37	28	13	32	32	37	55	0	0	3	4	2	3	5	4	19	15	27	0	4	3	0	3	4	7	0	1
Wirtschaftswissenschaften ¹⁾	-	-	58	68	35	-	-	38	17	47	-	-	2	10	3	-	-	1	5	12	-	-	0	0	0	-	-	1	0	4
Sozialwesen	23	38	13	22	12	16	14	12	15	24	7	9	9	16	10	5	7	8	14	20	46	31	58	28	32	3	1	0	5	3
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	32	47	29	38	21	17	17	22	20	35	4	4	7	10	5	5	8	8	12	17	40	21	33	16	18	2	3	1	4	4
	Universitätsabschluss, traditionell																													
Agrar-, Ernährungswissenschaften ¹⁾	7	26	-	19	-	17	15	-	30	-	0	4	-	2	-	39	22	-	39	-	30	30	-	3	-	7	3	-	7	-
Maschinenbau, VT	8	15	7	14	8	65	58	61	82	73	0	0	0	0	0	6	25	30	1	16	15	0	0	1	4	6	2	2	2	0
Physik	4	3	4	4	2	24	26	27	28	37	0	1	0	0	2	64	61	62	62	56	2	1	1	1	0	6	8	6	5	3
Biologie	0	2	8	2	0	19	15	19	26	31	2	5	0	0	0	68	70	57	67	63	2	2	7	0	0	9	6	9	5	6
Chemie	0	0	0	3	1	7	15	13	14	13	0	1	1	0	0	91	70	76	77	79	0	0	1	2	0	2	14	9	4	7
Humanmedizin	0	0	1	0	5	33	43	2	33	89	0	0	0	0	0	0	1	0	3	5	65	56	97	64	0	2	0	0	0	1
Psychologie ¹⁾	15	-	-	21	6	17	-	-	30	25	14	-	-	14	5	42	-	-	33	46	2	-	-	0	3	10	-	-	2	15
Pädagogik ¹⁾	29	-	27	29	10	37	-	22	29	27	3	-	12	16	17	19	-	29	22	39	2	-	4	1	5	10	-	6	3	3
Rechtswissenschaften	0	0	1	0	1	3	2	1	1	1	0	0	0	0	0	3	7	7	6	9	93	90	91	91	89	1	1	0	2	1
Wirtschaftswissenschaften	14	33	29	23	12	37	37	33	40	36	1	1	0	1	3	29	14	26	15	20	17	11	10	21	20	2	4	2	0	9
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	1	5	1	1	2	2	7	2	1	1	0	0	1	1	0	2	5	1	1	4	93	82	94	95	92	2	1	1	1	1
Lehramt Realschule, Sek. I ¹⁾	-	-	2	1	2	-	-	0	0	0	-	-	0	0	0	-	-	3	0	1	-	-	95	99	97	-	-	0	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	1	1	1	2	0	4	12	3	3	1	0	0	1	2	0	8	3	7	8	7	85	82	86	83	90	2	2	2	2	2
Magister	12	11	14	16	7	22	23	26	19	30	4	2	5	7	4	42	42	39	34	30	3	16	6	10	16	17	6	10	14	14
Universitätsabschluss insg.²⁾	5	8	6	7	4	22	25	13	18	27	1	2	2	2	2	17	18	16	15	18	51	44	60	55	45	4	3	3	3	4

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.4 Berufliche Positionen in der ersten und zuletzt ausgeübten Beschäftigung (Tab. 5.4.1-5.4.2)

Die Einmündung in bestimmte berufliche Positionen kann als eines von mehreren Merkmalen für den Erfolg beim Berufsübergang und für die Wertschätzung von Neukadern innerhalb eines hierarchisch strukturierten Beschäftigungssystems gelten. Seit dem Jahrgang 1997 ist die Position als wissenschaftlicher Angestellter ohne Leitungsfunktion die Position, die Fachhochschulabsolventen am häufigsten einnehmen. Beim 2005er Jahrgang sind 41 Prozent in der ersten Stelle auf dieser Position tätig. Lediglich Agrar-/Ernährungswissenschaftlern und Architekten gelingt die berufliche Erstpositionierung dort vergleichsweise selten. Sie sind besonders häufig als Freiberufler oder Selbständige tätig; ebenso nehmen sie relativ oft unterqualifizierte Positionen ein.

Leitungsaufgaben als leitender Angestellter oder als wissenschaftlicher Angestellter mit Leitungsfunktionen bekleidet in der ersten Tätigkeit rund jeder achte Absolvent mit Fachhochschuldiplom; doch sie sind in zahlreichen Fachrichtungen gegenüber der vorherigen Befragung deutlich zurückgegangen.

Eine Tätigkeit als qualifizierter Angestellter stellt für rund ein Viertel der Fachhochschulabsolventen den Berufsstart dar. Während der FH-Gesamtwert seit dem Jahrgang 1997 stets auf ähnlichem Niveau verbleibt, sind die Entwicklungen innerhalb der Fächer deutlich heterogener. In der vorherigen Befragung hat lediglich rund ein Viertel der Wirtschaftswissenschaftler als qualifizierte Angestellte begonnen, aktuell tut dies nun jeder Dritte dieser Fachrichtung.

Der Beamtenstatus ist unter Fachhochschuldiplomierten spätestens seit der Privatisierung ehemals staatlicher Dienstleistungen (Bahn, Post, Telekommunikation) die Ausnahme und ist gegenwärtig selten.

Im Vergleich mit der letzten Befragung haben unterqualifizierte Erwerbstätigkeiten in der ersten Stelle anteilig zugenommen. Von dieser Entwicklung sind alle Fachrichtungen betroffen. Besonders stark ist der prozentuale Anstieg bei Bauingenieuren, bei denen die Anteile der unterqualifiziert Beschäftigten seit dem Jahrgang 1993 kontinuierlich anwachsen.

Bei den Universitätsabsolventen ist die Position als wissenschaftlicher Angestellter ohne Leitungsfunktion seit der Beginn der Zeitreihe am weitesten verbreitet. Der Anteil liegt gegenwärtig bei 36 Prozent und somit 8 Prozentpunkte unter dem des Jahrgangs 2001. Besonders deutlich fällt der Rückgang bei Architekten, Maschinenbauern, Mathematikern, Medizinern und Wirtschaftswissenschaftlern aus. Die Anteile der Leitungspositionen als wissenschaftlicher Angestellter mit Leitungsfunktion und als leitender Angestellter bleiben (außer in den Fachrichtungen Agrar-/Ernährungswissenschaften und Informatik) nahezu unverändert. Sie sind traditionell (vorerst) Pharmazeuten und Absolventen technischer Studiengänge vorbehalten.

Tätigkeiten als qualifizierter Angestellter, die für Universitätsabsolventen die Grauzone zwischen adäquater und unterwertiger Beschäftigung darstellen, waren in Jahrgängen 1989 und 1993 noch relativ weit verbreitet und sind in der Folgezeit zurückgegangen. Aktuell startet rund jeder zehnte Universitätsabsolvent als qualifizierter Angestellter ins Erwerbsleben.

Freiberufliche und selbständige Positionen erreichen unter den Abgängern universitärer Studiengänge gegenwärtig ihren höchsten Anteil seit Bestehen der Zeitreihe und legen bei Architekten, Mathematikern und Sprach- und Kulturwissenschaftlern sehr stark, bei Pädagogen und Magisterabsolventen stark zu.

Als Beamte sind überwiegend Absolventen der rechtswissenschaftlichen und zum Lehramt berechtigenden Studiengänge tätig. Sie sind in der zweiten Ausbildungsphase meistens als Beamte auf Zeit beschäftigt. Ebenso wie bei den Fachhochschulabsolventen hat auch bei den

Universitätsabsolventen das Ausmaß an unterqualifizierter Erwerbstätigkeit auf der ersten Stelle zugenommen und liegt nun bei 13 Prozent. Während in den Fachrichtungen, in denen das Ausmaß an unterqualifizierten Positionen auch bei der letzten Befragung deutlich über dem Durchschnittswert lag (Agrar-/Ernährungswissenschaften, Pädagogik, Sprach- und Kulturwissenschaften, Lehramt Primarstufe, Magister), unterqualifizierte Positionen noch relativ moderat zunehmen, steigen die Anteile bei Architekten, Biologen und Wirtschaftswissenschaftlern stark an und erreichen jeweils ihre höchsten Stände seit Bestehen der Zeitreihe.

Zwischen der ersten Position nach dem Examen und der zum Befragungszeitpunkt aktuellen Stelle (max. 1,5 Jahre nach dem Examen) zeigen sich bereits einige Tendenzen der Konsolidierung. Bei den Fachhochschulabsolventen nehmen Tätigkeiten als wissenschaftlicher Angestellter mit und ohne Leitungsfunktion zu, und unterqualifizierte Erwerbstätigkeiten nehmen ab. Von dieser Entwicklung profitieren Bauingenieure besonders stark. Auch bei Universitätsabsolventen sinken die Anteile an unterqualifizierten Positionen mit Abstand zum Studienabschluss (von 13 auf 7 Prozent). Besonders auffällig ist diese Veränderung bei angehenden Lehrern, die nun zu deutlich größeren Anteilen im Referendariat als Beamte (auf Zeit) beschäftigt sind. Doch auch in anderen Fachrichtungen, in denen auf der ersten Stelle besonders hohe Anteile an unterqualifiziert Beschäftigten zu verzeichnen waren (Agrar-/Ernährungswissenschaften, Architektur/Raumplanung, Biologie, Pädagogik, Sprach- und Kulturwissenschaften, Magisterstudiengänge), verlieren diese Positionen an Bedeutung; die Absolventen bekleiden dennoch auch in der aktuellen Stelle überdurchschnittlich oft diese problematischen Positionen.

Leitungspositionen nehmen im Vergleich zur ersten Stelle nur geringfügig zu und sind vor allem bei Maschinenbauern (17 Prozent), Pharmazeuten (54 Prozent) und Pädagogen (14 Prozent) nun häufiger vorzufinden als beim Berufsstart. Letztere nehmen ähnlich wie Architekten und Biologen nun auch vermehrt eine Position als wissenschaftlicher Angestellter ohne Leitungsfunktion ein.

Die Anteile der qualifizierten Angestellten bleiben bei der aktuellen Stelle unverändert, dagegen verringern sich die selbständigen und freiberuflichen Positionen. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, dass ein Teil der selbständigen bzw. freiberuflichen Tätigkeiten zuerst aus der Not aufgenommen und bei einem späteren Stellenangebot aufgegeben wurde.

Beginn Tab. 5.4.1

Berufliche Position in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Berufliche Position																			
	leitende Angestellte					wiss. Angestellte mit Leitungsfunktion					wiss. Angestellte ohne Leitungsfunktion					qualifizierte Angestellte				
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	16	15	16	19	9	8	10	14	11	6	13	8	17	23	21	34	26	21	21	21
Architektur, Raumplanung	5	2	5	3	2	9	0	13	12	6	9	18	21	22	25	40	46	21	23	23
Bauingenieur-, Vermessungswesen	16	17	6	6	2	18	24	21	19	9	14	12	39	33	36	39	34	21	26	22
Elektrotechnik	3	2	2	2	1	11	15	10	17	9	39	28	57	67	68	32	26	18	5	10
Maschinenbau, VT	8	11	3	5	2	18	12	17	20	12	29	25	41	46	55	38	30	23	19	19
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	3	4	-	-	-	16	11	-	-	-	49	44	-	-	-	25	28
Informatik	3	1	2	0	0	14	11	14	16	10	50	42	60	58	51	25	30	13	14	20
Wirtschaftswissenschaften	14	9	5	9	7	8	10	10	10	7	14	20	35	45	32	49	49	37	23	33
Sozialwesen	5	6	3	3	6	9	9	7	10	5	14	13	42	54	45	59	67	32	19	18
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	8	8	4	5	4	12	11	13	14	8	24	21	40	45	41	40	38	25	20	23
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	8	10	3	3	1	6	12	12	15	5	34	20	24	37	41	21	21	21	15	15
Architektur, Raumplanung	0	4	1	3	1	14	13	9	8	3	14	26	39	35	25	49	17	12	13	8
Bauingenieur-, Vermessungswesen	8	8	3	1	1	20	18	15	14	10	24	34	47	54	48	23	26	14	17	15
Elektrotechnik	2	0	1	0	0	11	11	6	13	14	58	51	73	78	72	24	23	7	6	7
Maschinenbau, VT	6	3	2	1	1	17	12	17	14	11	43	49	62	73	63	20	19	12	7	14
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	4	1	-	-	-	14	13	-	-	-	58	51	-	-	-	14	23
Physik	2	2	0	0	0	11	8	7	8	3	70	74	73	86	84	8	7	5	2	2
Biologie	1	4	0	3	0	6	7	4	3	4	69	62	73	68	66	3	6	9	9	3
Chemie	3	0	2	0	0	2	3	8	4	9	86	88	81	87	83	3	3	2	2	4
Pharmazie, Lebensmittelchemie	19	13	14	17	22	7	7	24	23	26	33	41	46	51	46	26	25	10	4	4
Mathematik	2	1	2	1	0	6	4	6	7	3	60	62	74	79	62	28	24	7	6	9
Informatik	2	1	2	1	2	7	7	13	18	7	64	53	69	65	68	15	25	11	6	11
Humanmedizin	5	0	0	0	1	10	5	3	4	8	51	71	81	90	74	22	19	10	3	11
Psychologie	5	5	1	1	0	10	9	11	10	5	31	35	55	50	46	19	22	5	10	12
Pädagogik	10	1	2	7	2	8	10	14	13	8	22	31	21	32	23	24	34	17	18	21
Sprach- und Kulturwissenschaften	2	0	5	0	2	5	3	11	10	6	11	15	30	28	33	17	23	12	18	10
Rechtswissenschaften	0	0	1	0	0	0	1	1	2	1	8	12	10	15	14	9	3	6	8	4
Wirtschaftswissenschaften	7	8	4	3	4	9	7	10	10	7	28	28	45	57	44	43	40	27	16	19
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	2	0	0	0	0	0	3	1	2	1	2	1	5	7	4	5	2	5	6	6
Lehramt Realschule, Sek. I	0	1	0	0	0	0	0	4	0	0	4	0	4	3	1	2	1	3	2	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	0	0	1	2	0	2	2	3	3	2	11	6	11	16	11	7	12	6	7	3
Magister	2	3	3	3	2	5	7	6	8	5	26	27	29	38	29	25	20	18	15	13
Universitätsabschluss insg. ²⁾	4	3	2	2	1	8	7	7	7	6	33	37	41	44	36	20	19	12	10	11

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. Tab. 5.4.1

Berufliche Position in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Berufliche Position														
	freie Berufe, Selbständige					Beamte					unterqualifizierte Erwerbstätigkeit				
	Jahrgang	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01
	Fachhochschul-Diplom														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	4	21	8	19	12	18	0	2	4	10	19	11	16	20
Architektur, Raumplanung	29	23	32	29	28	5	5	1	0	0	3	6	7	11	16
Bauingenieur-, Vermessungswesen	3	4	6	6	12	8	8	2	3	4	2	1	5	7	16
Elektrotechnik	2	4	6	7	6	11	7	1	0	0	2	18	6	2	5
Maschinenbau, VT	1	5	6	5	3	4	1	1	0	1	2	16	9	5	8
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	4	5	-	-	-	0	0	-	-	-	3	9
Informatik	7	10	9	12	14	0	2	0	0	1	1	4	2	0	3
Wirtschaftswissenschaften	5	6	6	7	9	7	2	0	0	1	3	4	7	6	12
Sozialwesen	3	2	7	5	12	2	1	2	0	0	8	2	7	9	15
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	6	8	10	10	12	6	4	1	0	1	4	10	7	6	11
	Universitätsabschluss, traditionell														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	8	13	20	15	16	11	12	4	0	1	12	12	16	15	20
Architektur, Raumplanung	21	32	33	28	42	2	4	1	3	0	0	4	5	10	22
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	3	9	4	11	17	9	6	7	6	3	2	6	3	10
Elektrotechnik	3	4	9	2	6	2	2	2	0	1	0	9	2	1	0
Maschinenbau, VT	1	6	4	3	6	12	2	0	1	1	1	9	3	1	4
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	5	9	-	-	-	0	0	-	-	-	5	3
Physik	4	2	9	2	7	2	0	1	1	2	3	7	5	1	3
Biologie	9	11	7	9	5	0	1	1	0	1	12	9	6	8	21
Chemie	3	0	2	3	2	0	0	1	2	1	3	6	4	2	3
Pharmazie, Lebensmittelchemie	10	10	1	0	1	0	0	0	2	0	5	4	5	3	1
Mathematik	3	4	7	5	19	0	0	1	0	2	1	5	3	2	5
Informatik	1	10	3	8	9	11	2	0	0	1	0	2	2	2	3
Humanmedizin	8	1	2	1	1	1	1	1	1	3	3	3	3	1	3
Psychologie	27	17	23	18	23	3	1	0	0	3	5	11	5	11	11
Pädagogik	12	10	27	13	24	12	0	3	1	3	12	14	16	16	19
Sprach- und Kulturwissenschaften	10	5	26	8	25	31	34	9	22	11	24	20	7	14	14
Rechtswissenschaften	4	4	7	9	9	73	77	68	57	65	6	3	7	9	8
Wirtschaftswissenschaften	6	6	5	6	10	2	4	1	4	4	5	7	8	4	12
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	5	0	8	5	8	78	84	64	60	59	8	10	17	20	22
Lehramt Realschule, Sek. I	8	9	8	5	8	82	81	63	78	75	4	8	18	12	14
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	6	8	14	8	12	64	62	47	54	56	10	10	18	10	16
Magister	24	19	26	20	29	1	2	1	1	4	17	22	17	15	19
Universitätsabschluss insg. ²⁾	9	8	12	9	14	19	18	17	19	19	7	8	9	9	13

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Beginn Tab. 5.4.2

Berufliche Position in der aktuellen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Berufliche Position																			
	leitende Angestellte					wiss. Angestellte mit Leitungsfunktion					wiss. Angestellte ohne Leitungsfunktion					qualifizierte Angestellte				
	Jahrgang																			
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	15	18	18	22	12	11	10	19	12	8	11	12	14	22	20	33	24	22	27	19
Architektur, Raumplanung	7	2	5	2	1	9	2	13	17	8	9	15	26	27	31	36	41	19	21	21
Bauingenieur-, Vermessungswesen	15	15	6	8	2	19	24	24	24	15	15	10	42	35	39	37	34	19	23	24
Elektrotechnik	3	4	3	2	1	12	16	14	20	12	40	28	60	66	73	30	27	15	5	10
Maschinenbau, VT	8	11	3	6	2	18	14	20	25	16	29	25	46	45	56	39	31	21	19	20
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	3	5	-	-	-	22	15	-	-	-	49	48	-	-	-	24	26
Informatik	3	2	3	0	0	14	10	18	19	10	52	48	60	60	55	23	30	10	12	21
Wirtschaftswissenschaften	15	9	6	10	8	9	12	13	15	9	14	16	38	46	35	48	52	35	21	33
Sozialwesen	6	6	3	4	7	10	11	10	14	6	13	15	44	55	49	58	63	31	18	21
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	9	8	5	6	4	13	13	16	18	10	23	21	42	45	44	39	38	24	18	23
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	9	11	5	6	4	6	18	11	17	8	32	20	26	45	44	22	22	23	14	20
Architektur, Raumplanung	0	4	2	3	1	19	13	14	18	5	12	25	38	40	31	43	20	15	15	15
Bauingenieur-, Vermessungswesen	7	9	5	2	2	20	18	15	16	11	23	35	51	50	54	24	24	13	18	15
Elektrotechnik	2	0	1	1	0	11	12	8	16	13	58	54	76	77	78	24	22	5	4	4
Maschinenbau, VT	7	3	2	1	1	20	13	20	21	16	41	50	65	68	65	18	21	10	6	13
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	4	1	-	-	-	18	15	-	-	-	61	55	-	-	-	12	24
Physik	2	2	1	1	0	12	8	9	9	3	72	76	76	85	91	7	6	6	2	2
Biologie	1	4	0	3	0	6	8	4	5	4	70	63	72	75	76	5	5	6	7	4
Chemie	3	0	2	0	0	3	3	10	4	9	89	91	81	92	86	3	2	1	2	2
Pharmazie, Lebensmittelchemie	27	19	16	17	23	10	8	26	25	31	32	33	48	49	39	16	21	6	4	3
Mathematik	1	2	3	0	0	6	5	10	10	5	63	59	71	82	68	26	25	10	3	11
Informatik	2	3	2	2	1	7	9	15	21	8	66	52	71	67	72	13	24	9	3	10
Humanmedizin	5	0	0	0	1	11	6	3	5	8	50	70	84	91	76	22	20	9	2	11
Psychologie	6	6	2	1	1	12	8	12	17	6	30	39	54	55	51	21	22	6	11	14
Pädagogik	10	3	4	7	3	10	10	19	21	11	22	30	24	42	32	27	33	21	17	20
Sprach- und Kulturwissenschaften	3	0	5	4	2	3	3	18	15	6	13	15	26	32	38	17	24	15	16	11
Rechtswissenschaften	0	0	1	0	1	1	1	1	2	1	7	9	8	11	10	7	1	1	3	2
Wirtschaftswissenschaften	8	10	5	3	3	11	9	11	12	9	27	27	51	61	47	40	38	24	13	20
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	2	0	0	0	0	0	3	1	1	1	1	2	3	3	2	6	1	2	1	2
Lehramt Realschule, Sek. I	0	1	0	0	0	0	0	4	0	0	2	0	3	1	2	2	0	3	0	0
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	0	0	1	1	0	2	2	3	3	1	10	7	9	9	9	7	7	4	5	1
Magister	3	3	3	4	2	6	8	11	13	6	26	24	31	43	30	25	22	20	14	15
Universitätsabschluss insg. ²⁾	5	3	3	2	2	8	8	9	10	7	32	36	41	44	38	20	19	11	8	11

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. Tab. 5.4.2

Berufliche Position in der aktuellen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %)

Fachrichtung	Berufliche Position														
	freie Berufe, Selbständige					Beamte					unterqualifizierte Erwerbstätigkeit				
	Jahrgang	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01
	Fachhochschul-Diplom														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	3	20	6	21	13	23	0	3	6	10	10	7	8	14
Architektur, Raumplanung	29	30	30	25	27	7	5	3	1	1	3	5	4	7	12
Bauingenieur-, Vermessungswesen	4	6	4	5	10	10	10	3	3	6	1	1	2	3	6
Elektrotechnik	2	4	3	4	2	12	5	0	1	0	1	16	5	2	2
Maschinenbau, VT	1	5	5	3	2	4	1	1	0	1	1	13	4	2	4
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	1	2	-	-	-	0	0	-	-	-	1	5
Informatik	6	7	7	9	10	1	1	0	0	1	1	2	2	0	3
Wirtschaftswissenschaften	5	6	5	6	8	6	2	0	0	0	3	3	3	2	8
Sozialwesen	4	1	6	6	7	2	1	2	0	0	7	3	4	3	10
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	6	8	8	9	10	7	4	1	1	1	3	8	4	3	7
	Universitätsabschluss, traditionell														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	7	7	21	11	11	14	13	5	1	3	10	9	9	6	11
Architektur, Raumplanung	24	29	29	13	34	2	5	1	8	1	0	4	1	3	14
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5	2	6	4	8	21	10	9	9	6	0	2	1	1	4
Elektrotechnik	2	4	6	2	3	3	2	3	0	1	0	6	1	0	1
Maschinenbau, VT	1	4	2	3	3	12	2	0	1	1	1	7	1	0	1
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	4	5	-	-	-	0	0	-	-	-	1	1
Physik	3	2	6	1	3	2	0	1	1	0	2	6	1	1	2
Biologie	10	8	7	7	2	0	1	1	0	0	8	11	10	3	13
Chemie	0	0	3	0	1	0	0	1	2	1	2	4	2	0	2
Pharmazie, Lebensmittelchemie	11	14	0	1	3	0	1	0	2	0	4	4	4	2	1
Mathematik	3	3	4	2	11	0	1	1	0	2	1	5	2	3	4
Informatik	1	9	1	6	6	11	2	0	0	1	0	1	2	1	2
Humanmedizin	8	1	1	1	1	1	1	1	1	3	3	2	2	0	2
Psychologie	25	18	22	14	18	2	1	0	0	4	4	6	4	2	5
Pädagogik	12	14	20	9	15	11	0	5	1	5	8	10	7	3	14
Sprach- und Kulturwissenschaften	10	5	23	5	19	36	46	9	24	14	18	7	4	4	10
Rechtswissenschaften	2	2	3	3	4	79	86	85	80	81	4	1	1	1	3
Wirtschaftswissenschaften	6	7	4	5	9	3	5	2	5	4	5	4	3	1	7
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	3	0	4	2	3	83	87	85	89	85	5	7	5	4	6
Lehramt Realschule, Sek. I	8	10	4	2	4	84	87	82	89	92	4	2	4	8	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	6	6	9	5	5	68	68	69	75	80	7	10	5	2	5
Magister	25	22	23	15	29	1	2	1	2	6	14	19	11	9	12
Universitätsabschluss insg. ²⁾	9	8	9	6	11	21	20	23	27	26	5	6	4	3	7

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.5 Einkommen in der ersten Beschäftigung (Tab. 5.5)

Das Einkommen der Absolventen wurde ab dem Jahrgang 1993 als monatliches Bruttoeinkommen inklusive Zulagen (13. und 14. Monatsgehalt) erfasst. Beim Prüfungsjahrgang 2005 wurde zusätzlich auch nach variablen Gehaltsbestandteilen gefragt, diese bleiben allerdings – da Vergleichszahlen für die Vorgängerbefragungen nicht vorliegen – in den folgenden Tabellen unberücksichtigt. Bei den berichteten Werten handelt es sich um auf das Jahr umgerechnete sowie auf 50 € gerundete Euro-Beträge der monatlichen Bruttoeinkommen, ggf. zuzüglich eines 13. oder 14. Monatsgehalts. Um den Einfluss von Teilzeitbeschäftigungen, marginaler Werkarbeit und Formen der Ausbildung zu eliminieren, ist zusätzlich zum Einkommen aller Befragten auch dasjenige der Vollzeitbeschäftigten ausgewiesen, die sich nicht in einer zweiten Ausbildungsphase befinden. In den Einkommen der Vollzeiterwerbstätigen kommt die Wertigkeit von Tätigkeiten der Absolventen verschiedener Fachrichtungen zwar besser zu Geltung, doch reduziert sich die Fallzahl zum Teil erheblich, so dass nicht für alle Fachrichtungen die Ergebnisse dokumentiert werden können.

Nachdem sich bei den traditionellen Hochschulabschlüssen die Ersteinkommen bis zum Examensjahrgang 2001 positiv entwickelten, mussten die Absolventen des Jahres 2005 gegenüber der Vorgängerkohorte auch nominal Einkommenseinbußen hinnehmen. Ein besonders starker Rückgang ist bei den Fachhochschulstudiengängen zu beobachten, die allerdings zwischen 1997 und 2001 überproportionale Einkommenszuwächse verzeichnen konnten. Während das Bruttojahreseinkommen der Vollzeitbeschäftigten, nicht in Ausbildung befindlichen Absolventen mit Fachhochschuldiplom in der Periode 1997 bis 2001 durchschnittlich um 5.250 € und damit um fast 18 Prozent stieg, sank es zwischen 2001 und 2005 um 2.700 € auf 32.150 €. Dieses entspricht einem Rückgang von 8 Prozent. Das Einkommen der Universitätsabsolventen des Jahres 2005 (Vollzeiterwerbstätige ohne Ausbildung) beläuft sich auf 30.650 € und liegt damit 800 € unter dem 2001 erzielten Einkommen (Rückgang von 3 Prozent). Zwischen 1997 und 2001 war in dieser Gruppe eine Einkommenssteigerung von 2.350 € bzw. 8 Prozent zu verzeichnen.

Von der rückläufigen Einkommensentwicklung sind fast alle Fachrichtungen betroffen. Soweit Einkommenszuwächse zu beobachten sind, sind sie zumeist nicht signifikant. Eine Ausnahme bilden zum einen die Gesamtgruppe der Pharmazieabsolventen und zum anderen die Humanmediziner, die aufgrund des Wegfalls des AiPs deutliche und signifikant höhere Einkommen als 2001 erzielten. Von besonders hohen Einkommenseinbußen sind an den Fachhochschulen die Absolventen der Informatik und der Wirtschaftswissenschaften betroffen (Rückgang von jeweils fast 5.000 € bei den Vollzeiterwerbstätigen, die sich nicht in einer Ausbildung befinden), an den Universitäten ebenfalls die Informatiker (minus 6.800 €) und Wirtschaftswissenschaftler (minus 4.950 €) und noch stärker die Psychologen (minus 7.900 €).

Trotz der starken negativen Einkommensentwicklung gehören Informatiker nach wie vor zu den Hochschulabsolventen, die überdurchschnittliche Einkommen erreichen. Bei den Fachhochschulabschlüssen werden sie in signifikantem Maße nur von den Absolventen des Wirtschaftsingenieurwesens übertroffen, bei den universitären Abschlüssen ebenfalls von Wirtschaftsingenieuren und zudem von Humanmedizinerinnen, die – sofern Vollzeit erwerbstätig und nicht in Ausbildung – mit einem Brutto-Jahreseinkommen von jeweils 41.200 € um ein Drittel über dem Durchschnitt liegen. Zu den Absolventen universitärer Studiengänge, deren Einkommen signifikant überdurchschnittlich sind, gehören zudem Befragte mit einem Diplom in Maschinenbau, Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften. Auch Fachhochschulabsolventen der Elektrotechnik oder des Maschinenbaus liegen mit ihrem Einkommen deutlich über dem

Durchschnitt dieser Abschlussart. Die geringsten Einkommen sind hier bei den Architekten zu finden, während von den Universitätsabsolventen solche mit einem Masterabschluss die niedrigsten Einkommen aufweisen. Die Einkommensunterschiede zwischen vergleichbaren Fachrichtungen an Universitäten und Fachhochschulen sind insgesamt relativ schwach ausgeprägt; nur im Falle des Wirtschaftsingenieurwesens und der Informatik haben Befragte mit einem universitären Abschluss einen signifikanten Einkommensvorsprung.

Tab. 5.5

Brutto-Jahreseinkommen in der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, in €, gerundet, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.8: Wie hoch ist Ihr derzeitiges bzw. letztes Brutto-Monatseinkommen?

Frage 5.9: Erhalten Sie zusätzlich ein 13. oder 14. Monatsgehalt?

Fachrichtung	Jahrgang	Brutto-Jahreseinkommen inkl. Zulagen insgesamt				Brutto-Jahreseinkommen inkl. Zulagen nur Vollzeitwerbstätige ohne Ausbildung			
		'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		21.800	22.150	22.850	20.300	23.850	24.000	25.800	25.200
Architektur, Raumplanung		24.350	23.150	22.000	19.800	25.800	25.850	23.750	23.550
Bauingenieur-, Vermessungswesen		28.900	27.950	29.950	24.800	30.000	28.900	31.950	27.700
Elektrotechnik		24.850	28.750	37.950	34.850	26.900	30.550	39.350	36.100
Maschinenbau, VT		25.450	28.450	34.600	33.450	27.850	29.850	36.450	35.300
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	39.150	35.750	-	-	41.250	37.800
Informatik		30.050	34.000	38.000	32.600	30.800	34.600	39.900	35.000
Wirtschaftswissenschaften		29.050	29.750	35.350	29.650	30.250	31.750	37.200	32.250
Sozialwesen		19.350	16.850	18.500	18.650	24.950	25.850	25.550	27.350
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		24.850	26.150	30.450	27.700	27.650	29.600	34.850	32.150
Universitätsabschluss, traditionell									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		18.850	17.500	24.400	19.200	22.400	21.750	29.550	24.550
Architektur, Raumplanung ¹⁾		26.250	22.550	22.400	17.900	27.200	24.550	-	22.850
Bauingenieur-, Vermessungswesen		28.550	27.900	30.950	25.300	29.900	30.900	34.550	31.100
Elektrotechnik		24.400	30.700	37.100	33.100	26.900	33.250	38.950	38.200
Maschinenbau, VT		24.100	29.550	38.000	33.200	26.500	32.600	40.100	36.850
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	41.200	37.950	-	-	41.700	41.200
Physik ¹⁾		18.600	20.350	25.250	21.900	24.900	28.300	35.550	-
Biologie ¹⁾		16.950	14.550	16.750	15.700	23.950	19.100	-	20.500
Chemie ¹⁾		13.750	15.300	16.750	17.150	-	18.150	-	-
Pharmazie, Lebensmittelchemie		21.700	26.350	29.150	33.100	26.450	32.150	33.050	35.900
Mathematik ¹⁾		24.350	31.450	33.300	25.300	30.850	34.750	39.150	-
Informatik		27.700	32.150	42.800	33.600	30.050	34.700	44.750	37.950
Humanmedizin ¹⁾		13.550	14.400	16.850	39.300	14.700	-	-	41.200
Psychologie		19.250	19.850	25.700	17.550	25.100	27.900	32.350	24.450
Pädagogik ¹⁾		19.250	17.300	19.450	15.650	-	24.300	26.000	24.100
Sprach- und Kulturwissenschaften		14.950	20.200	19.050	18.900	20.350	31.800	23.000	25.950
Rechtswissenschaften ¹⁾		13.100	12.800	12.000	11.050	17.650	21.250	18.800	-
Wirtschaftswissenschaften		28.050	29.350	35.250	28.500	30.100	32.050	38.650	33.700
Lehramt Primarstufe, Sonderschule ¹⁾		12.400	12.100	11.650	11.200	-	15.850	14.650	13.650
Lehramt Realschule, Sek. I ¹⁾		13.650	14.050	12.550	12.150	-	19.850	-	-
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		11.700	13.200	14.400	11.800	15.150	19.250	20.650	14.350
Magister		15.000	17.300	18.000	15.150	21.200	23.200	26.200	21.650
Universitätsabschluss insg. ²⁾		19.050	20.300	21.600	20.750	25.450	29.100	31.450	30.650

Prüfungsjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.6 Einkommen in der zuletzt ausgeübten Beschäftigung (Tab. 5.6)

Kurz nach dem Studienabschluss sind Übergangstätigkeiten, zweite Ausbildungsphasen und Teilzeiterwerbstätigkeit noch weit verbreitet. Deshalb ist nicht verwunderlich, dass innerhalb der ersten 18 Monaten nach dem Examen die Einkommen aller Befragten mit einem traditionellen Abschluss – also auch derjenigen, die Teilzeit erwerbstätig oder in einer zweiten Ausbildungsphase sind – teilweise deutlich gestiegen sind. Die Einkommen der Absolventen mit einem Fachhochschuldiplom erhöhten sich um 2.300 €, diejenigen der Befragten mit einem Universitätsabschluss um 1.950 €.

Werden nur diejenigen betrachtet, die nicht in Ausbildung sind und einer Vollzeitwerbstätigkeit nachgehen, fallen die Einkommenszuwächse zwischen der ersten und zuletzt ausgeübten Beschäftigung merklich geringer aus. Bei den Fachhochschulabsolventen belaufen sie sich im Mittel auf 1.300 €, bei den Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss auf 950 €. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass die Einkommen beim Jahrgang 2005 absolut und im Falle der Universitätsabsolventen auch prozentual weniger gestiegen sind als bei der Examenskohorte 2001.

Die fachspezifischen Unterschiede in der Einkommensentwicklung zwischen der ersten Stelle nach dem Examen und der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit sind in den Fachhochschulstudiengängen relativ schwach ausgeprägt. Der höchste prozentuale Einkommenszuwachs bei den Vollzeit erwerbstätigen Befragten mit einem Fachhochschulabschluss ist bei den Wirtschaftswissenschaftlern zu beobachten, die zusammen mit den Elektroingenieuren auch die höchsten absoluten Einkommenssteigerungen aufweisen (plus 1.850 € bzw. plus 1.950 €); dagegen sind die Einkommen der Absolventen sozialpflegerischer Studiengänge sogar leicht rückläufig. Die Wirtschaftsingenieure gehören – dicht gefolgt von den Elektroingenieuren – nach wie vor zu den Spitzenverdienern unter den Fachhochschulabsolventen. Architekten bilden, wie auch schon bei der ersten Stelle, in der Einkommenshierarchie das Schlusslicht.

Von den Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss konnten sich die Vollzeit erwerbstätigen Absolventen des Bauingenieurwesens absolut und relativ am meisten verbessern (Differenz von 2.300 € zwischen der ersten und letzten Stelle). Von einem vergleichsweise geringen Einkommensniveau ausgehend stiegen auch die Einkommen in den Fachrichtungen Agrar-/ Ernährungswissenschaften, Pädagogik und Psychologie deutlich und überdurchschnittlich stark. Der zweithöchste absolute Einkommenszuwachs ist bei den Elektroingenieuren zu verzeichnen, die mit gut 40.000 € nur etwas weniger als Absolventen der Humanmedizin und des Wirtschaftsingenieurwesens verdienen und damit zu der Gruppe der einkommenstärksten Akademiker gehören. Abgesehen von den Vollzeitwerbstätigen, nicht in Ausbildung befindlichen Befragten mit einem Lehramtsabschluss, die sich nach Abschluss des Vorbereitungsdiens-tes in einer Übergangssituation befinden und deshalb ein geringes Einkommen erzielen, verfügen Architekten und Absolventen mit einem Magisterabschluss über die niedrigsten Einkommen.

Tab. 5.6

Brutto-Jahreseinkommen in der aktuellen/letzten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, in €, gerundet, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.8: Wie hoch ist Ihr derzeitiges bzw. letztes Brutto-Monatseinkommen?

Frage 5.9: Erhalten Sie zusätzlich ein 13. oder 14. Monatsgehalt?

Fachrichtung	Jahrgang	Brutto-Jahreseinkommen inkl. Zulagen insgesamt				Brutto-Jahreseinkommen inkl. Zulagen nur Vollzeiterwerbstätige ohne Ausbildung			
		'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		22.400	23.300	25.000	22.100	24.700	24.850	27.200	25.650
Architektur, Raumplanung		25.350	23.600	24.750	22.400	27.300	26.400	26.600	24.800
Bauingenieur-, Vermessungswesen		29.100	29.050	31.700	27.700	30.650	29.750	33.400	28.850
Elektrotechnik		25.650	30.800	39.950	37.300	27.200	31.700	41.250	38.050
Maschinenbau, VT		26.600	30.600	36.600	35.450	28.250	31.250	37.550	36.500
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	42.400	37.300	-	-	42.500	39.050
Informatik		31.300	35.750	40.300	34.900	31.400	36.050	41.350	36.300
Wirtschaftswissenschaften		30.350	31.200	37.700	32.200	31.100	32.550	38.950	34.100
Sozialwesen		20.300	18.250	21.150	20.400	25.450	26.650	28.200	27.100
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		25.800	27.750	32.800	30.000	28.200	30.750	36.250	33.450
Universitätsabschluss, traditionell									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		19.150	17.950	28.100	22.300	22.100	22.500	32.050	26.250
Architektur, Raumplanung		26.850	24.750	25.950	20.350	27.350	26.750	31.200	23.900
Bauingenieur-, Vermessungswesen		28.800	29.900	33.850	29.250	30.350	32.800	36.150	33.400
Elektrotechnik		25.950	33.300	40.250	37.700	28.050	34.400	40.250	40.100
Maschinenbau, VT		24.800	31.650	39.750	36.750	26.850	33.950	40.100	38.350
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	-	43.400	40.200	-	-	43.000	42.250
Physik ¹⁾		19.300	22.350	26.500	23.250	25.300	29.450	35.850	-
Biologie ¹⁾		16.800	15.700	19.800	17.650	24.050	19.700	-	-
Chemie ¹⁾		13.950	16.300	17.900	17.800	20.050	20.000	-	-
Pharmazie, Lebensmittelchemie		23.700	28.250	29.950	33.500	29.100	32.400	35.900	35.800
Mathematik ¹⁾		25.850	32.700	35.350	27.150	31.850	35.600	39.500	-
Informatik		28.850	33.500	44.400	35.700	30.550	35.750	45.000	38.700
Humanmedizin ¹⁾		14.000	14.450	26.500	40.850	-	-	39.750	41.550
Psychologie		19.050	21.850	29.000	20.650	24.300	28.500	35.550	25.950
Pädagogik		20.250	19.550	23.550	19.600	26.500	25.250	27.700	25.700
Sprach- und Kulturwissenschaften ¹⁾		15.700	21.950	23.200	20.100	20.950	31.650	-	25.850
Rechtswissenschaften ¹⁾		13.100	13.200	12.050	11.550	20.600	-	-	-
Wirtschaftswissenschaften		28.450	31.150	37.600	31.250	30.650	33.400	40.000	35.450
Lehramt Primarstufe, Sonderschule ¹⁾		12.400	12.750	12.000	12.250	-	-	-	-
Lehramt Realschule, Sek. I ¹⁾		13.100	13.850	12.700	13.000	-	-	-	13.550
Lehramt Gymnasium, Berufsschule ¹⁾		12.050	14.700	14.650	13.000	-	23.150	-	13.400
Magister		16.350	19.450	22.000	16.550	23.450	25.750	29.800	22.600
Universitätsabschluss insg. ²⁾		19.700	21.700	24.350	22.700	26.250	31.000	34.750	31.600

Prüfungsjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

2) inklusiver sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.7 Wirtschaftsbereiche der ersten Beschäftigung (Tab. 5.7)

Der allgemeine wirtschaftliche Strukturwandel in Richtung Dienstleistungsökonomie macht sich auch in den Wirtschaftsbereichen, in denen Hochschulabsolventen tätig sind, bemerkbar. Der Anteil der im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe Beschäftigten ist kontinuierlich gesunken, das Gewicht des tertiären Sektors stetig gestiegen. Der primäre Sektor sowie Bergbau, Energie- und Wasserwirtschaft spielten für die Beschäftigung von Akademikern – mit Ausnahme der Agrar- und Ernährungswissenschaftler – schon immer eine sehr geringe Rolle. Trotz dieses deutlichen Trends, der insbesondere die Entwicklung zwischen den Examensjahrgängen 1989 bis 2001 kennzeichnet und sich danach abschwächt, enthüllen die Zahlen nicht das gesamte Ausmaß der Tertiarisierung, da sie Prozesse der „internen Tertiarisierung“, also der steigenden Bedeutung unternehmensinterner Dienstleistungen, nicht erfassen. Untersucht man die Art der Tätigkeiten von Beschäftigten, zeigt sich, dass das Ausmaß der Tertiarisierung weiter fortgeschritten ist, als die sektorale Betrachtung erkennen lässt (Bosch/Wagner 2000).

Aufgrund des spezifischen Fächerspektrums von Fachhochschulen, aber auch wegen der besonderen beruflichen Einsatzbereiche ihrer Absolventen war das produzierende und verarbeitende Gewerbe traditionell der dominante Ort der Berufseinmündung von Befragten mit einem Fachhochschuldiplom. 54 Prozent der Fachhochschulabsolventen des Jahres 1989 waren auf ihrer ersten Stelle in einem Betrieb dieses Wirtschaftszweiges beschäftigt, nur 25 Prozent in der Dienstleistungsbranche. Bis zum Jahrgang 2005 haben sich die Verhältnisse fast umgekehrt: Nunmehr hat sich der Dienstleistungssektor zum Hauptbeschäftiger für Fachhochschulabsolventen entwickelt (56 Prozent), das produzierende und verarbeitende Gewerbe spielt mit einem Anteil von 30 Prozent eine deutlich geringere Rolle. Rückläufig ist auch der Anteil derer, die in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung ihre erste Beschäftigung finden. Diese Entwicklung ist besonders bei den Absolventen sozialpflegerischer Studiengänge zu beobachten, die früher häufig ihre erste Stelle in öffentlichen Einrichtungen antraten (30 Prozent beim Jahrgang 1989) und nun von den Einsparmaßnahmen der öffentlichen Hand sowie von der Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen besonders betroffen sind (10 Prozent beim Jahrgang 2005).

Mit Ausnahme des Sozialwesens, dessen Absolventen nur ausnahmsweise im sekundären Sektor einer Erwerbstätigkeit nachgehen, hat der Rückgang der ersten Beschäftigungen im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe alle Fachhochschulstudiengänge erfasst. In den klassischen Ingenieurfachrichtungen hat dieser Beschäftigungsbereich aber nach wie vor noch ein Übergewicht (Elektrotechnik: 65 Prozent, Maschinenbau: 61 Prozent). Besonders stark gesunken ist die Bedeutung des sekundären Sektors für die Berufseinmündung von Informatikern. Hierbei ist allerdings zu beachten, dass mit der Befragung der Absolventen 1997 das Fragebogeninstrument verfeinert und ausdifferenziert wurde und bei den Jahrgängen 1989 und 1993 von einer Überschätzung der Beschäftigung von Informatikern im produzierenden und verarbeitenden Gewerbe auszugehen ist.

Für Absolventen herkömmlicher universitärer Studiengänge hatte der sekundäre Sektor als Einstiegsbranche schon immer eine geringe Bedeutung; sie ist – wie bei den Befragten mit einem Fachhochschuldiplom – im Laufe der Zeit auch noch gesunken (von 18 Prozent 1989 auf 8 Prozent 2005). Diese marginale Rolle des produzierenden und verarbeitenden Gewerbes für die Beschäftigung von Universitätsabsolventen ist zum großen Teil durch das spezifische universitäre Fächerspektrum bedingt, doch zeigt sich auch in vergleichbaren Fachrichtungen (z. B. Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftswissenschaften) der geringere Stellenwert dieser Wirtschaftszweige für die Erwerbstätigkeit von Universitätsabgängern. Wie bei den Fachhochschulstudiengängen geht die rückläufige Entwicklung der Beschäftigung von Universitätsab-

solventen im sekundären Sektor mit einem zunehmenden Anteil von Befragten einher, die ihre erste Stelle im Dienstleistungsbereich finden (1989: 36 Prozent, 2005: 46 Prozent), doch ist aufgrund der steigenden Promotionsquote auch eine Zunahme des Bereichs „Bildung, Forschung und Kultur“ zu beobachten (von 30 Prozent 1989 auf 38 Prozent 2005). In den Fachrichtungen, in denen besonders viele Absolventen promovieren (Physik und Chemie; s. Kap. 2.13), sind hier 9 von 10 Befragten tätig.

Der Rückgang der ersten Beschäftigungen in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung, der bei den Juristen bis zum Jahrgang 2001 zu beobachten ist, ist auf längere Wartezeiten beim Übergang in den Vorbereitungsdienst (s. Kap. 3.3) und die vermehrte Aufnahme von Übergangsjobs zur Überbrückung der Wartezeit zurückzuführen. Beim 2005er Jahrgang hat sich die Situation ein wenig entspannt. Wird die Branche der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit betrachtet, unterscheiden sich die Anteile von in der allgemeinen öffentlichen Verwaltung beschäftigten Rechtswissenschaftlern zwischen den Jahrgängen kaum (jeweils um die 80 Prozent). Da ansonsten zwischen der ersten Stelle beim Berufseinstieg und der zum Befragungszeitpunkt bis ca. eineinhalb Jahre nach dem Studienabschluss eingenommenen Arbeitsstelle keine wesentlichen Veränderungen in der Bedeutung der verschiedenen Wirtschaftsbereiche zu beobachten sind, wird auf eine ausführliche Darstellung der Branche der letzten Erwerbstätigkeit verzichtet.

Tab. 5.7

Wirtschaftsbereich³⁾ der ersten Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 5.7: Welchem Wirtschaftsbereich gehört der Betrieb bzw. die Einrichtung schwerpunktmäßig an, in dem/der Sie arbeiten?

Fachrichtung	Land- und Forstwirtschaft, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau					verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau					Dienstleistungen					Bildung, Aus- und Weiterbildung, Forschung, Kultur					allgemeine öffentliche Verwaltung									
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang									
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	30	32	29	13	30	32	29	25	29	17	24	11	42	42	48	3	2	2	8	4	6	13	2	8	2					
Architektur, Raumplanung	0	1	0	2	2	73	77	15	17	13	14	10	82	76	81	1	0	1	4	4	11	10	2	1	1					
Bauing.-, Vermessungswesen	10	2	4	1	4	68	71	41	34	32	6	8	45	50	49	2	1	2	5	8	12	18	7	10	7					
Elektrotechnik	2	2	4	4	9	73	62	62	57	65	15	26	28	32	17	4	8	5	7	7	3	1	0	0	1					
Maschinenbau, VT	6	4	4	3	3	77	69	62	64	61	8	16	26	25	25	3	7	5	6	10	4	3	3	2	1					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	-	3	-	-	-	48	56	-	-	-	47	35	-	-	-	3	5	-	-	-	0	1					
Informatik	0	5	0	0	1	77	60	35	14	20	15	20	62	81	71	3	5	2	4	7	3	10	1	1	1					
Wirtschaftswissenschaften	2	2	2	2	2	39	22	25	29	23	46	66	69	65	68	5	6	2	3	3	6	3	2	1	3					
Sozialwesen	0	0	0	0	1	3	0	0	2	4	57	61	85	80	78	6	9	5	10	7	30	29	10	8	10					
Fachhochschul-Diplom insg.²⁾	5	5	4	2	3	54	44	35	31	30	25	34	52	58	56	4	7	5	6	7	9	8	4	3	3					
Universitätsabschluss, traditionell																														
Agrar-, Ernährungswissenschaften	24	32	30	28	15	17	12	11	11	17	21	28	43	38	35	31	21	11	19	30	5	7	5	4	3					
Architektur, Raumplanung	0	0	0	0	3	66	86	10	13	13	19	7	77	73	76	5	3	10	10	7	10	4	3	4	1					
Bauing.-, Vermessungswesen	3	3	3	3	2	44	73	36	29	24	14	6	36	40	41	19	8	14	19	27	19	9	11	9	7					
Elektrotechnik	1	4	3	4	2	69	64	57	36	41	3	10	17	24	6	25	19	21	36	51	1	2	2	0	1					
Maschinenbau, VT	10	2	4	3	5	51	48	50	44	44	5	15	16	15	17	21	31	29	37	33	11	1	1	1	1					
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	4	2	-	-	-	41	39	-	-	-	47	42	-	-	-	8	16	-	-	-	0	1					
Physik	2	1	0	0	0	27	14	14	12	3	6	10	23	14	6	63	73	63	73	91	2	1	0	1	0					
Biologie	2	5	0	1	1	12	6	3	8	6	13	21	19	18	27	68	58	76	71	66	4	3	2	2	1					
Chemie	1	1	1	0	0	9	8	14	4	7	3	2	2	8	2	86	89	82	87	90	0	0	1	1	2					
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0	1	0	0	0	11	2	3	2	8	75	90	92	79	77	12	4	5	18	15	1	1	0	1	0					
Mathematik	0	1	0	2	2	45	22	22	4	8	28	30	53	59	43	26	45	24	33	47	0	2	1	2	0					
Informatik	0	0	0	0	1	55	47	25	5	11	10	24	49	76	59	20	25	25	18	29	13	3	1	1	1					
Humanmedizin	0	0	0	0	0	1	0	0	1	0	90	92	93	96	92	7	7	6	2	7	2	1	1	1	1					
Psychologie	1	0	1	0	0	3	7	5	6	3	53	54	67	71	66	36	34	27	22	31	6	3	0	1	0					
Pädagogik	0	0	0	0	0	5	7	4	2	4	47	50	70	72	68	26	32	23	20	26	21	9	3	6	3					
Sprach- und Kulturwissenschaften	2	0	0	0	1	6	2	6	11	4	70	64	76	68	78	17	24	17	18	15	3	10	0	3	2					
Rechtswissenschaften	1	0	0	0	0	1	1	2	3	2	13	9	17	28	17	6	11	10	10	16	76	77	71	59	65					
Wirtschaftswissenschaften	1	2	1	2	3	30	17	20	13	12	49	60	67	69	67	17	15	10	14	15	2	3	1	2	3					
Lehramt Primarst., Sonderschule	1	0	0	0	0	2	1	4	5	3	9	13	20	19	20	85	83	75	76	76	2	0	1	0	0					
Lehramt Realschule, Sek. I	0	0	0	0	0	2	1	6	10	2	5	3	18	4	11	89	88	71	86	86	0	8	4	0	1					
Lehramt Gymnasium, Berufssch.	1	0	0	1	0	6	2	4	5	3	5	9	28	16	15	85	88	67	78	81	1	1	1	0	1					
Magister	0	1	1	0	1	5	5	6	6	4	30	45	61	58	55	57	43	27	33	36	4	6	4	3	4					
Universitätsabschluss insg.²⁾	2	1	1	2	1	18	17	13	9	8	36	36	47	47	46	30	34	31	34	38	12	10	8	8	7					

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert

3) sonstige Wirtschaftsbereiche sind nicht ausgewiesen

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.8 Adäquanz der ersten Beschäftigung (Tab. 5.8)

Bei der Frage, ob Hochschulabsolventen ausbildungsadäquat beschäftigt sind, sind mehrere Dimensionen zu unterscheiden (vgl. Fehse/Kerst 2007 und die dort zitierte Literatur): In vertikaler Hinsicht geht es zum einen um die Entsprechung von formalem Ausbildungsniveau und den Anforderungen des Arbeitsplatzes, zum anderen aber auch um den mit der beruflichen Stelle verbundenen Status (Positionsadäquanz) und das Anspruchsniveau der Tätigkeit (Niveauadäquanz). Die horizontale Adäquanz bezieht sich auf die inhaltliche Passung der erworbenen fachlichen Qualifikation mit der ausgeübten Tätigkeit (Fachadäquanz). Entsprechend der Mehrdimensionalität des Konstrukts „Beschäftigungsadäquanz“ und der Beobachtung, dass vertikale und horizontale Adäquanz nicht selten auseinanderfallen (Briedis/Minks 2004; Fehse/Kerst 2007; Kerst/Minks 2005), werden in den HIS-Absolventenuntersuchungen seit 1997 mehrere Merkmale zur Erfassung der Übereinstimmung von Studienqualifikationen und beruflicher Tätigkeit erhoben: Zum einen wird nach der subjektiven Einschätzung der Positions-, Niveau- und Fachadäquanz gefragt, die Gegenstand dieses und des folgenden Kapitels ist, und zum anderen nach der Bedeutung eines Hochschulabschlusses für die ausgeübte Tätigkeit (s. Kap. 5.10).

Wie schon die zuvor präsentierten Ergebnisse zur Einmündung in das Beschäftigungssystem und zur beruflichen Situation gezeigt haben, gestaltet sich der Berufsübergang bei den Absolventen des Examensjahrgangs 2005 insgesamt schwieriger als für diejenigen der Prüfungskohorte 2001. Die ungünstigeren Startbedingungen werden auch bei der Betrachtung der Adäquanz der ersten Beschäftigung deutlich. Sowohl hinsichtlich der beruflichen Position als auch im Hinblick auf das Niveau der Arbeitsaufgaben und die Übereinstimmung von fachlicher Qualifikation und Erwerbstätigkeit sind die Befragten mit traditionellen Hochschulabschlüssen des Jahres 2005 in geringerem Maße adäquat beschäftigt als diejenigen des Jahres 2001. Das Ausmaß unterwertiger Beschäftigung liegt sogar noch über dem des Abschlussjahrgangs 1997.

Von diesem negativen Trend sind nicht alle Fachrichtungen im gleichen Maße betroffen, auch ist ausbildungsinadäquate Beschäftigung in den verschiedenen Studiengängen unterschiedlich weit verbreitet. So sind Befragte mit einem Fachhochschuldiplom in Elektrotechnik, Maschinenbau oder Informatik deutlich häufiger als im Durchschnitt dieser Abschlussart positions-, niveau- und fachadäquat beschäftigt. In der Elektrotechnik z. B. beläuft sich der Anteil positionsadäquat Beschäftigter auf 79 Prozent (Durchschnitt aller Fachhochschulstudiengänge: 58 Prozent), der Anteil derjenigen mit niveauadäquater Erwerbstätigkeit auf 77 Prozent (Durchschnitt: 55 Prozent) und der Prozentsatz fachadäquat Beschäftigter auf 67 Prozent (Durchschnitt: 57 Prozent). Zudem hat sich in diesen Studiengängen das Ausmaß unterwertiger Beschäftigung zwischen den Jahrgängen 2001 und 2005 nicht signifikant verändert. Anders sieht es bei Fachhochschulabsolventen mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Studienabschluss aus: Hier hat sich die Beschäftigungssituation des 2005er Jahrgangs im Vergleich zu den Vorgängerkohorten in allen drei betrachteten Dimensionen signifikant verschlechtert, so dass der Anteil ausbildungsadäquat Beschäftigter nun deutlich unter dem für alle Fachhochschulabsolventen ermittelten Durchschnittswert liegt.

Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man, wenn die Absolventen universitärer Studiengänge betrachtet werden. Auch hier stellt sich die Situation der Elektro- und Maschinenbauingenieure sowie die der Informatiker überdurchschnittlich gut dar. Sogar zum großen Teil noch besser beurteilen Absolventen der Physik, der Chemie, der Pharmazie und Lebensmittelchemie sowie der Humanmedizin die Ausbildungsadäquanz ihrer Tätigkeit. 92 Prozent der Humanmediziner

sehen sich als positionsadäquat beschäftigt (Durchschnitt aller Universitätsabsolventen: 59 Prozent), 79 Prozent als niveuadäquat (Durchschnitt: 59 Prozent) und 89 Prozent als fachadäquat (Durchschnitt: 62 Prozent). Wiederum deutlich ungünstiger beurteilen Befragte mit einem wirtschaftswissenschaftlichen Universitätsabschluss die Frage, ob sie eine ihrem Studienabschluss angemessene Berufstätigkeit ausüben. Sie gehören zwar nicht zu den am wenigsten ausbildungsadäquat beschäftigten Absolventen universitärer Studiengänge, doch hat sich ihre Situation gegenüber dem Jahrgang 2001 sichtbar verschlechtert und die Positions-, Niveau- und Fachadäquanz der Erwerbstätigkeit von Wirtschaftswissenschaftlern ist beim aktuell befragten Prüfungsjahr unterdurchschnittlich ausgeprägt.

Gleichbleibend schwer haben es Absolventen von Masterstudiengängen, eine ihrer Qualifikation entsprechende Arbeitsstelle zu finden: Der Anteil der adäquat Beschäftigten beläuft sich hier nur auf 33 Prozent (Positionsadäquanz), 40 Prozent (Niveuadäquanz) und 36 Prozent (Fachadäquanz). Ebenfalls ungünstige Startbedingungen finden Akademiker vor, die ein Studium der Pädagogik (Anteil positionsadäquat Beschäftigter: 38 Prozent, Niveuadäquanz: 39 Prozent, Fachadäquanz: 53 Prozent), der Agrar-/Ernährungswissenschaften, der Sprach- und Kulturwissenschaften (Diplom), der Architektur oder der Psychologie absolviert haben.

Tab. 5.8

Adäquanz der ersten Beschäftigung nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.10: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind?

Fachrichtung	Jahrgang	Adäquanz								
		hinsichtlich der beruflichen Position			hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben			hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)		
		'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom										
Agrar-, Ernährungswissenschaften		59	67	51	56	57	48	62	53	58
Architektur, Raumplanung		68	57	51	58	53	52	69	59	63
Bauing.-, Vermessungswesen		77	69	54	61	62	51	67	62	57
Elektrotechnik		67	74	79	66	73	77	57	66	67
Maschinenbau, VT		62	69	66	57	62	59	54	55	60
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	65	55	-	66	58	-	56	53
Informatik		72	69	68	79	69	66	76	67	68
Wirtschaftswissenschaften		59	65	50	59	57	47	57	58	50
Sozialwesen		65	69	55	67	62	54	72	64	59
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		64	67	58	62	61	55	61	60	57
Universitätsabschluss, traditionell										
Agrar-, Ernährungswissenschaften		45	58	47	49	50	43	61	53	53
Architektur, Raumplanung		75	66	51	70	64	54	69	72	58
Bauing.-, Vermessungswesen		80	71	62	71	66	59	69	65	64
Elektrotechnik		75	83	71	74	79	75	64	69	76
Maschinenbau, VT		81	82	74	71	74	71	68	67	72
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	70	76	-	63	70	-	58	66
Physik		74	84	86	79	84	86	64	75	88
Biologie		67	69	60	72	66	62	75	69	68
Chemie		70	73	81	77	77	88	80	82	89
Pharmazie, Lebensmittelchemie		86	90	86	70	69	74	78	76	85
Mathematik		77	77	55	66	67	56	51	66	60
Informatik		73	76	72	72	70	70	77	81	75
Humanmedizin		89	79	92	82	75	79	88	81	89
Psychologie		63	66	54	62	63	54	62	66	61
Pädagogik		31	34	38	38	42	39	47	49	53
Sprach- und Kulturwissenschaften		54	62	48	48	64	43	52	67	51
Rechtswissenschaften		82	67	63	79	71	68	82	72	70
Wirtschaftswissenschaften		58	72	55	55	65	55	55	66	57
Lehramt Primarst., Sonderschule		70	65	62	66	64	60	62	60	62
Lehramt Realschule, Sek. I		70	66	64	63	58	61	57	63	65
Lehramt Gymnasium, Berufssch.		58	67	61	56	58	60	57	58	60
Magister		35	39	33	40	42	40	36	38	36
Universitätsabschluss insg. ²⁾		67	66	59	64	63	59	64	64	62

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.9 Adäquanz der zuletzt ausgeübten Tätigkeit (Tab. 5.9)

Gegenüber der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Examen hat sich die Beschäftigungssituation im Verlauf der durchschnittlich 12 Monate zwischen dem Studienabschluss und dem Befragungszeitpunkt deutlich verbessert: 66 Prozent der Fachhochschulabsolventen sind auf ihrer letzten Stelle positionsadäquat (plus 8 Prozentpunkte im Vergleich zur ersten Stelle) und jeweils 63 Prozent niveauadäquat (plus 8 Prozentpunkte) und fachadäquat (plus 6 Prozentpunkte) beschäftigt. Bei den Befragten mit einem traditionellen Universitätsabschluss belaufen sich die entsprechenden Anteilswerte auf 67 Prozent (Positionsadäquanz, plus 8 Prozentpunkte) und 68 Prozent (Niveau- und Fachadäquanz, plus 9 bzw. plus 8 Prozentpunkte). Der Rückstand gegenüber den Hochschulabsolventen des Jahres 2001 konnte dabei allerdings nicht aufgeholt werden. Auch ihre zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit schätzt die Examenskohorte 2005 als weniger positions-, niveau- und fachadäquat ein als die Vorgängerkohorten.

Die positive Entwicklung im Erwerbsverlauf ist grosso modo in allen Fachrichtungen zu beobachten. Ausgehend von einer relativ geringen Beschäftigungsadäquanz der ersten Erwerbstätigkeit hat sich die Situation in einigen Fachrichtungen mehr verbessert als in anderen, so dass die Fachrichtungsunterschiede insgesamt nicht mehr so deutlich ausgeprägt sind. Die Differenzen sind aber weiterhin vorhanden und weisen in die gleiche Richtung wie schon bei der ersten Stelle nach dem Studienabschluss: Die Humanmediziner üben am häufigsten eine positionsadäquate (96 Prozent) und fachadäquate (91 Prozent) Erwerbstätigkeit aus, und auch hinsichtlich des Anspruchsniveaus ihrer Arbeitsaufgaben fühlen sich die meisten angemessen beschäftigt (91 Prozent). Dagegen hat es die Mehrheit der Magisterabsolventen innerhalb des ersten Jahres nach Examen nicht geschafft, eine ihrer Studienqualifikation angemessene Stelle zu finden (Positionsadäquanz: 37 Prozent, Niveauadäquanz: 44 Prozent, Fachadäquanz: 37 Prozent).

Tab. 5.9

Adäquanz der aktuellen Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %, traditionelle Abschlüsse)
Frage 5.10: Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind?

Fachrichtung	Jahrgang	Adäquanz								
		hinsichtlich der beruflichen Position			hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben			hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)		
		'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom										
Agrar-, Ernährungswissenschaften		66	75	61	62	61	57	61	53	63
Architektur, Raumplanung		77	69	59	70	64	61	77	63	70
Bauing.-, Vermessungswesen		81	77	68	66	73	64	68	69	65
Elektrotechnik		76	77	81	72	76	79	62	67	69
Maschinenbau, VT		72	75	74	67	72	66	59	62	64
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	67	64	-	72	67	-	59	59
Informatik		79	74	73	86	72	69	82	67	69
Wirtschaftswissenschaften		66	71	58	66	65	55	61	65	56
Sozialwesen		71	75	64	72	74	63	75	73	66
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		72	73	66	69	70	63	65	66	63
Universitätsabschluss, traditionell										
Agrar-, Ernährungswissenschaften		53	67	60	53	70	57	60	58	61
Architektur, Raumplanung		79	79	61	76	77	60	69	85	64
Bauing.-, Vermessungswesen		86	81	67	79	71	66	75	69	70
Elektrotechnik		82	87	80	78	84	82	66	70	82
Maschinenbau, VT		85	84	82	75	77	78	71	68	75
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	80	83	-	76	74	-	64	68
Physik		79	86	91	84	88	91	65	78	88
Biologie		70	74	72	71	76	74	76	75	75
Chemie		75	79	85	81	82	94	83	82	88
Pharmazie, Lebensmittelchemie		87	93	85	70	76	72	74	79	83
Mathematik		79	78	62	70	66	68	54	68	63
Informatik		81	79	75	78	73	73	78	80	75
Humanmedizin		92	85	96	85	79	83	91	84	91
Psychologie		67	77	66	68	79	66	70	75	71
Pädagogik		41	44	40	46	54	41	57	55	54
Sprach- und Kulturwissenschaften		62	67	56	52	75	55	57	72	61
Rechtswissenschaften		91	79	73	88	85	79	90	85	81
Wirtschaftswissenschaften		65	76	61	64	70	63	60	69	64
Lehramt Primarst., Sonderschule		84	82	81	80	82	79	77	77	79
Lehramt Realschule, Sek. I		83	73	75	78	66	74	70	69	76
Lehramt Gymnasium, Berufssch.		75	74	74	72	73	73	74	73	71
Magister		41	49	37	47	53	44	38	47	37
Universitätsabschluss insg. ²⁾		74	74	67	72	73	68	70	71	68

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für den Jahrgang 1997 nicht dokumentiert

2) inklusive sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.10 Stellenwert eines Hochschulabschlusses für die erste und zuletzt ausgeübte Tätigkeit (Tab. 5.10)

Was die Allokation von Personen auf Positionen und Berufe betrifft, ist Deutschland traditionell durch eine besonders enge Verknüpfung zwischen Bildungs- und Beschäftigungssystem charakterisiert. Aufgrund des Zusammenspiels mehrerer Faktoren – ein stark berufsfachlich segmentierter Arbeitsmarkt, ein vertikal stratifiziertes Bildungssystem von gleichzeitig hoher beruflicher Spezifität und eine ausgeprägt hohe Zertifikatsorientierung – sind die erreichten beruflichen Positionen und ausgeübten Berufstätigkeiten stark durch das Qualifikationsniveau und die fachliche Spezialisierung bestimmt (Konietzka 1999; Müller 2001). Dass dieses Bild einer engen Kopplung von Bildung und Beschäftigung auch die heutige Realität noch zutreffend beschreibt, wird allerdings von vielen Seiten bezweifelt. Im Zuge der Bildungsexpansion, so ein Argument, sei es zu einer Entwertung („downgrading“) der Bildungszertifikate gekommen; Hochschulabsolventen seien zunehmend auf niedrigere Positionen in der Berufshierarchie verwiesen, die ehemals von nicht akademisch Gebildeten eingenommen worden seien, und hätten infolge dessen Einkommens- und Statusverluste hinzunehmen; Bildungszertifikate hätten damit an statusdistributiver Kraft verloren.

Diese „Verdrängungsthese“ ist weder theoretisch noch empirisch unumstritten geblieben. Theoretisch wird ihr die „Absorptionsthese“ oder „Integrationsthese“ entgegengehalten: Aufgrund wirtschaftsstruktureller Veränderungen (Stichwort „Tertiärisierung“) und des Wandels der Arbeitswelt, in der Wissen zu einer grundlegenden Produktivkraft geworden ist (Stichwort „Wissensgesellschaft“), hätten sich Komplexität und Anforderungsniveau von Arbeitsaufgaben so erhöht, dass immer mehr berufliche Tätigkeiten eine akademische Bildung erforderten („upgrading“ von Berufen). Empirisch sind die Befunde heterogen: Die von Müller (2001) vorgelegte Untersuchung über die Bildungserträge (gemessen als Prestige der ersten beruflichen Tätigkeit) verschiedener Qualifikationsstufen, die geschichtlich weiter zurückreicht als zu den Ausnahmebedingungen der Prosperitätsphase in den 60er Jahren, kommt zu dem Schluss, dass „Bildung (...) in Deutschland eine zunehmend wichtigere Rolle im Prozess der Statuszuweisung (spielt)“ (Müller 2001: 58) und somit von einer generellen Bildungsinflation nicht die Rede sein kann. Zu einem ähnlichen Ergebnis gelangt Butz (2001), der die Bildungsrenditen hinsichtlich des erzielten Erwerbseinkommens analysierte und einen starken, zwischen 1982 und 1995 nicht schwächer gewordenen Zusammenhang zwischen Bildungsabschluss und Einkommen feststellte. Anders dagegen Handl (1996), der seine Aufmerksamkeit auf die bildungsspezifischen Zugangschancen zu verschiedenen Positionen in der beruflichen Statushierarchie richtete und für höhere Bildungsabschlüsse ein Ansteigen der Zugangschancen zu mittleren und höheren Angestelltenpositionen zwischen 1950 und 1970 und deren kontinuierliche Verringerung in den Jahren danach fand.

Die HIS-Absolventenuntersuchungen können zwar keinen Vergleich der Bildungserträge verschiedener Qualifikationsstufen liefern, doch erlauben sie eine Überprüfung der zum Verhältnis von Bildung und Beschäftigung aufgestellten Hypothesen insofern, als im Kohortenvergleich Entwicklungen analysiert werden können. Aufgrund der in den vorangegangenen Kapiteln vorgestellten Ergebnisse lässt sich eine leichte Tendenz feststellen, dass Hochschulabsolventen derzeit seltener als die Vorgängerkohorten bzw. nicht mehr so schnell eine höhere und ausbildungsadäquate berufliche Stellung erhalten. Die Befunde zum Stellenwert eines Hochschulabschlusses für die berufliche Tätigkeit weisen in eine ähnliche Richtung. Im Vergleich zum Prüfungsjahrgang 2001 hat ein Hochschulabschluss für die Ausübung der beruflichen Tätigkeit signifikant häufiger keine Bedeutung, und das sowohl für Fachhochschulabsolventen als

auch für Befragte mit einem Universitätsabschluss und sowohl hinsichtlich der ersten, nach dem Examen eingenommenen Stelle als auch in Hinblick auf die zuletzt ausgeübte Berufstätigkeit. Doch ist derzeit noch nicht absehbar, ob es sich tatsächlich um einen längerfristigen Trend oder um eine konjunkturbedingte Sonderentwicklung handelt. Denn vergleicht man den Examensjahrgang 2005 mit der Prüfungskohorte 1997 und betrachtet man die zuletzt ausgeübte Tätigkeit, dann sind die Unterschiede nur gering ausgeprägt. So beläuft sich unabhängig vom Hochschultyp der Anteil der Absolventen 2005, für deren aktuelle Beschäftigung der Hochschulabschluss keine Bedeutung hat, auf 9 Prozent, während er beim 1997er Jahrgang 7 Prozent betrug.

Gut die Hälfte der Universitätsabsolventen des Jahres 2005, aber nur etwa jeder zweite Fachhochschulabsolvent gibt an, dass für die Ausübung der ersten Erwerbstätigkeit nach dem Examen ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist. Innerhalb des Befragungszeitraums hat sich dieser Anteil bei Fachhochschulabschlüssen nur geringfügig auf 21 Prozent, bei einem Universitätsstudium aber deutlich auf 60 Prozent erhöht. Diese Entwicklung ist besonders stark bei den Lehrern und Juristen ausgeprägt, die mit der ersten Stelle häufig die Wartezeit bis zur Aufnahme des Vorbereitungsdienstes überbrücken.

Erwartungsgemäß ist die Bedeutung eines Hochschulabschlusses in den klassischen Professionen und in Fachrichtungen mit obligatorischen zweiten Ausbildungsphasen deutlich höher als in anderen Studiengängen. Für 98 Prozent der Humanmediziner, 99 Prozent der Pharmazie- und Lebensmittelchemieabsolventen, jeweils über 90 Prozent der Befragten mit einem Lehramtsabschluss sowie 85 Prozent der Absolventen zweiphasiger sozialpflegerischer Fachhochschulstudiengänge schreibt die letzte bzw. aktuelle Stelle⁸ zwingend einen Hochschulabschluss vor. Darüber hinaus wird auch in den Fachrichtungen sehr häufig ein abgeschlossenes Studium gefordert, in denen hohe Promotionsquoten zu verzeichnen sind (Physik: 89 Prozent, Chemie: 90 Prozent, Biologie: 71 Prozent). Besonders selten sind Wirtschaftswissenschaftler (sowohl mit universitärem als auch mit Fachhochschuldiplom), Informatiker mit Fachhochschulabschluss sowie Absolventen von Magister- und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen in Positionen tätig, für die ein Hochschulabschluss unabdingbar ist.

Mit 48 Prozent arbeiten Fachhochschuldiplomierte deutlich häufiger als Universitätsabgänger (22 Prozent) in Beschäftigungen, in denen ein Hochschulabschluss die Regel ist. Vor allem für die Tätigkeit von Absolventen technischer Fachrichtungen, der Wirtschaftswissenschaften und der Magisterstudiengänge ist ein Hochschulabschluss häufig üblich.

Etwa ein Fünftel der Befragten mit Fachhochschuldiplom und etwa jeder zehnte Universitätsabsolvent befindet sich in Beschäftigungen, in denen ein Hochschulabschluss zwar nicht die Regel, aber von Vorteil ist. Dabei sind es überdurchschnittlich häufig Absolventen der Wirtschaftswissenschaften (Fachhochschule und Universität), der Pädagogik, der Agrar- und Ernährungswissenschaften mit Universitätsabschluss sowie der Magisterstudiengänge, für deren Erwerbstätigkeit ein Studienabschluss lediglich vorteilhaft ist.

Wie schon erwähnt, sind unabhängig vom Hochschulabschluss etwa jeweils ein Zehntel der Befragten in Positionen tätig, für die ein Hochschulabschluss keine Bedeutung hat. Bei einem Universitätsabschluss ist dieser Anteilswert deutlich erhöht, wenn die Befragten einen Magisterstudiengang (22 Prozent), ein Pädagogik- oder Biologiestudium (21 bzw. 16 Prozent) abgeschlossen haben. Bei Fachhochschuldiplomierten lassen sich überdurchschnittlich hohe Anteilswerte in den Agrar- und Ernährungswissenschaften (17 Prozent), den einphasigen sozialpflegerischen Studiengängen (15 Prozent) sowie den Wirtschaftswissenschaften (14 Prozent) beobachten.

⁸ Soweit nicht anders vermerkt, beziehen sich alle im Folgenden berichteten Ergebnisse auf die aktuelle bzw. zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

Tab. 5.10

Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für die erste und zuletzt ausgeübte Tätigkeit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1997, 2001 und 2005, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.11: Arbeiten Sie in einer Position, in der ein Hochschulabschluss ... ?

		Hochschulabschluss ist für die berufliche Tätigkeit ...																							
Fachrichtung	Jahrgang	... zwingend erforderlich			... die Regel			... von Vorteil			... ohne Bedeutung														
		'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05	'97	'01	'05												
		erste Stelle						aktuelle Stelle																	
Fachhochschul-Diplom																									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		11	30	14	31	25	37	37	20	23	21	25	25	12	29	18	35	36	40	37	19	25	16	16	17
Architektur, Raumplanung		42	33	37	41	44	35	10	11	13	7	12	15	48	39	41	43	43	38	6	10	12	3	8	9
Bauingenieur-, Vermessungswesen		30	32	27	46	45	42	18	14	17	6	9	14	31	37	33	49	46	49	17	12	15	3	5	3
Elektrotechnik		16	26	24	59	58	59	15	13	12	10	3	4	18	25	26	64	60	60	13	12	12	5	3	2
Maschinenbau, VT		15	14	20	55	54	54	18	25	17	12	7	9	19	17	22	58	57	56	17	23	18	6	3	4
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	9	13	-	66	55	-	18	21	-	7	11	-	9	14	-	67	58	-	21	23	-	3	5
Informatik		7	9	7	66	61	57	23	22	27	4	8	9	9	12	9	70	59	59	18	25	25	3	4	6
Wirtschaftswissenschaften		8	13	7	49	50	44	30	28	29	13	9	20	9	13	8	52	51	49	32	31	30	7	5	14
Sozialwesen 1-phasig		28	31	21	42	37	35	15	15	19	15	17	24	30	37	28	44	38	37	13	19	20	13	6	15
Sozialwesen 2-phasig		79	88	82	6	4	8	6	3	3	9	5	8	77	62	85	12	21	12	6	11	1	5	6	2
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾		23	27	18	46	45	45	20	19	21	11	9	15	25	26	21	49	48	48	19	21	22	7	5	9
Universitätsabschluss, traditionell																									
Agrar-, Ernährungswissenschaften		20	34	31	25	34	28	33	18	15	22	14	25	24	41	36	28	34	34	26	19	18	22	6	12
Architektur, Raumplanung		59	48	41	26	39	29	7	3	10	9	10	21	65	57	47	26	34	31	5	5	10	5	4	11
Bauingenieur-, Vermessungswesen		49	47	45	34	40	35	8	10	8	9	3	12	53	51	48	34	40	41	11	8	5	2	1	6
Elektrotechnik		37	48	47	50	43	38	8	7	10	5	2	6	39	48	52	53	45	40	6	7	7	2	0	1
Maschinenbau, VT		46	45	46	44	40	38	5	13	11	5	2	5	49	45	52	45	40	39	4	13	7	2	2	2
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾		-	21	36	-	57	44	-	13	16	-	9	4	-	26	37	-	57	48	-	15	13	-	2	2
Physik		61	71	82	27	24	9	5	3	5	7	2	5	65	75	89	28	21	9	4	3	0	3	1	1
Biologie		71	63	61	10	15	10	8	12	5	11	10	24	71	69	71	10	14	8	9	9	5	10	8	16
Chemie		77	82	87	9	13	10	7	2	2	7	3	2	81	87	90	11	10	8	4	3	1	4	0	1
Pharmazie, Lebensmittelchemie		99	97	98	1	3	1	0	0	1	0	0	0	100	97	99	0	3	0	0	0	1	0	0	0
Mathematik		34	38	41	50	51	36	12	8	12	4	3	11	32	44	45	53	48	36	13	5	12	2	3	7
Informatik		31	21	40	53	57	46	13	18	11	3	4	3	32	22	40	54	54	49	11	21	10	3	3	2
Humanmedizin		98	99	96	0	0	1	0	0	0	2	1	2	99	100	98	0	0	0	0	0	0	1	0	1
Psychologie		55	55	56	30	25	18	6	0	7	9	9	19	61	64	69	27	24	17	5	8	6	7	4	7
Pädagogik		22	23	23	26	27	17	21	11	26	31	22	34	26	26	29	30	31	24	22	30	26	22	13	21
Sprach- und Kulturwissenschaften		36	54	26	32	22	38	15	28	17	17	13	19	39	58	33	32	20	40	15	13	15	14	9	12
Rechtswissenschaften		86	75	84	3	9	2	4	11	3	7	11	11	96	93	94	2	4	1	1	2	1	1	1	4
Wirtschaftswissenschaften		17	25	22	44	49	42	25	5	22	14	8	14	19	28	24	48	50	45	24	18	21	9	4	9
Lehramt Primarstufe, Sonderschule		71	76	71	3	2	1	5	18	5	21	17	23	89	93	91	1	1	1	2	1	2	8	5	5
Lehramt Realschule, Sek. I		71	81	85	4	1	2	7	5	2	18	13	11	87	89	95	4	0	2	4	3	1	5	8	2
Lehramt Gymnasium, Berufsschule		59	72	73	7	10	4	11	5	6	23	11	16	79	86	90	8	7	1	5	3	3	8	4	6
Magister		19	19	20	30	38	36	22	7	18	29	22	27	22	24	22	33	42	39	23	19	17	22	15	22
Universitätsabschluss insg. ²⁾		53	55	53	23	23	21	11	21	11	13	11	16	58	63	60	25	23	22	10	9	10	7	5	9

Prüfungsjahrgänge 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

¹⁾ wegen zu geringer Fallzahlen in einzelnen Jahrgängen nicht dokumentiert²⁾ inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.11 Berufliche Zufriedenheit mit der zuletzt ausgeübten Beschäftigung (Tab. 5.11)

Akademiker des Abschlussjahres 2005 erzielen in ihrer zuletzt ausgeübten Tätigkeit ein geringeres Einkommen als diejenigen der Vorgängerkohorten, sie nehmen niedrigere berufliche Positionen ein, haben häufiger befristete Arbeitsverhältnisse und sehen sich seltener positions-, fach- und niveauadäquat beschäftigt. Dennoch sind sie mit den Tätigkeitsinhalten, der beruflichen Position, dem Einkommen, der Arbeitsplatzsicherheit und der Qualifikationsangemessenheit ihrer zuletzt ausgeübten beruflichen Tätigkeit nicht unzufriedener als die Hochschulabsolventen früherer Prüfungsjahrgänge. Möglicherweise ist das Anspruchsniveau gesunken, und/oder die gute wirtschaftliche Situation zum Befragungszeitpunkt sowie die günstigen Konjunkturprognosen haben die subjektiven Einschätzungen positiv gefärbt. Denn in die Zufriedenheit der Hochschulabsolventen mit verschiedenen Aspekten und Rahmenbedingungen ihrer Tätigkeit fließen auch die individuellen Aussichten der allgemeinen und persönlichen beruflichen Perspektiven mit ein. Allerdings ist auch zu beachten, dass in diesen Gesamtbefund unterschiedliche Entwicklungen in den einzelnen Fachrichtungen einfließen.

So ist die Zufriedenheit der Absolventen der Elektrotechnik, des Maschinenbaus und der Informatik sowie der universitären Fachrichtungen Physik, Chemie, Pharmazie und Humanmedizin in vielen Aspekten zum Teil erheblich gestiegen. Um nur ein Beispiel herauszugreifen: 83 Prozent der Fachhochschulabsolventen mit einem Abschluss in Elektrotechnik sind mit den Tätigkeitsinhalten zufrieden (2001: 71 Prozent), 73 Prozent mit der beruflichen Position (2001: 62 Prozent), 50 Prozent mit den Aufstiegsmöglichkeiten (2001: 34 Prozent), 72 Prozent mit der Arbeitsplatzsicherheit (2001: 48 Prozent) und 69 Prozent mit der Qualifikationsangemessenheit (2001: 58 Prozent). In anderen Fachrichtungen, so in der Psychologie, der Pädagogik, den Magisterstudiengängen und den Wirtschaftswissenschaften ist die Entwicklung nicht durchgängig, aber hinsichtlich mehrerer Bedingungen zwischen dem 2001er und 2005er Jahrgang gegenläufig. Allerdings ist häufig der Zufriedenheitsgrad immer noch höher als bei den Absolventen des Jahrgangs 1989.

Die Fächerdifferenzen entsprechen weitgehend denjenigen, die in den vorangegangenen Kapiteln berichtet wurden, und spiegeln Unterschiede in der anhand anderer Merkmale gemessenen beruflichen Situation und Position wider. Auf fast allen Ebenen ihrer beruflichen Situation sind Befragte mit einem Studienabschluss in Elektrotechnik, Maschinenbau, Physik und Chemie die Zufriedensten. Mit ihrer beruflichen Lage am wenigsten zufrieden sind Absolventen der Magisterstudiengänge. Dabei zeigen sich bei bestimmten Aspekten teilweise erheblich größere Unterschiede, die auf jeweils besondere Bedingungen der beruflichen Tätigkeit verweisen. So äußern sich Humanmediziner zwar überdurchschnittlich zufrieden (und deutlich zufriedener als der Jahrgang 2001) mit der beruflichen Position, den Aufstiegsmöglichkeiten, der Arbeitsplatzsicherheit und Qualifikationsangemessenheit, doch beklagen sie mangelnden Raum für Privatleben (Anteil Zufriedener: 11 Prozent vs. 42 Prozent im Durchschnitt aller Universitätsabsolventen), vermissen die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen (Anteil Zufriedener: 36 Prozent vs. 66 Prozent im Durchschnitt) und sind mit den Arbeitsbedingungen (Anteil Zufriedener: 27 Prozent vs. 61 Prozent im Durchschnitt) sowie der Familienfreundlichkeit (Anteil Zufriedener: 13 Prozent vs. 46 Prozent im Durchschnitt) deutlich unterdurchschnittlich zufrieden. Juristen und Lehrer, die sich größtenteils noch in der zweiten obligatorischen Ausbildungsphase befinden, ist die geringe Zufriedenheit mit dem Einkommen (Anteile Zufriedener zwischen 19 und 23 Prozent vs. 31 Prozent im Durchschnitt der universitären Studiengänge) und der sächlichen Ausstattung am Arbeitsplatz (Anteile Zufriedener zwischen 37 und 45 Prozent vs. 61 Prozent im

Durchschnitt) gemeinsam. Absolventen der Rechtswissenschaften bemängeln darüber hinaus den geringen Autonomiespielraum (Anteil Zufriedener mit der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen: 34 Prozent vs. 66 Prozent im Durchschnitt), unzureichende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (Anteil Zufriedener: 36 Prozent vs. 49 Prozent im Durchschnitt), ihre berufliche Position (Anteil Zufriedener: 45 Prozent vs. 57 Prozent im Durchschnitt) sowie fehlende Aufstiegsmöglichkeiten (Anteil Zufriedener: 16 Prozent vs. 35 Prozent im Durchschnitt).

Vergleicht man die verschiedenen Tätigkeitsmerkmale, erweisen sich das Arbeitsklima (an Fachhochschulen und Universitäten jeweils etwa 80 Prozent Zufriedene), die Tätigkeitsinhalte (Anteil Zufriedener: jeweils um die 70 Prozent), die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen (69 Prozent (Fachhochschulen) bzw. 66 Prozent (Universitäten)) sowie die Ausstattung mit Arbeitsmitteln (70 Prozent (Fachhochschulen) bzw. 61 Prozent (Universitäten)) als diejenigen Aspekte, die am ehesten Anlass zur Zufriedenheit geben. Noch überwiegend positiv fallen die Urteile über die Arbeitsbedingungen (67 Prozent (Fachhochschulen) bzw. 61 Prozent (Universitäten)), die berufliche Position (62 Prozent (Fachhochschulen) bzw. 57 Prozent (Universitäten)) und die Qualifikationsangemessenheit der Tätigkeit (jeweils 57 Prozent) aus. Die geringste Zufriedenheit zeigen die Befragten beim Einkommen, dass nur von 31 Prozent der Universitäts- und 40 Prozent der Fachhochschulabsolventen als zufriedenstellend angesehen wird, sowie bei den Aufstiegsmöglichkeiten (39 Prozent (Fachhochschulen) bzw. 35 Prozent (Universitäten)). Mit einem Anteil Zufriedener von maximal 51 Prozent liegen zwischen diesen Extremen die Zufriedenheitswerte für Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Familienfreundlichkeit, Raum für Privatleben und Arbeitsplatzsicherheit.

Beginn Tab. 5.11

Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Fr. 5.13: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Fachrichtung	Berufszufriedenheit																								
	Tätigkeitsinhalte					berufliche Position					Einkommen					Arbeitsbedingungen					Aufstiegsmöglichkeiten				
	Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang					Jahrgang				
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	54	68	65	68	67	46	64	65	63	60	33	27	38	39	31	44	57	69	53	59	23	37	38	24	37
Architektur, Raumplanung	54	64	62	66	63	54	70	61	59	59	31	32	32	18	23	52	70	56	54	62	31	40	30	31	31
Bauing., Vermessungswesen	59	75	61	69	71	52	70	68	65	63	35	48	37	33	32	60	65	68	60	71	34	44	35	29	39
Elektrotechnik	54	55	72	71	83	43	45	66	62	73	42	35	44	47	51	60	60	74	69	78	30	24	37	34	50
Maschinenbau, VT	56	63	74	75	77	48	56	63	63	69	45	39	40	41	49	58	58	68	66	72	31	34	40	37	41
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	70	75	-	-	-	58	65	-	-	-	44	49	-	-	-	65	78	-	-	-	44	57
Informatik	63	64	81	75	70	44	49	71	58	62	46	45	47	55	48	64	66	76	67	72	35	30	47	37	40
Wirtschaftswissenschaften	58	64	65	71	63	48	56	59	63	57	44	45	48	44	41	56	64	66	64	64	46	48	47	46	46
Sozialwesen	53	68	72	70	66	36	67	55	59	58	16	22	22	29	33	38	52	45	56	61	8	10	18	14	20
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	57	64	69	71	69	45	56	61	61	62	37	37	38	38	40	55	60	66	62	67	30	33	38	34	39
Universitätsabschluss, traditionell																									
Agrar-, Ernährungswissenschaften	65	68	64	67	66	36	55	59	54	53	31	29	35	28	30	56	62	63	62	72	25	38	37	35	42
Architektur, Raumplanung	64	64	76	77	64	52	76	63	54	52	43	50	36	29	21	60	64	64	55	59	33	49	39	42	26
Bauing., Vermessungswesen	64	72	72	65	74	57	75	65	66	63	44	51	44	45	44	66	70	66	68	74	37	50	43	37	38
Elektrotechnik	71	72	74	75	81	56	62	75	73	70	54	45	54	59	53	69	73	79	78	81	31	31	46	47	37
Maschinenbau, VT	60	66	75	82	80	51	60	73	71	74	42	41	52	58	54	52	68	77	69	79	40	37	48	42	51
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	73	77	-	-	-	70	75	-	-	-	56	53	-	-	-	71	79	-	-	-	44	56
Physik	72	74	76	80	86	44	56	59	70	71	36	24	29	45	33	65	68	71	75	77	26	28	39	38	41
Biologie	66	73	73	80	76	38	50	50	62	66	11	25	22	29	23	57	61	57	55	63	19	24	35	41	41
Chemie	73	78	78	79	84	40	55	51	62	70	15	30	24	23	32	52	65	62	61	61	20	24	29	28	35
Pharmazie, Lebensmittelchemie	44	58	66	76	72	51	66	76	79	81	45	40	44	50	60	48	62	62	72	70	18	21	30	33	33
Mathematik	59	64	73	72	76	54	52	66	69	61	59	43	51	59	51	69	76	80	75	83	31	27	56	44	33
Informatik	58	70	73	76	72	49	60	66	61	66	55	43	49	48	51	70	72	78	68	76	42	35	51	40	45
Humanmedizin	66	73	75	77	77	33	41	46	54	85	4	11	5	21	32	45	46	31	25	27	28	25	21	31	43
Psychologie	63	62	67	71	70	50	47	57	72	56	37	36	33	51	33	48	62	55	58	59	26	23	33	25	30
Pädagogik	57	54	65	67	64	35	34	40	46	46	20	25	24	28	25	50	51	55	58	58	24	18	18	26	22
Sprach- und Kulturwissenschaften	64	65	68	79	69	35	52	47	61	56	30	42	42	34	24	48	61	62	65	57	19	31	37	30	38
Rechtswissenschaften	45	51	60	68	69	28	42	47	37	45	16	38	50	16	23	49	53	60	49	65	19	27	25	23	16
Wirtschaftswissenschaften	57	67	68	73	73	47	61	59	63	60	42	46	41	47	39	61	65	68	65	68	50	50	51	50	49
Lehramt Primarst., Sonderschule	68	79	81	82	85	31	44	54	43	59	18	28	28	14	26	49	47	56	47	61	10	26	24	18	35
Lehramt Realschule, Sek. I	59	63	78	73	88	23	33	56	39	50	16	21	24	10	23	37	35	52	44	54	6	14	20	15	24
Lehramt Gymnasium, Berufssch.	69	74	73	81	86	26	33	56	38	49	17	22	27	12	19	44	49	47	38	55	20	16	22	23	36
Magister	48	52	58	64	59	26	38	36	46	34	26	34	27	34	19	50	51	59	61	58	24	24	30	29	28
Universitätsabschluss insg. ²⁾	61	67	70	74	73	40	51	55	53	57	29	33	33	31	31	54	59	60	55	61	28	31	35	32	35

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 1 Tab. 5.11

Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
Fr. 5.13: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Fachrichtung	Berufszufriedenheit																			
	Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten					Raum für Privatleben					Arbeitsplatzsicherheit					Qualifikationsangemessenheit				
	Jahrgang																			
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
	Fachhochschul-Diplom																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	25	38	51	27	42	40	50	39	32	40	65	59	55	24	41	50	60	54	48	55
Architektur, Raumplanung	31	28	31	24	37	38	37	47	39	39	54	59	32	28	25	49	59	56	42	47
Bauing.-, Vermessungswesen	29	37	36	39	43	36	36	41	45	45	65	79	43	48	45	51	61	57	56	59
Elektrotechnik	42	30	46	43	63	55	53	44	45	53	77	46	62	48	72	49	44	64	58	69
Maschinenbau, VT	40	29	50	45	45	48	45	45	52	47	77	49	63	60	62	48	49	59	56	64
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	50	56	-	-	-	35	42	-	-	-	52	62	-	-	-	49	60
Informatik	48	42	53	45	53	53	43	45	51	47	70	58	84	50	61	54	67	77	56	64
Wirtschaftswissenschaften	43	40	57	51	43	39	40	44	43	43	72	73	68	58	55	50	53	54	53	54
Sozialwesen	25	41	46	47	44	36	51	41	49	54	56	63	50	48	33	41	59	72	52	54
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	37	34	47	43	45	43	45	45	45	46	66	57	56	50	51	48	52	59	53	57
	Universitätsabschluss, traditionell																			
Agrar-, Ernährungswissenschaften	45	50	40	50	48	36	41	52	39	49	41	49	37	43	40	54	57	40	52	51
Architektur, Raumplanung	46	36	41	34	30	29	21	43	45	40	63	53	25	38	23	60	73	63	58	46
Bauing.-, Vermessungswesen	39	54	60	48	49	48	41	40	44	47	66	75	52	54	48	61	71	66	59	58
Elektrotechnik	51	49	63	60	57	43	46	50	53	51	69	50	69	53	64	64	62	72	70	79
Maschinenbau, VT	52	48	58	51	66	38	47	45	43	51	72	51	61	65	65	54	59	70	69	75
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	55	60	-	-	-	49	38	-	-	-	73	62	-	-	-	71	74
Physik	55	56	62	61	78	41	48	44	52	35	46	36	50	51	62	69	71	77	78	83
Biologie	40	44	46	48	57	36	52	30	35	44	16	33	31	46	32	54	61	67	66	65
Chemie	65	50	62	49	70	39	46	48	39	34	43	43	51	59	69	60	74	75	71	79
Pharmazie, Lebensmittelchemie	43	47	53	52	68	36	49	41	43	38	56	53	53	62	61	42	49	58	69	68
Mathematik	57	51	70	69	54	43	63	47	63	56	75	50	77	58	53	56	58	67	70	64
Informatik	52	50	62	47	61	45	48	47	45	54	72	55	80	52	65	49	64	71	67	72
Humanmedizin	41	38	34	39	50	19	21	17	14	11	20	19	15	43	59	47	55	60	55	71
Psychologie	31	43	58	48	51	45	50	46	49	47	31	34	34	39	32	48	59	61	64	58
Pädagogik	41	35	39	46	43	44	46	51	47	54	41	35	41	37	39	35	45	30	47	39
Sprach- und Kulturwissenschaften	35	43	48	50	37	30	42	42	38	43	46	66	45	57	37	41	53	53	62	47
Rechtswissenschaften	33	41	36	33	36	56	68	61	51	57	63	78	66	54	49	50	64	72	62	59
Wirtschaftswissenschaften	57	53	53	54	54	40	45	38	40	42	70	68	63	62	58	52	59	59	62	56
Lehramt Primarst., Sonderschule	34	41	52	54	62	34	30	36	30	35	41	48	25	42	55	32	58	57	55	57
Lehramt Realschule, Sek. I	31	31	44	50	45	27	26	26	28	27	14	20	19	68	58	27	44	48	48	60
Lehramt Gymnasium, Berufssch.	36	39	41	48	49	34	32	34	30	28	27	20	25	46	59	50	57	51	54	55
Magister	27	34	36	35	32	57	55	53	50	51	32	33	34	35	30	28	42	41	41	38
Universitätsabschluss insg. ²⁾	43	44	48	46	49	39	43	42	40	42	48	47	45	49	49	50	59	60	57	57

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. 2 Tab. 5.11

Berufszufriedenheit nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „in hohem Maße“ bis 5 = „gar nicht“, in %, traditionelle Abschlüsse)
 Fr. 5.13: Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

Fachrichtung	Berufszufriedenheit																			
	Ausstattung mit Arbeitsmitteln					Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen ³⁾					Arbeitsklima ³⁾					Familienfreundlichkeit ³⁾				
	Jahrgang																			
	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05	'89	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	50	54	68	48	62	-	68	77	55	68	-	77	75	76	81	-	45	48	40	48
Architektur, Raumplanung	36	55	57	58	61	-	48	54	62	63	-	78	71	72	79	-	44	48	49	43
Bauing.-, Vermessungswesen	54	63	52	65	74	-	53	62	55	65	-	81	79	77	83	-	46	42	44	52
Elektrotechnik	53	49	69	68	81	-	61	74	65	77	-	77	90	80	89	-	53	52	38	62
Maschinenbau, VT	49	52	65	66	72	-	64	70	66	71	-	76	82	80	84	-	45	48	43	50
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	73	77	-	-	-	72	73	-	-	-	82	80	-	-	-	35	44
Informatik	59	62	74	72	76	-	71	81	65	76	-	87	90	83	88	-	52	48	47	49
Wirtschaftswissenschaften	51	55	72	71	77	-	55	66	64	63	-	71	77	75	73	-	40	41	38	42
Sozialwesen	31	37	35	46	57	-	76	78	72	68	-	70	75	59	74	-	47	40	50	56
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	48	51	62	63	70	-	62	69	66	69	-	75	79	76	80	-	46	46	43	49
Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	46	45	64	65	66	-	74	70	75	68	-	85	83	74	79	-	41	60	46	47
Architektur, Raumplanung	48	55	64	61	62	-	62	73	67	67	-	80	73	78	82	-	46	51	40	37
Bauing.-, Vermessungswesen	47	60	61	64	67	-	62	62	56	65	-	83	82	79	87	-	49	46	39	44
Elektrotechnik	60	61	74	69	76	-	75	78	80	78	-	85	89	87	83	-	44	52	47	59
Maschinenbau, VT	45	62	69	67	76	-	71	77	77	80	-	82	87	83	87	-	47	45	46	51
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	-	65	80	-	-	-	67	79	-	-	-	76	88	-	-	-	40	35
Physik	69	74	73	72	85	-	79	82	91	89	-	87	85	85	92	-	47	43	45	47
Biologie	56	67	66	73	76	-	71	81	88	75	-	83	82	76	84	-	37	30	40	39
Chemie	54	60	71	75	74	-	83	82	82	86	-	78	80	75	81	-	41	37	32	23
Pharmazie, Lebensmittelchemie	56	54	60	58	68	-	59	60	66	67	-	71	78	77	80	-	49	54	54	63
Mathematik	62	73	78	71	81	-	76	76	65	66	-	86	88	87	82	-	47	51	56	56
Informatik	64	68	75	62	79	-	76	71	78	78	-	82	91	89	85	-	46	51	38	47
Humanmedizin	59	65	56	50	64	-	39	35	29	36	-	75	73	73	76	-	22	18	15	13
Psychologie	38	41	64	58	58	-	71	77	69	76	-	67	81	73	78	-	46	37	42	46
Pädagogik	46	45	44	48	58	-	67	72	70	69	-	71	64	74	79	-	32	49	48	56
Sprach- und Kulturwissenschaften	34	43	45	62	66	-	74	78	75	73	-	72	78	81	78	-	45	35	42	42
Rechtswissenschaften	25	27	30	27	37	-	36	33	33	34	-	68	76	68	78	-	46	58	31	50
Wirtschaftswissenschaften	50	62	70	77	74	-	61	64	65	67	-	79	78	80	81	-	42	39	39	42
Lehramt Primarst., Sonderschule	27	31	34	28	42	-	80	74	74	81	-	79	79	75	85	-	46	58	61	65
Lehramt Realschule, Sek. I	32	32	28	21	40	-	62	65	63	81	-	76	73	66	79	-	42	52	47	51
Lehramt Gymnasium, Berufssch.	36	32	38	39	45	-	67	71	69	75	-	70	78	72	87	-	39	46	48	54
Magister	43	52	57	61	61	-	60	68	66	62	-	78	79	75	76	-	44	46	39	46
Universitätsabschluss insg. ²⁾	47	54	56	53	61	-	62	65	62	66	-	78	79	75	81	-	43	45	41	46

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

3) für Jahrgang 1989 nicht erhoben

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

5.12 Rückblickende Bewertung der Bildungsentscheidungen (Tab. 5.12a-5.12b)

Die rückblickende Bewertung der Bildungsentscheidungen bündelt die Erfahrungen, die die Hochschulabsolventen im Verlauf ihrer Bildungsbiografie und in der Phase des Berufseinstiegs gemacht haben, und liefert die subjektive Antwort auf die Frage, ob sich Studieren lohnt. Aus Sicht der Befragten lautet die Antwort fast uneingeschränkt „ja“. Ihre grundlegenden Bildungsentscheidungen sehen nahezu alle Akademiker als richtig an. Unabhängig von der Art der besuchten Hochschule und dem erreichten Abschluss würden aus heutiger Sicht fast alle wieder die Hochschulreife erwerben und neun von zehn würden auch wieder ein Studium aufnehmen. Die Werte für diese wie auch für die meisten anderen im Folgenden noch darzustellenden Aspekte haben sich im Zeitverlauf kaum – und wenn, dann eher in positiver Richtung – geändert.

Auf ein Studium zu verzichten und statt dessen eine Berufsausbildung zu absolvieren, können sich nur etwa 10 Prozent der Hochschulabsolventen vorstellen. Ein direkter Übergang in den Beruf nach Erwerb der Hochschulreife käme aus heutiger Sicht immerhin für fast jeden fünften Befragten mit einem Fachhochschulabschluss in Frage. Besonders hoch ist diese Bereitschaft bei Fachhochschulabsolventen, die ein Diplom in Sozialwesen (26 Prozent) oder einen Bachelorabschluss in Wirtschaftswissenschaften (27 Prozent) erworben haben. Ansonsten sind hinsichtlich dieser grundlegenden Bildungsentscheidungen die Fächerunterschiede nur gering ausgeprägt.

An ihrer Studienfachwahl halten etwa zwei Drittel der Hochschulabsolventen fest. In Fächern mit vergleichsweise ungünstigen Berufsperspektiven wie den baubezogenen Fachrichtungen, der Pädagogik, den Magisterstudiengängen sowie den Bachelorstudiengängen im Bereich der Sprach- und Literaturwissenschaften ist der Anteil derer, die das gleiche Fach heute wieder wählen würden, unterdurchschnittlich hoch und im Zeitverlauf gesunken. In Fächern mit derzeit guten Arbeitsmarktperspektiven (z. B. Elektrotechnik, Maschinenbau) beurteilen überdurchschnittlich viele Absolventen ihre Studienwahl im Nachhinein als richtig; hier ist der Grad der Zustimmung zum Teil auch gestiegen.

Ebenfalls etwa zwei Drittel würden sich auch heute wieder für den gleichen Beruf entscheiden. Die Differenzen in der Identifikation mit dem gewählten Beruf zwischen den Fachrichtungen sind ähnlich wie bei der nachträglichen Bewertung der Studienfachwahl und spiegeln zum großen Teil wider, wie gut den Absolventen der Übergang in stabile berufliche Tätigkeiten gelingt bzw. wie sie ihre beruflichen Chancen einschätzen.

Die weit überwiegende Mehrheit bereut nicht die Wahl der Hochschulart, doch zeigen sich in dieser Hinsicht deutliche Unterschiede zwischen Abgängern von Universitäten und Fachhochschulen. Während gut 80 Prozent der Universitätsabsolventen mit einem traditionellen oder Bachelorabschluss die Wahl des Hochschultyps auch nachträglich gutheißen, beläuft sich dieser Anteil bei den Befragten mit einem Fachhochschuldiplom oder Fachhochschulbachelor nur auf gut 70 Prozent. Zudem hat sich die Zustimmung zur Entscheidung, ein Fachhochschulstudium aufzunehmen, im Vergleich der befragten Examenskohorten deutlich verringert (von 86 Prozent beim Jahrgang 1993 auf 73 Prozent beim aktuell befragten Jahrgang). Dieser Rückgang hängt zum Teil mit dem sinkenden Anteil der klassischen Fachhochschul-Klientel zusammen, doch unterscheidet sich beim aktuell befragten Jahrgang die Bewertung der Wahl eines Fachhochschulstudiums von Befragten mit allgemeiner Hochschulreife und Fachhochschulreife nicht mehr.

Ebenfalls auf veränderte Bildungsbiografien, nämlich auf den rückgehenden Anteil von Doppelqualifizierten an allen Absolventen, zurückzuführen sind die sinkenden Anteile derer, die vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvieren würden (an Fachhochschulen: von 71

Prozent beim Jahrgang 1993 auf 52 Prozent 2005; an Universitäten: von 38 Prozent 1997 auf 27 Prozent beim 2005er Jahrgang). Die doppelt Qualifizierten der aktuell untersuchten Kohorte stehen genau so zu ihrem gewählten Bildungsweg wie die des Jahrgangs 2001.

Während etwa drei Viertel der Befragten, die ein traditionelles Studium absolviert haben, wieder den gleichen Studienabschluss anstreben würde, sind Bachelorabsolventen in dieser Hinsicht weitaus skeptischer. Hier liegen die Anteilswerte je nach Fachrichtung zwischen unter 60 bis maximal knapp 70 Prozent. So halten 58 Prozent der Ingenieurwissenschaftler (Elektrotechnik/Maschinenbau) mit einem Fachhochschulbachelor an der Wahl der Art des Hochschulabschlusses fest; bei der Vergleichsgruppe mit einem Fachhochschuldiplom beläuft sich der Anteilswert auf 74 Prozent. Und während 92 Prozent der Informatiker mit einem universitären Diplom den gleichen Abschluss wieder erwerben würden, geben dies nur 69 Prozent der Informatiker mit einem Universitäts-Bachelor an.

Obwohl die überwiegende Mehrheit wieder den gleichen Hochschultyp wählen würde, zeigen sich bei ungefähr der Hälfte der Befragten mehr oder weniger starke Vorbehalte gegenüber der Wahl der gleichen Hochschule. Diese geringe Verbundenheit mit der besuchten Hochschule ist oftmals verknüpft mit schlechten Berufsperspektiven. Darüber hinaus steht die Bewertung der Hochschulwahl auch mit den erfahrenen Studienbedingungen und -angeboten in Zusammenhang. In Fachrichtungen, die diese positiv bewerten (s. Kap. 2.6), ist die Identifikation mit der gewählten Hochschule häufig stärker ausgeprägt als in Fachrichtungen mit weniger positiven Urteilen.

Beginn Tab. 5.12a

Rückblickende Bewertung der Bildungsentscheidungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.14: Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

Fachrichtung	Ich würde ...																			
	... wieder die Hochschulreife erwerben				... wieder studieren				... gleich nach dem Abitur/der FH-Reife berufstätig werden				... nach einer Berufsausbildung ohne Studium berufstätig werden				... wieder das gleiche Fach studieren			
	Jahrgang				Jahrgang				Jahrgang				Jahrgang				Jahrgang			
	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	92	92	98	95	83	81	91	84	20	22	24	20	9	17	7	11	51	65	50	64
Architektur, Raumplanung	97	96	96	91	92	86	89	82	17	26	29	20	5	10	10	14	80	72	53	54
Bauingenieur-, Vermessungswesen	94	89	96	91	87	80	85	81	13	27	22	17	5	12	9	13	77	65	46	56
Elektrotechnik	87	92	95	97	78	88	91	94	13	22	14	12	14	8	4	9	56	63	67	80
Maschinenbau, VT	90	92	95	97	80	85	91	94	19	23	22	18	11	10	7	7	57	64	66	73
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	99	96	-	-	96	94	-	-	18	21	-	-	6	3	-	-	81	77
Informatik	93	98	97	97	89	98	91	93	19	20	12	17	8	1	8	5	80	93	83	74
Wirtschaftswissenschaften	100	94	96	95	92	93	92	89	27	30	20	20	6	12	8	11	73	68	64	63
Sozialwesen	95	96	96	95	89	92	91	89	20	22	18	26	12	16	9	15	61	58	62	57
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	93	94	96	95	85	88	91	90	18	25	19	19	9	11	8	10	64	66	64	66
Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	94	94	95	93	84	84	83	87	12	29	14	7	8	17	10	13	51	61	63	60
Architektur, Raumplanung	98	96	98	91	86	89	87	83	6	14	9	15	1	9	4	14	79	70	49	52
Bauingenieur-, Vermessungswesen	97	94	97	93	93	90	96	86	7	10	9	13	4	5	4	9	80	80	55	55
Elektrotechnik	96	95	95	97	85	93	96	97	8	12	5	6	13	5	6	3	61	69	79	76
Maschinenbau, VT	95	97	97	97	82	93	93	94	9	8	4	7	8	6	4	2	51	70	78	79
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	100	99	-	-	97	95	-	-	8	6	-	-	1	3	-	-	78	84
Physik	97	96	98	96	86	93	97	96	6	7	2	1	6	5	2	4	65	64	81	87
Biologie	93	98	94	93	78	91	86	88	13	11	10	11	14	8	10	10	55	52	73	58
Chemie	96	94	98	94	72	82	94	95	12	15	5	10	20	11	3	10	38	60	66	66
Pharmazie, Lebensmittelchemie	100	96	100	98	89	87	96	97	6	5	11	8	10	8	5	3	52	52	59	65
Mathematik	99	99	98	97	95	97	94	87	6	6	3	13	3	1	3	10	68	66	69	76
Informatik	95	98	96	99	89	94	94	93	7	10	4	8	8	4	2	5	71	83	91	78
Humanmedizin	96	98	98	97	87	86	94	94	10	13	11	10	6	10	4	6	53	57	63	71
Psychologie	97	94	98	95	90	91	98	88	8	12	14	11	9	10	5	6	70	78	79	72
Pädagogik	95	94	91	92	89	83	84	86	7	20	20	12	2	13	11	11	66	53	48	54
Sprach- und Kulturwissenschaften	99	96	99	99	90	89	96	93	7	8	9	7	4	6	2	7	79	64	75	60
Rechtswissenschaften	99	97	98	96	92	90	92	87	7	13	6	10	4	7	7	7	76	66	66	63
Wirtschaftswissenschaften	98	95	99	95	89	90	95	89	10	16	10	15	6	7	3	7	68	70	77	69
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	96	94	95	95	82	79	86	87	13	20	13	12	16	14	9	8	71	62	74	78
Lehramt Realschule, Sek. I	98	88	93	96	90	74	87	88	16	28	14	17	6	16	9	14	64	58	64	63
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	97	95	98	97	88	83	93	92	15	15	8	9	10	12	4	4	44	56	67	73
Magister	98	95	95	95	88	88	90	88	10	12	10	9	5	8	9	9	61	55	57	52
Universitätsabschluss insg. ²⁾	97	95	96	96	87	88	91	90	9	13	10	11	8	8	6	8	62	64	67	66

Prüfungsjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Forts. Tab. 5.12a

Rückblickende Bewertung der Bildungsentscheidungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %, traditionelle Abschlüsse)

Frage 5.14: Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

Fachrichtung	Ich würde...																			
	... wieder den gleichen Beruf wählen				... wieder den gleichen Hochschul- typ (z. B. FH, Uni) wählen				... wieder den gleichen Studien- abschluss erwerben				... wieder an der gleichen Hochschule studieren				... erst nach einer Be- rufsausbildung stu- dieren			
	Jahrgang				Jahrgang				Jahrgang				Jahrgang				Jahrgang			
	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05	'93	'97	'01	'05
Fachhochschul-Diplom																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	50	61	57	60	84	73	80	76	67	75	82	74	38	45	36	52	81	74	72	69
Architektur, Raumplanung	83	76	55	55	87	55	48	66	73	73	58	68	30	36	29	36	65	67	52	55
Bauingenieur-, Vermessungswesen	81	66	45	59	96	76	66	76	87	80	69	76	57	53	47	52	75	74	54	62
Elektrotechnik	57	70	69	77	83	74	60	66	74	81	66	74	49	46	39	66	71	76	61	58
Maschinenbau, VT	52	63	65	72	84	73	73	74	72	73	78	74	47	44	48	52	75	73	63	51
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	63	68	-	-	76	77	-	-	81	77	-	-	53	57	-	-	51	43
Informatik	76	88	76	65	87	78	73	70	78	84	70	74	52	60	44	50	54	53	32	33
Wirtschaftswissenschaften	67	65	58	56	89	76	68	77	82	76	71	75	65	46	42	48	83	79	68	59
Sozialwesen	60	58	61	58	85	66	72	70	68	67	71	73	59	51	46	45	62	67	50	47
Fachhochschul-Diplom insg. ²⁾	62	65	61	63	86	72	68	73	74	75	71	73	50	46	43	49	71	70	57	52
Universitätsabschluss, traditionell																				
Agrar-, Ernährungswissenschaften	50	45	58	59	84	73	71	78	69	66	72	76	55	49	54	56	65	60	46	49
Architektur, Raumplanung	80	72	50	50	91	83	60	81	86	82	73	74	38	42	35	40	51	46	52	46
Bauingenieur-, Vermessungswesen	81	79	53	61	93	79	79	74	92	86	79	79	55	53	54	58	53	37	29	37
Elektrotechnik	58	71	74	73	86	80	87	87	79	83	84	87	43	54	46	58	37	35	26	27
Maschinenbau, VT	48	75	76	80	88	89	89	90	82	87	91	90	49	62	57	60	51	35	32	23
Wirtschaftsingenieurwesen ¹⁾	-	-	60	73	-	-	85	91	-	-	88	94	-	-	62	68	-	-	11	19
Physik	50	56	65	71	88	82	93	91	82	81	92	91	42	51	49	56	22	18	7	3
Biologie	47	50	70	51	78	80	82	82	66	73	86	75	42	45	57	45	42	37	18	21
Chemie	40	55	63	62	77	89	91	93	65	79	84	85	38	45	52	44	27	18	6	15
Pharmazie, Lebensmittelchemie	52	61	56	66	91	90	87	88	61	69	64	68	40	33	51	48	29	29	19	21
Mathematik	55	74	67	63	94	87	91	94	82	89	85	89	59	63	65	76	22	20	11	11
Informatik	66	80	84	67	89	89	84	88	82	92	88	92	55	57	42	55	34	26	10	13
Humanmedizin	55	58	62	70	86	84	87	91	67	66	72	78	46	48	35	54	26	22	21	12
Psychologie	72	78	71	71	91	84	87	83	84	84	87	80	45	57	42	53	40	35	37	30
Pädagogik	61	49	47	54	91	67	68	77	82	64	64	72	44	48	39	39	37	52	48	41
Sprach- und Kulturwissenschaften	72	73	69	59	88	86	87	85	77	73	83	71	47	49	51	53	34	31	29	26
Rechtswissenschaften	75	61	52	56	93	87	85	86	82	70	70	68	63	54	51	63	34	38	27	24
Wirtschaftswissenschaften	64	64	69	60	90	81	81	78	82	83	85	74	54	43	55	50	47	55	40	44
Lehramt Primarstufe, Sonderschule	74	68	74	83	81	68	75	84	72	63	72	79	60	48	48	54	44	39	28	22
Lehramt Realschule, Sek. I	61	61	69	67	87	72	79	69	62	59	67	60	57	53	60	39	38	43	29	36
Lehramt Gymnasium, Berufsschule	45	59	62	76	87	79	85	89	58	58	69	74	41	43	64	58	35	43	28	21
Magister	56	57	57	53	88	80	79	77	59	60	58	53	43	37	44	46	44	39	33	30
Universitätsabschluss insg. ²⁾	60	64	63	65	88	82	81	83	75	73	74	74	49	48	49	52	38	38	30	27

Prüfungsjahrgänge 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) wegen zu geringer Fallzahlen für die Jahrgänge 1993 und 1997 nicht dokumentiert

2) inkl. sonstiger, nicht ausgewiesener Fachrichtungen

Tab. 5.12b

Rückblickende Bewertung der Bildungsentscheidungen nach abgeschlossener Fachrichtung und Abschlussart (Absolventenjahrgang 2005, Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1 = „auf jeden Fall“ bis 5 = „auf keinen Fall“, in %, Bachelor-Abschlüsse)
Frage 5.14: Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

Fachrichtung	Ich würde ...				
	... wieder die Hochschulreife erwerben	... wieder studieren	... gleich nach dem Abitur/der FH-Reife berufstätig werden	... nach einer Berufsausbildung ohne Studium berufstätig werden	... wieder das gleiche Fach studieren
Fachhochschul-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau	96	89	13	12	77
Informatik	95	93	16	5	71
Wirtschaftswissenschaften	98	91	27	5	70
Universitäts-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau, Biologie, Chemie	99	93	6	9	74
Informatik	96	89	7	10	71
Sprach-, Literaturwissenschaften	97	92	10	9	56
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	96	94	12	6	68

Forts. Tab. 5.12b

Fachrichtung	Ich würde ...				
	... wieder den gleichen Beruf wählen	... wieder den gleichen Hochschultyp (z. B. FH, Uni) wählen	... wieder den gleichen Studienabschluss erwerben	... wieder an der gleichen Hochschule studieren	... erst nach einer Berufsausbildung studieren
Fachhochschul-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau	67	63	58	38	40
Informatik	66	75	63	55	39
Wirtschaftswissenschaften	62	73	66	46	44
Universitäts-Bachelor					
Elektrotechnik, Maschinenbau, Biologie, Chemie	62	89	61	50	17
Informatik	63	83	69	48	18
Sprach-, Literaturwissenschaften	60	83	55	47	26
Wirtschafts-, Sozial-, Politikwiss.	54	84	66	43	35

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Literaturverzeichnis

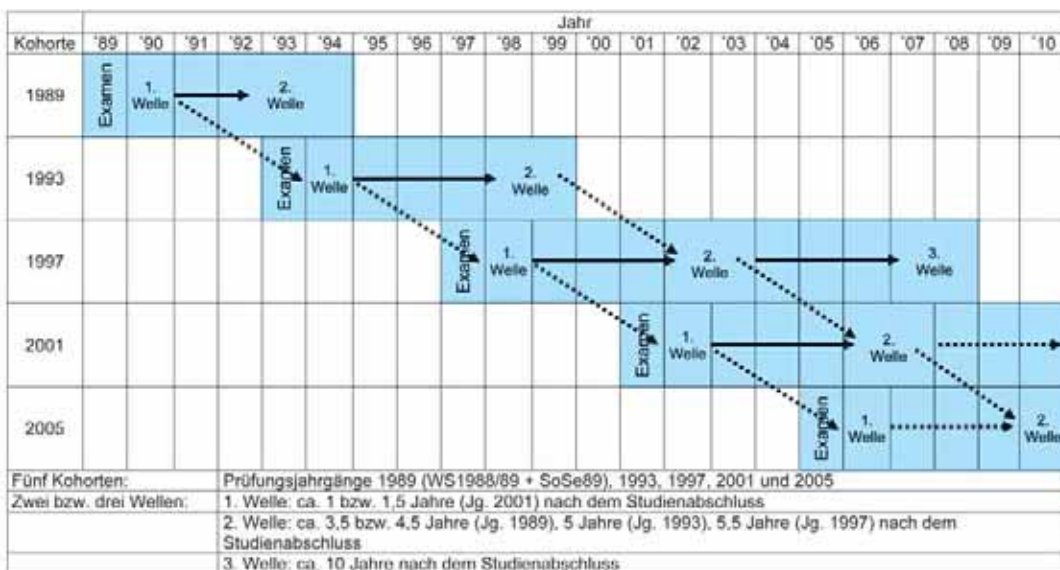
- Bögenhold, Dieter (2002):** Theoriepfade und -traditionen der Gründungsforschung: Auf dem Weg zu einer einheitlichen Theorie? In: Heinze, Rolf-G./ Schulte, Frank (Hrsg.): Unternehmensgründungen. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 25-44.
- Bosch, Gerhard/Wagner, Alexandra (2000):** Dienstleistungsbeschäftigung in Europa – ein Ländervergleich. In: Institut Arbeit und Technik (Hrsg.): Jahrbuch 1999/2000. Gelsenkirchen: IAT, S. 82–102.
- Briedis, Kolja/Minks, Karl-Heinz (2004):** Zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt. Eine Befragung der Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 2001. HIS Hochschulplanung, Bd. 169, Hannover: HIS.
- Briedis, Kolja/Minks, Karl-Heinz (2007):** Prekäre Beschäftigung bei Neuakademikerinnen und Neuakademikern. Ein Bericht über problematische Berufseinstiege bei Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen des Jahrgangs 2005. HIS Projektbericht, Mai 2007, Hannover: HIS.
- Butz, Marcus (2001):** Lohnt sich Bildung noch? Ein Vergleich der bildungsspezifischen Nettoeinkommen 1982 und 1995. In: Berger, Peter A./Konietzka, Dirk (Hrsg.): Die Erwerbsgesellschaft. Neue Ungleichheiten und Unsicherheiten. Opladen: Leske + Budrich, S. 95–117.
- Erpenbeck, John/Rosenstiel, Lutz von (2003):** Handbuch Kompetenzmessung. Erkennen, Verstehen und Bewerten von Kompetenzen in der betrieblichen, pädagogischen und psychologischen Praxis. Stuttgart: Schäffer-Poeschel Verlag.
- Fehse, Stefanie/Kerst, Christian (2007):** Arbeiten unter Wert? Vertikal und horizontal inadäquate Beschäftigung von Hochschulabsolventen der Abschlussjahrgänge 1997 und 2001. In: Beiträge zur Hochschulforschung, Jg. 29, Nr. 1, S. 72–98.
- Heine, Christoph/Egeln, Jürgen (2007):** Die Ausbildungsleistungen der Hochschulen. Eine international vergleichende Analyse im Rahmen des Berichtssystem zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Hannover: HIS.
- Handl, Johann (1996):** Hat sich die berufliche Wertigkeit der Bildungsabschlüsse in den achtziger Jahren verringert? Eine Analyse der abhängig erwerbstätigen, deutschen Berufsanfänger auf der Basis von Mikrozensusergebnissen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Jg. 48, Nr. 2, S. 249–273.
- Kerst, Christian/Minks, Karl-Heinz (2005):** Fünf Jahre nach dem Studienabschluss – Berufsverlauf und aktuelle Situation von Hochschulabsolventinnen und -absolventen des Prüfungsjahrgangs 1997. HIS Hochschulplanung, Bd. 173, Hannover: HIS.

- Kerst, Christian/Minks, Karl-Heinz (2005a):** Selbständigkeit und Unternehmensgründung von Hochschulabsolventen fünf Jahre nach dem Studium. HIS-Kurzinformation A8/2005, Hannover: HIS.
- Klieme, Eckhard/Neubrandt, Michael/Lüdtke, Oliver (2001):** Mathematische Grundbildung: Testkonzeptions und Ergebnisse. In: Deutsches PISA-Konsortium (Hrsg.): PISA 2000. Basiskompetenzen von Schülerinnen und Schülern im internationalen Vergleich. Opladen: Leske+Budrich, S. 139-190.
- Konietzka, Dirk (1999):** Die Verberuflichung von Marktchancen. Die Bedeutung des Ausbildungsberufs für die Platzierung im Arbeitsmarkt. In: Zeitschrift für Soziologie, Jg. 28, Nr. 5, S. 379–400.
- Minks, Karl-Heinz/Briedis, Kolja (2005a):** Der Bachelor als Sprungbrett? Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen, Teil I, Das Bachelorstudium. HIS-Kurzinformation A3/2005, Hannover: HIS.
- Minks, Karl-Heinz/Briedis, Kolja (2005b):** Der Bachelor als Sprungbrett? Ergebnisse der ersten bundesweiten Befragung von Bachelorabsolventinnen und Bachelorabsolventen, Teil II, Der Verbleib nach dem Bachelorstudium. HIS-Kurzinformation A4/2005, Hannover: HIS.
- Minks, Karl-Heinz/Schaeper, Hilde (2002):** Modernisierung der Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft und Beschäftigung von Hochschulabsolventen. Ergebnisse aus Längsschnittuntersuchungen zur beruflichen Integration von Hochschulabsolventinnen und -absolventen. HIS Hochschulplanung 159, Hannover: HIS.
- Müller, Walter (2001):** Zum Verhältnis von Bildung und Beruf in Deutschland. Entkopplung oder zunehmende Strukturierung. In: Berger, Peter A./Konietzka, Dirk (Hrsg.): Die Erwerbsgesellschaft. Neue Ungleichheiten und Unsicherheiten. Opladen: Leske + Budrich, S. 29–63.
- Schaeper, H./Briedis K. (2004):** Kompetenzen von Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen, berufliche Anforderungen und Folgerungen für die Hochschulreform. HIS-Kurzinformation A6/2004, Hannover: HIS.

Anhang

Die Befragung der Absolventen des Prüfungsjahrgangs 2001: Methodische Anmerkungen

Der methodische Ansatz der HIS-Absolventenuntersuchungen besteht in bundesweit repräsentativen schriftlichen Längsschnittbefragungen, die, in vierjährlichem Turnus durchgeführt, die sukzessive Erstellung von Zeitreihen erlauben. Damit kann die berufliche Entwicklung innerhalb der jeweiligen Kohorten analysiert und zugleich ein Interkohortenvergleich (Veränderungen zwischen den Jahrgängen) gezogen werden. Die Befragungen erfassen seit 1989 jeden vierten Prüfungsjahrgang von Erstabsolventen. Zwischen dem Examen und der ersten Befragung besteht ein zeitlicher Abstand von durchschnittlich einem Jahr, die zweite Befragung findet ca. fünf Jahre nach dem Examen statt. Für den Prüfungsjahrgang 1997 wird im Sommer 2007 erstmals eine dritte Befragung durchgeführt. Der Nutzen solcher Langzeitstudien liegt insbesondere darin, auch die beruflichen Integrationsprozesse angemessen zu erfassen, die aufgrund von Promotionen, Aufbau- und Zweitstudien sowie Familien- und Weiterbildungspha-



sen weit über das Zeitfenster von fünf Jahren hinausreichen können. Nach der flächendeckenden Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge werden sich akademische Qualifizierungen voraussichtlich über längere Zeiträume erstrecken, die nur bei erweiterter Auslegung des Beobachtungszeitraumes angemessen erfasst werden können. Die oben stehende Graphik gibt einen Überblick über die vier bisherigen Paneluntersuchungen und deren geplante Fortsetzungen.

Die Grundgesamtheit, über die aufgrund dieser Untersuchung Aussagen getroffen werden, besteht aus allen Hochschulabsolventen, die im Prüfungsjahr 2005 ihren ersten berufsqualifizierenden Studienabschluss an einer Hochschule im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland (mit Ausnahme der Bundeswehr- und Verwaltungsfachhochschulen) erreicht haben. Ein Prüfungsjahr umfasst jeweils ein Winter- und das folgende Sommersemester. Das Prüfungsjahr 2005 begann an Fachhochschulen somit im September 2004 und endete im August 2005, an Universitäten besteht der Prüfungsjahrgang 2005 aus Absolventen, die ihr Studium frühestens

Tab. A Befragte Hochschulabsolventen mit traditionellen Abschlüssen der Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005 nach Fachrichtung (absolut)

Fachrichtung	'89 ¹⁾	'93 ¹⁾	'97 ¹⁾	'01 ¹⁾	'05 ¹⁾
Fachhochschul-Diplom					
Agrar- und Ernährungswissenschaften	193	145	118	51	297
Architektur, Raumplanung	160	238	199	219	235
Bauingenieur-, Vermessungswesen	231	193	232	239	254
Elektrotechnik	449	522	367	213	193
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	680	961	704	470	602
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	-	-	-	102	201
Informatik	135	159	161	144	286
Wirtschaftswissenschaften	411	433	521	607	682
Sozialwesen 1-phasig	234	207	106	181	423
Sozialwesen 2-phasig	180	226	353	252	104
Sonstige	145	272	230	145	278
Fachhochschul-Diplom insgesamt	2818	3356	2991	2623	3555
Universitätsabschluss, traditionell					
Agrar- und Ernährungswissenschaften	205	241	114	172	204
Architektur, Raumplanung	46	143	136	142	225
Bauingenieur-, Vermessungswesen	156	210	126	143	150
Elektrotechnik	303	349	230	106	114
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	247	568	367	164	317
Wirtschaftsingenieurwesen ²⁾	-	-	-	63	145
Physik	151	241	180	82	78
Biologie	148	253	150	135	196
Chemie	83	207	151	81	121
Pharmazie, Lebensmittelchemie	153	148	97	89	107
Mathematik	106	119	97	58	71
Informatik	92	220	181	120	190
Humanmedizin	723	796	492	452	449
Psychologie	139	138	117	129	229
Pädagogik	125	143	171	212	233
Sprach- und Kulturwissenschaften	248	173	115	75	192
Rechtswissenschaft	598	652	616	558	330
Wirtschaftswissenschaften	522	964	864	561	612
Lehramt Primarstufe/Sonderschule	161	369	530	518	492
Lehramt Realschule/Sek.I	56	85	156	148	124
Lehramt Gymnasium/Berufsschule	341	506	521	415	401
Magister	264	624	631	575	716
Sonstige	516	662	553	482	911
Universitäts-Abschluss insgesamt	5383	7811	6595	5480	6607
insgesamt	8201	11167	9586	8103	10162

Prüfungsjahrgänge 1989, 1993, 1997, 2001 und 2005, 1. Befragungen bis ca. 1 ½ Jahre nach Examen

HIS Absolventenuntersuchung 2007

1) erste Befragung

2) wegen zu geringer Fallzahlen für Jahrgänge 1989, 1993 und 1997 nicht dokumentiert

im Oktober 2004 und spätestens im September 2005 abgeschlossen haben. Um eine repräsentative Auswahl der Absolventen zu erlangen, war ein relativ aufwendiges Verfahren der Stichprobenziehung erforderlich. Die Stichprobenmerkmale waren die Studienbereiche in der Definition der amtlichen Statistik, die Abschlussart und die Hochschulen. Die Stichproben wurden für die alten und neuen Länder getrennt gezogen, um eine gute Anpassung an die regionalen Besonderheiten zu erlangen. Darüber hinaus wurden für einige größere Bundesländer (Baden-Württemberg, Bayern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen) ebenfalls repräsentative Stichproben gezogen. Außerdem wurde eine separate Stichprobe in einzelnen Fachrichtungen gezogen, die bereits größere Absolventenzahlen mit Bachelorabschluss aufweisen. Die Befragung wurde im Januar 2006 begonnen und endete Ende 2006. Für diesen Zeitraum wurden von den in die Stichprobe einbezogenen Prüfungsämtern insgesamt ca.

47.800 Absolventen gemeldet. Aus Datenschutzgründen war es unumgänglich, den Versand der Befragungsunterlagen von den Prüfungsämtern vornehmen zu lassen. Im Abstand von jeweils rund vier Wochen folgten eine erste und eine zweite pauschale Erinnerungsaktion. Die Netto-Rücklaufquote lässt sich näherungsweise auf 30 Prozent beziffern. Aufgrund stichprobenartiger Rückfragen bei einzelnen Prüfungsämtern ist der Anteil der unzustellbaren Fragebögen bei ungefähr 15 bis 20 Prozent anzusetzen. Insgesamt sind 12.111 Fragebögen eingegangen, von denen 11.786 in die Auswertungen einbezogen werden konnten.

Für die fächerspezifische Betrachtung wurden Fachrichtungen so definiert, dass zum einen gegebenenfalls vorzunehmende Aggregationen möglichst plausibel erscheinen, zum anderen sich möglichst homogene Gruppen mit ausreichender Fallzahl ergeben. Die Tabelle A gibt einen Überblick über die analysierten Fachrichtungen mit traditionellen Abschlüssen, die Tabelle B beinhaltet die Fallzahlen für die realisierten Stichproben der Absolventen mit Bachelorabschluss.

Tab. B Befragte Hochschulabsolventen mit Bachelorabschluss des Prüfungsjahrgangs 2005 nach Fachrichtung (absolut)

Fachrichtung	'05 ¹⁾
Fachhochschule	
Agrar- und Ernährungswissenschaften	6
Architektur, Raumplanung	0
Bauingenieur-, Vermessungswesen	5
Elektrotechnik	39
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	93
Wirtschaftsingenieurwesen	8
Informatik	117
Wirtschaftswissenschaften	132
Sozialwesen	4
Sonstige	19
Universität	
Agrar- und Ernährungswissenschaften	113
Architektur, Raumplanung	1
Bauingenieur-, Vermessungswesen	7
Elektrotechnik	42
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	29
Wirtschaftsingenieurwesen	0
Physik	3
Biologie	85
Chemie	100
Pharmazie, Lebensmittelchemie	0
Mathematik	34
Informatik	178
Humanmedizin	4
Psychologie	1
Pädagogik	55
Sprachwissenschaften	139
Kulturwissenschaften	179
Rechtswissenschaft	1
Wirtschaftswissenschaften	120
Politik- und Sozialwissenschaften	92
Sonstige	18
insgesamt	1624

HIS Absolventenuntersuchung 2007

Prüfungsjahrgang 2005, 1. Befragung bis ca. 1 ½ Jahre nach dem Examen

1) erste Befragung

zwischen
HOCHSCHULE
und
ARBEITSMARKT

Eine Befragung von Hochschulabsolventinnen
und Hochschulabsolventen des
Prüfungsjahrgangs 2004/2005

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

Bitte beantworten Sie nach Möglichkeit jede Frage. Falls Sie bestimmte Fragen überspringen sollen, werden Sie durch Pfeile zur nächsten Frage geleitet, z. B.: \longrightarrow **weiter mit Frage 1.8**

Die folgenden Symbole sollen Ihnen bei der Beantwortung behilflich sein:

In halboffene Kästchen bitte eine Zahl eintragen, z. B. $\boxed{0} \boxed{2}$

Ovale Felder bitte ankreuzen \otimes

Bei Skalen bitte die zutreffende Ziffer ankreuzen, z. B. 1-2-3- \otimes -5

Falls der Platz für offene Antworten nicht ausreicht, legen Sie bitte einen Zettel bei.


1. Studienverlauf und Studienerfahrungen

1.1 Bitte tragen Sie in das folgende Tableau Ihren Studienverlauf ein. Beginnen Sie bitte mit Ihrer ersten Einschreibung an einer Hochschule und führen Sie in chronologischer Reihenfolge jede Änderung auf (z. B. Wechsel des Studienfachs, des angestrebten Abschlusses oder der Hochschule, Aufnahme eines neuen Studiums oder Studium im Ausland).

Von SS/WS20.. bis einschließlich SS/WS 20.. (z. B. WS 99/00 - SS 2005)	Studienfach	Angestrebte Abschlussart (z. B. Diplom-FH, Bachelor, Lehramt/Gymnasium)	Name und Ort der Hochschule
von _____ bis _____	{ _____ (erstes Hauptfach) _____ (ggf. 2. Hauptfach oder Nebenfächer)	_____	_____
von _____ bis _____	{ _____ (erstes Hauptfach) _____ (ggf. 2. Hauptfach oder Nebenfächer)	_____	_____
von _____ bis _____	{ _____ (erstes Hauptfach) _____ (ggf. 2. Hauptfach oder Nebenfächer)	_____	_____
von _____ bis _____	{ _____ (erstes Hauptfach) _____ (ggf. 2. Hauptfach oder Nebenfächer)	_____	_____
von _____ bis _____	{ _____ (erstes Hauptfach) _____ (ggf. 2. Hauptfach oder Nebenfächer)	_____	_____

1.2 Welche Studienabschlüsse und Examina haben Sie erlangt?

Abschlusssemester	Studienfach	Abschlussart	Name und Ort (ggf. Standort) der Hochschule
1. Abschluss im WS 20 $\boxed{\quad}/\boxed{\quad}$ } SS 20 $\boxed{\quad}$ }	_____	_____	_____
ggf. 2. Abschluss im WS 20 $\boxed{\quad}/\boxed{\quad}$ } SS 20 $\boxed{\quad}$ }	_____	_____	_____
ggf. 3. Abschluss im WS 20 $\boxed{\quad}/\boxed{\quad}$ } SS 20 $\boxed{\quad}$ }	_____	_____	_____

 **Hinweis:** Bitte beziehen Sie die Antworten auf die weiteren Fragen dieses 1. Abschnittes auf Ihr erstes abgeschlossenes Studium (s. Frage 1.2).

1.3 Wann haben Sie im Rahmen Ihres Examens Ihre letzte Prüfungsleistung (Abgabe der Examensarbeit, letzte Klausur bzw. mündliche Prüfung) erbracht und welche Gesamtnote (ggf. Punktzahl) haben Sie erzielt?

Monat: Jahr: 20
 Gesamtnote im Examen: , ggf. Punktzahl: ,

1.4 Wie viele Semester – einschließlich Prüfungssemester – haben Sie in dem Fach studiert, das Sie als erstes abgeschlossen haben?
 (Bitte ggf. auch anerkannte Semester aus einem früheren Studium einbeziehen.)

Semesterzahl:

1.5 Haben Sie Ihr abgeschlossenes Studium zwi- schendurch einmal unterbrochen?
 (Bitte ggf. Semesterzahl eintragen, Mehrfachnennung mög- lich.)

Ja, zeitweilig exmatrikuliert für Semester
 Ja, Urlaubssemester genommen für Semester
 Ja, ohne formelle Abmeldung für Semester
 Nein

1.6 Haben Sie im Rahmen Ihres abgeschlossenen Studiums Auslandserfahrungen gemacht?
 (Mehrfachnennung möglich)

Auslandsaufenthalt	Dauer in Monaten	Land
Ja, Auslandsstudium .. <input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	_____
Ja, Auslandspraktikum <input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	_____
Ja, Sprachkurs <input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	_____
Ja, Sonstige, <input type="radio"/>	<input type="text"/> <input type="text"/>	_____
↳ und zwar: _____		
Nein <input type="radio"/>		

1.7 Handelte es sich bei Ihrem Studium um ein Angebot speziell für Berufstätige?

Ja 1
 Nein 2

1.8 Waren für Sie studienbegleitende Praktika oder Praxissemester vorgeschrieben?
 (Mehrfachnennung möglich)

Ja, Praktika an der Hochschule (z. B. Laborpraktikum)
 Ja, externe Praktika (z. B. Betriebspraktikum)
 Ja, Praxissemester
 Ein Praktikum war zwar vorgeschrieben, musste von mir aber nicht absolviert werden (z. B. wegen der Anerkennung einer Ausbildung)
 Nein

1.9 Was waren Ihre fachlichen Schwerpunkte im Hauptstudienfach?

1. _____
 2. _____
 Keine Schwerpunktsetzung möglich/vorgenommen

1.10 Welche Rolle spielten für Sie Arbeitsmarktge- sichtspunkte bei ...

	sehr große Rolle	gar keine Rolle
	▼	▼
der Wahl Ihres Studiums?	1-2-3-4-5	
Ihrer Studiengestaltung?	1-2-3-4-5	

1.11 Waren Sie im Laufe Ihres Studiums erwerbs- tätig (einschließlich Jobben)?

Ja, überwiegend während der gesamten Studiendauer 1
 Ja, während Teilen des Studiums 2
 Ja, aber nur gelegentlich 3
 Nein 4 → weiter mit Frage 1.13

} weiter mit Frage 1.12

1.12 Hatten Ihre Jobs bzw. Tätigkeiten im weiteren Sinne fachlich etwas mit Ihrem Studium oder Ihrem angestrebten Berufsfeld zu tun?
 (Mehrfachnennung möglich)

Ich war als studentische Hilfskraft fachnah an einem Fachbereich/Institut tätig
 Ich war in einem Betrieb/einer Behörde/ Dienststelle mit fachnahen Aufgaben betraut
 Ich war fachnah selbständig/freiberuflich tätig
 Ich hatte Jobs ohne direkten fachlichen Zusammenhang

1.13 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte Ihres abgeschlossenen Studiums?

	sehr gut ▼	sehr schlecht ▼
Strukturiertheit	1	2-3-4-5
Studierbarkeit (Zeitperspektive)	1	2-3-4-5
Zeitliche Koordination des Lehrveranstaltungsangebotes	1	2-3-4-5
Zugang zu erforderlichen Praktika/Übungen	1	2-3-4-5
Aktualität erlernter Methoden	1	2-3-4-5
Modernität/Aktualität bezogen auf den Forschungsstand	1	2-3-4-5
Aktualität bezogen auf Praxisanforderungen ...	1	2-3-4-5
Verknüpfung von Theorie und Praxis	1	2-3-4-5
Aufarbeitung von studienbegleitenden Pflichtpraktika/Praxissemestern	1	2-3-4-5
Fachliche Vertiefungsmöglichkeiten	1	2-3-4-5
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen ...	1	2-3-4-5
Einübung in mündliche Präsentation	1	2-3-4-5
Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	1	2-3-4-5
Einübung in beruflich-professionelles Handeln	1	2-3-4-5
Fach-/berufsbezogene Einübung von Fremdsprachen	1	2-3-4-5
Kontakte zu Lehrenden	1	2-3-4-5
Fachliche Beratung und Betreuung	1	2-3-4-5
Besprechung von Klausuren, Hausarbeiten u. Ä.	1	2-3-4-5
Verfügbarkeit wichtiger Literatur in der Bibliothek	1	2-3-4-5
Vorbereitung auf den Beruf	1	2-3-4-5
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, wiss. Datenbanken usw.)	1	2-3-4-5
Verwendung elektronischer Kommunikationsmittel in der Lehre	1	2-3-4-5
Ggf. Laborausstattung, Laborplätze	1	2-3-4-5
Unterstützung bei der Stellensuche/ beim Berufseinstieg	1	2-3-4-5
Angebot berufsorientierender Veranstaltungen	1	2-3-4-5
Individuelle Berufs- und Studienberatung	1	2-3-4-5

1.14 Auf wie viele Lehrveranstaltungen, die Sie in Ihrem Studium besucht haben, trifft Folgendes zu?

(Bitte tragen Sie die zutreffende Kennziffer ein.)

(fast) alle = 1
die meisten = 2
manche = 3
wenige = 4
keine = 5

In den von mir besuchten Lehrveranstaltungen ...

wurden unterschiedliche Lehrformen eingesetzt	<input type="checkbox"/>
gab es rege Diskussionen	<input type="checkbox"/>
haben Vertreter/inne/n verschiedener Fachrichtungen die Lehre gemeinsam bestritten	<input type="checkbox"/>
konnten die Studierenden über die Gestaltung der Lehrveranstaltungen mitentscheiden	<input type="checkbox"/>
wurde die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten gefördert	<input type="checkbox"/>
wurden Fragestellungen aus Sicht verschiedener Fachrichtungen bearbeitet	<input type="checkbox"/>
mussten Arbeitsaufgaben gemeinschaftlich mit anderen Studierenden bearbeitet werden	<input type="checkbox"/>
fand die Lehre in einer Fremdsprache statt	<input type="checkbox"/>
wurde die aktive Mitarbeit der Studierenden gefördert	<input type="checkbox"/>
war die Lehre international ausgerichtet (z. B. europ. Recht, internat. Betriebswirtschaft)	<input type="checkbox"/>

1.15 Inwieweit treffen die folgenden Aussagen auf Ihr abgeschlossenes Studium zu?

trifft
genau
zu
▼

trifft
gar
nicht
zu
▼

Das Studium war durch Studienordnungen/ -verlaufspläne genau festgelegt	1-2-3-4-5
Das Studium war gut gegliedert	1-2-3-4-5
Die Studien- und Prüfungs- anforderungen waren klar definiert	1-2-3-4-5
Das Studium bot die Möglichkeit der fachlichen Schwerpunktsetzung	1-2-3-4-5
Die Lehrveranstaltungen waren inhaltlich gut aufeinander abgestimmt	1-2-3-4-5
Die Qualifikations- und Lernziele der Lehrveranstaltungen waren transparent	1-2-3-4-5
Soweit mir die Qualifikations- und Lernziele der Lehrveranstaltungen bekannt waren, wurden diese meistens erreicht	1-2-3-4-5

1.16 Haben Sie während Ihres Studiums ...

	ja ▼	nein ▼
Seminar-/Studiengruppen geleitet (z. B. als Tutor/in oder Übungsgruppenleiter/in)?	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂
in praxis-/forschungsorientierten Projektstudien mitgearbeitet?	<input type="radio"/> ₁	<input type="radio"/> ₂

1.17 Wie wichtig sind die folgenden Kenntnisse und Fähigkeiten für Ihre derzeitige (bzw., wenn Sie nicht berufstätig sind, voraussichtliche) berufliche Tätigkeit (linke Spalte)? In welchem Maße verfügten Sie bei Studienabschluss über diese Kenntnisse und Fähigkeiten (rechte Spalte)?

Wichtigkeit für die berufliche Tätigkeit		Kenntnisse und Fähigkeiten	bei Studienabschluss vorhanden	
sehr wichtig ▼	unwichtig ▼		in hohem Maße ▼	in geringem Maße ▼
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Spezielles Fachwissen	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Breites Grundlagenwissen	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Kenntnis wissenschaftlicher Methoden	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Fremdsprachen	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Kommunikationsfähigkeit	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Verhandlungsgeschick	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Organisationsfähigkeit	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Kenntnisse in EDV	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Fähigkeit, sich auf veränderte Umstände einzustellen	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Schriftliche Ausdrucksfähigkeit	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Mündliche Ausdrucksfähigkeit	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Fähigkeit, Wissenslücken zu erkennen und zu schließen	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Führungsqualitäten	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Wirtschaftskenntnisse	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Kooperationsfähigkeit	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Zeitmanagement	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Probleme anzuwenden	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Fachübergreifendes Denken	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Andere Kulturen kennen und verstehen	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Selbständiges Arbeiten	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Konfliktmanagement	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Problemlösungsfähigkeit	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5
1-2-3-4-5	1-2-3-4-5	Analytische Fähigkeiten	1-2-3-4-5	1-2-3-4-5

1.18 Welche der folgenden Möglichkeiten zur Weiterbildung und Qualifizierung über das Fachstudium hinaus haben Sie während Ihres Studiums genutzt? (Mehrfachnennung möglich)

- Kurse zur Schulung von Rhetorik/Präsentationsfähigkeiten
- Veranstaltungen zum Erwerb von Wirtschaftskennnissen
- Veranstaltungen anderer Fachrichtungen
- Kurse zur Schulung sozialer Kompetenzen
- Freiwilliges Praktikum
- Allgemeine EDV-/Computerkurse
- Veranstaltungen zum Übergang in den Beruf (z. B. Bewerbungstraining, Berufsfelderkundung)
- Kurse zum Erwerb von Management-/Organisationsfähigkeiten
- Veranstaltungen zur beruflichen Selbständigkeit/Existenzgründung
- Fremdsprachenkurse
- Sonstiges,
- ↳ und zwar: _____
- Ich habe keine dieser Möglichkeiten genutzt

1.19 Worin sehen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums?

- | | | |
|---|-----------------------|-------------------------|
| | sehr großen Wert
▼ | sehr geringen Wert
▼ |
| In der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen | 1 | 5 |
| In der Chance, mich über eine längere Zeit zu bilden | 1 | 5 |
| In der Verwertbarkeit des Studiums für den beruflichen Aufstieg/die berufliche Karriere | 1 | 5 |
| In der Möglichkeit, mich persönlich weiterzuentwickeln | 1 | 5 |
| In der Vermittlung der Kenntnisse für den Beruf | 1 | 5 |

1.20 Haben Sie – abgesehen von Ihrem ersten Studienabschluss – eine weitere akademische Qualifizierung aufgenommen oder abgeschlossen? Bzw. beabsichtigen Sie eine weitere akademische Qualifikation? (z. B. weiteres Studium, Aufbaustudium, Promotion, Erweiterungsprüfung)

- Ja ₁ → weiter mit Frage 2.1
- Nein ₂ → weiter mit Frage 3.1

2. Weiteres Studium und Promotion

2.1 Bitte tragen Sie alle weiteren akademischen Qualifizierungen, die Sie begonnen, abgeschlossen oder abgebrochen haben oder die Sie beabsichtigen, in das folgende Tableau ein! (Bei mehr als zwei Angaben legen Sie bitte einen Zettel mit den weiteren Angaben bei.)

Stand	Beginn (Monat/Jahr)	Ende (Monat/Jahr)	Studienfach/Promotionsfach	Art/Abschluss	Land		
<input type="checkbox"/> (Schlüssel s. unten)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> /20 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="radio"/> ungewiss	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> /20 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="radio"/> ungewiss	_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> (Schlüssel s. unten)	_____		
<input type="checkbox"/> (Schlüssel s. unten)	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> /20 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="radio"/> ungewiss	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> /20 <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="radio"/> ungewiss	_____	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> (Schlüssel s. unten)	_____		
↓ ↓	Stand der weiteren Qualifizierung	Art/Abschluss der weiteren Qualifizierung			↓ ↓		
1	Bereits abgeschlossen	01	Promotion	06	BBA	11	Zertifikat
2	Abgebrochen	02	Master an Uni	07	MBA	12	Sonstiger Abschluss, und zwar:
3	Begonnen	03	Master an FH	08	Diplom/Magister Uni	_____	
4	Geplant	04	Bachelor an Uni	09	Diplom FH	13	Kein Abschluss angestrebt
		05	Bachelor an FH	10	Staatsexamen		

2.2 Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihr weiteres Studium/Ihre Promotion?

	sehr wichtig ▼	un- wichtig ▼
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen besser nachkommen können	1-2-3-4-5	
Meine Berufschancen verbessern	1-2-3-4-5	
Mich persönlich weiterbilden	1-2-3-4-5	
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	1-2-3-4-5	
Fachliche Defizite ausgleichen	1-2-3-4-5	
Etwas ganz anderes machen als bisher	1-2-3-4-5	
Nicht arbeitslos sein	1-2-3-4-5	
Den Kontakt zur Hochschule aufrecht erhalten	1-2-3-4-5	
Mich für ein bestimmtes Fachgebiet spezialisieren	1-2-3-4-5	
Eine akademische Laufbahn einschlagen	1-2-3-4-5	
An einem interessanten Thema forschen	1-2-3-4-5	
Den Status als Student/in aufrecht erhalten	1-2-3-4-5	
Später promovieren können	1-2-3-4-5	
Geringes Vertrauen in die Berufschancen mit meinem ersten Studienabschluss	1-2-3-4-5	
Sonstiges, und zwar: _____		

3. Zweite Ausbildungsphasen

3.1 Ist im Anschluss an Ihr Studium eine zweite praktische Ausbildungsstufe vorgesehen (integraler Ausbildungsbestandteil wie z. B. Referendariat, Vikariat, Anerkennungs-/Berufspraktikum)?

- Nein 1 } weiter mit Frage 4.1
- Ja, aber ich möchte sie nicht absolvieren 2 }
- Ja, aber ich habe noch nicht damit begonnen 3 → weiter mit Frage 3.5
- Ja, ich habe schon damit begonnen 4 } weiter mit Frage 3.2
- Ja, ich habe sie schon abgeschlossen 5 }
- Ja, aber ich habe sie abgebrochen 6 }

3.2 Mussten Sie Wartezeiten in Kauf nehmen?

- Ja 1
 ↳ Bitte Anzahl der Monate angeben:
- Nein 2

3.3 Welche Erfahrungen haben Sie (bisher) in Ihrer Ausbildungs- bzw. Praktikumsphase gemacht?

	sehr gute ▼	sehr schlechte ▼
Betreuungsintensität	1-2-3-4-5	
Fachliche Qualität der Betreuung	1-2-3-4-5	
Bezahlung	1-2-3-4-5	
Organisation	1-2-3-4-5	
Lern- und Weiterbildungschancen	1-2-3-4-5	
Vermittlung berufspraktischen Erfahrungswissens	1-2-3-4-5	
Bezug zu den Inhalten der ersten Phase des Studiums	1-2-3-4-5	
Übereinstimmung von Ausbildungszielen mit den eigenen Zielen	1-2-3-4-5	
Theoretische Reflexion der Praxis	1-2-3-4-5	
Anerkennung als Kollegin/Kollege	1-2-3-4-5	
Vermittlung von beruflichen Regeln und Verfahrensweisen	1-2-3-4-5	
Akzeptanz bei Klient/inn/en, Schüler/inne/n, Patient/inne/n	1-2-3-4-5	

3.4 Wie beurteilen Sie die zweite Phase Ihrer Ausbildung aufgrund Ihrer (bisherigen) Erfahrungen insgesamt?

- | | sehr
hilf-
reich
▼ | gar
nicht
hilf-
reich
▼ |
|---|-----------------------------|-------------------------------------|
| Ich halte die zweite Ausbildungsphase für | 1-2-3-4-5 | |

3.5 Wie beurteilen Sie die Dauer der zweiten Ausbildungsphase/des Praktikums?

- Zu lang 1
- Richtig
- Zu kurz 3
- Ganz überflüssig 4

4. Auf dem Weg in den Beruf

4.1 Wann etwa haben Sie damit begonnen, sich ernsthaft um eine Stelle (auch Referendariat, Vikariat, Anerkennungspraktikum u. Ä.) für die Zeit nach dem Studium zu bemühen?

- Bislang noch nicht 1
Nach dem Examen 2
Während der Examenszeit 3
Vor Beginn des Examens 4

4.2 Bei wie vielen Firmen/Institutionen haben Sie sich beworben? Wie oft wurden Sie zu Einstellungsgesprächen eingeladen und wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

- Zahl der Bewerbungen:
Zahl der Einstellungsgespräche:
Zahl der erhaltenen Stellenangebote:
Trifft nicht zu, da Stelle zugewiesen wurde

4.3 Welchen Schwierigkeiten sind Sie bei Ihrer Stellensuche – unabhängig von deren Erfolg – bislang begegnet? (Mehrfachnennung möglich)

- Für mein Studienfach werden nur relativ wenige Stellen angeboten
Es werden meist Absolvent/inn/en mit einem anderen Studienschwerpunkt gesucht
Oft wird ein anderer Studienabschluss verlangt (z. B. Uni-Abschluss statt FH-Abschluss, Diplom statt Bachelor)
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Gehaltsvorstellungen
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/oder Arbeitsbedingungen
Es werden überwiegend Bewerber/innen mit Berufserfahrung gesucht
Angebotene Stellen sind zu weit entfernt
Es werden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z. B. EDV, Fremdsprachen)
Angebotene Stellen entsprachen nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen
Vereinbarkeit von Familie/Partnerschaft und Beruf
Andere Probleme,
↳ und zwar: _____
Ich habe bisher keine Probleme gehabt
Ich habe bisher keine Stelle gesucht

4.4 Welche der genannten Möglichkeiten haben Sie genutzt, um Ihre berufliche Zukunft zu sichern oder zu verbessern? (Mehrfachnennung möglich)

- Möglichst schnelle Beendigung des Studiums
Möglichst gutes Abschlusszeugnis
Fachliche Spezialisierung
Erwerb zusätzlicher Kenntnisse (z. B. Sprachen, EDV) ...
Aneignung eines möglichst breit gestreuten Fachwissens
Persönliche und gesellschaftliche Beziehungen knüpfen und pflegen
Auslandserfahrung sammeln
Bereitschaft zum beruflichen „Umsatteln“
Ein weiteres Studium absolvieren
Weiterbildung
Im Ausland eine Beschäftigung suchen
Mich als Freiberufler/in selbständig machen
Eine Firma gründen
Einen Betrieb übernehmen
Selbst eine Stelle, ein Betätigungsfeld aufbauen
Regional mobil sein
Einsatz im Beruf
Sonstiges,
↳ und zwar: _____
Nichts dergleichen

4.5 Haben Sie vor, sich beruflich selbständig zu machen oder freiberuflich tätig zu sein?

- Ja, ich bin schon selbständig 1 } weiter mit Frage 4.6
Ja, ich erwäge es ernsthaft 2 }
Nein, weil zurzeit einiges dagegen spricht 3 } weiter mit Frage 4.7
Nein, kommt für mich gar nicht in Frage 4 }

4.6 In welcher Form sind Sie als Selbständige/r tätig bzw. beabsichtigen Sie tätig zu sein?

- Als Freiberufler/in durch Übernahme (z. B. einer Praxis) oder Eintritt (z. B. in eine Kanzlei) 1
Als Freiberufler/in durch Gründung (z. B. einer Praxis) 2
Durch Übernahme einer Firma 3
Durch Gründung einer Firma 4
Als sonstige/r Selbständige/r (z. B. auf Basis von Werkverträgen oder Honoraren) 5
Das ist noch unklar 6

4.7 Um die Wege beim Übergang aus dem Studium in das Berufsleben und in andere Lebensbereiche besser verstehen zu können, bitten wir Sie, Ihre seit dem Studienabschluss ausgeübten Tätigkeiten in den folgenden Kalender einzutragen.

Bitte kennzeichnen Sie den Monat, in dem Sie die letzte Prüfungsleistung Ihres abgeschlossenen Studiums erbracht haben, mit einem **X** und tragen Sie für die Zeit vom Studienabschluss bis heute Ihre Tätigkeiten anhand der aufgeführten Kennbuchstaben in den Kalender ein. Haben Sie mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausgeübt, können Sie diese untereinander aufführen. Wichtig ist, dass es keine zeitlichen Lücken gibt.

Beispiel:

Im Oktober 2004 erbrachten Sie Ihre letzte Prüfungsleistung (**X**). Zwischen November 2004 und Februar 2005 machten Sie zunächst ein Praktikum (**P**), danach waren sie arbeitslos (**AL**). Ab März 2005 bis zum Zeitpunkt der Befragung übten Sie (evtl. auf verschiedenen Stellen) eine nichtselbständige Erwerbstätigkeit aus (**A**). Parallel zu Ihrer Erwerbstätigkeit (z. B. auf einer Promotionsstelle) arbeiteten Sie seit Juni 2005 an Ihrer Dissertation (**D**).

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2004										X	P —	AL —
2005	AL —		A —			D —						
2006	A —											
	D —											

Erwerbstätigkeiten

Andere Tätigkeiten

- R** Referendariat, Anerkennungspraktikum u. Ä.
- W** Werkvertrag, Honorararbeit
- J** Jobben
- SE** Selbständige Erwerbsarbeit (ohne Werk-/Honorararbeit)
- A** Nichtselbständige Erwerbsarbeit (z. B. als Angestellte/r oder Beamte/r)

- D** Promotion
- ST** Studium
- P** Praktikum
- B** Berufsausbildung, Umschulung, Volontariat
- F** Fort-/Weiterbildung (Vollzeit, längerfristig)

- EZ** Elternzeit
- H** Hausfrau, Hausmann, Familienarbeit
- AL** Arbeitslosigkeit
- SO** Sonstiges (z. B. Wehr-/Zivildienst, Urlaub)

Ihr persönlicher Kalender:

	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2004												
2005												
2006												

4.8 Als was würden Sie Ihre derzeitige Tätigkeit/Situation bezeichnen?

- Als kurzfristige Übergangssituation 1
- Als eine Situation, die voraussichtlich mittelfristig Bestand haben wird 2
- Als Situation, die vermutlich langfristig stabil sein wird 3

4.9 Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven ein?

- | | | |
|--|----------|---------------|
| | sehr gut | sehr schlecht |
| | ▼ | ▼ |
| Bezogen auf die Beschäftigungssicherheit | 1 | 2-3-4-5 |
| Bezogen auf Ihre beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten | 1 | 2-3-4-5 |

4.10 Haben Sie nach dem ersten Studienabschluss ein Praktikum/Praktika absolviert?

Ja 1 → weiter mit Frage 4.11
 Nein 2 → weiter mit Frage 4.17

4.11 Wie viele Praktika haben Sie nach dem Studienabschluss absolviert?

Zahl der Praktika:

4.12 Wie lange dauerte/n das Praktikum/die Praktika?

1. Praktikum: Wochen
 ggf. 2. Praktikum: Wochen

4.13 Welchem Wirtschaftsbereich (Branche) gehört der Betrieb schwerpunktmäßig an, in dem Sie Ihr Praktikum/Ihre Praktika absolviert haben?

Branche 1. Praktikum: _____
 ggf. Branche 2. Praktikum: _____

4.14 Was hat Sie bewogen, nach dem Studienabschluss ein Praktikum aufzunehmen?
 (Mehrfachnennung möglich)

- Ich hatte mich vergeblich um eine Arbeitsstelle bemüht ...
 - Ich glaubte, über ein Praktikum leichter in eine Beschäftigung zu gelangen
 - Ich wollte mich in einem speziellen Bereich praktisch qualifizieren
 - Ich brauchte einen Praktikumsnachweis für die Aufnahme eines weiteren Studiums
 - Mir wurde eine Übernahme in Aussicht gestellt
 - Ich wollte Berufs-/Praxiserfahrungen sammeln
 - Sonstiges,
- ↳ und zwar: _____

4.15 Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen zu Ihrem Praktikum/Ihren Praktika nach dem Studium.

	trifft genau zu ▼	trifft gar nicht zu ▼
Ich wurde überwiegend ausgenutzt	1	2-3-4-5
Ich habe das Praktikum/die Praktika im Großen und Ganzen nicht bereut	1	2-3-4-5
Das Praktikum hat/die Praktika haben mir die Tür in meinen Wunschberuf geöffnet	1	2-3-4-5
Das Praktikum hat/die Praktika haben mir geholfen, eine Stelle zu finden	1	2-3-4-5

4.16 Wie beurteilen Sie das Praktikum/die Praktika insgesamt hinsichtlich folgender Merkmale?

(Sofern nicht gegeben, bitte entsprechend ankreuzen.)

	sehr gut ▼	sehr schlecht ▼	nicht gege- ben ▼
Qualität des Praktikumsplans	1-2-3-4-5		<input type="radio"/> 6
Einhaltung des Praktikumsplans durch den Arbeitgeber	1-2-3-4-5		<input type="radio"/> 6
Höhe der Praktikumsvergütung	1-2-3-4-5		<input type="radio"/> 6
Niveau der Aufgaben im Praktikum	1-2-3-4-5		
Akzeptanz bei Kolleg/inn/en	1-2-3-4-5		
Lerngehalt des Praktikums	1-2-3-4-5		
Betreuungsqualität im Praktikum	1-2-3-4-5		
Nutzen für den beruflichen Werdegang	1-2-3-4-5		
Orientierungsfunktion für meine Berufsziele	1-2-3-4-5		

4.17 Waren Sie nach Ihrem Studienabschluss schon einmal in irgendeiner Form erwerbstätig?

(Zur Erwerbstätigkeit zählen auch Jobs, Referendariat, Promotionsstelle, Werk-/Honorarvertrag, Trainee u. Ä.)

Ja 1 → weiter mit Frage 5.1
 Nein 2 → weiter mit Frage 5.14

5. Berufsstart nach dem Studium

5.1 Bitte geben Sie Ihre genaue Berufsbezeichnung, Ihren Aufgabenbereich sowie typische Arbeitsschwerpunkte Ihrer derzeitigen bzw. – falls Sie zurzeit nicht erwerbstätig sind – letzten Tätigkeit an.

Genaue Berufsbezeichnung
 (bitte möglichst genau; z. B. Ingenieur/in für Messtechnik, Personalentwickler/in, Schulsozialarbeiter/in):

Aufgabenbereich:

Typische Arbeitsschwerpunkte:

5.2 Im Folgenden bitten wir Sie um eine Beschreibung der verschiedenen beruflichen Tätigkeiten, die Sie seit Ihrem Studienabschluss ausgeübt haben.

Bitte gehen Sie auf alle Erwerbstätigkeiten ein, d. h. auf Referendariate u. Ä., Zeiten als Trainee u. Ä., Werkverträge, Jobs und reguläre Erwerbstätigkeiten, auch als Selbständige/r. Verwenden Sie immer dann eine neue Zeile, wenn Sie nach einer Unterbrechung wieder erwerbstätig geworden sind oder wenn sich hinsichtlich der aufgeführten Tätigkeitsmerkmale Veränderungen ergeben haben. Wenn der Platz nicht ausreicht, legen Sie bitte einen Zettel mit den weiteren Angaben bei.

Tät. Nr.	Zeitraum (Monat/Jahr)	Art des Arbeitsverhältnisses	Arbeitszeit	Berufliche Stellung	Arbeitsort
1	Beginn: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> Ende: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="checkbox"/> (Schlüssel siehe unten)	<input type="radio"/> ₁ Vollzeit <input type="radio"/> ₂ Teilzeit mit <input type="text"/> Stunden pro Woche <input type="radio"/> ₃ Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Stunden pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) Falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
2	Beginn: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> Ende: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="checkbox"/> (Schlüssel siehe unten)	<input type="radio"/> ₁ Vollzeit <input type="radio"/> ₂ Teilzeit mit <input type="text"/> Stunden pro Woche <input type="radio"/> ₃ Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Stunden pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) Falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
3	Beginn: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> Ende: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="checkbox"/> (Schlüssel siehe unten)	<input type="radio"/> ₁ Vollzeit <input type="radio"/> ₂ Teilzeit mit <input type="text"/> Stunden pro Woche <input type="radio"/> ₃ Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Stunden pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) Falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
4	Beginn: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> Ende: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="checkbox"/> (Schlüssel siehe unten)	<input type="radio"/> ₁ Vollzeit <input type="radio"/> ₂ Teilzeit mit <input type="text"/> Stunden pro Woche <input type="radio"/> ₃ Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Stunden pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) Falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
5	Beginn: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> Ende: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="checkbox"/> (Schlüssel siehe unten)	<input type="radio"/> ₁ Vollzeit <input type="radio"/> ₂ Teilzeit mit <input type="text"/> Stunden pro Woche <input type="radio"/> ₃ Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Stunden pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) Falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:
6	Beginn: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> Ende: <input type="text"/> / 20 <input type="text"/> <input type="radio"/> läuft noch	<input type="checkbox"/> (Schlüssel siehe unten)	<input type="radio"/> ₁ Vollzeit <input type="radio"/> ₂ Teilzeit mit <input type="text"/> Stunden pro Woche <input type="radio"/> ₃ Ohne fest vereinbarte Arbeitszeit mit ca. <input type="text"/> Stunden pro Woche	<input type="text"/> (Schlüssel siehe unten)	Bundesland bzw. Land (bei Ausland): _____ Ort: <input type="text"/> (erste 3 Ziffern der PLZ) Falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:

Art des Arbeitsverhältnisses ▼▼	Berufliche Stellung ▼▼
1 = Unbefristet	01 = Leitende Angestellte (z. B. Abteilungsleiter/in, Prokurist/in, Direktor/in)
2 = Befristet (Zeitvertrag)	02 = Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte mit mittlerer Leitungsfunktion (z. B. Projekt-, Gruppenleiter/in)
3 = Befristet finanziert über ABM	03 = Wissenschaftlich qualifizierte Angestellte ohne Leitungsfunktion
4 = Ausbildungsverhältnis/-vertrag (z. B. Referendariat)	04 = Referendar/in, Anerkennungspraktikant/in etc.
5 = Honorar-/Werkvertrag	05 = Qualifizierte Angestellte (z. B. Sachbearbeiter/in)
6 = Selbständig/freiberuflich	06 = Ausführende Angestellte (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
7 = Sonstiges	07 = Selbständige in freien Berufen
	08 = Selbständige Unternehmer/innen
	09 = Selbständige mit Honorar-/Werkvertrag
	10 = Beamte im höheren Dienst
	11 = Beamte im gehobenen Dienst
	12 = Beamte im einfachen/mittleren Dienst
	13 = Facharbeiter/innen (mit Lehre)
	14 = Un-/angelernte Arbeiter/innen
	15 = Mithelfende Familienangehörige

Hinweis: Ab der folgenden Frage bitten wir Sie um Angaben zu Ihrer ersten Stelle nach dem Examen – und falls Sie die Stelle gewechselt haben – zu Ihrer heutigen bzw. letzten Stelle. Bitte beziehen Sie Ihre Angaben auf die erste und letzte in Frage 5.2 aufgeführte Berufstätigkeit.

5.3 Auf welche Weise haben Sie Ihre erste bzw. heutige Arbeitsstelle gefunden?
(Mehrfachnennung möglich)

	erste Stelle ▼	heutige Stelle ▼
Durch Bewerbung auf eine Ausschreibung ...	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Bewerbung auf „Verdacht“	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Über das Internet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Der Arbeitgeber ist an mich herangetreten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich habe mir die Stelle selbst geschaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Vermittlung von Eltern, Freunden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch einen Tipp von Kommiliton/inn/en	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einstieg in die Praxis, das Unternehmen der Eltern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Einstieg in die Praxis, das Unternehmen von Freunden, Bekannten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Unternehmensgründung/Selbständigkeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Engagement in einer Initiative	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Vermittlung einer Hochschullehrerin/ eines Hochschullehrers	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Vermittlung der Hochschule (z. B. Career Service)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Vermittlung des Arbeitsamtes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Kontakte bei Messen, Kontaktbörsen usw.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch einen Job während des Studiums	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch bestehende Verbindungen aus einem Praktikum/der Examensarbeit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch eine Ausbildung/Tätigkeit vor dem Studium	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Durch Übernahme aus vorherigem Arbeitsverhältnis	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Stelle wurde mir zugewiesen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Sonstiges,	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
und zwar:		
→ erste Stelle: _____		
→ heutige Stelle: _____		

5.4 In welchem Maße traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?

	in hohem Maße ▼	gar nicht ▼
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	1-2-3-4-5	
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	1-2-3-4-5	
Empfundene Qualifikationsdefizite	1-2-3-4-5	
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/inn/en	1-2-3-4-5	
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z. B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie)	1-2-3-4-5	
Mangelnde Möglichkeiten, die eigenen beruflichen Vorstellungen durchzusetzen	1-2-3-4-5	
Probleme mit Vorgesetzten	1-2-3-4-5	
Vereinbarkeit von Beruf und Familie/Partnerschaft	1-2-3-4-5	
Wenig Feedback über geleistete Arbeit	1-2-3-4-5	
Gefühl der Unterforderung	1-2-3-4-5	

5.5 Sind Sie im öffentlichen Dienst bzw. einem dem öffentlichen Dienst tariflich angegliederten Arbeitsverhältnis beschäftigt?

	erste Stelle ▼	heutige Stelle ▼
Ja	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/>
Nein	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/>

5.6 Welcher der folgenden Betriebsgrößen ist Ihr Betrieb/Ihre Dienststelle zuzuordnen?

	erste Stelle ▼	heutige Stelle ▼
Über 1000 Mitarbeiter/innen	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/>
Über 500 bis 1000 Mitarbeiter/innen	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/>
Über 100 bis 500 Mitarbeiter/innen	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/>
Über 20 bis 100 Mitarbeiter/innen	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/>
Über 5 bis 20 Mitarbeiter/innen	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/>
Weniger als 5 Mitarbeiter/innen	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/>
Freischaffend, ohne Mitarbeiter/innen	<input type="radio"/> 7	<input type="radio"/>
Sonstiges,	<input type="radio"/> 8	<input type="radio"/>
und zwar:		
→ erste Stelle: _____		
→ heutige Stelle: _____		

5.7 Welchem Wirtschaftsbereich gehört der Betrieb bzw. die Einrichtung schwerpunktmäßig an, in dem/der Sie arbeiten? (Bitte nur eine Nennung.)

	erste Stelle	heutige Stelle
	▼	▼
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau		
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	<input type="radio"/>	1 <input type="radio"/>
Energie- und Wasserwirtschaft, Bergbau	<input type="radio"/>	2 <input type="radio"/>
Verarbeitendes Gewerbe, Industrie, Bau		
Chemische Industrie	<input type="radio"/>	3 <input type="radio"/>
Maschinen-, Fahrzeugbau	<input type="radio"/>	4 <input type="radio"/>
Elektrotechnik, Elektronik, EDV-Geräte, Büromaschinen	<input type="radio"/>	5 <input type="radio"/>
Metallerzeugung, -verarbeitung	<input type="radio"/>	6 <input type="radio"/>
Bauunternehmen (Bauhauptgewerbe)	<input type="radio"/>	7 <input type="radio"/>
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	<input type="radio"/>	8 <input type="radio"/>
Dienstleistungen		
Handel	<input type="radio"/>	9 <input type="radio"/>
Banken, Kreditgewerbe	<input type="radio"/>	10 <input type="radio"/>
Versicherungsgewerbe	<input type="radio"/>	11 <input type="radio"/>
Transport (Personen-, Güterverkehr, Lagerei)	<input type="radio"/>	12 <input type="radio"/>
Telekommunikation (Telefongesellschaft, Internetanbieter)	<input type="radio"/>	13 <input type="radio"/>
Ingenieurbüro (auch Architekturbüro)	<input type="radio"/>	14 <input type="radio"/>
Softwareentwicklung	<input type="radio"/>	15 <input type="radio"/>
EDV-Dienstleistungen (z. B. Schulung, Beratung, Systemeinrichtung)	<input type="radio"/>	16 <input type="radio"/>
Rechts-, Wirtschafts-, Personalberatung	<input type="radio"/>	17 <input type="radio"/>
Presse, Rundfunk, Fernsehen	<input type="radio"/>	18 <input type="radio"/>
Verlagswesen	<input type="radio"/>	19 <input type="radio"/>
Gesundheitswesen	<input type="radio"/>	20 <input type="radio"/>
Soziale Dienstleistungen (z. B. Jugend-, Altenpflege, Umweltdienste, Drogenberatung)	<input type="radio"/>	21 <input type="radio"/>
Sonstige Dienstleistungen	<input type="radio"/>	22 <input type="radio"/>
Bildung, Forschung, Kultur		
Private Aus- und Weiterbildung	<input type="radio"/>	23 <input type="radio"/>
Schulen	<input type="radio"/>	24 <input type="radio"/>
Hochschulen	<input type="radio"/>	25 <input type="radio"/>
Forschungseinrichtungen	<input type="radio"/>	26 <input type="radio"/>
Kunst, Kultur	<input type="radio"/>	27 <input type="radio"/>
Verbände, Organisationen, Stiftungen (nicht gewinnorientiert)		
Kirchen, Glaubensgemeinschaften	<input type="radio"/>	28 <input type="radio"/>
Berufs-, Wirtschaftsverbände, Parteien, Vereine, internat. Organisationen (z. B. UNO)	<input type="radio"/>	29 <input type="radio"/>
Allgemeine öffentliche Verwaltung (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherung)	<input type="radio"/>	30 <input type="radio"/>
Sonstiges ,	<input type="radio"/>	31 <input type="radio"/>
und zwar:		
→ erste Stelle: _____		
→ heutige Stelle: _____		

5.8 Wie hoch ist Ihr derzeitiges bzw. letztes Brutto-Monatseinkommen?

erste Stelle: Euro im Monat

heutige Stelle: Euro im Monat

5.9 Welche zusätzlichen Gehaltsbestandteile bekommen Sie? (Mehrfachnennung möglich)

	erste Stelle	heutige Stelle
	▼	▼
Ein 13. Monatsgehalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ein 14. Monatsgehalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Variable Gehaltszulagen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
→ erste Stelle: ca. <input type="text"/> Euro pro Jahr		
→ heutige Stelle: ca. <input type="text"/> Euro pro Jahr		
Keine	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Trifft für mich nicht zu, da ich vollständig auftrags- bzw. erfolgsabhängig arbeite	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5.10 Würden Sie sagen, dass Sie entsprechend Ihrer Hochschulqualifikation beschäftigt sind?

	erste Stelle		heutige Stelle	
	ja, auf jeden Fall	nein, auf keinen Fall	ja, auf jeden Fall	nein, auf keinen Fall
	▼	▼	▼	▼
Hinsichtlich der beruflichen Position	1-2-3-4-5		1-2-3-4-5	
Hinsichtlich des Niveaus der Arbeitsaufgaben	1-2-3-4-5		1-2-3-4-5	
Hinsichtlich der fachlichen Qualifikation (Studienrichtung)	1-2-3-4-5		1-2-3-4-5	

5.11 Arbeiten Sie in einer Position, in der ...

	erste Stelle	heutige Stelle
	▼	▼
ein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist (z. B. Arzt/Ärztin, Apotheker/in, Lehrer/in)?	<input type="radio"/>	1 <input type="radio"/>
ein Hochschulabschluss die Regel ist?	<input type="radio"/>	2 <input type="radio"/>
ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil ist?	<input type="radio"/>	3 <input type="radio"/>
ein Hochschulabschluss keine Bedeutung hat?	<input type="radio"/>	4 <input type="radio"/>

5.12 Waren Sie nach Ihrem Studienabschluss schon einmal in einem Zeitarbeits- bzw. Leiharbeitsverhältnis beschäftigt?

- Ja 1
 Nein 2

5.13 Wie zufrieden sind Sie mit Ihrer derzeitigen (bzw. zuletzt ausgeübten) Beschäftigung?

- | | in
hohem
Maße | gar
nicht |
|--|---------------------|--------------|
| | ▼ | ▼ |
| Tätigkeitsinhalte | 1-2-3-4-5 | |
| Berufliche Position | 1-2-3-4-5 | |
| Verdienst/Einkommen | 1-2-3-4-5 | |
| Arbeitsbedingungen | 1-2-3-4-5 | |
| Aufstiegsmöglichkeiten | 1-2-3-4-5 | |
| Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten | 1-2-3-4-5 | |
| Raum für Privatleben | 1-2-3-4-5 | |
| Arbeitsplatzsicherheit | 1-2-3-4-5 | |
| Qualifikationsangemessenheit | 1-2-3-4-5 | |
| Ausstattung mit Arbeitsmitteln | 1-2-3-4-5 | |
| Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen | 1-2-3-4-5 | |
| Arbeitsklima | 1-2-3-4-5 | |
| Familienfreundlichkeit | 1-2-3-4-5 | |

5.14 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres beruflichen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

- | | auf
jeden
Fall | auf
keinen
Fall |
|--|----------------------|-----------------------|
| | ▼ | ▼ |
| Wieder die Hochschulreife erwerben | 1-2-3-4-5 | |
| Gleich nach dem Abitur bzw. der Fachhochschulreife berufstätig werden | 1-2-3-4-5 | |
| Nach einer Berufsausbildung ohne Studium berufstätig werden | 1-2-3-4-5 | |
| Wieder studieren | 1-2-3-4-5 | |
| Erst nach einer Berufsausbildung studieren | 1-2-3-4-5 | |
| Wieder das gleiche Fach studieren | 1-2-3-4-5 | |
| Wieder den gleichen Hochschultyp (z. B. FH, Uni) wählen | 1-2-3-4-5 | |
| Wieder den gleichen Studienabschluss (z. B. Diplom-FH, Magister usw.) erwerben | 1-2-3-4-5 | |
| Wieder an der gleichen Hochschule studieren | 1-2-3-4-5 | |
| Wieder den gleichen Beruf wählen | 1-2-3-4-5 | |

6. Fragen zur Person

6.1 Mit welcher Studienberechtigung haben Sie Ihr (erstes) Studium begonnen?

- Allgemeine Hochschulreife 1
 Fachgebundene Hochschulreife 2
 Fachhochschulreife 3
 Ausländische Studienberechtigung 4
 Andere, 5
 ↳ und zwar: _____

6.2 Über welchen Bildungsweg haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- Gymnasium 1
 Fachgymnasium 2
 Gesamtschule 3
 Abendgymnasium, Kolleg 4
 Fachoberschule 5
 Sonstige berufliche Schule 6
 Anderer Bildungsweg, 7
 ↳ und zwar: _____

6.3 Wann erwarben Sie Ihre Studienberechtigung?

im Jahre

6.4 Welche Abschlussnote hatten Sie?

Abiturdurchschnittsnote:

6.5 In welchem Bundesland bzw. in welchem Land und in welchem Ort haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Bundesland/Land: _____

Ort (erste drei Ziffern der Postleitzahl):
 Falls PLZ nicht bekannt, bitte Ort angeben:

6.6 Haben Sie vor Studienbeginn eine berufliche Ausbildung abgeschlossen?

- Ja, vor/mit dem Erwerb der Hochschulreife 1
 Ja, nach dem Erwerb der Hochschulreife 2
 Nein 3

Wenn ja, welchen Ausbildungsberuf haben Sie erlernt?

 (bitte genaue Berufsbezeichnung angeben)

6.7 Waren Sie vor Ihrem Studium erwerbstätig?
(ohne Zeiten der Berufsausbildung, Wehr-/Zivildienst, FSJ etc.)

Ja 1
 ↳ Bitte Anzahl der Monate angeben:
 Nein 2

6.8 Ihr Geschlecht?

Männlich 1
 Weiblich 2

6.9 In welchem Jahr sind Sie geboren?

im Jahre 19

6.10 Sind Sie ...

ohne feste/n Partner/in? 1 → weiter mit Frage 6.12
 in fester Lebensgemeinschaft
 mit einer/einem Partner/in? 2
 verheiratet? 3 } weiter mit Frage 6.11

6.11 Ist Ihr Partner/Ihre Partnerin erwerbstätig?

Ja, Vollzeit erwerbstätig 1
 Ja, Teilzeit beschäftigt 2
 Nein 3

6.12 Haben Sie Kinder?

Ja 1 → weiter mit Frage 6.13
 Nein 2 → weiter mit Frage 6.14

6.13 Wann wurden Ihre Kinder geboren?

1. Kind: Monat Jahr
 2. Kind: Monat Jahr
 3. Kind: Monat Jahr

6.14 Welchen höchsten Schulabschluss haben Ihre Eltern?

	Mutter ▼	Vater ▼
Abitur	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/>
Fachhochschulreife, Fachoberschule	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/>
Realschule, Mittlere Reife, 10. Klasse	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/>
Volksschule, Hauptschule, mind. 8. Klasse ...	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/>
Keinen Schulabschluss	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/>
Schulabschluss unbekannt	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/>

6.15 Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Ihre Eltern?

	Mutter ▼	Vater ▼
Promotion	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/>
Abschluss an einer Universität (einschl. Lehrerausbildung)	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/>
Abschluss an einer Fachhoch-/ Ingenieurschule, Handelsakademie	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/>
Abschluss an einer Fachschule (nur DDR) ...	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/>
Abschluss an einer Meister-/Techniker- schule, Berufs- oder Fachakademie	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/>
Beruflich-betrieblicher Ausbildungsabschluss (z. B. Lehre, Facharbeiter/innen/ausbildung)	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/>
Beruflich-schulischer Ausbildungsabschluss (Berufsfach-, Handelsschule)	<input type="radio"/> 7	<input type="radio"/>
Keinen beruflichen Abschluss	<input type="radio"/> 8	<input type="radio"/>
Beruflicher Abschluss unbekannt	<input type="radio"/> 9	<input type="radio"/>

6.16 Welche berufliche Stellung nehmen Ihre Eltern ein? (Wenn nicht mehr berufstätig, bitte die zuletzt eingenommene berufliche Stellung angeben.)

	Mutter ▼	Vater ▼
Selbständige/r	<input type="radio"/> 1	<input type="radio"/>
Angestellte/r	<input type="radio"/> 2	<input type="radio"/>
Beamter/Beamtin	<input type="radio"/> 3	<input type="radio"/>
Arbeiter/in	<input type="radio"/> 4	<input type="radio"/>
Nie erwerbstätig gewesen	<input type="radio"/> 5	<input type="radio"/>
Berufliche Stellung unbekannt	<input type="radio"/> 6	<input type="radio"/>

Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

Eine letzte Bitte:

Damit wir Sie bei der nächsten Befragung wieder erreichen können, bitten wir Sie um Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse.

Ihre Adresse wird nach dem Posteingang vom Fragebogen abgetrennt.

Ihre Anschrift (bei voraussichtlichem Auslandsaufenthalt bitte zusätzlich Kontaktadresse (z. B. Eltern) angeben, unter der wir Sie in Deutschland erreichen können)

Vorname: _____ Name: _____

Straße: _____ Hausnummer: _____

Postleitzahl: _____ Ort: _____

E-Mail: _____

Ich möchte über die Ergebnisse der Untersuchung informiert werden.



HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS-Hochschul-Informationen-System GmbH
Goseriede 9, 30159 Hannover
www.his.de

Verantwortlich:

Prof. Dr. Martin Leitner

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISSN 1863-5563

